JAHRESBERICHT
Q-PRINTS&SERVICE gGMBH
2016/17

Worte und Einführung

ORGANIGRAMM 4
GRUSSWORT FACHBEIRAT 5
GRUSSWORT UTE HÖTZER 6
PERSONALENTWICKLUNG 2016 / 2017 8

Betriebe

COPY-SHOP UND PRODUKTION 14
RESTAURANT GOLDENER ANKER & CAFÉ UND BISTRO PROSA 16
SIEBDRUCKEREI 18
SCHWARZWALDGLÜCK 19
FAHRRADWERKSTATT 20
HAUS & HOF SERVICE 21

Projekte und Maßnahmen

PROJEKTERGEBNISSE IN KÜRZE 24

Frau und Beruf

FACHBEREICH FRAU UND BERUF 34
FABÉ 35
ELSE-MAYER-SCHULE 37
TAFF 39
PWE 40
MIKA 41
KOMPAZ 42
B.I.G 43
TANDEM II 45

Maßnahmen für langzeitarbeitslose Menschen

JOB-SERVICE 48
PASSIV-AKTIV TRANSFER 50
SOZIALE TEILHABE 51
JOB INTERN (Q-SERVICE, WERKRAUM 4, QUARZWEST) 53
QUAFÉ, QUAFÉ-BAUSTEINE UND AUSBILDUNG IM ANKER 56
Q-TRAIN / SU + BER 60
BIWAQ 3.0 (MEDIENWERK, SPIELWERK, QUARZ WEST) 63
QUERBEET 70
QUADRO 72
DURANTE 73
TAGESJOB 74

Europäische Mobilitä

ALONDRA 2.0 78
MOBIPRO EU UND MOBI PRO² 82
INCOMING / INTERNATIONALE VERNETZUNG 84

Übergang Schule-Beruf

EFA 88
JUSTIQ 90
BESTE 92

Maßnahmen für Flüchtlinge und Migranten

SPRACHTREFF FÜR FRAUEN 96
SOZIALBETREUUNG IN DER FLÜCHTLINGSHILFE 97
FIM 99

Blickpunkte

BEIRAT 102
DANKSAGUNG 107
VERANSTALTUNGEN 2016 / 2017 108
ANKER Q-LTUR 110
FACHTAG FRAU UND BERUF 111
PRESSESPIEGEL 112
FÖRDERHINWEISE 134
KOOPERATIONEN UND VERNETZUNG 137

DAS ORGANIGRAMM ZEIGT DIE AKTUELLEN PROJEKTE VON QPS 2016/17

Q-PRINTS&SERVICE GGMBH IST ZERTIFIZIERT NACH AZAV

Q-PRINTS & SERVICE gGMBH

Übergang Schule Beruf

- EFA- Erfolgreich ausgebildet
- JUSTiQ (Jugend stärken im Quartier)

Diverse Beschäftigungsmöglichkeiten für **Menschen mit Beeinträchtigung**

Über QPS:
Gründung: 2001
Gesellschafter: AG Drogen e.V. und bwlv
MitarbeiterInnen: 80

Frau und Beruf

- FABÉ: Beratungszentrum Frau und Beruf
- Else-Mayer-Schule
- MIKA: Mütter mit Migrationshintergrund
- PWE: Perspektive Wiedereinstieg
- TAFF: Teilzeitausbildung für Frauen
- B.I.G.: Begleitung von Frauen aus Drittstaaten
- Sprach-Café
- Tandem II

Maßnahme für langzeitarbeitslose Menschen

- Q-Train / Su+Ber
- Job Intern: Q-Service, Werkraum 4, QuarZ West, Fahrradwerkstatt
- Job-Service
- Job-Perspektive
- Soziale Teilhabe
- Quafé
- Quafé-Bausteine
- INA - Integration durch nachhaltige Bildung
- Quer-Beet
- Quadro
- Medienwerk (Programm BIWAQ)
- QuarZ West (Programm BIWAQ)
- Spielwerk (Programm BIWAQ)
- FIM (AGH für Flüchtlinge)
- TagesJob
- Perspektive Handwerk

Europäische Mobilität

- Incoming
- Alondra 2.0 (Programm IdA)
- MobiPro-EU
- MobiPro²

Sozialbetreuung in der **Flüchtlingshilfe** im südwestlichen Enzkreis

BAMF Sprachkursträger

Eigenbetriebe

- Siebdruckerei
- Q-Service (Konfektionierung und Copy-Shop)
- Restaurant Goldener Anker
- Café Prosa / Catering
- Fahrradwerkstatt
- Haus und Hof Service

Grußwort Fachbeirat

„DIE EIGENSTÄNDIGE EXISTENZSICHERUNG INSBESONDERE VON FRAUEN IST EIN ZENTRALES GLEICHSTELLUNGSPOLITISCHES ANLIEGEN. EIN UNZUREICHENDES EIGENES ERWERBSEINKOMMEN BEDEUTET I.D.R. ABHÄNGIGKEIT, OFT GEFOLGT VON DROHENDER ARMUT, MANGEL AN GESELLSCHAFTLICHER TEILHABE UND GGF. VERHARREN IN ERNIEDRIGENDEN ODER GEWALTTÄTIGEN VERHÄLTNISSEN“.

Susanne Brückner,
Gleichstellungsbeauftragte der Stadt Pforzheim
und Mitglied des Fachbeirats von QPS

Auf den ersten Blick haben Frauen und Männer die gleichen Arbeitsmarktchancen: Knapp die Hälfte der Beschäftigten in Deutschland sind Frauen. Betrachtet man jedoch das Arbeitsvolumen, erkennt man, dass ihr Potenzial oftmals nicht vollständig genutzt wird. Nach wie vor werden Versorgungs-, Erziehungs- oder Pflegeaufgaben hauptsächlich von Frauen übernommen und diese müssen dann auch die Auswirkungen einer unterbrochenen Erwerbsbiographie auf Karriere und Alterssicherung tragen. Insbesondere beim beruflichen Wiedereinstieg nach Familienphasen werden Frauen oftmals nicht entsprechend ihrer fachlichen Qualifikation und Kompetenz beschäftigt. Frauen sind stärker im Niedriglohnbereich beschäftigt, sie sind stärker mit unsicherer Beschäftigung konfrontiert und sie verdienen in Deutschland durchschnittlich deutlich weniger als Männer.

Von echter Chancengleichheit im Erwerbsleben sind wir und das in einer der reichsten Industrienationen der Welt noch weit entfernt.

Insbesondere der Fachbereich Frau und Beruf bei der Q-PRINTS&SERVICE gGMBH trägt dazu bei, Frauen in unterschiedlichen, oftmals belasteten und schwierigen Lebenssituationen Rat und Hilfe anzubieten und neue berufliche Zukunfts- und Lebensperspektiven zu eröffnen. Mit dem Beratungszentrum FABÉ, der Else-Mayer-Schule, dem Kompetenzzentrum für Alleinerziehende KOMPAZ, speziellen Angeboten für Frauen mit Migrationshintergrund, die sich für das Arbeitsleben in Deutschland vorbereiten möchten sowie Angeboten für Wiedereinsteigerinnen verfügt die Q-PRINTS&SERVICE gGMBH über ein breites Angebotsspektrum für Frauen.

Unter anderem im regionalen ESF-Arbeitskreis, dem ich als stimmberechtigtes Mitglied angehöre, erlebe ich dazuhin immer wieder, wie ein neues Projekt der Q-PRINTS&SERVICE gGMBH aus der Taufe gehoben wird, das sich in der Folge erfolgreich weiterentwickelt. Mit der Teilnahme an einem einzelnen Projekt ist es jedoch häufig nicht getan, insbesondere dann nicht, wenn multiple Vermittlungshemmnisse Frauen den Weg in den Arbeitsmarkt erschweren. Wenn beispielsweise Familien- und Erwerbsleben in Einklang zu bringen sind und es womöglich an den nötigen Betreuungsmöglichkeiten mangelt, ist eine erfolgreiche berufliche Qualifizierung und eine Rückkehr oder ein Einstieg ins Erwerbsleben für die betroffenen Frauen häufig nur unter erschwerten Bedingungen möglich. So braucht es oft Geduld und mehrere aufeinander aufbauende Angebote. Ist es dann geschafft, geht dies häufig mit einem hohen Zuwachs an Kompetenzen, an Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein einher.

Als Gleichstellungsbeauftragte der Stadt Pforzheim arbeite ich seit Beginn meiner Tätigkeit bei der Stadt Pforzheim im Oktober 2013 in vielen Arbeitsgruppen und Netzwerken mit der Q-PRINTS&SERVICE gGMBH konstruktiv zusammen. Dem Ruf in den Beirat der Q-PRINTS&SERVICE gGMBH bin ich daher gerne gefolgt.

Als Sprecherin des Arbeitskreises FRAU und BERUF Pforzheim/Enzkreis, als geschäftsführende Stelle des Frauenbündnisses Pforzheim/Enzkreis und als Gleichstellungsbeauftragte der Stadt Pforzheim freue ich mich über das vielfältige Angebot der Q-PRINTS&SERVICE gGMBH ebenso wie über deren gleichbleibend hohes frauen- und gleichstellungspolitisches Engagement im Sinne der Gleichstellung von Frauen und Männern in der Stadt Pforzheim.

In diesem Sinne wünsche ich der Q-PRINTS&SERVICE gGMBH weiterhin viele erfolgreiche und nachhaltige Projekte und sage herzlichen Dank für die engagierte und konstruktive Zusammenarbeit der letzten Jahre.

Grußwort und Einführung

Ute Hötzer
Geschäftsführung

Inne halten und zurückblicken auf die letzten beiden Schaffensjahre bei Q-Prints, nachdenken, neu ordnen und immer wieder die gleiche im Raum stehende Frage beantworten, ob die Menschen, die aus ganz unterschiedlichen Gründen ihre Arbeit verloren haben und teilweise schon lange arbeitslos sind, wieder eine persönliche und berufliche Perspektive für sich finden können und was wir dazu beitragen können, damit dies gelingt.
In den unterschiedlichen Beiträgen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der QPS werden sie erkennen, wie vielfältig die Menschen sind, die wir beraten, qualifizieren und beschäftigen und mit welchen methodischen Ansätzen wir Kompetenzen feststellen, Förderbedarfe benennen und individuelle Wege in den Arbeitsmarkt beschreiben.
Beispielhaft sei der Fachbereich Frau und Beruf genannt, der von einer niedrigschwelligen kurzen Beratung von arbeitssuchenden Frauen (FABÈ), über längerfristige Coachings bis hin zu Teilzeitausbildungen (TAFF, Else Mayer Schule) Förderungen anbieten kann, die aufeinander aufbauen. Dank des Landesarbeitsmarktprogrammes Baden-Württemberg „Gute und sichere Arbeit“, dank der Bundesprogramme MIKA und Perspektive Wiedereinstieg (PWE) kann QPS Frauen in verschiedenen Lebensphasen Wege ins Berufsleben aufzeigen und dabei die Familie und die Kinderbetreuung mit in den Blick nehmen.
Besonders gefreut hat uns, dass ein methodischer Ansatz, den wir 1998 unter dem Dach der Aktionsgemeinschaft Drogen e.V. begonnen haben (Q-Train) nach 18 Jahren seit Januar 2016 zum Referenzprojekt wurde für das zweijährige Landesmodell Sucht und Beruf (Su+Ber). Gemeinsam und in guter Kooperation wird Su+Ber mit Plan B, der Diakonie, dem bwlv und den Jobcentern Pforzheim und Enzkreis durchgeführt. In fünf weiteren Standorten in Baden-Württemberg unter der Steuerung der Werkstatt Parität in Stuttgart, konnte nun in einem größeren Rahmen Erfahrungen gesammelt werden bei der Integration von Menschen mit Suchtproblemen in Arbeit und der Erprobung des Ansatzes „Arbeit als Therapie“. Erstmals beteiligten sich auch der Rentenversicherungsträger BW, das Suchtreferat des Sozialministeriums, das Wirtschaftsministerium sowie der ESF Baden-Württemberg. 2017 wurde der Modellzeitraum für ein weiteres Jahr bewilligt (siehe Artikel Sucht und Beruf).

Mit der Eröffnung des Quartierszentrums (Quarz West) im Juli 2016 konnten wir uns noch besser in der Weststadt verankern und hoffen zukünftig neben verschiedenen Angeboten der Gesundheitsförderung und der individuellen Hilfen für Arbeitsuchende, auch Verknüpfungen von städtebaulichen Maßnahmen mit Maßnahmen des Arbeitsmarktes zu realisieren.
Beispielhaft sei der Barfußpark auf dem Spielplatz am Meßplatz genannt, der u.a. mit der Alfons Kern Schule gebaut wurde.
Mit der ganzen Familie (Bedarfsgemeinschaft) arbeiten war schon lange und immer wieder in der fachlichen Diskussion. Im Mai 2017 konnte QPS gemeinsam mit dem Jobcenter und dem Jugendamt Enzkreis ein Landesmodell (Tandem II) realisieren, das für langzeitarbeitslose Frauen und Männer sowie deren gesamte Familie koordinierte Unterstützungsleistungen anbieten kann. Dieses Modell wird an 12 Standorten in Baden-Württemberg erprobt und umfassend wissenschaftlich begleitet.

Dank der guten Ergebnisse unserer methodischen Ansätze zur Qualifizierung im Gastgewerbe, wurde 2016 erstmals für drei Jahre u.a. eine Förderung aus Mitteln der kommunalen Beschäftigungsförderung vom Gemeinderat der Stadt Pforzheim bewilligt. Neben der Beschäftigung, Nachqualifizierung und Ausbildung in Berufsbildern des Gastgewerbes, rücken hier auch ökologische Themenfelder wie biologische Erzeugung von Nahrungsmitteln möglichst in unserer Region mit in den Fokus und werden als Lernfeld integriert. Ebenso wurde mit dem inklusiven Hotel Masatch in Kaltern, Südtirol ein Austausch von Auszubildenden und Beschäftigen begonnen. Die Eröffnung des Regioregals im Cafe Prosa bietet seit Mai 2016 regionale Produkte zum Verkauf.
Im Januar 2017 feierten wir mit vielen wichtigen WegbegleiterInnen und der Staatssekretärin im Sozialministerium Bärbel Mielich 10 Jahre Lernbetrieb Goldener Anker.
Im April 2016 übernahmen wir im Auftrag des Landratsamtes Enzkreis die Asylbetreuung für den westlichen Enzkreis, was uns ganz neue Blickwinkel der Erstintegration von geflüchteten Menschen aus Krisen- und Kriegsgebieten der Welt eröffnete.
Gemeinsam mit Plan B konzipierten wir eine veränderte Fortführung des Jobladens, der bis Ende 2016 in Kooperation von Plan B und der GBE durchgeführt wurde und zu großen Teilen aus Mittel der kommunalen Beschäftigungsförderung finanziert wurde.
Dem großen Engagement der Streetworker ist es zu verdanken, dass dieser methodische Ansatz des Tagesjobs als Motor für die Integration von jungen Erwachsenen, die nur noch schwer erreichbar sind, ab 2017 umgesetzt werden konnte. Zu Hilfe kam ein neu geschaffenes rechtliches Instrument im SGB II (§16h SGB II), das sich spezifisch an diese jungen Menschen richtet und der Mut des Jobcenters Pforzheim als eines der ersten Jobcenter im Land in Kombination mit Mitteln des regionalen ESF, diesen innovativen Weg mitzugehen.
Die Mittel der Beschäftigungsförderung standen wegen der starken Kürzung im Doppelhaushalt 2017/2018 der Stadt Pforzheim nicht mehr zur Verfügung.

Während wir bei den Bundes- und Landesmodellen und dem Europäischen Sozialfond viele neue Ansätze ausprobieren können aber auch Altbewährtes nicht aus den Augen verlieren, belasten uns zunehmend die unsicheren Rahmenbedingungen rund um die Arbeitsgelegenheiten und generell die beschäftigungsfördernden Maßnahmen, die aus unserer Sicht ein wirksames Instrument sind (Teil einer Förderkette) für Menschen, die mittelfristig wenig Chancen am Arbeitsmarkt haben oder einfach mehr Unterstützungsleistungen brauchen.

Im März 2017 wurde die Fahrradwerkstatt im Rahmen von Arbeitsgelegenheiten, beauftragt durch das Jobcenter Pforzheim, eröffnet. Möglich war dies nur, weil der neue Vermieter zuvor die Fahrradfürsorge betrieben hat und bereit war einen einjährigen Mietvertrag abzuschließen. 24 Teilnehmende werden in zwei Schichten rund ums Rad beschäftigt und qualifiziert. Gleichzeitig können Fahrräder nach der Reparatur günstig abgegeben werden. Wir hätten diese sinnvolle Einrichtung nicht geschaffen, wenn nicht zufällig der Vermieter auf unsere prekäre Situation eingegangen wäre.
Die öffentlich geförderte Beschäftigung gilt in der Fachwelt als unumstrittenes wirksames Instrument für o.g. Zielgruppen. Es gilt dies endlich wieder anzuerkennen und planbare mittelfristige Strukturen zur Durchführung von Maßnahmen zu schaffen.
Dafür möchten wir noch einmal nachdrücklich werben.

Die gute Vernetzung von QPS in das regionale Gemeinwesen, der AK Frau und Beruf, tragfähige Beziehungen zu vielen Betrieben, sowie zu den unterschiedlichsten sozialen Einrichtungen, zu den Kammern, den Jobcentern und der Agentur für Arbeit bedeutet auch kurze Wege, schnelle Antworten und konkrete Hilfestellungen für die Teilnehmenden an unseren Projekten. Aber auch die landes- und bundesweite Vernetzung mit anderen Trägern innerhalb des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes, der BAG Arbeit und der neu gegründeten Genossenschaft Phönix eG, schafft einen wichtigen Erfahrungsaustausch, der immer wieder unsere Handlungsfelder fachlich hinterfragt und Veränderungen am Arbeitsmarkt übersetzt auf unsere Praxis.
Alles in Allem hatten wir wieder zwei bewegte Jahre und wünschen Ihnen jetzt viel Spaß beim Durchblättern, besuchen sie uns und lernen sie unsere Arbeit vor Ort kennen und wenn sie das alles überzeugt, freuen wir uns auf ihre Unterstützung.

Ute Hötzer

Personalentwicklung 2016

DIE Q-PRINTS&SERVICE GGMBH HATTE IM JAHR 2016 INSGESAMT 115 BESCHÄFTIGTE (VORJAHR: 90). DAVON WAREN 60 PERSONEN ANGESTELLT (VORJAHR: 44), 16 PERSONEN GERINGFÜGIG BESCHÄFTIGT (VORJAHR: 29), 4 PERSONEN AUSZUBILDENDE (VORJAHR 6) UND 35 NACH DEM § 16 E /BÜRGERARBEIT / PASSIV-AKTIV-TAUSCH ANGESTELLT (VORJAHR: 11).

IM JAHR 2016 KONNTEN WIR FOLGENDE MITARBEITER BEGRÜSSEN:

GOLDENER ANKER:	Claudia Barth (MA)
	Bisharad Ahmad (MA)
	Corinna Duss (Restaurantfk)
	Thorsten Mohr (Azubi)
	Marco Schellin (Koch)
MIKA:	Ioana Blasofszky (Sozpäd)
	Birgitta Lemmer-Melber (Sozpäd)
KOMPAZ:	Margot Feiler-Schacht (Sozpäd)
Q-SERVICE:	Tenzile Ciftsüren (MA)
	Annett Folke (MA)
	Martin Neumann (MA)
	Melanie Saitz (MA)
	Petra Schmiege (MA)
	Ingrid Weber (MA)
	Angelika Willuhn (MA)
PWE:	Sabine Rausch (Sozpäd)
EFA:	Anja Stephan (Sozpäd)
ASYLBETREUUNG ENZKREIS:	Rainer Buschkiel (Sozpäd)
	Ibrahim Chehadeh (Sozpäd)
	René Eckardt (Sozpäd)
	Brigitte Hoffmann (Sozpäd)
	Sevda Karahan (Assistenz)
	Nadia Khalil (Sozpäd)
	Annette Kurth (Sozpäd)
	Zoya Kyurkchieva (Sozpäd)
	Christiane Servini (Sozpäd)
ALONDRA/ MOBIPRO:	Kathrin Heinz (Sozpäd)
ASYL / QUERBEET:	Monika Urbanczyk (Sozpäd)
QUERBEET:	Silvia Kautz (Sozpäd)
FABÉ:	Dr. Anita Galuschek (Sozpäd)
CAFÉ PROSA:	Wolfgang Ackermann (MA)

BIWAQ:	Rebecca Nagel (Sozpäd)
	Sarah Wolf (Sozpäd)
QUADRO:	Yargo Hiss (Sozpäd)
	Maria Nolde (Sozpäd)
VERWALTUNG:	Galina Nußbaum (MA)
	Annalena Ölschläger (Duale Studentin)
	Lisa Stockinger (Azubi)
QUARZ:	Thomas Paur (MA)
	Angelo Pulito (MA)
QPS:	Jasmin Lange (Reinigungskraft)
AMIF:	Elena Fast (Sozpäd)
FIM:	Mohamed Gacem (Sozpäd)
TAGESJOB:	Jürgen Kohl (Anleiter)

FOLGENDE MITARBEITER SIND 2016 AUSGESCHIEDEN:

GOLDENER ANKER:	Dominik Heise (Azubi Restaurant)
	Oliver Hirschmann (Restaurantfk)
	Marco Schellin (Azubi Küche)
	Tom Spindler (Azubi Restaurant)
	Karsten Stanigel (Koch)
Q-SERVICE:	Cornelia Pinder (MA)
	Nico Reißmann (MA)
CAFÉ PROSA:	Dittrich Hofmann (MA)
	Susanne Sauter (Restaurantfk)
BIWAQ:	Constanze Giek (Sozpäd)
	Larissa Wehle (Sozpäd)
QPS:	Christine Oppold (Azubi)
DURANTE:	Tobias Schäfer (Sozpäd)
EMS:	Paul-Simon Ramm (Sozpäd)

Personalentwicklung 2017

IM JAHR 2017 KONNTEN WIR FOLGENDE MITARBEITER BEGRÜSSEN:

TAGESJOB:	Jürgen Kohl (Anleiter)
QPS:	Nafija Redzep (Reinigungskraft)
SPRACHTREFF:	Marion Mallner (Sozpäd)
QUERBEET:	Angelika Hippner (Sozpäd)
	Dorothea Flöther-Rappich (Sozpäd)
TAGESJOB:	Amelia Sancha-Velo (MA)
GOLDENER ANKER:	Bruna Micciche (Köchin)
	Danny Weigel (Restaurantfk)
	Marco Schellin (Koch)
Q-SERVICE:	Elisabeth Ostrowski (Anleiterin)
ASYLBETREUUNG ENZKREIS:	Stefanie Hamm (Sozpäd)
ALONDRA/MOBIPRO:	Birgit Kitzwögerer (Sozpäd)
FAHRRADWERKSTATT:	Ralf Krubitzer (Anleiter)
DEUFÖV:	Naomi Scheel (Lehrkraft)
QUADRO:	Larissa Wehle (Sozpäd)
QUERBEET/QUADRO:	Thomas Durand (Sozpäd)
TAFF:	Kerstin Eberhardt (Sozpäd)
Q-SERVICE, JOB-INTERN:	Dirk Schneider (Anleiter)

FOLGENDE MITARBEITER SIND 2017 AUSGESCHIEDEN:

GOLDENER ANKER:	Corinna Duss (Restaurantfk)
	Marco Schellin (Koch)
Q-SERVICE:	Annett Folke (MA)
	Angelika Willuhn (MA)
	Melanie Saitz (MA)
Q-SERVICE, JOB-INTERN:	Dirk Schneider (Anleiter)
ASYLBETREUUNG ENZKREIS:	Nadia Khalil (Sozpäd)
	Sevda Karahan (Assistenz)
	Annette Kurth (Sozpäd)
	Christiane Servini (Sozpäd)
ASYL / QUERBEET:	Monika Urbanczyk (Sozpäd)
QUERBEET:	Silvia Kautz (Sozpäd)
FIM:	Mohamed Gacem (Sozpäd)
QUADRO:	Maria Nolde (Sozpäd)
PWE:	Sabine Rausch (Sozpäd)
EUROPÄISCHE MOBILITÄT :	Bettina Handtmann (Assistenz)
SCHWARZWALDGLÜCK:	Galina Rodnyanskya (Näherin)
KOMPAZ:	Margot Feiler-Schacht (Sozpäd)
TAFF:	Franziska Heilig (Sozpäd)
ALONDRA/MOBIPRO:	Stefanie Thiele (Sozpäd)

Das Team von Q-PRINTS&SERVICE gGMBH

Entwicklung der Beschäftigungszahlen					
	01.01.2016	31.12.2016	01.01.2017	31.12.2017	01.01.2018
Geringfügig Beschäftigte	28	16	16	10	10
Auszubildende	6	4	4	4	4
Angestellte Mitarbeitende	45	60	61	62	60
Angestellte nach § 16e / Soziale Teilhabe / LAP	11	35	35	31	36
	90	115	116	107	110

NICOLE BICKEL-GRACI
VERWALTUNG

KARIN DITTRICH
VERWALTUNGSLEITUNG

UTE HÖTZER
GESCHÄFTSFÜHRERIN

LARISSA MANSFELD
FINANZBUCHHALTUNG

KATHARINA MEYER
ASSISTENZ GESCHÄFTSLEITUNG
/ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

CONNY SENF
VERWALTUNG

BARBARA SPRINGMANN
QUALITÄTSMANAGEMENT

GALINA NUSSBAUM
VERWALTUNG

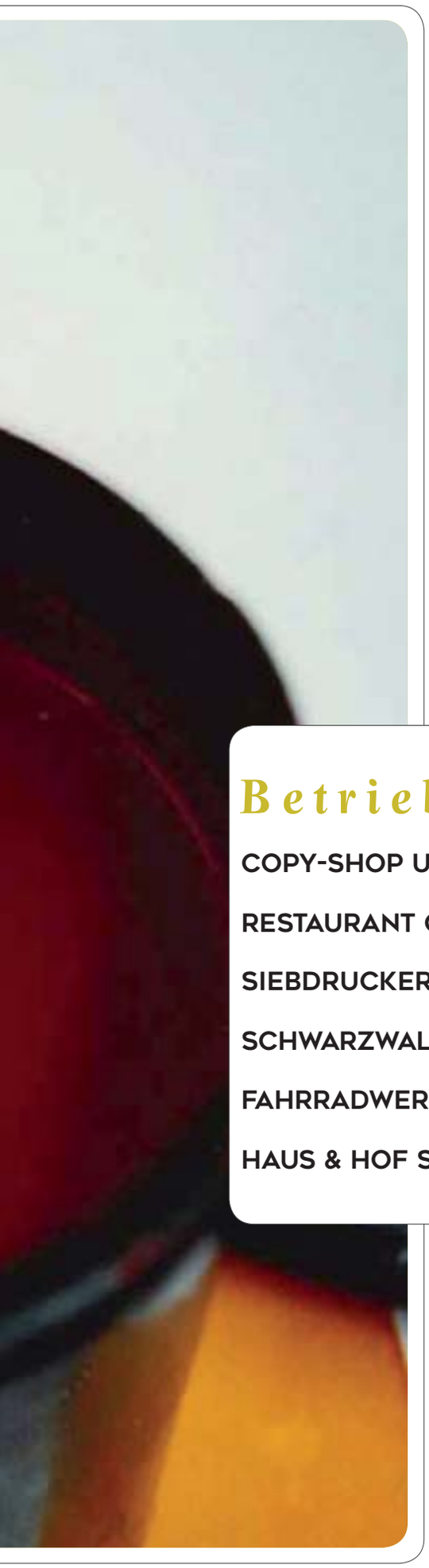
ANNALENA ÖLSCHLÄGER
DUALE STUDENTIN

CHRISTINE OPPOLD
AUSZUBILDENDE

LISA STOCKINGER
AUSZUBILDENDE

HAUS-SERVICE TEAM

CAMIJA GIEHSEL, REINIGUNGSKRAFT
ALEXANDER KOHL, HAUSMEISTER
JASMIN LANGE, REINIGUNGSKRAFT
MARIA LORDI, FAHRERIN
NAFIJA REDZEP REINIGUNGSKRAFT
VERONIKA RUPPERT, REINIGUNGSKRAFT
SARA PEREIRA DE SOUSA, REINIGUNGSKRAFT
RAINER WOWERIES, FAHRER



Betriebe

COPY-SHOP UND PRODUKTION

RESTAURANT GOLDENER ANKER & CAFÉ UND BISTRO PROSA

SIEBDRUCKEREI

SCHWARZWALDGLÜCK

FAHRRADWERKSTATT

HAUS & HOF SERVICE

CopyShop und Produktion

STEFFEN VALLON
PRODUKTIONSLEITER

DIRK SCHNEIDER
ANLEITER

MICHAEL WURSTER
COPY-SHOP

ELIZABETH OSTROWSK
ANLEITERIN /BUCHBINDERIN

PETRA PEPPEL
COPY-SHOP

ANGLIKA PRETZ
GRAFIKERIN

ANNETT FOLKE, PRODUKTION
MARTIN NEUMANN, COPY SHOP
CORNELIA PINDER, PRODUKTION
NICO REISSMANN, ANLEITER
MELANIE SAITZ, PRODUKTION
ANGELIKA WILLUHN, PRODUKTION

TENSILE CIFZÜREN
PRODUKTION

PETRA SCHMIEGE
PRODUKTION

INGRID WEBER
PRODUKTION

Q-SERVICE (KONFEKTION, MAILING, DRUCK UND PAPIER, COPY-SHOP)

Auch in den Jahren 2016 und 2017 konnten wir in unserem Produktionsbetrieb Q-Service wieder vielen Menschen mit schweren Vermittlungshemmnissen niederschwellige Einstiegsmöglichkeiten in Beschäftigung und Qualifizierung bieten, um ihre Lebenssituation zunächst zu stabilisieren. Die TN-Angebote von Q-Service finden unter gewerblichen Bedingungen und einem sozialpädagogischen Beratungs- und Betreuungsangebot in den Bereichen Konfektion, Montage, Lettershop, Papierverarbeitung, Digitaldruck, Kopieren, Buchbinden, Hol- und Bringservice, und in der Mediengestaltung statt. Die Qualität der von den TeilnehmerInnen hergestellten Produkte und Dienstleistungen ist weiter konstant gut. Die Bereitschaft zu Mehrarbeit bei Auftragsspitzen etc. ist in den meisten Fällen vorhanden. Die Identifikation mit Q-PRINTS&SERVICE gGMBH als „Arbeitgeber“ ist bei der überwiegenden Mehrheit der TeilnehmerInnen sehr hoch.

Die umsatzstärksten Aufträge kamen von folgenden Kunden: Mehr Demokratie e.V., Walter Verpackungsservice GmbH, E.G.O. Produktion GmbH & Co.KG, Blanco Professional GmbH & Co. KG, Stadt Pforzheim, Mailingbus Baden, Siloah St. Trudpert Klinikum, Kommunales Kino, Wirtschaft und Stadt Marketing Pforzheim, Druckhaus Butscher und der Naturheilverein 1892 Pforzheim e.V.
Sie trugen für rund 75 Prozent des Jahresumsatzes bei. Die meisten Umsätze erbrachten die Leistungen aus Mailings, Digitaldruck und dem Konfektionieren. Der angegliederte Copy-Shop spielt da eher eine untergeordnete Rolle. Der Bereich der von QPS betreuten (aber fremd vergebenen) Offsetaufträge nahm auch stetig zu.
Zu den weiteren Produktionsbereichen gehörte auch wieder die eigene Grafikabteilung, in der individuelle Printprodukte vom Satz über Layout und Gestaltung sowie der Bildbearbeitung entstehen. Einen weiteren Bereich stellt die Buchbinderei, mit speziellen Buchbindearbeiten, Buchrestaurationen und der Kleinauflage von Büchern dar. Auch der Umfang von Montage- und Konfektionierungsarbeiten für die im Enzkreis ansässigen Firmen stieg weiter an.

Der Maschinenpark von QPS verfügt über zwei leistungsstarke Digitaldruckmaschinen (Farbe/SW) für den professionellen Einsatz und zwei Digitaldrucker (Farbe/SW) für den alltäglichen Gebrauch sowie den Copy-Shop. Eine professionelle Papierschneide-Maschine sowie eine Kuvertier- und Falzmaschine. Weitere kleine Maschinen und Hilfsmittel stehen im täglichen Einsatz zur Verfügung.

Da sich die Zahl der TeilnemerInnen im Jahr 2016 und 2017 verringerte, haben wir wieder die, “Zwei-Schicht-Regel“ eingeführt. Die Frühschicht findet von 8:00 Uhr bis 12:00 Uhr, und die Mittagsschicht von 12:00 Uhr bis 16:00 Uhr statt. Durch unterschiedlich lange Arbeitszeiten der verschiedenen TeilnehmerInnen findet der Arbeitseinsatz auch schichtübergreifend satt. Besondere Bedürfnisse der TN (Kinderbetreuung, Pflege von Angehörigen, behinderungsbedingte Einschränkungen) wurden bei der Arbeitszeitgestaltung berücksichtigt. Die TeilnehmerInnen fühlen sich in ihrer Arbeit, aber auch als Mensch wertgeschätzt und zeigen während ihrer Tätigkeitsausübung eine allgemeine positive Entwicklung. Autor: Steffen Vallon

Goldener Anker / Café und Bistro Prosa

KATJA STRAUB
DIPL. PÄD. (PL)

ANETTE WEISS
SOZ. PÄD.

VERSCHIEDENE QUALIFIZIERUNGS- UND BESCHÄFTIGUNGSMASSNAHMEN

Der Lehr- und Lernbetrieb Restaurant Goldener Anker bietet Frauen und Männern, die besonderen Förder- und Unterstützungsbedarf bei ihrem Weg in Ausbildung und Arbeit haben, verschiedene Möglichkeiten der Beschäftigung und Qualifizierung.

Das Besondere am **Goldenen Anker** ist vor allem, dass eine umfassende und ganzheitliche Förderung der Teilnehmenden garantiert werden kann. Das reicht von einem ersten Praktikum, über eine Basisqualifizierung in Modulen bis hin zu einer Ausbildung zum Koch/Köchin oder Restaurantfachmann/Restaurantfachfrau. Der Echtbetrieb ist dabei ein wichtiger methodischer Ansatz, um Arbeits- und Lernbedingungen zu schaffen, die optimal auf eine Tätigkeit im Gastgewerbe vorbereiten. Der Fachkräftemangel in der Gastronomie wird nach der Vermittlung der TeilnehmerInnen in Arbeit abgemildert. Gleichzeitig begleitet das Pädagoginnenteam die Männer und Frauen bei allen Themen, die einer möglichen Beschäftigung noch im Wege stehen könnten, wie gesundheitliche Themen, Schulden oder fehlende Kinderbetreuung.

Im Mai und Juni 2017 konnten zwei neue KollegInnen im Team des Goldenen Ankers begrüßt werden. Bruna Micciche leitet als neue Küchenchefin das Team der Küche an und Danny Weigel vervollständigt das Serviceteam im Restaurant. Wieder sehr erfolgreich haben im Goldenen Anker verschiedene Kulturveranstaltungen stattgefunden, die viele alte und neue Gäste anlockten.

Im **Café Prosa** konnte dank der Unterstützung der Stadt Pforzheim die Theke um weitere gekühlte Vitrinen ergänzt werden, in denen eine Auswahl an Suppen, Salaten, Brotspezialitäten und Desserts angeboten wird. Die neuen Produkte gibt es auch zum Mitnehmen in der praktischen Einwegverpackung oder in umweltfreundlichen Glasbehältern mit Pfandsystem. Vergangenes Jahr übernahm das Team des Café Prosa außerdem das Catering für die Sitzungen der Stadtverwaltung im Rathaus sowie diverse externe Cateringaufträge, zum Beispiel im Innotec. Dies spiegelte sich auch im Umsatz wieder, der von 70.858 Euro (2016) auf 113.436 Euro (2017) stieg. Der Gesamtumsatz im Goldenen Anker belief sich im Jahr 2017 auf 252.302 Euro, im Vorjahr waren es 240.034 Euro.

Autorin: Katja Straub

DER GOLDENE ANKER BILDET BEREITS SEIT ZEHN JAHREN BESONDERS FÖRDERBEDÜRFTIGE JUGENDLICHE IN BERUFEN DES GASTGEWERBES AUS UND IST DAMIT EIN ETABLIERTER AUSBILDUNGSBETRIEB.
AUCH IN DIESEM JAHR BOT DER GOLDENE ANKER SEINEN GÄSTEN EIN VIELFÄLTIGES KULTURPROGRAMM, DAS VON KONZERTEN ÜBER WANDERUNGEN BIS HIN ZUM ANKERMARKT REICHTE.

GOLDENER ANKER & CAFÉ PROSA

GASTROTEAM ANKER

BISHARAD AHMAD, MITARBEITER HAUSMEISTER
CALOGERO BRACCO, KOCH UND ANLEITER KÜCHE
CLAUDIA BARTH, MITARBEITERIN HAUSWIRTSCHAFT
CORINNA DUSS, RESTAURANTFACHFRAU
DOMINIK HEISE, AUSZUBILDENDER (RESTAURANTFACHMANN)
OLIVER HIRSCHMANN, RESTAURANTFACHMANN UND ANLEITER
MARIA LORDI, MITARBEITERIN FAHRDIENSTE
BRUNA MICCICHE, KÖCHIN UND ANLEITERIN KÜCHE
THORSTEN MOHR, AUSZUBILDENDER (KOCH)
SUSANNE PETER, RESTAURANTFACHFRAU UND ANLEITERIN
MARCO SCHELLIN, KOCH
GIOVANNA SALERNO, AUSZUBILDENDE (KÖCHIN)
TOM SPINDLER, AUSZUBILDENDER (RESTAURANTFACHMANN)
KARSTEN STANIGEL, KOCH
NADINE STEINBRECHER, KÜCHENHILFE
DANNY WEIGEL, RESTAURANTFACHMANN UND ANLEITER SERVICE

GASTROTEAM CAFÉ PROSA:

WOLFGANG ACKERMANN, KÜCHENHELFER
PETRA BERNHARD, RESTAURANTFACHFRAU UND ANLEITERIN
CORNELIA DITTRICH-HOFFMANN , MITARBEITERIN
ROSA MAI, MITARBEITERIN KÜCHE UND HAUSWIRTSCHAFT
ANGELO POLITO, CATERINGSERVICE
SUSANNE SAUTER, RESTAURANTFACHFRAU
SILVIA SCOGNAMIGLIO, MITARBEITERIN SERVICE

Siebdruckerei

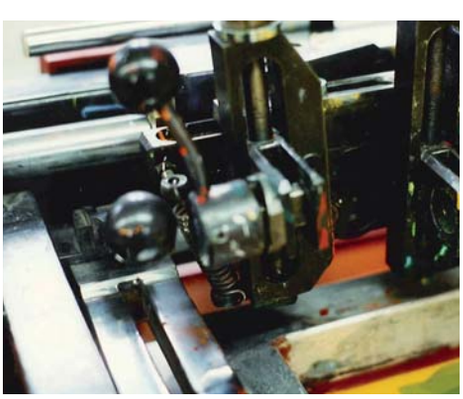
MARKUS SPANG
ANLEITER SIEBDRUCKEREI

Die Siebdruckerei ist Betriebsstätte des Projektes Sucht und Beruf (Su+Ber). Unter der fachlichen Anleitung und mit einer gründlichen Vorbereitung der einzelnen Arbeitsschritte durch unseren Siebdruckmeister Markus Spang erlernen die Teilnehmenden verschiedene Techniken im Sieb- bzw. Textildruck. Eine ständige handwerkliche Weiterentwicklung der Arbeitstechniken ist dabei die Grundlage der täglichen Arbeit in der Druckerei. Markus Spang achtet besonders darauf, auf das Produkt angepasste Techniken zu verwenden und individuell auf Kundenwünsche einzugehen.

Ein Highlight in 2016 und 2017 waren die ersten Anfertigungen von Körperdrucken, es wurden für einen Kunden Brillenetuis bedruckt. Neben den Kunstdrucken, die für Hannes Steinert (Künstler aus Stuttgart), Alfred Müller (Künstler aus Pforzheim) und Sybille Burrer (Künstlerin aus Pforzheim) angefertigt wurden, war dies ein Auftrag, der nicht in den alltäglichen Arbeitsbetrieb fällt. Die Siebdruckerei hat sich in den letzten Jahren hauptsächlich auf den Textildruck spezialisiert, nimmt aber auch gerne neue Herausforderungen an und wir finden, die Ergebnisse zeugen von höchster Qualität.

Ein weiterer Auftrag für die Siebdruckerei war das Bedrucken von Textilien für das Institut für Raumfahrtsysteme in Stuttgart. Außerdem gehören zum Kundenstamm der Druckerei auch Schulen, Firmen, Kindergärten und Laufkundschaft aus Pforzheim und Umgebung, die vor allem Produkte aus dem Bereich Textildruck bestellen. Für Schulen werden zum Beispiel T-Shirts, Jacken oder Taschen mit dem jeweiligen Schullogo oder Motiven zur Abifeier bedruckt. Auch die Textilien des regionalen Projekts „Schutzengel“ werden bei QPS bedruckt.

Der Umsatz der Siebdruckerei betrug im Jahr 2016 26.528 Euro und im Jahr 2017 20.205 Euro.



Schwarzwaldglück

EVA HAFNER
ANLEITERIN

GALINA HAMMER, NÄHERIN
GALINA RODNYANSKAYA, NÄHERIN

Schwarzwaldglück fertigt individuell designte und liebevoll verarbeitete Souvenirs und Gebrauchsgegenstände aus dem Schwarzwald. Wir verwenden für unsere schönen und praktischen Produkte hauptsächlich Materialien aus Baden-Württemberg.
Für alle, die Originalität und Qualität zu schätzen wissen.
Die Kollektion von Schwarzwaldglück können Sie in unserem Café und Bistro Prosa in der Stadtbibliothek Pforzheim erwerben. Ebenso haben wir die Ware in unserer Cantina ausliegen.
Auf Facebook erfahren Sie jederzeit Neues über Schwarzwaldglück.

Fahrradwerkstatt

RALF KRUBITZER
ANLEITER

DIRK SCHNEIDER
ANLEITER

WIR STEHEN MIT RAD/T UND TAT ZUR SEITE

ERÖFFNUNG UNSERER SOZIALEN FAHRRADWERKSTATT

Seit dem 1. März 2017 hat unsere soziale Fahrradwerkstatt in der Innenstadt geöffnet. Sie ist in Kooperation mit dem Jobcenter Pforzheim entstanden und bietet Pforzheimer Bürgerinnen und Bürger, die von Langzeitarbeitslosigkeit betroffen sind und/oder sozial benachteiligt sind, Beschäftigungsmöglichkeiten im Bereich Fahrradreparatur und „Upcycling“.
In den Räumlichkeiten in der Östlichen Karl-Friedrich-Straße reparieren 24 Teilnehmende zusammen mit unseren Anleitern Ralf Krubitzer und Dirk Schneider gebrauchte Räder und bieten Dienstleistungen rund ums Rad an. Die Beschäftigten erwerben im Projekt Fähigkeiten im handwerklichen Bereich, stärken ihre sozialen Kompetenzen und werden so auf ihren (Wieder-) Einstieg in den ersten Arbeitsmarkt vorbereitet.

Die aufbereiteten Fahrräder können nun vor allem von sozial Benachteiligten aus Pforzheim günstig erworben werden.
An dieser Stelle noch ein herzliches Dankeschön an alle Teilnehmenden die tatkräftig und mit handwerklichem Geschick geholfen haben die übernommene Werkstatt zu renovieren und neu einzurichten und an Alexander Clauss, der uns eine unkomplizierte Übernahme seiner ehemaligen „Fahrradfürsorge“ ermöglichte.
Ebenso danken wir der Otto-Meixer-Stiftung für die Geldspende von 1000 Euro für die Anschaffung von neuem Werkzeug.

Autorin: Christine Kugler

ALEXANDER CLAUSS ANLEITER

In der Fahrradwerkstatt bieten wir Ihnen:

- Aufbau von Fahrrädern aus Gebrauchtteilen
- Fahrrad-Check:
  Schaltung einstellen/Bremsen erneuern/Kette reinigen/
  Schrauben festziehen/Reifen prüfen
- Fahrradreinigung
- Kompetente Beratung rund ums Rad
- Abgabe von Gebrauchträdern zu sozialen Preisen
- Kostenlose Abholung von Spendenfahrrädern
- „Upcycling“: Verwertung und Entsorgung von alten Fahrrädern,
  Herstellung von Dekoartikeln aus Fahrradteilen

Alle Angebote gelten nicht nur, aber besonders für Menschen mit wenig Geld.

Haus & Hof Service

JÜRGEN KOHL
ANLEITER

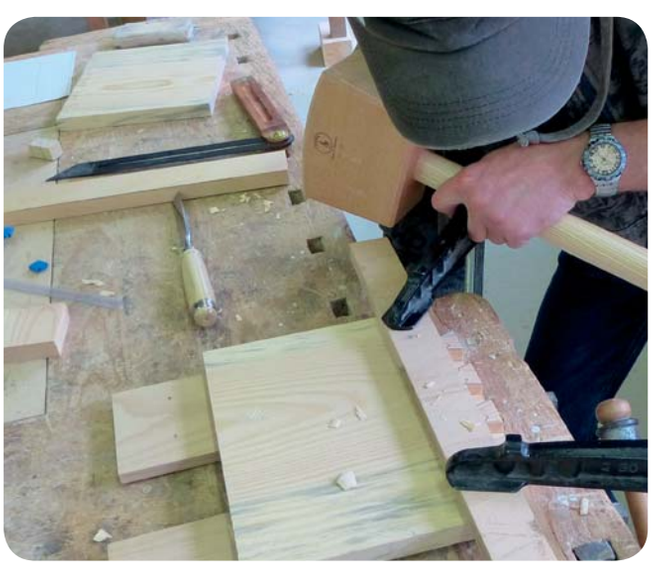
AMELIA SANCHA-VELO
MITARBEITERIN

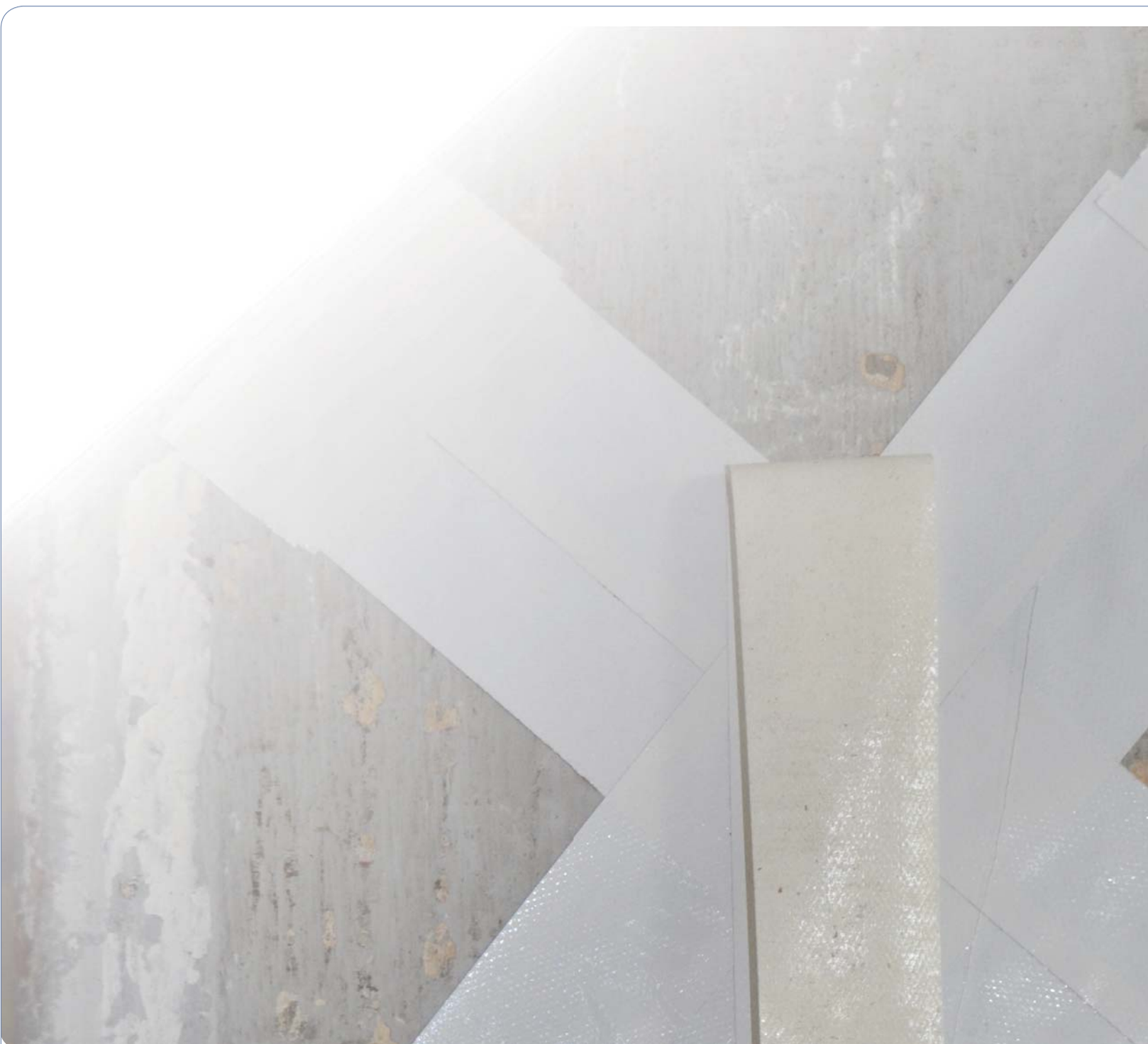
TAGESJOB DIENSTLEISTUNGEN RUND UM HAUS UND HOF

Das Projekt TagesJob bietet arbeitslosen, jungen Menschen in prekären Lebenslagen einen spontanen, unbürokratischen Zugang zu Tagesjobs, die nach Auftragserledigung mit dem Mindestlohn entlohnt werden.
Der Zugang erfolgt über die Streetworker der Plan B gGmbH. Sie sind zuständig für den Beziehungsaufbau zu den Teilnehmenden, die Vermittlung, das Clearing und die parallele Betreuung während der gesamten Dauer der Maßnahme.
Zu den Aufgaben der pädagogischen Fachkräfte gehören neben der Hilfe zur persönlichen Krisenbewältigung, der Lösung von Konflikten mit anderen Teilnehmern oder der Lösung bei Problemen auf der Baustelle, auch die Vernetzung mit anderen Einrichtungen, Diensten und Betrieben.
Mitarbeitende von Q-Prints & Service gGmbH führen mit den Teilnehmenden Arbeitsaufträge durch und übernehmen deren praktische Anleitung sowie die tägliche Lohnauszahlung.
Q Prints & Service gGmbH übernimmt die Akquisition berufsbezogener und geeigneter Tätigkeiten.

Dazu gehören z.B.
Haushaltsauflösungen
Entrümpelungen und Entsorgung
Malerarbeiten
Schimmelsanierung
Baustellenreinigung
Kleintransporte
Reinigungsarbeiten, z.B. Fensterreinigung
Kleine Montagearbeiten
Gartenarbeiten, z.B. bewässern,
mähen, vertikutieren

Projektleiter Bernd Schön (PlanB gGmbH)
Betriebsleiter Jürgen Kohl





Projekte und Maßnahmen

PROJEKTERGEBNISSE IN KÜRZE

Projektergebnisse in Kürze

Im Jahr 2016 und 2017 wurden bei Q-PRINTS&SERVICE gGMBH insgesamt 30 verschiedene Projekte und Maßnahmen durchgeführt. Diese fanden in den folgenden Fachbereichen statt: Frau und Beruf, Maßnahmen für langzeitarbeitslose Menschen, Europäische Mobilität und Übergang Schule – Beruf.

Projektergebnisse in Kürze

Im Jahren 2016 und 2017 wurden bei Q-PRINTS&SERVICE gGMBH insgesamt 30 verschiedene Projekte und Maßnahmen durchgeführt. Diese fanden in den folgenden Fachbereichen statt: Frau und Beruf, Maßnahmen für langzeitarbeitslose Menschen, Internationale Mobilität und Übergang Schule – Beruf.

Fachbereich Frau und Beruf:

Das „Eingangsportal" für den Fachbereich „Frau und Beruf" ist das Beratungszentrum **FABÉ 2.0.** Das Beratungsangebot richtet sich an alle Frauen aus Pforzheim und Enzkreis. 2016 wurden 363 Frauen beraten und unterstützt, davon benötigten 179 Frauen eine längerfristige Beratung und 184 waren sogenannte Bagatellfälle (weniger als vier Kontakte). 72,34% der Teilnehmerinnen konnten in sozialversicherungspflichtige Beschäftigung, Ausbildung/Umschulung, andere Maßnahmen, Fortbildungen oder in einen Minijob vermittelt werden. Diese Zahlen konnten wir im Jahr 2017 sogar verbessern: So wurden 2017 288 Frauen beraten und unterstützt, davon benötigten 185 Frauen eine längerfristige Beratung und 103 waren Bagatellfälle. Dabei wurden 87,03% der Teilnehmerinnen in sozialversicherungspflichtige Beschäftigung, Ausbildung/Umschulung, andere Maßnahmen, Fortbildungen oder einen Minijob vermittelt. Insgesamt waren 11,35% der geführten längeren Beratungsgespräche Anerkennungsprozesse.

In der **Else-Mayer-Schule** legten 2016 acht Schülerinnen ihre praktische, schriftliche und mündliche Prüfung ab und verließen die Schule als staatlich anerkannte Alltagsbetreuerinnen. Von den Absolventen gingen sechs direkt in ein Arbeitsverhältnis über. Im Jahr 2017 bereiteten sich acht Schülerinnen und erstmalig ein Schüler intensiv auf die praktische, schriftliche und mündliche Prüfung vor und alle bestanden die Prüfungen. Drei von ihnen erwarben gleichzeitig den Hauptschulabschluss und sechs nahmen ein sozialversicherungspflichtiges Arbeitsverhältnis in ihrem Beruf als Alltagsbetreuer/in auf.

Für alleinerziehende oder pflegende Frauen, die noch keine Berufsausbildung haben steht das Projekt **TAFF – Teilzeitausbildung für Frauen** offen. 2016 wurden 44 alleinerziehende Mütter beraten und unterstützt, davon 26 mit Migrationshintergrund. Im Januar wurden 12 Frauen aufgenommen und im September weitere 14 Teilnehmerinnen. Vermittlungen konnten nur aus der Januar-Gruppe verzeichnet werden, da bei der anderen Gruppe der Zeitraum zu kurz war. Sechs Frauen konnten Arbeitgeber überzeugen und haben im September die Teilzeitausbildung zur Alltagsbetreuerin begonnen. Eine weitere Teilnehmerin hat eine Zusage für die schulische Ausbildung zur Pharmazeutisch-technischen Assistentin erhalten. Fünf Frauen haben sich gegen eine Ausbildung entschieden, haben jedoch eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung aufgenommen. 2017 konnten noch 7 weitere Aufnahmen erfolgen, so dass mit 21 Teilnehmerinnen das Jahr gestartet wurde. Alle 14 Teilnehmerinnen, welche im September 2016 gestartet sind, konnten mit ins neue Jahr genommen werden. Von den 21 Teilnehmerinnen haben 7 eine Teilzeitausbildung begonnen, 3 konnten sogar eine Vollzeitausbildung starten und für weitere 3 ging der Weg in die schulische Ausbildung. Insgesamt über die Förderperiode 2015-2017 konnte eine Vermittlungsquote von 43% in reine Ausbildung erreicht werden. Rechnet man die Vermittlung in Arbeit dazu, haben die Mitarbeiterinnen von TAFF sogar eine Quote von 58% realisiert.

Ein einzigartiges Projekt in Baden-Württemberg ist **Perspektive Wiedereinstieg – Potenziale erschließen (PWE)**, denn QPS ist der einzige Träger im gesamten Bundesland. 2016 konnten 30 Teilnehmerinnen aufgenommen werden, von denen 23 Frauen in Arbeit oder Qualifizierung vermittelt werden konnten. 10 haben eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung aufgenommen. 9 Frauen begannen eine Qualifizierung, vor allem in den kaufmännischen Bereichen oder als Betreuungsassistentin. 4 Frauen haben sich für einen „sanfteren“ Einstieg entschieden und eine geringfügige Beschäftigung aufgenommen. 2017 haben 29 Teilnehmerinnen den Weg zu PWE gefunden, welcher oft über die Werbung der Agentur für Arbeit zu uns führt. Bisher konnten 5 direkt in Arbeit vermittelt werden, 3 sind in eine Qualifizierung gestartet im sozialen und technischen Bereich. Da die Aufnahmen für PWE im März und im September stattfinden, sind Ergebnisse für alle Aufnahmen 2017 erst in 2018 abbildbar. Die Vermittlungsquote für 2016 und 2017 liegt bei ca. 48%. Zusätzlich zu den klassischen PWE- Frauen konnte im April 2017 der erste Qualifizierungslehrgang mit 10 Teilnehmerinnen starten, von denen nach 4 Monaten 9 ihren Abschluss bestanden haben. 1 Teilnehmerin hat aufgrund der Aufnahme einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung abgebrochen.

In 2016 startete der zweite Projektdurchlauf des Projekts **MIKA – Migrantinnen machen Karriere**, das sich mit seinem ganzheitlichen Ansatz an Mütter mit Migrationshintergrund wendet und sie in ihrer sozialen und beruflichen Situation unterstützt. Bis Dezember 2016 wurden 30 Frauen unterstützt und begleitet. Ca. 36,7 % der Teilnehmerinnen konnten in sozialversicherungspflichtige Beschäftigung, Ausbildung/Umschulung, andere Maßnahmen vermittelt werden. Im Jahr 2017 wurden 32 Frauen beraten und unterstützt. 47% der Teilnehmerinnen konnten in sozialversicherungspflichtige Beschäftigung, Ausbildung/Umschulung, andere Maßnahmen, Fortbildung oder einen Minijob vermittelt werden.

Im März 2016 kehrte das Erfolgsprojekt **KOMPAZ 2.0 – Kompetenzzentrum für Alleinerziehende** nach einjähriger Abwesenheit zu QPS zurück. KOMPAZ ist eine Maßnahme für erziehende und alleinerziehende Frauen in Kooperation von Jobcenter Pforzheim, Jobcenter Enzkreis und QPS. Insgesamt nahmen 30 Frauen bis November an KOMPAZ teil. Drei Teilnehmerinnen konnten in Beschäftigung oder Ausbildung vermittelt werden und 10 weitere sind in andere Maßnahmen, Sprachkurse oder einen Minijob übergegangen. Somit konnte für 43,4 % der Teilnehmerinnen eine Anschlussperspektive gefunden werden. Im Dezember 2016 wurde KOMPAZ mit 25 Teilnehmerinnen-Plätze nahtlos weitergeführt. Bis zum Maßnahmenende im November 2017 nahmen insgesamt 46 Frauen an KOMPAZ teil. Zum Maßnahmenabschluss wurden insgesamt 56% in Anschlussperspektiven vermittelt. Darunter fallen 11 Frauen, die aus der Maßnahme heraus Arbeit bzw. einen Ausbildungsplatz fanden.

Das Projekt **B.I.G.** startete im Juli 2016 mit der Ziel der Förderung der gesellschaftlichen und beruflichen Integration von drittstaatenangehörigen Frauen mit besonderen Integrationshindernissen. Insgesamt haben 76 Frauen aus Drittstaaten an den Anschlusskursen teilgenommen. Bis Ende 2017 haben 44 Teilnehmerinnen die Maßnahme beendet. Davon besuchen 27 Frauen einen weiterführenden Sprachkurs. 6 Teilnehmerinnen haben sich für eine weiterführende berufsbezogene Maßnahme entschieden und eine Teilnehmerin arbeitet als Kinderbetreuerin.

Im Juli 2017 startete das neue Projekt **TANDEM II** als Modellprojekt zur nachhaltigen Verbesserung der Lebenssituation von Bedarfsgemeinschaften. Im Zeitraum von Juli bis Dezember 2017 wurden 7 Familien in das Projekt aufgenommen. In diesem kurzen Zeitraum konnten bereits zwei Frauen in Beschäftigung vermittelt werden.

Fachbereich Maßnahmen und Projekte für langzeitarbeitslose Menschen:

Die Kombination von Beschäftigung mit einem ganzheitlichen methodischen Vorgehen und der Stärkung des persönlichen und beruflichen Profils bildet die Grundlage von Job-Service. Die Platzzahl von Jobservice wurde 2016 vom Jobcenter von 20 Plätzen auf 12 Plätze reduziert und erfreulicherweise 2017 wieder auf 20 Plätze erhöht. Im Projekt wurden 2016 insgesamt 36 Teilnehmende beschäftigt 26 der Teilnehmenden haben die Beschäftigung beendet. Ca. 32% fanden eine Anschlussperspektive, davon drei eine sozialversicherungspflichtige Arbeit, eine Person begann eine Ausbildung, zwei Personen wurden in sozialversicherungspflichtige Arbeit auf den 2. Arbeitsmarkt vermittelt und zwei Personen andere Maßnahmen. Im Jahr 2017 hat das Jobcenter 49 Personen neu zugewiesen, davon konnten 24 in Jobservice aufgenommen werden. Insgesamt haben 24 Teilnehmende die Beschäftigung beendet. Ca. 21% fanden eine Anschlussperspektive, davon drei eine sozialversicherungspflichtige Arbeit und zwei Personen wurden in andere Maßnahmen vermittelt.

Das Förderprogramm Sozialer Arbeitsmarkt / **Passiv-Aktiv-Transfer** ist ein Landesmodellprojekt, das sich an langzeitarbeitslose Personen richtet, die ohne entsprechende Förderung keine echten Chancen auf dem Arbeitsmarkt erhalten. Da das Förderprogramm zum 31.12.2016 endete, wurden bislang bestehende Beschäftigungsplätze nicht mehr nachbelegt. 8 Arbeitsplätze stellten wir als Träger selbst, drei Arbeitsplätze waren bei Arbeitgebern auf dem ersten Arbeitsmarkt. Das Beschäftigungsvolumen umfasste sowohl Vollzeit – wie auch Teilzeitstellen.

Durch das Bundesprogramm „**Soziale Teilhabe** am Arbeitsmarkt“ sollen Langzeitarbeitslose Menschen einen besseren Zugang zum Arbeitsmarkt bekommen. Durch eine längerfristig angelegte geförderte Beschäftigung wird soziale Teilhabe und Heranführung an das Arbeitsleben ermöglicht. Tatsächlich zustande gekommen sind im Berichtszeitraum 27 Beschäftigungsverhältnisse (16 in 2016 und zusätzliche 11 in 2017). Es wurden im Berichtszeitraum 18 Frauen und 9 Männer beschäftigt. 10 Beschäftigungsverhältnisse wurden im Berichtszeitraum wieder vorzeitig beendet. Je zwei, weil es bei den Mitarbeitenden zu erheblichen Fehlzeiten gekommen ist, aus gesundheitlichen Gründen, wegen Überforderung und unlösbaren Konflikten am Arbeitsplatz. In je einem Fall sind die Zugangsvoraussetzungen zur Teilnahme am Beschäftigungsangebot für eine Mitarbeiterin weggefallen und ein bestehendes Suchtproblem hat die Fortsetzung der Beschäftigung verhindert, so dass die Arbeitsverträge aufgelöst werden mussten. 17 Beschäftigungsverhältnisse bestanden über den 31.12.17 hinweg fort.

Nach dem bedauerlichen Wegfall unserer langjährigen Arbeitsgelegenheiten im Betrieb Q-Service (Konfektionierung und Lettershop), konnten 2016 mit dem Projekt **Job Intern** neue interne Arbeitsbereiche geschaffen und aufgebaut werden. Job Intern bot 2016 insgesamt 32 Arbeitsgelegenheiten in verschiedenen Arbeitsbereichen. Darunter die Projekte WerkRaum4, QuarZ-West, Q-Service und Fahrradwerkstatt. Von insgesamt 79 neu zugewiesenen Personen haben 40 Teilnehmenden die Beschäftigung beendet. Ca. 25% fanden 2016 eine Anschlussperspektive, davon drei eine sozialversicherungspflichtige Arbeit in Teilzeit und eine in Vollzeit, zwei Personen wurden in sozialversicherungspflichtige Arbeit auf dem 2. Arbeitsmarkt vermittelt und vier Personen in andere Maßnahmen. 2017 waren insgesamt 95 Personen bei Job Intern beschäftigt, davon haben 58 Teilnehmende die Beschäftigung beendet. Ca. 19% fanden eine Anschlussperspektive, davon eine Person eine sozialversicherungspflichtige Arbeit in Vollzeit, eine Person wurde in sozialversicherungspflichtige Arbeit auf dem 2. Arbeitsmarkt vermittelt und 9 Personen in andere Maßnahmen.

Die Infrastruktur des Lern- und Arbeitsumfeldes unseres **Lern- und Lehrbetriebs Goldener Anker** beinhaltet berufliche Integrationsmaßnahmen, die jeweilig aufeinander aufgebaute und vernetzte Strukturen aufweisen: Quafé als Maßnahme zur Erprobung und Kenntnisvermittlung im gastronomischen Bereich, Quafé Bausteine als Basis- und Präqualifizierungsmaßnahme sowie geförderte Ausbildungsplätze, Praktikumsplätze und Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderung. Im Berichtszeitraum 2016 wurden 4 Personen (2 Frauen und 4 Männer) vom Jobcenter der Stadt Pforzheim in die **Maßnahme Quafé** zugewiesen. Eine Maßnahme wurde beendet. Alle drei KandidatenInnen die zur Prüfung angetreten sind, haben die Teilprüfungen mit Erfolg bestanden. So haben 75% der Teilnehmenden ihren Baustein mit IHK-Zertifikat abgeschlossen. Die Person mit Abbruch der Maßnahme ist arbeitssuchend. Eine Person ging nach Abschluss in den Krankenstand über. Ein Absolvent mit Abschluss der Modul 1 Prüfung ging in Ausbildung bzw. Umschulung über. 2017 wurden sechs Module in der Bildungsmaßnahme Quafé Bausteine von drei Personen (drei Frauen) belegt. Wieder verteilt auf sechs Kursdurchgängen innerhalb unterschiedlicher und mit möglichem Übergang in weiterführende Bausteinmodule (Baustein 1, 2 und 3). Insgesamt waren 2017 vier Modulprüfungen mit drei Teilprüfungen und einer Endprüfung. Alle KandidatenInnen die zur Prüfung angetreten sind, haben die Teilprüfungen und die Endprüfung mit Erfolg bestanden. 100% der Teilnehmenden haben ihren Baustein mit IHK-Zertifikat (Teil- und Endprüfung) abgeschlossen. Eine Kandidatin schloss alle drei Module mit Erfolg ab. Jedoch wurde ihre psychische Verfassung zum Maßnahmenende so schlecht, dass eine Vermittlung in Arbeit nicht umsetzbar war. Zwei Personen gingen jeweils in die Folgemodule über.

Das Landesmodellprojekt **Sucht + Beruf**, startet 2016 im Anschluss an Q-Train. Das Projekt **Su+Ber**, das sich an Menschen mit Suchthintergrund richtet, wurden zum Projektstart im Jahr 2016 insgesamt 81 Teilnehmer dem ESF gemeldet. 51 Personen davon haben in der Kernphase/ Phase B (Beschäftigung und Qualifizierung inkl. Suchtrehabilitation inklusive Einzel- und Gruppenarbeit in der Werkstatt der Beschäftigungsträger) gestartet. 10 davon sind bereits in die Phase C (Sicherung der beruflichen Wiedereingliederung durch „assistierte Beschäftigung“) gewechselt, sechs haben zwar regulär abgeschlossen, sind aber nicht in Arbeit vermittelt worden.

Die berufsbezogenen Angebote des **Quartierszentrum QuarZWest** wurden im Jahr 2016 von 35 Personen genutzt. Davon waren 24 Frauen und elf Männer. Im Jahr 2017 nahmen 66 Personen an obigen Angeboten teil, 50 Frauen und 16 Männer. 53 Personen hatten einen Migrationshintergrund. 15 Teilnehmende wurden im Berichtszeitraum in eine Arbeits- oder Ausbildungsstelle vermittelt. Bei den Veranstaltungen haben insgesamt ca. 900 Menschen das QuarZWest entdeckt und genutzt.

Im Jahr 2016 nahmen neun Personen am Theaterprojekt **Spielwerk** teil: acht Frauen und ein Mann, davon zwei Teilnehmende mit Migrationshintergrund. Drei Teilnehmende fanden im Anschluss eine Arbeitsstelle oder einen Ausbildungsplatz. Im Jahr 2017 nahmen ebenfalls neun Personen teil: fünf Frauen und vier Männer. Zwei Personen hatten einen Migrationshintergrund. Das Jobcoaching war zum Zeitpunkt der Berichtserstellung noch nicht beendet.

Im Jahr 2016 nahmen an der Qualifizierung im Projekt **Medienwerk** 14 Personen teil, fünf Frauen und neun Männer. Zwei Personen hatten einen Migrationshintergrund. Fünf der Teilnehmenden fanden im Anschluss einen Ausbildungs- oder Arbeitsplatz.
2017 nahmen 16 Personen teil, sieben Frauen und neun Männer. Neun der Teilnehmenden hatten einen Migrationshintergrund. Vier der Teilnehmenden konnten in Arbeit vermittelt werden.

Die Maßnahme „**Perspektive – in 100 Tagen zum Ziel“,** bei uns **Querbeet**, richtet sich an langzeitarbeitslose Männer und Frauen aus dem Rechtskreis des SGB II. Insgesamt wurden 32 Personen dem Projekt zugewiesen. 19 Personen sind vorzeitig ausgeschieden, drei Personen haben die Maßnahme nicht angetreten, vier Teilnehmende mussten aus krankheitsbedingt ausscheiden, zwei Teilnehmende konnten in Therapie vermittelt werden. Vier Teilnehmende wechselten in andere Maßnahmen, drei Personen wurde eine Arbeitsgelegenheit (AGH) vermittelt, eine Person nahm einen Minijob an und zwei Teilnehmende nahmen eine versicherungspflichtige Tätigkeit auf. Sechs Teilnehmende beendeten die Maßnahme regulär. Hiervon trat ein Teilnehmender eine Fort- und Weiterbildungsmaßnahme an, für drei Teilnehmende wurde eine psychotherapeutische Behandlung vermittelt oder angedacht, bei zwei Teilnehmenden wurde aus Krankheitsgründen eine weitere Leistungsabklärung initiiert. Sieben Teilnehmende wurden in QuerBeet 4 übernommen, da sie als Quereinsteiger noch keine zwölf Monate im Projekt verbracht hatten. Dem laufenden Projekt QuerBeet 4 (24 Plätze; Projektstart April 2017; Ende März 2018) wurden 45 Personen zugewiesen. 19 Personen sind bereits ausgeschieden, drei Personen haben die Maßnahme nicht angetreten. Für die ausgeschiedenen Teilnehmenden gelten folgende Ergebnisse: Drei der ausgeschiedenen Teilnehmenden konnten in Arbeitsverhältnisse vermittelt werden, zwei Teilnehmende wechselten in andere Maßnahmen, drei Personen mussten aus Krankheitsgründen ausscheiden, eine Person musste in Haft. 14 Teilnehmende gingen aus QuerBeet in die Arbeitslosigkeit. 10 Teilnehmende hatten in unserem Hause mindestens eine, meist jedoch mehrere Maßnahmen in den zurückliegenden Jahren (teilweise zurückreichend bis 2001) absolviert. Frei gewordene Plätze können in QuerBeet wieder besetzt werden, so dass Ende Januar 2018 wieder alle 24 Plätze belegt waren.

Quadro ist ein Angebot für arbeitslose Frauen und Männer von bis zu 25 Jahren. Während der Laufzeit des Projektes (Quadro 1) vom August 2016 bis Juli 2017 wurden insgesamt 28 Teilnehmende zugewiesen. 14 Teilnehmende beendeten die Maßnahme vorzeitig, wovon fünf Teilnehmende die Maßnahme nicht antraten, zwei ein sozialversicherungspflichtiges Arbeitsverhältnis aufnahmen und ein Teilnehmender eine Ausbildung aufnahm. 14 Teilnehmende beendeten die Maßnahme regulär, ein Teilnehmender begann im Anschluss eine Ausbildung, bei einem Teilnehmenden musste vor Aufnahme einer Ausbildung noch das Ergebnis einer vom Jobcenter angeordneten psychologisch sozialen Untersuchung (PSU) abgewartet werden, vier Teilnehmende wechselten in das Nachfolgeprojekt Quadro 2 und ein Teilnehmender in ein Auslandsprojekt (Alondra). Im Jahr 2017 wurden in „**Quadro 2**“ bis heute insgesamt 22 Teilnehmende zugewiesen, wovon vier aus dem Durchlauf aus 2016 übernommen wurden. Sieben Teilnehmende beendeten die Maßnahme vorzeitig, wovon vier Teilnehmende die Maßnahme nicht antraten, zwei ein sozialversicherungspflichtiges Arbeitsverhältnis aufnahmen und ein Teilnehmender für das Pädagogenteam unauffindbar blieb. Ein Teilnehmender beendete die Maßnahme regulär, 14 Teilnehmende sind weiterhin aktiv in der Maßnahme.

Im Projekt **Durante** - Assistierte Beschäftigung werden ArbeitnehmerInnen während ihrer Probezeit im Unternehmen unterstützt. Es hat zum Ziel, die jeweiligen beruflichen und persönlichen Anforderungen zu erfüllen und das Arbeitsverhältnis zu stabilisieren. In den Jahren 2016 und 2017 wurden insgesamt 42 Frauen und ein Mann im Projekt begleitet. Von den in den beiden Jahren aufgenommenen Teilnehmenden haben rund 79% das Projekt mit einem positiven Ergebnis beendet. 67,4% waren weiterhin in ihrem alten Betrieb beschäftigt, 6,9% haben eine Arbeit in einem neuen Betrieb aufnehmen können, eine Teilnehmerin hat eine Qualifizierung begonnen und eine Teilnehmerin hat mit einer Ausbildung angefangen können. Rund 7% der Teilnehmenden konnten in ein anderes Projekt vermittelt werden, als ihre Beschäftigung vorzeitig endete. Bei einer Teilnehmerin endete das Projekt wieder in der Arbeitslosigkeit und eine Teilnehmerin beendete Durante vorzeitig, da sie in eine andere Stadt umzog. Bei lediglich 9,3% brach der Kontakt während der Projektteilnahme ohne Angabe von Gründen ab.

Europäische Mobilität:

Junge Erwachsene im Alter zwischen 18-35 Jahren ohne Arbeit können den Weg ins Ausland mit dem Projekt Alondra 2.0 für ein zweimonatiges Praktikum nahe Barcelona (Spanien) oder Vicenza (Italien) antreten. Alondra2.0 hat bis zum Jahr 2017 sechs engagierten Gruppen mit insgesamt 65 Personen ins Ausland gebracht. Für viele war das Projekt sehr erfolgreich: die Wege führten in Ausbildung (25%), Arbeit (25%), Schule (5%), ins Studium (11%). Damit konnten 66% der Teilnehmenden erfolgreich vermittelt werden. Für 9% der TN ging es an die Bewältigung persönlicher Krisen. Die verbliebenen 25% sind weiterhin auf der Suche nach dem passenden Beschäftigungsfeld.

Das Sonderprogramm **MobiPro-EU** unterstützt ausbildungsinteressierte Jugendliche aus Europa zwischen 18 und 27 Jahre bei der Aufnahme einer betrieblichen Berufsausbildung in Deutschland. In Pforzheim wurde 2015 mit 23 Teilnehmerplätzen gestartet. Für die 21 verbliebenen Teilnehmenden von MobiPro-EU, die aus Italien und Portugal stammen, war es eine spannende Phase. Die Auszubildenden aus dem Gastrobereich (Hotelfach, Restaurantfach und Koch) erreichten im September 2016 das zweite Ausbildungsjahr, das Jahr 2017 schloss mit 14 noch verbleibenden und motivierten Auszubildenden ab. Für diese Teilnehmenden gingen die guten Erfahrungen und die spannende Zeit der Ausbildung auch im Jahr 2017 weiter.

Die zweite Runde des Sonderprogramms **MobiPro 2** startet mit dem Beginn des 1. Ausbildungsjahres. Seit Anfang Februar 2016 bereiteten sich insgesamt 23 potentielle Auszubildende in Andalusien, Spanien und Veneto, Italien auf die Ausbildungszeit im Nordschwarzwald vor. Im Mai erreichte uns die Zusage der Bundesagentur für Arbeit, wegen der großen Nachfrage der Betriebe 10 weitere Teilnehmende ins Projekt holen zu können. Es gab viel Bewegung im Projekt und weitere Nationen wie Portugal und Bulgarien kamen hinzu. In dieser Runde wurden insgesamt 31 Teilnehmende kurzzeitig betreut, wovon insgesamt 18 Personen im Projekt blieben. Im Dezember konnte das Jahr 2017 mit 12 Teilnehmenden abgeschlossen werden.

Der europäische Austausch „**Incoming**“ bei QPS lebt auch im Jahr 2016/2017 wieder weiter. Im Februar 2016 kamen zwei Vertreterinnen der sozialen Organisation CEIPES aus Palermo, Sizilien, um die Arbeitsweise der QPS und die soziale Arbeit in Pforzheim kennenzulernen. Im Mai setzte sich der europäische Austausch fort. In dieser Zeit kamen vier motivierte, junge Spanier und Spanierinnen für drei Monate über das TLN-Programm, welches das spanische Pendant zu unserem Projekt **Alondra 2.0** aus Katalonien ist. Im Juni 2017, bekam die QPS erneut europäischen Besuch. Dieses Mal hatten sich 12 junge Menschen aus Lesko in Polen für zwei Wochen bei uns angekündigt. In diesem Zuge lag die Zielsetzung im Kennenlernen der praktischen Arbeitsweise der Försterei in der Region Nordschwarzwald. Im Juni 2017 folgte dann die ersehnte Zusage – nach langen Vorbereitung gelang es der Royal Society for the Blind (RSBC) aus London, England, Employea aus Alicante in Spanien und der QPS - die Bewilligung für den Erasmus+ - Antrag zur Förderung benachteiligter und behinderter Menschen am Arbeitsmarkt zu bekommen. Im Juni 2017 erlangte Q-PRINTS&SERVICE gGMBH über Erasmus+ KA1 die Zusage für insgesamt 10 Mobilitäten innerhalb Europas. Damit wird die Absicht verfolgt, Mitarbeitende des Unternehmens mit Hilfe dieser europäischen Mobilitäten weiterzubilden und ihnen die Möglichkeiten zu geben, in Europa zu unterschiedlichen Zielsetzungen voneinander zu lernen.

Übergang Schule-Beruf:
Die Q-PRINTS&SERVICE gGMBH bietet seit Ende 2015 das Projekt **„EFA – Erfolgreich ausgebildet – Ausbildungsqualität sichern“** an. Das Jahresende war geprägt vom Aufbau dieses Projektes. Es konnten erste Kooperationsgespräche mit der IHK geführt werden und Kontakte zu den Berufsberatern der Agentur für Arbeit hergestellt werden. Auch wie die praktische Umsetzung und die Akquise des Projekts EFA ab 2016 aussehen kann, war Gegenstand dieser Aufbauphase.

Im Rahmen des Modellprogramms **„JUGEND STÄRKEN im Quartier“** wurden bei QPS zwei Mikroprojekte als sogenannte „Perlen“ angeboten, zum einen die „Perle Q-Jo“ (Journalistisches Arbeiten) mit vier Teilnehmerplätzen, zum anderen die „Perle Q-Fo“ (Fotografie) mit acht bis 12 möglichen Teilnehmenden.

Der im Januar 2017 neu gegründete **TagesJob** richtet sich an Jugendliche und junge Erwachsene unter 25 Jahren, die vom Hilfeangebot des Jobcenters Pforzheim nicht oder nur unzureichend erreicht werden. Dreiunddreißig Personen unter 25 Jahren wurden in das Projekt aufgenommen. Neun Personen konnten (auch zeitweise) in Ausbildung oder in den 1. Arbeitsmarkt vermittelt werden (36%). Drei Personen holen ihren Schulabschluss nach (12%). Vier Teilnehmende wurden in Maßnahmen vermittelt (16%). Eine Person wurde stationär in eine Klinik aufgenommen. Zwei Personen sind verzogen. Zwei Personen wurden inhaftiert. Bei zwei Teilnehmenden ist der Verbleib unklar, sie sind aber im System (ALG II). Eine Person erreichte nach einem Monat die Altersgrenze. Eine Person ist „abgetaucht“.

Im Oktober 2016 startete das Berufsorientierungsprogramm an der Weigerbergschule **BEST-E**. Die SchülerInnen der Klassenstufe 8 hatten dabei die Möglichkeit innerhalb von 2 Wochen in 4 verschiedene Gewerke, wie z.B. Friseur, Gärtner, Buchbinder, Goldschmied u. a., jeweils 2 oder 3 Tage „hineinzuschnuppern“. 10 SchülerInnen der 8. Klassen der Weiherbergschule nahmen im Oktober 2016 am Goldschmiedepraktikum teil. Das Praktikum fand in dem Werkraum des Pforzheimer Schmuckmuseums statt.

Maßnahmen für Flüchtlinge und Migranten:
QPS übernahm 2016 die Sozialbetreuung für Flüchtlinge im süd-westlichen Enzkreis. Der Vertrag mit dem Landratsamt Enzkreis verlängerte sich am 1. Mai 2017 um ein weiteres Jahr. Zunächst wurden in 13 Gemeinden im süd-westlichen Enzkreis 897 Flüchtlinge in vorläufigen Unterbringungen (VU) unterstützt.

FIM steht für Flüchtlingsintegrationsmaßnahmen. Das sind Arbeitsgelegenheiten für Flüchtlinge im Rahmen des der Bundesagentur für Arbeit übertragenen Arbeitsmarktprogramms „Flüchtlingsintegrationsmaßnahmen“. Von insgesamt 65 zugewiesenen Flüchtlingen (Pforzheim) konnten 26 in eine FIM vermittelt werden (4 TN weiblich, 22 TN männlich). 19 TN haben die FIM inzwischen beendet davon 9 Teilnehmende regulär nach 6 Monaten und 10 Teilnehmende vorzeitig. Nach Infoterminen in Asylunterkünften und Vermittlung über die Asylbetreuung konnten 16 Flüchtlinge (südwestlicher Enzkreis) in eine FIM vermittelt werden (5 TN weiblich, 11 TN männlich). 14 TN haben die FIM inzwischen beendet davon 3 Teilnehmende regulär nach 6 Monaten und 11 Teilnehmende vorzeitig.

Das Projekt **Sprachtreff** hat 20 Teilnehmerinnen-Plätze und unterstützt Frauen aus unterschiedlichen Herkunftsländern. Die Maßnahme des Jobcenters Pforzheims startete im Februar 2017 und endet im Februar 2018. 35 Frauen haben die Maßnahme regulär beendet. Davon konnte eine Frau in ein sozialversicherungspflichtiges Beschäftigungsverhältnis vermittelt werden und 3 Frauen in einen Minijob. 13 Teilnehmerinnen sind in Sprach- und Integrationskurse übergegangen und 10 in weiterführende Maßnahmen. Dies bedeutet, dass für 77 % der Teilnehmerinnen eine Anschlussperspektive gefunden wurde.

Frau und Beruf

FACHBEREICH FRAU UND BERUF

FABÉ

ELSE-MAYER SCHULE

TAFF

PWE

MIKA

KOMPAZ

B.I.G.

TANDEM II

Der Fachbereich Frau und Beruf

WARUM BRAUCHEN FRAUEN EINEN EIGENEN FACHBEREICH?

Frauen sind allgemein auf dem Arbeitsmarkt in verschiedener Hinsicht benachteiligt (u.a. Bezahlung, Vereinbarkeit Familie und Beruf, Karrierechancen). Kommen noch bestimmte Merkmale wie Migrationshintergrund, Alleinerziehenden-Status, Langzeitarbeitslosigkeit, psychische Belastungen, körperliche Beeinträchtigungen und/oder mangelnde Mobilität und Flexibilität hinzu, so erhöhen sich die Eintrittsbarrieren zusätzlich und die Risiken kumulieren.

Für Berufsrückkehrerinnen kommen noch Sondereffekte dazu, da sie ihre frühere Berufsposition in der Regel kaum mehr erreichen können: Arbeitsplätze verändern sich, die Digitalisierung schreitet voran, die Befristung von Arbeitsverhältnissen nimmt zu.
Je nach Teilzielgruppe ist die Erwerbsorientierung oder die Beschäftigungsfähigkeit gering. Bei Berufsrückkehrerinnen ist oft beides zugleich der Fall. Entwertete oder fehlende Qualifikationen, traditionelles Familienbild, Einschränkungen bei der Kinderbetreuung und der räumlichen Mobilität, insbesondere in den Landkreisen, und psychische sowie physische Belastungsfaktoren, die mit der Dauer der Arbeitslosigkeit zunehmen und ein arbeitsmarktfernes Umfeld stellen individuelle Probleme bei der Arbeitsaufnahme dar. Teilweise haben die Frauen auch eine Selbstwahrnehmung von ihren Kompetenzen und ihrer Beschäftigungsfähigkeit, die von den Arbeitgebern nicht geteilt wird bzw. sie sind sich ihrer Kompetenzen nicht bewusst. Außerdem stehen oftmals nur geringfügige Beschäftigungsmöglichkeiten oder andere nicht existenzsichernde Arbeitsangebote zur Verfügung.

All dessen ist sich QPS bewusst und bietet daher jeder Frau ein passgenaues Projekt, in dem die teilnehmenden Frauen optimal gefördert und unterstützt werden. Gelebte Förderketten innerhalb des Fachbereichs gewährleisten, dass die Teilnehmerinnen vom Erstkontakt bis hin zur Nachbetreuung bei Arbeitsaufnahme unterstützt und begleitet werden. So kann sich jede Frau im Rahmen ihrer persönlichen Möglichkeiten weiterentwickeln.

Autorin: Andrea Riegraf

FABÈ

DR. ANITA GALUSCHEK
DIPL. KULTURWISS.

CHRIS MEYER
SYST. BERATERIN

ANDREA RIEGRAF
DIPL SOZ. PÄD. (BA)

FABÉ – BERATUNGSZENTRUM FRAU UND BERUF

DAS EINGANGSPORTAL FÜR FRAUEN IN WIEDEREINSTIEG, AUSBILDUNG UND BERUF

„Ich habe Hilfe bei Bewerbungen erhalten. Wir haben darüber gesprochen, wie es in meinem Beruf weiter gehen kann und was es für Möglichkeiten gibt." (Regina U., 33 Jahre)

FABÉ ist das „Eingangsportal" für den Fachbereich „Frau und Beruf". Das Beratungsangebot richtet sich an alle Frauen und Mädchen aus Pforzheim und den Enzkreis. Es hat sich zum Ziel gesetzt, diese Frauen und Mädchen bei der Realisierung ihrer beruflichen Pläne und bei der Klärung beruflicher Fragen zu beraten und unterstützt sie so bei der Gestaltung ihrer beruflichen Entwicklung. Zentrale Aufgabe des Beratungszentrums ist dabei die individuelle, ganzheitliche und frauenspezifische Beratung von Frauen in allen beruflichen Fragen. Die umfassende und unbürokratische Beratung ist dabei vor allem Hilfe zur Selbsthilfe. Das Team von FABÉ unterstützt die Frauen und Mädchen dabei, ihren eigenen Berufsweg zu finden und konkrete Schritte zu planen.

Das Projekt wird aus Mitteln des Ministeriums für Soziales und Integration Baden-Württemberg und des Europäischen Sozialfonds gefördert und ist ein Kooperationsprojekt mit den Trägern AJO in Aalen und ARKUS in Heilbronn.

Das Beratungszentrum arbeitet mit verschiedenen Modulen, die individuell im Einsatz sind und dort eingesetzt werden, wo Bedarf besteht.

Betreuungsunterstützung: Wo notwendig, werden die Frauen unterstützt, die Betreuung von Kindern oder pflegebedürftigen Angehörigen zu organisieren.

Information, Beratung, Coaching und Gesundheitsförderung: Das Projekt berät und informiert die Frauen über alle Bereiche der Berufswahl, Berufsrückkehr und Aufstieg sowie über Möglichkeiten der körperlichen und psychischen Stabilisierung.

Berufsumorientierung und Berufsneuorientierung: Zum Einsatz kommen Kompetenzfeststellungen und das Aufzeigen von Beschäftigungsmöglichkeiten, die mit den vorhandenen Kompetenzen erreichbar sind, sowie von Qualifizierungen, die diese Möglichkeiten zusätzlich erweitern können.
Anerkennung von Qualifizierungen: Da vor allem Geringqualifizierte ein höheres Arbeitsmarktrisiko haben, ist es wichtig, alle Qualifikationen (Schul-, Studien- und Berufsabschlüsse), die im Ausland erworben wurden, anerkennen zu lassen und zu nutzen.
Vermittlung in Erwerbstätigkeit: Dabei steht die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung im Vordergrund, um existenzsichernde Arbeitsverhältnisse zu schaffen.
Stabilisierung: Die Frauen werden bei Bedarf in den ersten Monaten der Beschäftigung unterstützt.

FABÉ konnte in den Jahren 2016/2017 zahlreiche Seminarreihen, Workshops und Informationsveranstaltungen anbieten: Berufsbezogene Konversation, Arbeitsrecht, Kennenlernen verschiedener Bildungsanbieter und Fachstellen, Informationen zur Renten-und Krankenversicherung, EDV-Kurse, Kennenlernen des Berufsinformationszentrums, verschiedenste Betriebsbesichtigungen sowie eine Farb-und Stilberatung mit anschließendem Fotoworkshop für Bewerbungsfotos.

Autorinnen: Chris Meyer, Dr. Anita Galuschek

Hier einige Zahlen
2016 wurden 363 Frauen beraten und unterstützt, davon benötigten 179 Frauen eine längerfristige Beratung und 184 waren sogenannte Bagatellfälle (weniger als vier Kontakte). 72,34% der Teilnehmerinnen konnten in sozialversicherungspflichtige Beschäftigung, Ausbildung/Umschulung, andere Maßnahmen, Fortbildungen oder einen Minijob vermittelt werden. Insgesamt waren 18,09% der geführten längeren Beratungsgespräche Anerkennungsprozesse.
Diese Zahlen konnten wir im Jahr 2017 sogar verbessern: So wurden 2017 288 Frauen beraten und unterstützt, davon benötigten 185 Frauen eine längerfristige Beratung und 103 waren Bagatellfälle. Dabei wurden 87,03% der Teilnehmerinnen in sozialversicherungspflichtige Beschäftigung, Ausbildung/Umschulung, andere Maßnahmen, Fortbildungen oder einen Minijob vermittelt. Insgesamt waren 11,35% der geführten längeren Beratungsgespräche Anerkennungsprozesse.
Jeden zweiten Donnerstag werden im Mehrgenerationenhaus in Mühlacker ebenfalls Sprechstunden angeboten, da ca. ein Drittel der beratenen Frauen aus dem Enzkreis kommen

Else-Mayer-Schule

ANDREA RIEGRAF
DIPL. SOZ. PÄD. (BA)

MECHTHILD RUHL
DIPL. PÄD.

PAUL-SIMON RAMM
ASSISTENT

Das Ministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie, Frauen und Senioren Baden-Württemberg startet das Förderprogramm „Assistierte Ausbildung für Berufe der Pflegehilfe und Alltagsbetreuung“ (APA) um junge Menschen mit besonderem Förderbedarf oder sozial benachteiligten Menschen zu unterstützen.

Der Jahresbeginn 2016 an der Else-Mayer-Schule stand wie immer unter dem Zeichen der Prüfungen.
Im Januar und Februar 2016 legten die Schülerinnen ihre praktischen, schriftlichen und mündlichen Prüfungen ab. Alle acht angemeldeten SchülerInnen bestanden die Prüfung und verließen die Schule als staatlich anerkannte Alltagsbetreuerinnen. Zwei Schülerinnen erwarben in diesem Rahmen auch den Hauptschulabschluss mit. Von den Absolventinnen gingen sechs direkt in ein Arbeitsverhältnis über.
Im Jahr 2017 bereiteten sich acht Schülerinnen und erstmalig ein Schüler intensiv auf die praktische, schriftliche und mündliche Prüfung vor und alle bestanden die Prüfungen. Drei von ihnen erwarben gleichzeitig den Hauptschulabschluss und sechs nahmen ein sozialversicherungspflichtiges Arbeitsverhältnis in ihrem Beruf als Alltagsbetreuer/in auf.
Seit dem 2. Juni 2016 hat die Else-Mayer-Schule einen Schulförderverein. Der Verein wurde unter dem Vorsitz von Heidi Mall, Udo Kaupisch und Andrea Riegraf mit 18 Mitgliedern gegründet. Wegen bürokratischer Hürden gelang es 2016 leider nicht, die Gemeinnützigkeit des Vereins eintragen zu lassen. Dennoch brachten sich einige Vereinsmitglieder in den Sommerferien gleich aktiv ein. Für die zukünftigen Auszubildenden wurde ein dreiwöchiger Sommerkurs konzipiert. Hier wurden Informationen zu den Themen Teambildung, Kommunikation, Gesundheit, Entspannung, Kunst und Kultur, Zeitmanagement und Rechtsfragen im Alltag angeboten. Die 19 zukünftigen Auszubildenden nahmen das Angebot motiviert und engagiert an und konnten dann im September 2016 als „eingespielte Klasse“ in die Ausbildung starten.
Im Frühjahr 2016 wurden die Hilferufe der Else-Mayer-Schule nach Schulsozialarbeit gehört. Zusammen mit dem Sozialministerium wirkte die Schule an der Konzeption zur Unterstützung der Auszubildenden mit. Dies war besonders erfreulich, weil dies die inzwischen ausgeschiedene Sozialministerin Katrin Altpeter bei ihrem Besuch in Aussicht gestellt hatte.

Das entwickelte Konzept wurde im Sommer 2016 im Rahmen eines Förderaufrufs vom Europäischen Sozialfonds (ESF) in Baden-Württemberg und des Ministeriums für Arbeit und Sozialordnung, Familie, Frauen und Senioren Baden-Württemberg für das Förderprogramm „Assistierte Ausbildung für Berufe der Pflegehilfe und Alltagsbetreuung“ (APA) umgesetzt. Die Q-Prints&Service gGmbH bekam als einer von sieben Projektträgern in Baden-Württemberg den Zuschlag.
In Kooperation mit der Fachschule für Altenpflege und Altenpflegehilfe Siloah und der Else-Mayer-Schule ist es nun möglich, Menschen vor und während der Ausbildung zur Altenpflegehelfer/in und Alltagsbetreuer/in zu begleiten und zu unterstützen. Das Projekt heißt EMSA und gliedert sich in zwei Phasen. In der ersten Phase werden die zukünftigen Auszubildenden sechs Monate lang auf die Ausbildung vorbereitet, um ihnen eine Ausbildungsaufnahme zu ermöglichen. Dies beinhaltet Begleitung im Bewerbungsverfahren, berufspraktische Erprobung und die Bearbeitung von Hemmnissen, die eine Ausbildungsaufnahme erschweren sowie die Hilfe bei der Suche nach bedarfsgerechter Kinderbetreuung und die pragmatische Hilfe bei Alltagsproblemen.
Die zweite Projektphase von EMSA umfasst die Dauer der Ausbildung. Ziel ist die Stabilisierung des Ausbildungsverhältnisses, die Vermeidung von Ausbildungsabbrüchen und die Sicherung des erfolgreichen Ausbildungsabschlusses. Das Angebot umfasst neben der sozialpädagogischen Unterstützung bei Bedarf auch Förder- und Stützunterricht. Nicht nur die Teilnehmenden werden begleitet, sondern auch die ausbildenden Einrichtungen können Unterstützung in Anspruch nehmen.
Durch das Projekt EMSA konnte der Nachhilfeunterricht an der Else-Mayer-Schule in den Fächern Deutsch und Mathe weitergeführt werden und an der Fachschule für Altenpflege und Altenpflegehilfe Siloah der Nachhilfeunterricht in dem Fach Pflege installiert werden.

Am 26. Oktober 2017 fand in Stuttgart eine ESF-Jahresveranstaltung „Assistierte Ausbildung in Pflege und Hauswirtschaft“ statt. Bei diesem Fachtag präsentierten alle sieben Projektstandorte des Förderprogramms „Assistierte Ausbildung für Berufe der Pflegehilfe und Alltagsbetreuung“ (APA) ihr Projekt mit ihren Spezifika und ihre Zwischenergebnisse. Der Image-Film der Else-Mayer-Schule gab einen guten kurzen Einblick in die Ausbildung sowie einen Überblick über die vielfältigen Unterstützungs-angebote, um vorzeitige Ausbildungsabbrüche zu vermeiden. Für diesen Film wurden Heim- bzw. Pflegedienstleitungen, Dozentinnen wie auch Teilnehmende interviewt, die die Wichtig- und Notwendigkeit des Projektes EMSA betonten.
An der Else-Mayer-Schule wurden im Jahr 2017 vor Ausbildungsbeginn vier interessierte und sehr motivierte zukünftige Auszubildende intensiv bei der Ausbildungsplatzsuche begleitet, da sie erhebliche Beeinträchtigungen für eine unmittelbare Ausbildungsaufnahme mitbrachten.
Diese verstärkte Begleitung zeigte Erfolg, als alle vier stolz ihren Ausbildungsvertrag in den Händen hielten.
Damit sich die Else-Mayer-Schule noch besser in die bestehende Ausbildungslandschaft eingliedern kann, wurde der Ausbildungsbeginn ab 2016 verschoben und beginnt zukünftig ab dem 1. September des jeweiligen Jahres.
Am 1. September 2017 konnten 17 Schülerinnen und drei Schüler ihre Ausbildung zur staatlich anerkannten Alltagsbetreuerin / zum staatlich anerkannten Alltagsbetreuer in der Altenhilfe und in der stationären Behindertenhilfe in Pforzheim, dem Enzkreis und dem Kreis Calw beginnen. Trotz ihrer heterogenen Zusammensetzung startete die Klasse sehr engagiert, neugierig und solidarisch. Einzelne Schüler/innen des 2. Ausbildungsjahres merkten an, massive Prüfungsängste zu haben und fragten nach Hilfe. Darauf reagierte die Else-Mayer-Schule, indem sie einen achtwöchigen Kurs zur Prävention und zum Abbau von Prüfungsangst anboten. Nach Abschluss des Kurses erklärten die Teilnehmer/innen, ruhiger und konzentrierter geworden zu sein sowie ihr Lernverhalten verändert und damit verbessert zu haben.
Auch 2017 wurde das Praxisanleitungstreffen von Leitungskräften, Mentor/innen und Praxisanleiter/innen sehr gut angenommen. Hierbei standen ein Austausch über aktuelle Fragen und der Umgang mit besonderen Situationen im Vordergrund. Trotz der oftmals schwierigen Eingangsvoraussetzungen der Auszubildenden lobten die Anwesenden die Einsatzbereitschaft und erzählten, welche Talente in ihren Auszubildenden schlummern.

Autorin: Mechthild Ruhl

Ergebnisse / Zahlen

2016
Im Jahr 2016 besuchten 37 Frauen und Männer die Else-Mayer-Schule. Acht von acht Prüfungsteilnehmerinnen haben die Prüfung erfolgreich bestanden. Insgesamt hatten 19 Schüler/innen einen Migrationshintergrund und 16 Schüler/innen noch keinen Schulabschluss. Bei 32 Schülerinnen war kein Berufsabschluss vorhanden, 28 Schüler/innen sind alleinerziehend.

2017
Im Jahr 2017 besuchten 46 Frauen und Männer die Else-Mayer-Schule. Insgesamt bestanden acht Frauen und ein Mann die Abschlussprüfung. Elf Frauen wechselten im September in das 2. Ausbildungsjahr. Die jüngste Auszubildende ist 16 Jahre und die älteste 52 Jahre alt. Von den 46 Schülern und Schülerinnen haben 26 einen Migrationshintergrund und 19 keinen (in Deutschland anerkannten) Hauptschulabschluss sowie 41 Schüler/innen keinen (in Deutschland anerkannten) Berufsabschluss. 24 Schülerinnen sind alleinerziehend. Im Jahr 2017 wurden im Projekt EMSA insgesamt 44 Frauen und sechs Männer begleitet, von diesen 50 Auszubildenden haben 33 Personen Migrationshintergrund.

TAFF

FRANYISKA HEILIG
DIPL. SOZ. WISS.

KERSTIN EBERHARDT
PÄDAGOGIN M.A.

ANKE HIELSCHER
SOZ. PÄD.

ANDREA RIEGRAF
DIPL SOZ. PÄD. (BA)

TEILZEITAUSBILDUNG FÜR FRAUEN

TAFF ist ein Teil des von der Landesregierung beschlossenen Konzepts „Gute und Sichere Arbeit“, das aus Mitteln des Ministeriums für Soziales und Integration und des Europäischen Sozialfonds in Baden-Württemberg (ESF) finanziert wird und gemeinsam mit dem Kooperationspartner Aktion Jugendberufshilfe im Ostalbkreis (AJO) e.V. in Aalen durchgeführt wird.

Für alleinerziehende oder pflegende Frauen, die noch keine Berufsausbildung haben, steht das Projekt „TAFF – Teilzeitausbildung für Frauen“ offen. In TAFF werden die Teilnehmerinnen durch verschiedene Seminareinheiten, Mathe-, Deutsch- und EDV-Unterricht und individuelles Coaching bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz in Teilzeit unterstützt. Die Frauen durchlaufen verschiedene Phasen auf dem Weg zur Ausbildung. Es wird ein individuelles Kompetenzprofil erstellt, um herauszufinden, wo ihre Potenziale liegen, die Kinder- bzw. Angehörigenbetreuung organisiert und über verschiedene Ausbildungsberufe informiert. Durch Praktika haben die Teilnehmerinnen die Möglichkeit, die verschiedenen Berufsfelder in der Praxis kennen zu lernen. Vorstellungsgespräche werden gefilmt und im Anschluss ausgewertet. Dadurch können die Teilnehmerinnen sich selbst beobachten, analysieren und sich optimal auf künftige Vorstellungsgespräche in der Praxis vorbereiten. Bei einer Ausbildungsplatzzusage ist es notwendig die finanzielle Situation sicherzustellen. Da je nach Ausbildung unterschiedliche Anträge gestellt werden müssen, begleiten wir die Frauen durch diesen Behörden- und Antrags-Wirr-Warr. Nach Ausbildungsbeginn werden die Frauen während der Probezeit weiter durch die TAFF-Mitarbeiterinnen begleitet, um die Veränderungen im Alltag sowie die Ausbildung zu stabilisieren. Ein wichtiger Punkt während der Teilnahme am Projekt TAFF ist die sozialpädagogische Begleitung. Bei wöchentlichen Terminen erhalten die Teilnehmerinnen Unterstützung bei beruflichen, persönlichen und sozialen Fragen, beim Erstellen von Bewerbungsunterlagen und v.a. beim Herstellen von Unternehmenskontakten. Der persönliche Kontakt zu Unternehmen bzw. Personalern ist sowohl für die TAFF-Mitarbeiterinnen, als auch für die Teilnehmerinnen der Schlüssel zum Erfolg. Die Erfahrung zeigt, dass bei einem direkten Kontakt zum Unternehmen die Offenheit gegenüber einer Teilzeitausbildung steigt. Dieser Kontakt muss stetig gepflegt und ausgebaut werden.

Das letzte Jahr hat gezeigt, dass die angesetzte Teilnahme am Projekt von sechs Monaten für die meisten Frauen zu kurz ist. Daher haben sich die TAFF-Mitarbeiterinnen dazu entschlossen, eine Umstrukturierung vorzunehmen. Im September 2016 wurde die letzte Gruppe bis Projektende aufgenommen. Die Seminare- und Unterrichtseinheiten wurden auf ein Jahr ausgelegt. Ein intensiveres und individuelleres Arbeiten war nun mit den Teilnehmerinnen möglich. Diese Umstrukturierung zeigt deutlich positive Tendenzen. Die Teilnehmerinnen haben mehr Zeit sich mit den Ausbildungsberufen zu beschäftigen, durch Praktika erste Erfahrungen zu sammeln und sich auszuprobieren. Die Einzelcoachings fanden wie gehabt wöchentlich statt.

2017 ist an dieser Umstrukturierung festgehalten worden. Im Januar fand eine letzte Aufnahme statt, mit welcher das Gesamtziel von 65 Teilnehmerinnen in der Förderperiode erreicht wurde. Im September ist Franziska Heilig in den Mutterschutz verabschiedet worden und es konnte mit Kerstin Eberhardt eine tolle Nachfolgerin gefunden werden. Sie unterstützt das Team seit Oktober 2017 und bereitet gemeinsam mit Anke Hielscher die neue Förderperiode TAFF 3.0 vor, welche im Januar 2018 startet. Im September 2017 hat QPS aufgrund der guten Zahlen nochmal den Zuschlag für eine weitere Zusammenarbeit mit AJO bekommen.

Autorinnen: Anke Hielscher, Franziska Heilig

Hier einige Zahlen:

2016 wurden insgesamt 44 alleinerziehende Mütter beraten und unterstützt, davon 26 mit Migrationshintergrund. 18 Frauen wurden vom Vorjahr 2015 mit ins nächste Jahr begleitet. Im Januar 2016 wurden 12 Frauen aufgenommen und im September weitere 14 Teilnehmerinnen. Eine Teilnehmerin konnte in eine Vollzeitausbildung zur Gesundheits- und Krankenpflegerin vermittelt werden. Sechs Frauen konnten Arbeitgeber überzeugen und haben im September die Teilzeitausbildung zur Alltagsbetreuerin begonnen. Eine weitere Teilnehmerin hat eine Zusage für die schulische Ausbildung zur Pharmazeutisch-technischen Assistentin erhalten. Fünf Frauen haben sich gegen eine Ausbildung entschieden, haben jedoch eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung aufgenommen.

2017 konnten noch sieben weitere Aufnahmen erfolgen, so dass mit 21 Teilnehmerinnen das Jahr gestartet wurde. Alle 14 Teilnehmerinnen, welche im September 2016 gestartet sind, konnten mit ins neue Jahr genommen werden. Von den 21 Teilnehmerinnen haben sieben eine Teilzeitausbildung begonnen, drei konnten sogar eine Vollzeitausbildung starten und für weitere drei ging der Weg in die schulische Ausbildung. Es hat sich gezeigt, dass sich der Einstieg über ein Praktikum bewährt hat. Hier waren die besten Vermittlungsergebnisse zu beobachten. Insgesamt über die Förderperiode 2015-2017 konnte eine Vermittlungsquote von 43% in reine Ausbildung erreicht werden. Rechnet man die Vermittlung in Arbeit dazu, haben die Mitarbeiterinnen von TAFF sogar eine Quote von 58% realisiert.

PWE

ANDREA RIEGRAF
DIPL SOZ. PÄD. (BA)

ANKE HIELSCHER
SOZ. PÄD.

GLORIA SANTO
DIPL. SOZ. PÄD

SABINE RAUSCH
DIPL. BETRIEBSWIRTIN

PERSPEKTIVE WIEDEREINSTIEG

Das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, der Europäische Sozialfonds (ESF) und die Bundesagentur für Arbeit fördern mit dem Projekt Perspektive Wiedereinstieg - Pforzheim/Enzkreis Frauen, die nach der Familienphase wieder in den Beruf einsteigen wollen.

In einem Zeitraum von sechs Monaten besuchen die Teilnehmerinnen an drei Tagen pro Woche Seminare zu den Themen Bewerbung, Arbeitsmarkt, persönliche Kompetenzen und EDV. Zusätzlich bieten wir den Frauen ein wöchentlich stattfindendes Coaching, um eine berufliche Wegeplanung aufzubauen. Dabei erhalten sie einen Überblick, wie Schritt für Schritt der Wiedereinstieg gelingen kann. Über Praktika im gewählten Beruf gewinnen die Teilnehmerinnen Einblick in die Praxis und qualifizieren sich hierüber.
Die Wiedereinsteigerinnen erhalten auch Begleitung in ihrer neuen Rolle als Arbeitnehmerin. Sie werden beraten bei der Ausgestaltung des Beschäftigungsverhältnisses und unterstützt, wenn Schwierigkeiten auftreten, die das Arbeitsverhältnis belasten.
Des Weiteren bieten die Projektmitarbeiterinnen bei Bedarf Familien-Coachings an, um die Angehörigen auf die bevorstehenden Veränderungen im Familienalltag vorzubereiten.
Das Thema "Zeit für Wiedereinstieg", das seminarübergreifend behandelt wird, zeigt vielfältige Entlastungsmöglichkeiten auf, um eine nachhaltige Integration ins Erwerbsleben zu ermöglichen.

„Der berufliche Wiedereinstieg erfordert eine Neuverteilung der Aufgaben in der Familie“, das sagen Frauen, die nach mehrjähriger Unterbrechung wieder erwerbstätig sind. Neben der Entlastung durch den Partner spielen haushaltsnahe Dienstleistungen eine große Rolle, um während und nach dem beruflichen Wiedereinstieg eine Balance zwischen Familie, Beruf und persönlichen Interessen herzustellen.

Hier hat sich QPS der Herausforderung gestellt und gemeinsam mit Hauswirtschafterinnen im Herbst ein Curriculum für einen Lehrgang erstellt, der sich an Menschen richtet, die eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung in haushaltsnahen Dienstleistungen anstreben. Der Lehrgang „Familien- und Haushaltsassistent/in IHK“ ist Anfang 2017 gestartet.

Autorin: Anke Hielscher

Hier einige Zahlen
2016 konnten 30 Teilnehmerinnen aufgenommen werden, von denen 23 Frauen in Arbeit oder Qualifizierung vermittelt werden konnten. Zehn haben eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung aufgenommen. Neun Frauen begannen eine Qualifizierung, vor allem in den kaufmännischen Bereichen oder als Betreuungsassistentin. Da ein Großteil der Wiedereinsteigerinnen ursprünglich aus dem kaufmännischen Bereich kommt und die Frauen im Schnitt 10 Jahre aus ihrem Beruf aussteigen, steht für viele eine Auffrischung im Sinne einer mehrmonatigen Qualifizierung an. Vier Frauen haben sich für einen „sanfteren“ Einstieg entschieden und eine geringfügige Beschäftigung aufgenommen.
2017 haben 29 Teilnehmerinnen den Weg zu PWE gefunden, welcher oft über die Werbung der Agentur für Arbeit zu uns führt. Wichtigste Ansprechpartnerinnen in der Zusammenarbeit sind Frau Fischer (BCA) und Frau Eilers (Wiedereinstiegsberaterin). Bisher konnten fünf direkt in Arbeit vermittelt werden. Dies gelingt leichter, je kürzer die Frauen ihre Familienphase gestaltet haben. Drei sind in eine Qualifizierung im sozialen und technischen Bereich gestartet. Da die Aufnahmen für PWE im März und im September stattfinden, sind Ergebnisse für alle Aufnahmen 2017 erst in 2018 abbildbar. Die Vermittlungsquote für 2016 und 2017 liegt bei ca. 48%. Zusätzlich zu den klassischen PWE- Frauen konnte im April 2017 der erste Qualifizierungslehrgang mit 10 Teilnehmerinnen starten, von denen nach vier Monaten neun ihren Abschluss bestanden haben. Eine Teilnehmerin hat aufgrund der Aufnahme einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung das Projekt abgebrochen.

MIKA

MIGRANTINNEN MACHEN KARRIERE

ANDREA RIEGRAF
DIPL SOZ. PÄD. (BA)

IOANA BLASOFSZKY
SOZIALARBEITERIN

BIRGITTA LEMMER - MELBER
RELIGIONSPÄDAGOGIN

SABINA LAMARQUE
SOZ. PÄD.

Zuerst freuen wir uns, dass wir zu Beginn des zweiten Projektdurchlaufs eine sehr kompetente neue Kollegin begrüßen durften. Frau Birgitta Lemmer-Melber übernahm im Januar 2016 federführend das Projekt MIKA.
Das vom ESF, der Europäischen Union und dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend geförderte Projekt unterstützt Mütter mit Migrationshintergrund bei der beruflichen Orientierung und bereitet sie auf eine Berufstätigkeit oder Ausbildung vor. Das Projekt wendet sich ausschließlich an Mütter, die Leistungen über ALG II beziehen.

MIKA ist ein sehr intensives und anspruchsvolles Projekt, das sowohl den 30 Teilnehmerinnen, als auch den Projektmitarbeiterinnen viel abverlangt. Innerhalb eines Jahres werden die sprachlichen Kompetenzen sowie die beruflichen Kenntnisse und Fähigkeiten der Frauen gestärkt und verbessert. Die Teilnehmerinnen nehmen am Gruppenunterricht teil und erhalten zusätzlich regelmäßiges Einzelcoaching um die individuelle Beschäftigungsfähigkeit zu erhöhen. Aus diesem Grund haben wir im Juli Verstärkung von Joanna Blasofszky erhalten, deren Teilzeitstelle aus Mitteln des Jobcenters Pforzheim gefördert wird.
Die Mütter mit Migrationshintergrund erhalten Informationen über schulische und berufliche Qualifizierungsmaßnahmen, gesetzliche Grundlagen und Fördermöglichkeiten sowie Unterstützung bei der Anerkennung von im Ausland erworbenen Berufsqualifizierungen und Schulabschlüssen. In Einzel- und Gruppenberatungen werden alle Fragen des beruflichen (Wieder-) Einstiegs, der Neuorientierung, der Arbeitssuche oder der Weiterbildung thematisiert. Es finden EDV- und Bewerbungstrainings statt und eine bedarfsgerechte Kinderbetreuung soll installiert werden.
In den ersten Monaten der Projektteilnahme stehen die Kompetenzanalyse, der Konversationskurs, das Bewerbungstraining und die EDV-Schulung im Vordergrund. Hierbei werden insbesondere die sprachlichen Kenntnisse und Fähigkeiten der Frauen berücksichtigt und Seminare mit verschiedenen Leistungsstufen angeboten. In der Einzelberatung werden die persönlichen beruflichen Möglichkeiten ausgelotet und Bewerbungsunterlagen erstellt.
In der zweiten Projekthälfte lernen die Teilnehmerinnen verschiedene Berufsfelder durch Praktika und Arbeitserprobungen kennen und werden (wieder) vertraut gemacht mit Arbeitsstrukturen und beruflichen Anforderungen. In Gruppen- und Einzelcoachings werden Perspektiven entwickelt, weitere Qualifizierungsmöglichkeiten besprochen und Hilfen in Bewerbungsverfahren angeboten.
Im Jahr 2017 wurde die Umsetzung dieser Konzeption inhaltlich neu ausgerichtet und in Teilen verändert. Entsprechend den Sprachkenntnissen wurden die Teilnehmerinnen wieder in zwei Unterrichtsgruppen eingeteilt, die jedoch unterschiedlich gefördert wurden. Die sprachlich stärkere Gruppe wurde von Anfang an durch Konversationskurs, EDV Unterricht und Bewerbungstraining intensiver an den Arbeitsmarkt herangeführt, Praktikumsstellen wurden bereits während der ersten Projekthälfte gesucht und teilweise bereits absolviert. Bei der sprachlich schwächeren Gruppe lag der Fokus zunächst ganz auf der Sprachförderung; Bewerbungstraining und EDV-Kurs folgten erst in der 2. Projekthälfte. In den Gruppencoachings im zweiten Projekthalbjahr waren die sozialen und sprachlichen Kompetenzen im Beruf ein thematischer Schwerpunkt.
Die Erfahrung der Projektjahre 2016 und 2017 zeigt, dass die Ausgangsvoraussetzungen der Teilnehmerinnen sich vor allem in sprachlicher Hinsicht verschlechtern. Die meisten Teilnehmerinnen haben sich über viele Jahre der Familie gewidmet und bereits erworbene Sprachkenntnisse mangels Übung wieder verloren. Hinzu kommt bei vielen Teilnehmerinnen ein Bildungsrückstand. Im Jahr 2017 hatte etwa ein Drittel der Gruppe nur wenige Jahre Schulzeit ohne Abschluss absolviert, über 60% hatten keine Ausbildung. Für viele Teilnehmerinnen ist es darum bereits ein großer persönlicher Erfolg, ein Praktikum zu absolvieren, eine weitere Qualifizierung anzugehen oder in einem Minijob zu arbeiten.

Autorin: Birgitta Lemmer-Melber

Hier einige Zahlen zum Projekt MIKA
Im Jahr 2016 wurden 30 Frauen beraten und unterstützt.
36,7 % der Teilnehmerinnen konnten in sozialversicherungspflichtige Beschäftigung, Ausbildung/Umschulung, andere Maßnahmen, Fortbildungen oder einen Minijob vermittelt werden.
Im Jahr 2017 wurden 32 Frauen beraten und unterstützt.
47% der Teilnehmerinnen konnten in sozialversicherungspflichtige Beschäftigung, Ausbildung/Umschulung, andere Maßnahmen, Fortbildungen oder einen Minijob vermittelt werden.

Kompaz

ANDREA BAUER
DIPL. SOZ.PÄD

DR. ANITA GALUSCHEK
DIPL. KULTURW.

ANDREA RIEGRAF
DIPL SOZ. PÄD. (BA)

MARGOT- FEILER-SCHACHT
SOZIALARBEITERIN B.A.

TOBIAS SCHÄFER
THEOLOGE B.A.

KOMPAZ 2.0 – KOMPETENZZENTRUM FÜR ALLEINERZIEHENDE

Im März 2016 kehrte das Erfolgsprojekt KOMPAZ nach einjähriger Abwesenheit zu QPS zurück.
KOMPAZ ist eine Maßnahme für erziehende und alleinerziehende Frauen in Kooperation von Jobcenter Pforzheim, Jobcenter Enzkreis und QPS.
Ziel des Projektes ist es, die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu verbessern und Alleinerziehende beim Übergang in Beschäftigung oder Ausbildung zu unterstützen.
Das Projekt ist in verschiedenen Phasen aufgebaut, die sich wie folgt gliedern:
In den ersten zwei Monaten wird während des Aktivierungsmoduls für jede Teilnehmerin ein individueller Plan erarbeitet, der zeigt, wo Unterstützungsbedarf notwendig ist und welche beruflichen Ziele sie anstrebt u.a. findet ein Assessment-Center statt. Anhand der Kompetenzen und der persönlichen Zukunftsplanung wird das Berufsziel erarbeitet. Die Teilnehmerinnen haben 20 Stunden Unterricht pro Woche, dies beinhaltet Gesundheitsförderung, Bewerbungstraining, Soziales Kompetenztraining, Elternschule, Mathematik, Deutsch und EDV-Unterricht. Begleitend wird für jede Teilnehmerin Einzelcoaching angeboten.
Anschließend gehen die Frauen in das Integrationsmodul über.
Die Laufzeit beträgt weitere sieben Monate und die wöchentliche Anwesenheitszeit erhöht sich auf 25 Stunden Unterricht. In diesem Modul liegt der Schwerpunkt auf Berufsorientierung, Bewerbungsverfahren, Qualifizierungsbedarfe und der Absolvierung von Praktika. Persönliche Beratung und Hilfestellung bei der Lösung von Problemen, die Ihre berufliche Laufbahn behindern ergänzen die wöchentlichen Seminare. Besondere Highlights während des Projektes waren Betriebsbesichtigungen, die Beratungsstellenmesse, Farb- und Stilberatung, Fotoworkshop und Informationsseminar zu Thema Rente.

Autorin: Andrea Bauer

Hier einige Zahlen:
Im März 2016 wurden 18 Teilnehmerinnen dem Projekt zugewiesen. Insgesamt nahmen 30 Frauen bis November an KOMPAZ teil. 50% der Teilnehmerinnen hatten Migrationshintergrund.
33.3% der Frauen hatten keinen bzw. keinen in Deutschland anerkannten Schulabschluss und 66,6% haben entweder keine Berufsausbildung begonnen oder diese vorzeitig abgebrochen.
Drei Teilnehmerinnen konnten in Beschäftigung oder Ausbildung vermittelt werden und 10 weitere sind in andere Maßnahmen, Sprachkurse oder einen Minijob übergegangen. Somit konnte für 43,4% der Teilnehmerinnen eine Anschlussperspektive gefunden werden.
Im Dezember wurde KOMPAZ mit 25 Teilnehmerinnen-Plätze nahtlos weitergeführt.

B.I.G.

ELENA FAST
DIPL. KULTUR- UND
EVENTMANAGERIN

B.I.G. PFORZHEIMER MODELL FÜR INTEGRATIONSPARTNERSCHAFT

Das Projekt B.I.G. startete im Juli 2016 und ist eine Kooperation zwischen der Stadt Pforzheim, dem Familienzentrum Au e.V. sowie Q-PRINTS&SERVICE und wird aus Mitteln des Asyl-, Migrations- und Integrationsfonds (AMIF) kofinanziert.

Das Projektziel ist die Förderung der gesellschaftlichen und beruflichen Integration von drittstaatenangehörigen Frauen mit besonderen Integrationshindernissen.

Konkret wird dies erreicht u.a. durch das Angebot von Vorkursen, die den Zugang zum Integrationskurs erleichtern sollen. In Kleingruppen werden bildungsungewohnte Frauen an das Lernen herangeführt. Blockaden, Ängste und Hemmnisse werden aufgearbeitet und überwunden.
Während des anschließenden Integrationskurses wird den Frauen flankierende Unterstützung angeboten, um Abbrüche und Ausfallzeiten zu verhindern. Diese Angebote werden vom Familienzentrum Au übernommen. Sozialpädagogische Begleiterinnen und ehrenamtliche Lernbegleiterinnen unterstützen die Teilnehmerinnen in Notlagen und Krisensituationen durch Beratung zu weiteren Hilfeangeboten.
Nach dem Integrationskurs sollen die Frauen in Übung bleiben und eigene Ziele finden. Q-RRINTS&SERVICE bieten mit dem Programm „Arbeiten in Deutschland“ und einem Integrationscoaching den Teilnehmerinnen kontinuierliche Begleitung. Sie erfahren, wie sie ihre neuen Kenntnisse einsetzen können, welche Vorteile für sie und die Familie damit verbunden sind. Sie reflektieren ihre Erfolgsgeschichte: ihre Erziehung und Schulbildung im Herkunftsland, die Anfänge in der neuen Heimat bis sich durch die neue Sprache auch eine neue Welt erschlossen hat. Diese neue Zukunft wird in einem Integrationscoaching konkretisiert. Auch das Deutsch lernen geht im vertrauten Rahmen des Familienzentrums parallel weiter.
In den Gruppenseminaren erhalten die Teilnehmerinnen Gelegenheit zum Austausch über die kulturell unterschiedlichen Rollenbilder der Frau. Die große Herausforderung besteht für die Frauen darin, sich nicht für die eine oder andere Kultur zu entscheiden, sondern den eigenen individuellen Weg der Identitätsbildung zu finden.
Weiterhin erhalten die Teilnehmerinnen Informationen zum Arbeitsmarkt und zur Berufswelt und können ihre Kommunikations- sowie Präsentationsfähigkeiten weiterentwickeln. Über eine Erweiterung des alltagspraktischen Wortschatzes bewegt sich der Kurs hin zum Erlernen eines berufspraktischen Vokabulars. Auf diese Weise sollen die Frauen auf Vorstellungsgespräche und ein späteres Arbeiten in Unternehmen vorbereitet werden.

Im Modul „Kompetenzfeststellung“ steht das Herausarbeiten und Sichtbarmachen der individuellen Potentiale der Frauen im Mittelpunkt. Zielsetzung ist es, die Frauen in einen aktiven Gestaltungsprozess ihrer Bildungs- und Beschäftigungsperspektive zu bringen.
Für weitere 15 Stunden findet das Seminar „Teamwerk“ statt. Die Teilnehmerinnen setzen sich im Rahmen von begleiteten Exkursionen mit Kulturorten und dem Stadtbild der Stadt Pforzheim inhaltlich auseinander und setzen diese Erfahrungen im Anschluss in eigenes Gestalten um.
Begleitend zu den Seminaren führt die Stadt Pforzheim eine Informationsreihe durch, die auf die Zielgruppe zugeschnitten ist und sie in ihrer Integration bestärken soll.
Die Zusicherung für das Projekt erfolgte Ende Juli – kurz vor den Sommerferien - so war der Projektstart mit zeitlichen bedingten Schwierigkeiten verbunden. Bis November dauerte die Klärung der Rahmenbedingungen zwischen den Projektpartnerin und dem BAMF an. Der Zuwendungsbescheid mit der genauen Höhe der Zuwendungen und der Anerkennung der Finanzansätze wurde Mitte November 2016 zugestellt.
Am 28. November konnten die ersten 28 Frauen erfolgreich ins Projekt aufgenommen werden. Und von Dezember 2016 bis April 2017 wurden parallel die ersten beiden Anschlusskurse durchgeführt. Sowohl die Deutschförderungsmaßnahme als auch die Projektmodule (Arbeiten in Deutschland, Kompetenzfeststellung und Teamwerk) konnten wie geplant durchgeführt werden. 23 Teilnehmerinnen konnten die ersten beiden Kurse im April 2017 erfolgreich beenden.

Gleich im Anschluss an die Kurse 1+2 konnten zwei weitere Anschlusskurse mit insgesamt 24 Teilnehmerinnen gestartet werden und der Seminarbetrieb wurde weiter wie geplant durchgeführt.
Die Einzelcoachings wurden von den Teilnehmerinnen gut angenommen. Die Inhalte der Einzelberatungen waren sehr individuell und dadurch sehr breit aufgestellt. Unter anderem wurde an andere Fachstellen weitervermittelt, z. B. an die Schuldnerberatung, an die Fachstelle für häusliche Gewalt, an die Studienberatung. Bei psychosozialen Problemlagen und gesundheitlichen Fragen wurden die Projektteilnehmerinnen ebenso unterstützt bzw. an die Spezialisten verwiesen. Des Weiteren wurden Fragen rund um die berufliche Orientierung besprochen. Die Teilnehmerinnen lernten verschiedene Berufsfelder durch Betriebsführungen (u.a. Müller Fleisch in Birkenfeld, Wäscherei Caritasverband Pforzheim) kennen. Informationen über weiterführende Maßnahmen (Sprachkurse, Qualifizierungen) wurden sowohl theoretisch als auch durch Besuche der entsprechende Akteure und Netzwerkpartner (wie Kinderschutzbund Pforzheim, Internationaler Bund, GBE) vermittelt. Die Kinderbetreuungsmöglichkeiten würden vollständig aufgezeigt und durch eine Infoveranstaltung des Kinderschutzbundes ergänzt. Der Wohnort Pforzheim wurde kulturell entdeckt und durch viele Besichtigungen und Ausflüge (z. B. Stadtspaziergang, Stadtbibliothek, Heimatmuseum, Gasometer) bekannt gemacht.

Begleitend zu den Seminaren fanden die geplanten BIG-Infoveranstaltungen statt. Die durchgeführten Veranstaltungen boten Zugewanderten einen einfachen Zugang zu Wissen, wobei ehrenamtliche Sprachmittler dolmetschten. Es wurden Vorträge zu folgenden Themen angeboten, „Wahlen“, „Schulsystem“, „Jugendamt“, „Frauenleben und Frauenrecht in Deutschland“, „Polizei“ und „Umweltschutz im Alltag“.
Die Teilnahme an den BIG-Anschlusskursen bot vielen Frauen zum einen eine Anschlussperspektive nach dem Integrationskurs, zum anderen ermöglichten sie ihnen den Kontakt zum deutschen Umfeld (wieder) aufzunehmen. Die Teilnehmerinnen lernten durch Besuche der kulturellen Einrichtungen die deutsche Kultur und durch Betriebsbesichtigung die deutsche Arbeitswelt „hautnahe“ kennen, wodurch sich Praktika und konkrete Berufsvorstellungen ergeben haben. Im Anschluss konnten viele Projektteilnehmerinnen an andere Sprach- oder Weiterbildungsangebote vermittelt werden.
Sowohl an den Vorkursen als auch an den Anschlusskursen nahmen viele Frauen mit Kleinkindern teil, die gleichzeitig von der im Rahmen des BIG-Projektes angebotenen Kinderbetreuung profitieren. Dieser Service ermöglichte den Müttern die Kurse trotz der starken Familienbelastung zu besuchen.

Hier einige Zahlen:
Insgesamt haben 76 Frauen aus Drittstaaten an den Anschlusskursen teilgenommen. Bis Ende 2017 haben 44 Teilnehmerinnen die Maßnahme beendet. Davon besuchen 27 Frauen einen weiterführenden Sprachkurs. 6 Teilnehmerinnen haben sich für eine weiterführende berufsbezogene Maßnahme entschieden und eine Teilnehmerin arbeitet als Kinderbetreuerin.

Tandem II

ANDREA BAUER
DIPL. SOZ.PÄD.

BESCHÄFTIGUNG UND JUGENDHILFE

Im Juli 2017 startete das neue Projekt TANDEM II als Modellprojekt zur nachhaltigen Verbesserung der Lebenssituation von Bedarfsgemeinschaften, in Kooperation mit dem Jugendamt und dem Jobcenter Enzkreis, gefördert durch das Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau Baden-Württemberg.

Langzeitarbeitslose Mütter, Väter und ihre Kinder haben schwierige Lebenssituationen zu bewältigen. Geringe berufliche Qualifikation, mangelnde berufliche Erfahrung und Probleme mit der deutschen Sprache, sind Vermittlunghemmnisse bei der beruflichen Integration der Eltern und bergen gleichzeitig Risiken für die Entwicklung der Kinder. Familien, die von Langzeitarbeitslosigkeit betroffen sind, werden bei ihrer Rückkehr auf den ersten Arbeitsmarkt

vor neue Herausforderungen gestellt. Durch die Verknüpfung von Beschäftigungsförderung und Jugendhilfe werden individuelle, kooperative Hilfs- und Förderangebote gemacht. Diese reichen von Qualifizierungen, über die Organisation der Kinderbetreuung, Stellensuche und Bewerbungscoaching, bis hin zu gesundheitsfördernden Maßnahmen. Dabei wird die gesamte Familie gefördert. Denn nur eine stabile familiäre Situation garantiert die Möglichkeit einer gelingenden und nachhaltigen Integration in Arbeit.
Im Zeitraum von Juli bis Dezember 2017 wurden 7 Familien in das Projekt aufgenommen. 57% der teilnehmenden Familien sind alleinerziehende Mütter mit ihren Kindern. 50% der Familien haben einen Migrationshintergrund. 57% der Mütter haben einen Schulabschluss und 50% haben jedoch keine abgeschlossene Berufsausbildung. In diesem kurzen Zeitraum konnten bereits zwei Frauen in Beschäftigung vermittelt werden.
Für das kommende Jahr 2018 sind gemeinsame Aktivitäten für die Familien geplant. Es werden in Kooperation mit dem Fachbereich Frau und Beruf die Möglichkeiten geboten, an verschiedenen Workshops wie etwa dem Fotoworkshop, Farb- und Stilberatung oder an Informationsseminaren zu den Themen Arbeitsmarkt und Arbeitsrecht, Rente und Kinderbetreuung teilzunehmen.
TANDEM II wird gemeinsam mit der SAB gGmbH Göppingen, Waldhaus gGmbH Hildrizhausen, AWO Kreisverband Heidenheim, Pro Labore gGmbH Reutlingen und GJB e.V. Stuttgart unter dem Dach der PHÖNIX eG., einem Zusammenschluss von 6 Bildungs- und Beschäftigungsträgern durchgeführt.

Autorin: Andrea Bauer

Maßnahmen für langzeitarbeitslose Menschen

JOB-SERVICE

PASSIV-AKTIV TRANSFER

SOZIALE TEILHABE

JOB INTERN (Q-SERVICE, WERKRAUM 4, QUARZWEST)

QUAFÉ, QUAFÉ-BAUSTEINE UND AUSBILDUNG IM ANKER

Q-TRAIN / SU + BER

BIWAQ 3.0 (MEDIENWERK, SPIELWERK, QUARZWEST)

QUERBEET

QUADRO

DURANTE

TAGESJOB

Job Service

EXTERNE EINSATZSTELLEN ALS BINDEGLIED ZUM ERSTEN ARBEITSMARKT

EINSTIEG INS ARBEITSLEBEN DURCH BESCHÄFTIGUNG IN EXTERNEN ARBEITSGELEGENHEITEN (AGH)

Unter „externer Arbeitsgelegenheiten“ verstehen wir Beschäftigungsverhältnisse, bei denen der Arbeitsort nicht bei der Q-Prints&Service gGMBH, sondern bei anderen öffentlichen, sozialen und kulturellen Arbeitgebern angesiedelt ist. Es handelt sich hierbei ausschließlich um Tätigkeiten, die im öffentlichen Interesse stehen, zusätzlich und wettbewerbsneutral sind.
Dem Projekt Jobservice mit seinen externen Arbeitsgelegenheiten kommt innerhalb der AGHs eine besondere Bedeutung zu, weil es den Teilnehmenden mehr als jede trägerinterne Beschäftigung die Chance bietet, sich unter arbeitsmarktnahen Arbeitsbedingungen zu erproben und weiterzuentwickeln. Diese Form der Beschäftigung ist sozusagen eine Zwischenstufe zwischen dem geschützten Rahmen einer Beschäftigung in Betrieben und Werkstätten beim Träger und dem Arbeitsmarkt. Aufbauend auf jahrelangen guten Kooperationen mit gemeinnützigen Einrichtungen in Pforzheim, konnten unseren Teilnehmenden auch 2016/2017 vielfältige Möglichkeiten geboten werden sich in verschiedenen externen Einsatzstellen zu erproben und ihre Potentiale zu entfalten. Es stehen hierfür Arbeitsgelegenheiten in der Seniorenbetreuung, Betreuung und Beschäftigung von Kindern und Menschen mit Behinderungen, Versorgung von Tieren und Tätigkeiten in der Küche zur Verfügung. Ein weiteres Tätigkeitsfeld ist die Unterstützung in Fahrdiensten, beim Ausfahren von Essen auf Rädern oder begleitete Fahrten von Menschen mit Handicaps. Im Arbeitskontext erfahren die Teilnehmenden direkt und unter arbeitsmarktnahen Bedingungen, wie belastbar sie sind und wo ihre Potentiale liegen.

An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön an alle Mitarbeitenden der verschiedenen Einsatzstellen, die die Teilnehmenden vor Ort mit viel Geduld und Entgegenkommen anleiten und durch unmittelbare Rückmeldungen und gemeinsame Gespräche einen wichtigen Beitrag zu einer besseren Selbsteinschätzung und zum Erwerb von neuen Kenntnissen leisten.
Parallel zur Beschäftigung erhalten die Teilnehmenden durch die begleitende sozialpädagogische Betreuung Hilfe bei beruflichen, persönlichen und sozialen Fragen und bei Bedarf Unterstützung zur Einleitung von weiterführenden Hilfemaßnahmen. Die pädagogischen Mitarbeiter moderieren zwischen Teilnehmenden und der jeweiligen Einsatzstelle und wirken durch klärende Absprachen und Kriseninterventionen vorzeitigen Abbrüchen entgegen. Im individuellen Coaching werden berufliche Perspektiven erarbeitet und Übergänge aus AGH in sozialversicherungspflichtige Beschäftigung initiiert.
Die Platzzahl von Jobservice wurde 2016 vom Jobcenter von 20 Plätzen auf 12 Plätze reduziert und erfreulicherweise 2017 wieder auf 20 Plätze erhöht. Da die vom Jobcenter zugewiesenen Teilnehmenden oft erhebliche Vermittlungshemmnisse und Einschränkungen mit sich bringen, ist eine Vermittlung in die AGHs bei den externen Trägern nicht immer umzusetzen. Die Einrichtungen erwarten verständlicherweise gewisse Voraussetzungen (z.B. gepflegtes Äußeres; polizeiliches Führungszeugnis, soziale Kompetenzen), die die Zugewiesenen nicht immer erfüllen können. Trotzdem konnte in 2016 die genehmigten AGH-Plätze zu 84% und in 2017 zu 70 % belegt werden. Ebenso wie in den Vorjahren gab es auch 2016 + 2017 im Hinblick auf die sehr arbeitsmarktferne Zielgruppe recht gute Vermittlungsquoten (2016 32% Anschlussperspektiven; 2017 21% Anschlussperspektiven). Besonders in der Seniorenbetreuung haben sich für Teilnehmende erfreuliche Anschlussperspektiven ergeben (1 TN Ausbildungsplatz für die Else-Mayer-Schule; 2 TN Anstellung als Altenpflegehelferinnen).

HELGA JAKUBOWSKI
DIPL. BETR. (PL)

CHRISTINE KUGLER
DIPL. SOZ. PÄD.

VOLKER STENGELE
DIPL. SOZ. PÄD.

Zum Schluss noch ein paar Zahlen:

2016

hat das Jobcenter 37 Personen neu zugewiesen, davon konnten 22 in Jobservice aufgenommen werden
wurden insgesamt 36 Teilnehmende beschäftigt (23 TN weiblich, 13 TN männlich)
waren 25% aller Teilnehmenden länger als 5 Jahre arbeitslos
gaben 25 Teilnehmende (69%) an, körperliche oder psychische Handicaps , oder ein Suchtproblem zu haben
hatten 19 Personen (53%) einen Migrationshintergrund mit z.T. erheblichen Sprachproblemen
haben 26 Teilnehmende die Beschäftigung beendet. 8 Personen (32%) fanden eine Anschlussperspektive, davon 3 (12%) eine sozialversicherungspflichtige Arbeit; 1 Person (4%) begann eine Ausbildung, 2 Personen (8%) wurden in sozialversicherungspflichtige Arbeit auf den 2. Arbeitsmarkt vermittelt und 2 Personen (8%) in andere Maßnahmen.

2017

hat das Jobcenter 49 Personen neu zugewiesen, davon konnten 24 in Jobservice aufgenommen werden
wurden insgesamt 41 Teilnehmende beschäftigt (25 TN weiblich, 16 TN männlich)
waren 22% aller Teilnehmenden länger als 5 Jahre arbeitslos
gaben 37 Teilnehmende (90%) an, körperliche oder psychische Handicaps, oder ein Suchtproblem zu haben
hatten 18 (44%) einen Migrationshintergrund mit z.T. erheblichen Sprachproblemen
haben 24 Teilnehmenden die Beschäftigung beendet. 5 Personen (21%) fanden eine Anschlussperspektive, davon 3 (13%) eine sozialversicherungspflichtige Arbeit und 2 Personen (8%) wurden in andere Maßnahmen vermittelt.

Autorin: Christine Kugler

Passiv - Aktiv Transfer

SUSANNE HÖHLEIN-STOKOWSKI
DIPL. SOZ. PÄD.

FÖRDERPROGRAMM SOZIALER ARBEITSMARKT

PASSIV-AKTIV-TRANSFER (PAT) – SOZIALVERSICHERUNGSPFLICHTIGE BESCHÄFTIGUNG VON LANGZEITARBEITSLOSEN MENSCHEN

Das Förderprogramm Sozialer Arbeitsmarkt / Passiv-Aktiv-Transfer ist ein Landesmodellprojekt, das sich an langzeitarbeitslose Personen richtet, die ohne entsprechende Förderung keine echten Chancen auf dem Arbeitsmarkt erhalten. Mit dem Förderprogramm soll, anstatt Arbeitslosigkeit zu finanzieren, die Integration in Arbeit gefördert werden.

Gleichzeitig werden die Beschäftigten wieder in das Versicherungssystem eingebunden.
Langzeitarbeitslose Menschen bekommen eine finanziell geförderte Chance, sich mit ihren Potentialen auf dem Arbeitsmarkt zu beweisen.
In erster Linie sollen Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber der privaten Wirtschaft motiviert werden, sich auf die Zielgruppe mit multiplen Vermittlungshemmnissen einzulassen.
Um mögliche auftretende Krisen frühzeitig in Angriff nehmen zu können, stehen Sozialpädagogen sowohl den Arbeitnehmenden als auch den Arbeitgebenden als Ansprechpartner zur Verfügung. Vermeidbare Beschäftigungsabbrüche sollen so verhindert werden. Das Modellprojekt wird wissenschaftlich begleitet.
Da das Förderprogramm zum 31.12.2016 endete, wurden bislang bestehende Beschäftigungsplätze nicht mehr nachbelegt. 8 Arbeitsplätze stellten wir als Träger selbst, drei Arbeitsplätze waren bei Arbeitgebern auf dem ersten Arbeitsmarkt. Das Beschäftigungsvolumen umfasste sowohl Vollzeit – wie auch Teilzeitstellen.

Im Berichtszeitraum waren im Rahmen des Förderprogramms noch sieben Mitarbeitende beschäftigt und wurden in ihren Arbeitsverhältnissen sozialpädagogisch beraten und begleitet. Die Beratungstermine fanden in der Regel einmal monatlich statt, im Bedarfsfall oder bei Kriseninterventionen auch häufiger. Die sozialpädagogische Betreuung und Präsenz bei Krisen ist unerlässlich, um den Teilnehmenden mit multiplen Vermittlungshemmnissen eine Teilhabe am Erwerbsleben zu ermöglichen und sie im Arbeitsleben zu stabilisieren.
Die Mitarbeitenden waren in den Arbeitsfeldern Gastronomie, Q-Service, Büro, Industrie, Reinigung und Lebensmittelherstellung beschäftigt.
Alle Beschäftigten hatten gesundheitliche, psychische und/oder andere Einschränkungen (Lernbehinderungen, Sprachprobleme) und waren langzeiterwerbslos. 71 % der Mitarbeitenden war bereits über 50 Jahre alt.
Von den sieben Beschäftigten konnten drei (43%) zum Ende des Förderzeitraums in sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnisse übernommen werden. Im Hinblick auf die Zielgruppe mit ihren Besonderheiten ein erfreuliches Ergebnis. Umso bedauerlicher ist es, dass es keine adäquate Anschlussmaßnahme gibt.

Autorin: Susanne Höhlein – Stokowski

Soziale Teilhabe

Susanne Höhlein-Stokowski
Dipl. Soz. Päd.

BUNDESPROGRAMM „SOZIALE TEILHABE AM ARBEITSMARKT“ – GEFÖRDERTE BESCHÄFTIGUNG SCHAFFT NEUE ARBEITSPLÄTZE

Durch das Bundesprogramm „Soziale Teilhabe am Arbeitsmarkt“ sollen Langzeitarbeitslose Menschen einen besseren Zugang zum Arbeitsmarkt bekommen. Durch eine längerfristig angelegte geförderte Beschäftigung wird soziale Teilhabe und Heranführung an das Arbeitsleben ermöglicht.

Die Q-PRINTS&SERVICE gGMBH hat durch ihre langjährige Erfahrung in der Beratung und Integration von Langzeitarbeitslosen mit multiplen Einschränkungen als Arbeitgeber ideale Voraussetzungen für die Umsetzung des Projekts. Da die Q-PRINTS&SERVICE gGMBH nicht alle im Rahmen des Projekts angestellten Mitarbeitenden selbst beschäftigen kann, hat sie auf langjährig bewährte Kooperationen mit gemeinnützigen Trägern im Stadtgebiet zurückgegriffen, die dankenswerter Weise bereit waren, sich auf diese neuen Beschäftigungsverhältnisse einzulassen.
Die Teilnehmenden sind bei Q-PRINTS&SERVICE gGMBH angestellt und werden im Rahmen von Arbeitnehmerüberlassung bei Trägern im Gesundheits-, Gemein- und Sozialwesen eingesetzt. Die kooperierenden Träger sind bislang das Bürgerhaus Buckenberg- Haidach, Siloah mit den Häusern Maihälden und Heim am Hachel, das Haus Schauinsland, die AWO, der ASB, der Tierschutzverein Pforzheim und Umgebung e.V. und Miteinander Leben e.V. mit Arbeitsplätzen in der Kantine, der Caritasverband mit Wohneinrichtungen und Werkstätten, Caribe und der Deutsche Naturheilbund e.V.. Als Mitarbeitende der Firma Q-PRINTS&SERVICE gGMBH haben die Teilnehmenden die Möglichkeit, vergünstigte Fahrkarten zu beziehen. Es standen im Berichtszeitraum anfangs 15, zum Ende 25 Arbeitsplätze für Mitarbeitende im Rahmen von „Sozialer Teilhabe“ zur Verfügung.
Die Durchführung des Bundesprogramms „Soziale Teilhabe am Arbeitsmarkt“ findet in Kooperation mit dem Jobcenter Stadt Pforzheim statt.

Neben der Beschäftigung bei den verschiedenen Trägern findet ein sozialpädagogisches Coaching statt. Inhalt des Coachings ist die berufliche Stabilisierung, Weiterentwicklung und Förderung der Teilnehmenden, sowie Unterstützung bei Krisen am Arbeitsplatz. Bei Bedarf findet die Einbindung weiterer Fachberatungsstellen statt.
Zielgruppe des Bundesprogramms „Soziale Teilhabe am Arbeitsmarkt“ sind Personen, die das 35. Lebensjahr vollendet haben, mindestens vier Jahre im SGB II – Leistungsbezug sind und gesundheitliche Einschränkungen haben, sowie Personen aus Bedarfsgemeinschaften mit minderjährigen Kindern.
Der Beschäftigungsumfang beträgt je nach Teilnehmendem und Möglichkeiten der beschäftigenden Stelle 15, 20, 25 oder 30 Wochenstunden und wird im Rahmen der Richtlinien für den Mindestlohn vergütet. Die Arbeitszeit kann im Verlauf der Beschäftigung nach individueller Entwicklung der Beschäftigten aufgestockt bzw. im Bedarfsfall auch reduziert werden.

ZITATE VON BESCHÄFTIGTEN:

„ICH MÖCHTE IN MEINER EINSATZSTELLE ALLES TUN, DASS ICH ÜBERNOMMEN WERDE. DIE ARBEIT GEFÄLLT MIR SEHR GUT. ICH WILL DORT GERNE BLEIBEN.“

FR. C. – NOCH IN BESCHÄFTIGUNG

„IN MEINER EINSATZSTELLE LÄUFT ALLES GUT. DIE BÜROKRATIE BEI Q-PRINTS (TÄTIGKEITSNACHWEISE UND ABGABE VON ARBEITSZEITLISTEN) IST MIR ABER ZU VIEL.“

HR. B. – NOCH IN BESCHÄFTIGUNG

„ICH HABE MITGENOMMEN, DASS ICH MEINE GESUNDHEITLICHEN EINSCHRÄNKUNGEN BESSER BEACHTEN MUSS. AUCH WENN ICH WIRKLICH ARBEITEN WILL KANN ICH NICHT ALLES MACHEN. DAS HAT ES MIR JETZT GEZEIGT. DIE ARBEIT HAT TROTZDEM SPASS GEMACHT.“

FR. A. - VIER WOCHEN IN BESCHÄFTIGUNG, DANACH AUS GESUNDHEITLICHEN GRÜNDEN BEENDET. SIE HAT ABER IN DIESER ZEIT EINEN MINI-/MIDI-JOB GEFUNDEN, DEN SIE DIREKT IM ANSCHLUSS ANGETRETEN HAT.

Zu Beginn des neuen Angebots wurden, in enger Kooperation mit den Mitarbeitenden des Jobcenter Stadt Pforzheim, viele mögliche Bewerber auf ihre Eignung zur Teilnahme an der Maßnahme überprüft, Abläufe für die Durchführung des neuen Beschäftigungsmodells mit allen Beteiligten abgestimmt und festgelegt. Tatsächlich zustande gekommen sind im Berichtszeitraum 27 Beschäftigungsverhältnisse (16 in 2016 und zusätzliche 11 in 2017).

Es wurden im Berichtszeitraum 18 Frauen und 9 Männer beschäftigt. 13 Beschäftigte waren unter 50 Jahre alt, 14 Beschäftigte über 50 Jahre alt. Von den 27 Beschäftigten haben 23 Personen bereits an anderen Maßnahmen zur Integration auf den Arbeitsmarkt teilgenommen. 20 Beschäftigte hatten einen Schulabschluss und 14 davon zusätzlich eine abgeschlossene Berufsausbildung. 16 Mitarbeitende waren länger als 5 Jahre arbeitslos bzw. nicht in sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnissen. 23 Beschäftigte gaben an gesundheitliche Einschränkungen zu haben: 15 Personen körperliche Beschwerden, sechs Personen psychische Probleme und zwei ein Suchtproblem. Eine Person hatte nicht diagnostizierte persönliche Schwierigkeiten. Sechs Beschäftigte hatten sonstige soziale Probleme bzw. lebten in Haushaltsgemeinschaften mit vier oder mehr Kindern. Aus fachlicher Einschätzung haben 80 % der Beschäftigten jedoch mehrere Handicaps bzw. Erschwernisse zur Integration ins Arbeitsleben gehabt.

Von den 27 Beschäftigten haben 18 die deutsche Staatsangehörigkeit, wobei acht Personen einen Migrationshintergrund hatten. Neun Beschäftigte hatten eine ausländische Staatsangehörigkeit. 18 Beschäftigte hatten Schulden und teilweise private Insolvenzverfahren absolviert oder aktuell am Laufen. Zwei Beschäftigte hatten in der Vergangenheit strafrechtliche Probleme.
10 Beschäftigungsverhältnisse wurden im Berichtszeitraum wieder vorzeitig beendet. Je zwei, weil es bei den Mitarbeitenden zu erheblichen Fehlzeiten gekommen ist, aus gesundheitlichen Gründen, wegen Überforderung und unlösbaren Konflikten am Arbeitsplatz. In je einem Fall sind die Zugangsvoraussetzungen zur Teilnahme am Beschäftigungsangebot für eine Mitarbeiterin weggefallen und ein bestehendes Suchtproblem hat die Fortsetzung der Beschäftigung verhindert, so dass die Arbeitsverträge aufgelöst werden mussten.
17 Beschäftigungsverhältnisse bestanden über den 31.12.17 hinweg fort.

Das Modell bietet den Beschäftigten eine gute Möglichkeit, sich unter geschützten Bedingungen am Arbeitsmarkt zu erproben. Obwohl die Tätigkeiten, die die Beschäftigten ausüben dürfen, zusätzlich zu den originären Aufgaben der Träger sein müssen, bieten die Arbeitsplätze eine gute Möglichkeit, sich arbeitsmarktnah zu erproben und sich unter regulären Arbeitsbedingungen zu testen.
Die Mitarbeitenden, die zum Ende des Berichtszeitraums noch in Beschäftigung waren, äußerten sich durchweg positiv hinsichtlich des Zugewinns an Tagesstruktur, Teilhabe am Arbeitsleben, Ausweitung von sozialen Kontakten und Verbesserung ihrer finanziellen Situation. Alle haben sich entweder stabilisiert oder sogar in ihrem Leistungsumfang steigern können. Schwierig war in einigen Fällen die Umstellung der SGB II – Leistungen, hin zu ergänzenden Leistungen.

Autorin: Susanne Höhlein – Stokowski

Job Intern:
Q-Service, WerkRaum 4, QuarzWest, Fahrradwerkstatt

EVA HAFNER
ANLEITERIN CANTINA
QUARZWEST

SUSANNE HÖHLEIN-STOKOWSKI
DIPL. SOZ. PÄD.

HELGA JAKUBOWSKI
DIPL. BETR. (PL)

CHRISTINE KUGLER
DIPL. SOZ. PÄD.

VOLKER STENGELE
DIPL. SOZ. PÄD.

BEATE VOGEL
ANLEITERIN CANTINA
QUARZWEST

THOMAS PAUR
KOCH

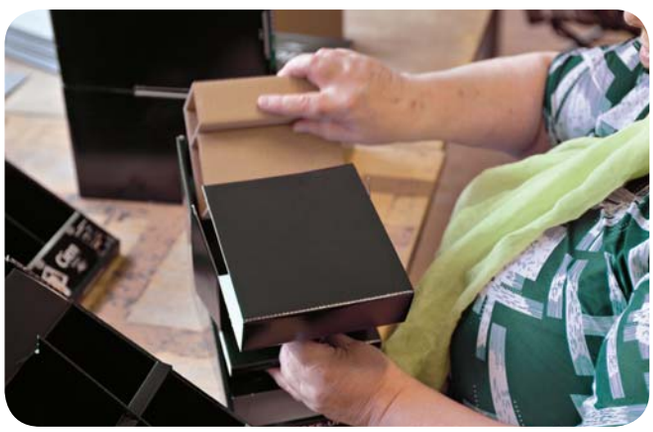
BESCHÄFTIGUNG IN INTERNEN ARBEITSGELEGENHEITEN (AGH)

DIE BESCHÄFTIGUNG BOOMT.
DENNOCH SIND VIELE MENSCHEN SCHON SEIT LANGEM OHNE JOB

Trotz guter Arbeitsmarktlage ist die Langzeitarbeitslosigkeit ein gravierendes Problem, vor allem weil sie verfestigt ist. Mehr als jeder zweite Betroffene ist bereits seit mehr als zwei Jahren arbeitslos, fast jeder vierte sogar schon länger als vier Jahre. Ob Langzeitarbeitslosigkeit nun Ursache oder Folge ist – viele Betroffene haben schwerwiegende Probleme, aus denen sie allein schlicht nicht herausfinden: Überschuldung, Sucht, Konflikte in der Familie, psychische und gesundheitliche Probleme.

Für sie ist häufig der erste Arbeitsmarkt keine realistische Perspektive mehr - was nicht heißt, dass man sich nicht mehr um sie kümmern sollte.
Die Beschäftigung in Arbeitsgelegenheiten ist deshalb nach wie vor eine sehr gute Möglichkeit am Arbeitsleben teilzuhaben, das Selbstwertgefühl zu heben und gesellschaftliche Anerkennung zu erfahren.

QPS bietet bereits seit 2004 Beschäftigungen in unterschiedlichen Arbeitsgelegenheiten an.
Nach dem bedauerlichen Wegfall unserer langjährigen Arbeitsgelegenheiten im Betrieb Q-Service (Konfektionierung und Lettershop), konnten 2016 mit dem Projekt Job Intern neue interne Arbeitsbereiche geschaffen und aufgebaut werden. Job Intern war im Berichtszeitraum nahezu voll belegt. Die Auslastung von 2016 92% und 2017 90 % verdeutlicht den Bedarf an niedrigschwelligen Beschäftigungsangeboten. Job-Intern bot 2016 insgesamt 32 Arbeitsgelegenheiten in drei verschiedenen Arbeitsbereichen:



WERKRAUM4

16 Plätze: Kunsthandwerkliches Arbeiten (z.B. Herstellung von Deko-Artikeln aus Papier)
Im QuarzWest, auf unseren Märkten oder auf Bestellung können die liebevoll gefertigten Accessoires und Dekoartikel erworben werden.

QUARZWEST

9 Plätze: Mitarbeit im Quartierszentrums West (Mithilfe bei Veranstaltungen/Essen zubereiten/ dekorieren/ servieren/ spülen) In der Cantina gibt es immer von Montag bis Donnerstag leckeres, vegetarisches und vor allem abwechslungsreiches Mittagsessen. Hier heißen wir Anwohner, Firmen, Studenten und auch unsere TeilnehmerInnen herzlich willkommen..

Q-SERVICE

7 Plätze: Unterstützung von behinderten Mitarbeiter bei ihren Arbeiten (Hilfe bei der Verrichtung einfacher Tätigkeiten wie manuelles Falzen von Briefen , Beigabe von Anlagen, Kuvertieren). Über das Arbeitsmarktprogramm „Arbeit Inklusiv“ konnten 7 Menschen mit Behinderungen sozialversicherungspflichtig beschäftigt werden. 2017 stellte Job-Intern insgesamt 49 Arbeitsgelegenheiten bereit.

FAHRRADWERKSTATT

Die 7 Plätze im Q-Service mussten aufgegeben werden, dafür konnte eine Fahrradwerkstatt mit 24 Beschäftigungsplätzen aufgebaut werden.
24 Plätze: Demontage, Reparatur von gespendeten Gebrauchträdern und „Upcycling“ (Herstellung von Dekoartikeln aus Fahrradschrott)
In 9 Monaten AGH (eine Verlängerung auf maximal 24 Monate ist im Einzelfall möglich) werden die Teilnehmenden in diesen unterschiedlichen Tätigkeitsbereichen beschäftigt und qualifiziert. Die Arbeitsgelegenheiten orientieren sich an den Möglichkeiten und Bedürfnissen der Zielgruppe. Sie beinhalten sehr einfache Tätigkeiten, die trotz körperlichen und psychischen Beeinträchtigungen gut zu leisten sind. Die sinnstiftende Beschäftigung ermöglicht den Teilnehmenden am Arbeitsprozess teilzuhaben und gesellschaftlich Anerkennung und Zugehörigkeit zu erfahren. Die Mehraufwandsentschädigung von 2 € je geleisteter Arbeitsstunde ist für die Teilnehmenden eine wichtige Möglichkeit ihre finanzielle Situation zu verbessern.
Durch die Kombination von angeleiteter Beschäftigung und sozialpädagogischer Betreuung wurde ein Rahmen geschaffen, in dem die Teilnehmenden entsprechend ihren Möglichkeiten ihre Leistungsfähigkeit erproben und verbessern können und gleichzeitig Hilfe bei der Stabilisierung ihrer sozialen und persönlichen Existenzgrundlage erhalten. Hilfestellungen erfolgen in Form von Beratung, direkter Interventionen (z.B. bei Räumungsklage Kontaktaufnahme mit Vermietern) und durch Vernetzungs- und Vermittlungsarbeit mit anderen sozialen und beruflichen Einrichtungen.

Zum Abschluss noch ein paar Zahlen:

2016

hat das Jobcenter 79 Personen neu zugewiesen, davon konnten 61 in Job Intern beschäftigt werden (38 TN weiblich, 23 TN männlich)
waren 67% der Teilnehmenden schon mehrfach in AGHs beschäftigt
gaben 51 Teilnehmende (84%) an ,körperliche oder psychische Handicaps , ein Suchtproblem oder mehrere Einschränkungen zu haben
hatten 29 (31%) einen Migrationshintergrund mit z.T. erheblichen Sprachproblemen
haben 40 Teilnehmenden die Beschäftigung beendet. 10 Personen (25%) fanden eine Anschlussperspektive, davon 3 (7,5%) eine sozialversicherungspflichtige Arbeit in Teilzeit und 1(2,5%) in Vollzeit; 2 Personen (5%) wurden in sozialversicherungspflichtige Arbeit auf dem 2.Arbeitsmarkt vermittelt und 4 Personen (10%) in andere Maßnahmen.
sind 18 Teilnehmende (30%) vorzeitig ausgeschieden: 2 TN wegen Haft, 9TN aus gesundheitlichen Gründen, 4 TN wegen massiven Fehlzeiten, 2 TN wegen fehlender Kinderbetreuung, 1 TN ist verstorben.

2017

hat das Jobcenter 77 Personen neu zugewiesen, davon konnten 50 in Job Intern aufgenommen werden
waren insgesamt 95 Personen bei Job Intern beschäftigt (48 TN männlich / 47 TN weiblich)
waren 65% der Teilnehmenden schon mehrfach in AGHs beschäftigt
gaben 74 Teilnehmende (78%) an ,körperliche oder psychische Handicaps , ein Suchtproblem oder mehrere Einschränkungen zu haben
hatten 54 Teilnehmende (57%) einen Migrationshintergrund mit z.T. erheblichen Sprachproblemen
haben 58 Teilnehmende die Beschäftigung beendet. 11 Personen (19%) fanden eine Anschlussperspektive, davon 1 (2%) eine sozialversicherungspflichtige Arbeit in Vollzeit; 1 Personen (2%) wurde in sozialversicherungspflichtige Arbeit auf dem 2.Arbeitsmarkt vermittelt und 9 Personen (15%) in andere Maßnahmen.
Sind 29 Teilnehmende (31%) vorzeitig ausgeschieden: 1 TN wegen Haft, 11 TN aus gesundheitlichen Gründen, 4 TN wegen massiven Fehlzeiten, 1 TN wegen Konflikten am Arbeitsplatz, 1 TN ist verstorben, 6 TN wegen massiven psychischen- oder Suchtproblemen, bei 5 TN sind die Zugangsvoraussetzungen weggefallen(Umzug/Rente).

Autorin: Christine Kugler

Quafé, Quafé-Bausteine & Ausbildung im Anker

GOLDENER ANKER

SOZIALER LEHR- UND LERNBETRIEB GOLDENER ANKER 2016/2017

In dem trägerinternen Gastronomiebetrieb Goldener Anker (Echtbetrieb) werden Personen mit besonderem Förderbedarf für den ersten Arbeitsmarkt qualifiziert. Die sozialpädagogische Betreuung ist Bestandteil der Gesamtkonzeption und für die erfolgreiche nachhaltige berufliche Integration unverzichtbar. Zudem findet Unterricht mit Lehrinhalten der Berufsschule statt. Ein Team aus qualifizierten Gastronomiefachkräften (jeweils zwei Fachkräfte im Küchen- und Restaurantfach) stehen zur Seite. Die Infrastruktur des Lern- und Arbeitsumfeldes beinhaltet berufliche Integrationsmaßnahmen, die jeweilig aufeinander aufgebaute und vernetzte Strukturen aufweisen: Quafé INA-Integration durch nachhaltige Bildung als Maßnahme zur Erprobung und Kenntnisvermittlung im gastronomischen Bereich, Quafé Bausteine als Präqualifizierungsmaßnahme im Bereich Küche und Service, die Möglichkeit für ein Betriebspraktikum zur beruflichen Orientierung in den Bereichen Küche und Service sowie geförderte Ausbildungsplätze für die Berufe des Gastgewerbes. Zudem bietet der Gastromi betrieb drei geförderte Arbeitsplätze und vier Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderung.

Umweltbildung im Goldenen Anker

Innerhalb der Lerneinheiten Umweltbildung wurde im Frühjahr 2016 mit den Teilnehmenden das Kräuterbeet im Anker Garten hergerichtet. Diese Kräuter fanden/finden Verwendung in der Anker Küche. Zum Thema Wildkräuter fand eine Schulung statt. Um Einblicke in die Kulturlandschaft Pforzheim-Enzkreis zu geben, wurden Äpfel einer Streuobstwiese in Ispringen geerntet und in der Anker Küche verarbeitet. Zum Themenschwerpunkt ökologischer Weinanbau fand eine Weinbergbegehung incl. Pflanzung von Jungreben statt.

2017 arbeiteten die Teilnehmenden verstärkt am Inhalt und der Ablaufplanung der Veranstaltungen im Goldenen Anker zum Thema Nachhaltigkeit und Lebensraum/Kulturlandschaft Pforzheim mit. Für den Lehrgarten wurden Gemüsesorten im Töpfchen herangezogen und die Jungpflanzen dann im Außenbereich gepflanzt. So konnten die Teilnehmenden miterleben, wie aus Saatgut aromatisches Gemüse heranreift.

Eine Einführung in die ökologische Bienenzucht fand statt und beim Praxistermin vor Ort bekamen die Teilnehmenden einen Einblick in die Völkerführung, die Königinnenzucht, Infos zu Magazintypen und zur Wachsbearbeitung sowie zur Weiterverarbeitung der Bienenprodukte (Honigschleudern, Honigsorten und Propolis als Produkt).

KATJA STRAUB
DIPL. PÄD. (PL)

ANETTE WEISS
SOZ. PÄD.

Transnationaler Fachaustausch
Der transnationale Fachaustausch für die Auszubildenden hat in der Vergangenheit gezeigt, dass das Ziel der Förderung der Mobilität und Flexibilität sowie der Verbesserung der personalen, sozialen und interkulturellen sowie berufsfachlicher Fähigkeiten erreicht wird. 2016 war unsere Auszubildende Frau Salerno im Kooperationsbetrieb Hotel Masatsch in Südtirol. Der für 2017 geplante Azubi-Austausch musste aus organisatorischen Gründen auf Februar 2018 verlegt werden.

Projektergebnis Maßnahme Quafé INA-Integration durch nachhaltige Bildung 2016/2017
2016 wurden 30 Personen (16 Frauen und 14 Männer) vom Jobcenter der Stadt Pforzheim zugewiesen. Vier Personen verblieben mit Übergang 2017 in der Maßnahme (Bezugspunkt Vermittlung: 26 Personen). Die Auslastung der Maßnahme lag bei 72%. Sieben Personen beendeten die Maßnahme regulär.Drei Personen blieben arbeitssuchend. Zwei Personen gingen in eine geförderte Arbeitsstelle über. Eine Person ging in eine weiterführende berufliche Qualifizierungsmaßnahme über. Eine Person konnte in eine Arbeitsstelle auf den 1. Arbeitsmarkt vermittelt werden. Bei 19 Personen endete die Maßnahme vorzeitig:
negative Austritte: Drei Personen fehlten unentschuldigt und die Maßnahme wurde beendet. Eine Person schaffte es nicht, die Maßnahme fristgerecht zu starten. Positive Austritte: Sechs Personen konnten in den 1. Arbeitsmarkt vermittelt werden. Sechs Personen gingen in eine weiterführende berufliche Qualifizierungsmaßnahme über. Bei drei Teilnehmenden führte der kritische gesundheitliche/psychische Zustand zum vorzeitigen Ende der Qualifizierungsmaßnahme. Es gelang insgesamt für sieben Personen einen Übergang in eine weiterführende berufliche Qualifizierungsmaßnahme. Für zwei Personen konnte eine geförderte Arbeitsstelle gefunden werden. Sechs Personen gingen in ein sozialversicherungspflichtiges Arbeitsverhältnis über. Für eine Person konnte als Anschlussperspektive ein Minijob gefunden werden. Die Vermittlungsquote in eine berufliche Integration beläuft sich auf 27%.

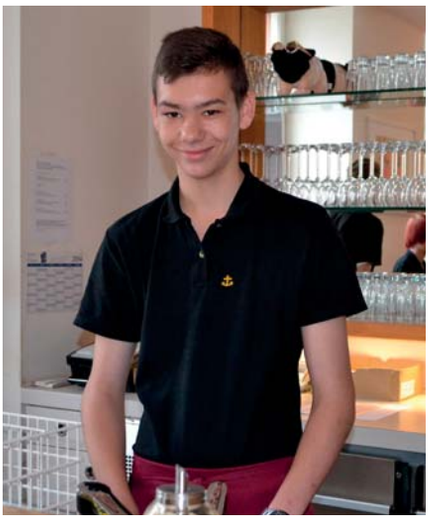
2017 Im Berichtszeitraum sind 23 Personen zugewiesen worden. Sieben Personen verblieben mit Übergang 2018 in der Maßnahme. Eine Person nahm die Maßnahme nicht fristgerecht auf. Der Bezugspunkt Vermittlung beläuft sich auf 15 Personen. Auslastung der Maßnahme lag bei 67%. Vier Personen beendeten die Maßnahme regulär: Zwei Personen blieben arbeitssuchend. Eine Person ging in eine weiterführende berufliche Qualifizierungsmaßnahme über. Eine Person ging in ein Minijobverhältnis über. Bei 12 Personen endete die Maßnahme vorzeitig. Negative Austritte: Zwei Personen fehlten unentschuldigt und die Maßnahme wurde beendet. Positive Austritte: Zwei Personen konnten in den 1. Arbeitsmarkt vermittelt werden.
Eine Person ging in 2 Minijobs über. Zwei Personen gingen in eine weiterführende berufliche Qualifizierungsmaßnahme über. Bei vier Teilnehmenden führte der kritische gesundheitliche/psychische Zustand zum vorzeitigen Ende der Qualifizierungsmaßnahme. Kein Eintritt in die Maßnahme: Eine Person schaffte es nicht, die Maßnahme fristgerecht aufzunehmen. Es gelang für drei Personen einen Übergang in eine weiterführende berufliche Qualifizierungsmaßnahme. Zwei Personen gingen in ein sozialversicherungspflichtiges Arbeitsverhältnis über. Hierbei handelt es sich um eine Teilzeit- und eine Vollzeitstelle. Für eine Person konnte als Anschlussperspektive ein Minijob gefunden werden. Eine Person fand in der Maßnahme einen Minijob.

QUAFÉ-BAUSTEINE

PROJEKTERGEBNISE 2016/2017

Quafé Bausteine 2016/2017 in Kürze:
2016 wurden fünf Module in der Bildungsmaßnahme Quafé Bausteine von vier Personen (zwei Frauen und zwei Männer) belegt. Verteilt auf drei Kursdurchgänge innerhalb unterschiedlicher und mit möglichem Übergang in weiterführende Bausteinmodule (Baustein 1, 2 und 3). Insgesamt waren 2016 drei Modulprüfungen (Teilprüfungen). Eine Kandidatin ging in das Folgemodul mit Prüfung im Januar 2018 über. Eine Maßnahme wurde beendet. Alle drei KandidatenInnen die zur Prüfung angetreten sind, haben die Teilprüfungen mit Erfolg bestanden. So haben 75% der Teilnehmenden ihren Baustein mit IHK-Zertifikat abgeschlossen.
Die Person mit Abbruch der Maßnahme ist arbeitssuchend. Eine Person ging nach Abschluss in den Krankenstand über (Bettruhe aufgrund Schwangerschaft). Ein Absolvent mit Abschluss der Modul 1 Prüfung ging in Ausbildung bzw. Umschulung über.
2017 wurden sechs Module in der Bildungsmaßnahme Quafé Bausteine von drei Personen (drei Frauen) belegt. Wieder verteilt auf sechs Kursdurchgängen innerhalb unterschiedlicher und mit möglichem Übergang in weiterführende Bausteinmodule (Baustein 1, 2 und 3). Insgesamt waren 2017 vier Modulprüfungen mit drei Teilprüfungen und einer Endprüfung. Alle KandidatenInnen die zur Prüfung angetreten sind, haben die Teilprüfungen und die Endprüfung mit Erfolg bestanden. 100% der Teilnehmenden haben ihren Baustein mit IHK-Zertifikat (Teil- und Endprüfung) abgeschlossen. Eine Kandidatin schloss alle drei Module mit Erfolg ab. Jedoch wurde ihre psychische Verfassung zum Maßnahmenende so schlecht, dass eine Vermittlung in Arbeit nicht umsetzbar war. Zwei Personen gingen jeweils in die Folgemodule über.

Praktikum im Goldenen Anker 2016/2017 in Kürze:
45 Personen absolvierten 2016 im Restaurant Goldener Anker ein Praktikum (23 Mädchen/Frauen und 22 Jungs/Männer). 20 Praktika fanden im Küchenbereich und 25 im Bereich Service statt. Im Schnitt war ein Praktikant/eine Praktikantin zwei Wochen vor Ort.
48 Personen absolvierten 2017 im Restaurant Goldenen Anker ein Praktikum (27 Mädchen/Frauen und 21 Jungs/Männer). 28 Praktika fanden im Küchenbereich und 20 im Bereich Service statt. Im Schnitt war ein Praktikant/eine Praktikantin zweieinhalb Wochen vor Ort.
Für die Befragung der PraktikantenInnen wurde ein Fragebogen verwendet, der direkt beantworten lässt, ob Anforderungen des Berufsfeldes erfüllt werden können und ob das Praktikum bei der Berufswahl geholfen hätte.



Ausbildung 2016/2017 im Goldenen Anker in Kürze:
2016 sind/waren neun Personen in Ausbildung (drei Frauen und sechs Männer). In der Ausbildung zur Restaurantfachfrau ist eine Person im dritten Lehrjahr. In der Küche ist eine Person in der Ausbildung zur Köchin im zweiten Lehrjahr. Eine Person startete im Dezember die Ausbildung zum Koch (verkürzter Berufsabschluss in 16 Monaten). Ein Kandidat wechselte den Ausbildungsbetrieb. Zwei Teilnehmerinnen absolvieren die Ausbildung in Teilzeit (eine Person ist Alleinerziehend und eine Erziehende). Drei Ausbildungsverhältnisse mussten 2016 aus gesundheitlichen Gründen beendet werden (Ausbildungen zur Fachkraft). Allen zwei Kandidaten mit Berufsabschluss 2016 zum Koch gingen unmittelbar in ein Vollzeit Arbeitsverhältnis über.
2017 sind/waren fünf Personen in Ausbildung (drei Frauen und zwei Männer). In der Küche sind zwei Personen in der Ausbildung/Umschulung zur Köchin (in Teilzeit, da alleinerziehend) und zwei zum Koch (einer mit verkürztem Berufsabschluss in 16 Monaten) im dritten Lehrjahr (Berufsabschluss Juli 2018). Eine Person begann im Februar 2017 ihre Ausbildung zur Restaurantfachfrau. Aufgrund einer körperlichen Erkrankung musste die Ausbildung im Juli abgebrochen werden. Zwei Kandidaten absolvierten 2017 ihren Berufsabschluss. Im Januar ein Kandidat zum Koch (Externenprüfung) und mit der Sommerprüfung im Juli eine Kandidatin zur Restaurantfachfrau. Beide sind berufstätig (in Voll- und in Teilzeitstelle).

Maßnahmeninfos 2016/2017:
2016 nahmen 88 Personen an den Projektaktivitäten teil (30 Teilnehmende in der Maßnahme Quafé, vier Teilnehmende in der Fachqualifizierung Quafé-Bausteine, neun Auszubildende und 45 PraktikantenInnen).
2017 nahmen 79 Personen an den Projektaktivitäten teil (23 Teilnehmende in der Maßnahme Quafé, drei Teilnehmende in der Fachqualifizierung Quafé-Bausteine, fünf Auszubildende und 48 PraktikantenInnen).

Autorin: Katja Straub

Su+Ber

GEORG SELIG
DIPL. PÄD

ISABELLA HEILIG
PÄD. (ANGESTELLT BEI PLAN B)

SUCHT UND BERUF

BERUFLICHE WIEDEREINGLIEDERUNG FÜR FRAUEN UND MÄNNER MIT SUCHTPROBLEMEN

In den vergangenen zwei Jahren ging auch das Projekt Sucht und Beruf (Su+Ber) weiter. Zum Team von Su+Ber gehören Markus Spang (Siebdruckmeister) und Georg Selig (Sozialpädagoge), beide von Q-PRINTS&SERVICE gGMBH sowie Cathrin Spandl von der Diakonische Suchthilfe Mittelbaden gGmbH. Isabella Heilig von Plan B kümmert sich um die Aufnahmeplanung und Bewerbungsphase und Anastasija Schilling vom bwlv führt eine Indikationsgruppe bei Su+Ber. So gelang es, die Zuweisungen in das Projekt, welche bisher überwiegend aus den Jobcentern kamen, zu erweitern. Bis zum Ende des Jahres wurden 70 % der Teilnehmenden über die Suchthilfeträger vermittelt. Auch die neue Qualität in der Zusammenarbeit zwischen allen Trägern der Suchthilfe und Q-PRINTS&SERVICE gGMBH war deutlich zu spüren. Die Mitarbeitenden sind ein gutes Team geworden, das mit den Mitteln der ambulanten Suchthilfe und den Mitteln eines Arbeitsprojektes mit einem eigenen Produktionsbetrieb, die Menschen „gut abholen“ kann und integrativ tätig ist. Die unten stehenden Fallbeispiele zeigen dies in der Praxis.

Weiterhin konnte die Rahmenkonzeption der Deutschen Rentenversicherung (DRV) Baden-Württemberg umgesetzt werden, indem wir alle Teilnehmenden befragten, ob sie Ansprüche gegenüber der DRV haben und im positiven Fall nach Abschluss der A-Phase unmittelbar mit den Leistungen der Ambulanten Rehabilitation begannen. Dieser Beitrag der DRV ist nicht selbstverständlich, denn zum ersten Mal kommen Menschen in den Genuss dieser Leistungen, die zu Beginn eines Suchtprojekts nicht abstinent sind und trotzdem teilnehmen können. Das bedeutet zum einen eine andere Verbindlichkeit und eröffnet zum anderen mehr Optionen aus beiden Rechtskreisen (Kombination von Leistungen nach dem SGB II und dem SGB VI). Diese Leistungen wurden bislang getrennt gedacht und auch erbracht, ohne dass eine integrierte Zusammenschau stattfinden konnte. Das ist insofern ein „Gewinn“, denn so können die Ressourcen und Fähigkeiten des Teilnehmenden gezielt herausgearbeitet werden. Die Einschätzung über die Chancen am Arbeitsmarkt sind deutlich realistischer, als wenn nur eine medizinische Rehabilitation alleine stattgefunden hätte.

Aus den Gespräche mit der DRV wissen wir, dass es ein großes Interesse gibt, über die Zielgruppe der langzeitarbeitslosen Menschen mit suchtbedingten Störungen neue Erkenntnisse zu gewinnen. Bei den Kostenträgern hat ein Paradigmenwechsel stattgefunden, der weg von der reinen Abstinenzorientierung hin zur Teilhabeorientierung geht. Wichtig ist die Integration in Arbeit, die Abstinenz kann während der Arbeit erreicht werden. In jedem Fall steigt mit Beginn der Arbeit die Motivation der Teilnehmenden, sich um Konsumreduktion bzw. Abstinenz zu bemühen.

Die „vernetzte Struktur", die in Pforzheim schon vorhanden ist, trägt enorm zur Umsetzung dieser Ziele bei. Nicht umsonst werden hier die meisten Anträge auf Rehabilitationsleistungen gestellt. Es wird deutlich, dass eine Patientengruppe (der DRV) keine Leistungen mehr beantragen würde, aber die Kombination aus Arbeit und Behandlung scheint attraktiv zu sein.

Zahlen und Fakten:

Seit Projektstart 2016 wurden 81 Teilnehmende dem ESF gemeldet.51 haben hiervon in der Kernphase (Phase B) gestartet, 10 davon sind bereits in die Phase C gewechselt, sechs haben zwar regulär abgeschlossen, sind aber nicht in Arbeit vermittelt worden, aktuell gibt es 23 Bewerber (Phase A)

Von folgenden Stellen wurden 2017 die Teilnehmenden in das Projekt vermittelt: 26 vom Jobcenter PF, 29 von Plan B, 13 von der Diakonie, 13 von anderen Institutionen

Zu Projektbeginn ist der Durchschnittswert der Arbeitslosigkeit drei Jahre. Überwiegender Schulabschluss ist der Hauptschulabschluss, die Mehrzahl hat keine abgeschlossene Ausbildung. Im Schnitt haben die Betroffenen eine Suchtgeschichte von 20 Jahren.

Perspektive für 2018 und darüber hinaus
Das Sozial- und das Wirtschaftsministerium Baden-Württemberg hatten schon im Juli des Jahres 2017 angeregt, dass das Projekt noch für das Jahr 2018 unter den bisherigen Bedingungen fortgesetzt werden soll. Das ist aus unserer Sicht folgerichtig, weil das erste Jahr 2016 dafür verwendet wurde, die Projektstrukturen an den sechs verschiedenen Standorten in Baden-Württemberg zu etablieren. Diese schwierige Schnittstelle zwischen SGB II und SGB VI benötigt Zeit, um sie gut zu bearbeiten und die bisherige Projektdauer ist einfach zu kurz. Dankenswerterweise haben sich die Jobcenter Pforzheim und Enzkreis der Haltung des Sozialministeriums angeschlossen, so dass das Jahr 2018 noch weitergearbeitet werden kann.

Ab 2018 plant außerdem das Bundesministerium für Arbeit und Soziales eine Fortsetzung des Programms reha pro. Es ist in seiner Zielgruppe und seiner strategischen Ausrichtung wie geschaffen für das bisherige Projekt Sucht und Beruf.
Im Programm Reha pro geht es darum, rechtskreisübergreifende Modellvorhaben zu fördern und durchzuführen.
Förderziel ist es, die gesellschaftliche und berufliche Teilhabe von Menschen zu verbessern, die eine chronische Erkrankung oder drohende Behinderung haben. Weiteres Ziel ist es, die Erwerbsfähigkeit zu erhalten oder wiederzuherstellen bzw. die spätere Erwerbsfähigkeit zu ermöglichen oder einer drohenden (Teil-) Erwerbsminderung entgegenzuwirken. (vgl. Eckpunktepapier zum Projekt Reha pro; BMAS; Berlin 29.11.2017)
Die Zugangswege, um diese Förderung für fünf Jahre zu bekommen, gehen entweder über entsprechende Anträge bei der DRV oder über Anträge bei den örtlichen Jobcentern. Die Anträge müssen schon von Beginn an vernetzt gestellt werden, am besten inklusive einer wissenschaftlichen Begleitung. Wir werden das Jahr 2018 nutzen, um hier eine möglich Weiterförderung umzusetzen.

Es wäre schade, das Projekt beenden zu müssen, denn:
- große Nachfrage nach Projektplätzen
- die Vermittlung und Begleitung erfolgt wieder überwiegend über die Suchthilfe
- die vernetzte Zusammenarbeit zwischen allen Projekt- Beteiligten ist jetzt in 2017 umgesetzt
- die Verzahnung zwischen Rentenversicherung (SGB VI) und Leistungen nach SGB II wird umgesetzt und kann auf ihre Nachhaltigkeit überprüft werden
- die Vermittlung in den Arbeitsmarkt sollte noch verbessert werden
- das Projekt setzt Maßstäbe beim Paradigmenwechsel von der Abstinenzorientierung zur Teilhabeorientierung

Fallbeispiel Alfred

Alfred ist 32 Jahre alt und hat eine Frau und 3 Kinder. Alfred nimmt seit vielen Jahren Drogen, zum anfänglichen THC und Alkoholkonsum kamen Partydrogen und zuletzt auch Heroin. Die Familie hatte immer wieder große Schwierigkeiten auf Grund seines Drogen- und Alkoholkonsums. An Arbeit oder eine berufliche Perspektive habe er nie denken wollen, dazu sei er zu sehr „drauf" gewesen.

Auch seine Kindheit war nicht leicht, die Mutter war Alkoholikerin und habe sehr viel geraucht. 2000 ist sie dann an einem Lungenkarzinom gestorben, der Vater im selben Jahr an einem Herzinfarkt. 2016 entschied sich Alfred dann zu einem Alkoholentzug, in dieser Behandlung wurde er dann auch substituiert. Nun veränderte sich sein Leben, Alfred begann über seine Zukunft nachzudenken.

Als Alfred im Mai 2017 bei Sucht und Beruf anfing, lebte die 5- köpfige Familie in einer 2- Zimmerwohnung. Sie hatten Schimmelprobleme und es gab für keinen die Möglichkeit, sich mal zurückzuziehen. Zunächst galt es also, für die Familie ein neues Zuhause zu finden. Mit dieser ersten Entlastung wagte sich Alfred an den nächsten Schritt und stieg aus der Substitution aus. Er hatte ein Ziel gefunden.

Er möchte gerne seine angefangene Ausbildung zum Schlosser beenden und irgendwann einmal den Meister machen. Er möchte zu einer „klaren Linie in seinem Leben finden und den Kindern ein guter Vater sein".

Dieses Ziel hilft ihm, die Schwierigkeiten und Belastungen im Leben, mit welchen er jetzt ohne den Drogenkonsum konfrontiert wird, zu überwinden bzw. daran zu arbeiten. Im Februar wechselt Alfred in die Phase C der ambulanten Suchtrehabilitation, im September wird er seine Ausbildung zum Schlosser weitermachen. Sucht und Beruf kann Alfred noch weitere 12 Monate auf diesem Weg begleiten.

Fallbeispiel Pablo

Pablo ist seit vielen Jahren Klient der Beratungsstelle. Seit 2014 besteht die gerichtliche Auflage eine Suchttherapie zu machen. Viele Entgiftungsversuche und Anläufe zur Therapievermittlung scheiterten. Pablo fand immer wieder einen Weg, sich den empfohlenen stationären Maßnahmen zu entziehen. Obwohl er bereits auf Bewährung war und eine längere Haftstrafe drohte, konnte er sich nicht auf eine Therapie einlassen und erfüllte auch keine der anderen Bewährungsauflagen. Pablo konsumiert seit vielen Jahren THC und immer wieder sehr viel Alkohol. Durch den Alkohol wird er aggressiv. Pablo kennt kein drogenfreies Leben, sein Vater war starker Alkoholiker, er hat sich 2016 „zu Tode gesoffen", sein Bruder und sein soziales Umfeld seien alle Drogenkonsumenten.

Für Pablo war die Teilnahme an Sucht und Beruf eine große Herausforderung. Es war ihm kaum möglich, im Arbeitsalltag Stand zu halten. Es gab kaum eine Woche an dem er die Arbeitszeiten erfüllt hatte, er war häufig krank oder andere Probleme traten auf.

Hier war zunächst Ziel, die rechtliche Situation zu entschärfen. Pablo musste seine Bewährungsauflagen erfüllen, um nicht inhaftiert zu werden. Mit der intensiven Unterstützung von Sucht und Beruf gelang es ihm, zunächst seine (vier Jahre aufgeschobenen) Arbeitsstunden abzuarbeiten, zuletzt hat er mit dem Anti-Aggressions-Training angefangen. Die Abstinenz fiel Pablo schwer, immer wieder kam es zu Rückfällen, doch die ambulante Rehabilitation konnte auch hier mit Pablo weiterarbeiten und er hat sich endlich auf die Therapie eingelassen.

Nun konnte Pablo das erste Mal in die Zukunft blicken. Was möchte er vom Leben? Welchen Beruf möchte er machen? Kommt nicht auch noch eine Ausbildung in Frage? Da er eine Ausbildung zum Koch angefangen hatte, überlegte er zunächst, diese zu beenden. Einige Wochen Praktikum zeigten jedoch, dass Pablo diesem Arbeitssetting noch nicht gewachsen ist; wechselnde Arbeitszeiten, stressiges Arbeiten zu den Hauptzeiten und keine geregelten Wochenendzeiten brachten keine Stabilität.

Im Januar beendete Pablo die B Phase, das erste Mal in seinem Leben, dass er etwas zu Ende gebracht hat. Heute hat er einen festen Arbeitsvertrag als Garten- und Landschaftsgärtner. Das Team von Su+Ber begleitet ihn noch die nächsten 12 Monate, denn Pablo hat das Ziel, ein abstinentes Leben zu führen ohne Angst vor dem Gesetz. Ein erster Schritt in diese Richtung ist gemacht!

Infokasten:

Federführend sind in Pforzheim der Jugend- und Suchthilfeträge Plan B gGmbH und der Beschäftigungsträger Q-PRINTS&SERVICE gGMBH, sowie die Jobcenter Pforzheim und Enzkreis in Kooperation mit den Trägern Diakonische Suchthilfe Mittelbaden und dem bwlv.

Der neue Ansatz, Menschen mit einer Suchtproblematik zu unterstützen, um langfristig ein Arbeitsverhältnis aufrecht zu erhalten, bezieht sich auf den Verzicht des Abstinenzparadigmas. So können auch Menschen erreicht und unterstützt werden, welche seit vielen Jahren im traditionellen Suchthilfesystem scheitern. Durch die zahlreichen Kooperationspartner ist eine leistungsvernetzte und gemeinsame Hilfe möglich, die die verschiedenen Lebensbereiche der Betroffenen mit einbeziehen.

Grundsätzliches Ziel von Su+Ber ist es, eine umfassende Stabilisierung der Lebenssituation zu erreichen. Das ist die Voraussetzung, um in einem künftigen Arbeitsverhältnis nachhaltig bestehen zu können. Die Teilnehmenden können auch weitere 12 Monate in ihrem Arbeitsverhältnis suchttherapeutisch begleitet werden.

Seit November 2016 hat die DRV Su+Ber als ambulante Suchtrehabilitation zugelassen. Innerhalb des Projekts werden suchtrehabilitative Module mit den Modulen der Arbeitshilfe verknüpft, dies gliedert sich in 3 Phasen und kann bis zu max. 20 Monate dauern.

A-Phase: *Grobclearing, Vorbereitung der Teilnehmer und Aufnahmeplanung*

B-Phase: *Beschäftigung und Qualifizierung inkl. Suchtrehabilitation, psychischen- oder Suchtproblemen, bei 5 TN sind die Zugangsvoraussetzungen weggefallen(Umzug/Rente).*

Autoren: Harald Stickel und Isabella Heilig, Plan B gGmbH

Biwaq 3.0

ANDREA CLAUSS
DIPL. SOZ. PÄD. (PL)

CONSTANZE GIEK
SOZ. PÄD.

REBECCA NAGEL
SOZ. PÄD.

ANGELIKA PRETZ
ANLEITERIN / MEDIENGESTALERIN

SARAH WOLF
SPORT-GESUNDHEITS & FREIZEITBILDUNG B. A.

ELIANE ZACHMANN
PÄDAGOGIN B.A.

BILDUNG, WIRTSCHAFT, ARBEIT IM QUARTIER

PARTNERPROGRAMM DES STÄDTEBAUFÖRDERUNGSPROGRAMMS „SOZIALE STADT“

Rahmenbedingungen
Auf Bundesebene wird das stadt- und ortsteilbezogene Arbeitsmarktprogramm BIWAQ (Bildung, Wirtschaft, Arbeit im Quartier) nun bereits in der dritten Förderperiode seit April 2015 bis Dezember 2018 durchgeführt. Mit dem ESF-Bundesprogramm BIWAQ unterstützen das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB) und die Europäische Union arbeitsmarktbezogene Aktivitäten in den Fördergebieten des Programms „Soziale Stadt“.
In Pforzheim wird BIWAQ unter dem Namen UHRWERK geführt. Der Name UHRWERK entspringt folgenden Ideen: Zum einen nimmt das Projekt Bezug auf Pforzheims Geschichte und Identität als Schmuck- und Uhrenstadt. Zum anderen findet eine Anlehnung an das Jubiläum (von was?) „250 Jahre Schmuck und Uhren“ statt. Der Name UHRWERK soll zudem die Bewegung signalisieren, die durch das Ineinandergreifen vieler Zahnräder (Aktivitäten und Maßnahmen in den Teilprojekten) für die Teilnehmenden und die Bewohnerinnen und Bewohner der Quartiere entstehen soll. Die kommunale Beschäftigungsförderung im Jobcenter koordiniert und leitet das Projekt. Die praktische Umsetzung erfolgt durch vier Projektpartner: Q-PRINTS&SERVICE gGmbH, GBE – Gesellschaft für Beschäftigung und berufliche Eingliederung mbH Pforzheim, Weber + Partner Institut für Stadtplanung und Sozialforschung W+P GmbH und USS GmbH.

Ziele
Ziele des Projekts sind die Stabilisierung, Qualifizierung und Integration von (langzeit-)arbeitslosen Menschen im Alter von über 26 Jahren in Beschäftigung, die Stärkung der lokalen Ökonomie in den Quartieren Innenstadt-Südost, Oststadt und Kaiser-Friedrich-Straße/Weststadt sowie die Schaffung eines sichtbaren Mehrwerts für die Quartiere und die Verbesserung des innerstädtischen Zusammenhalts.

Inhalte
Sogenannte Zahnräder des UHRWERKs sind das ANTRIEBSRAD, SCHWUNGRADMASSNAHMEN, das UNTERNEHMENSNETZWERK, sowie die Koordination.

ANTRIEBSRAD bzw. -räder des UHRWERKs sind die beiden Quartierszentren (QuarZ) in der Weststadt und in der Innenstadt von Pforzheim. Sie bieten eine wohnortnahe Beratung sowie Angebote und Workshops rund um das Thema Beschäftigung. Die Angebote richten sich nach den Bedürfnissen der Teilnehmenden bzw. werden mit ihnen gemeinsam entwickelt.

SCHWUNGRADMASSNAHMEN bauen Brücken (Qualifizierungen in den Bereichen Mediengestaltung, Theater und Film) für die Teilnehmenden in den Arbeitsmarkt.
Die Produkte der Qualifizierungen (Stadtteil-Journal ZIFFERBLATT, Theaterstück sowie die Filmreihe „Neue Energien in der Weststadt“) werden der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.
Und für die Quartiere sollen Gestaltungsaktivitäten entstehen, bei denen sich interessierte Bewohnerinnen und Bewohner aktiv einbringen können.
Über das UNTERNEHMENSNETZWERK werden Praktikums-, Ausbildungs- und Arbeitsplätze geschaffen und Seminare für Unternehmen angeboten.

Q-PRINTS&SERVICE gGmbH ist Projektpartnerin mit den im Folgenden beschriebenen drei Teilprojekten.

Autorin: Andrea Clauß

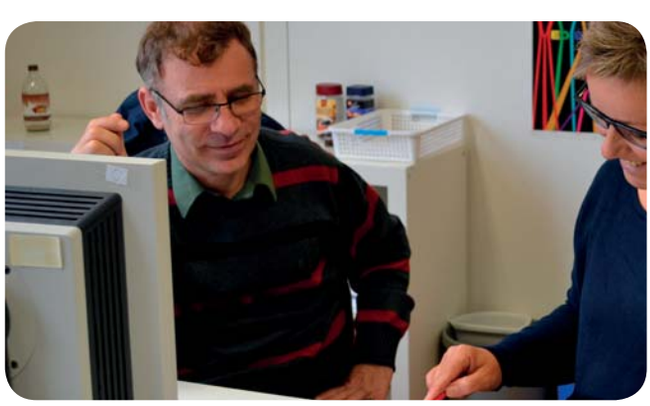
Medienwerk

TEILPROJEKT UND SCHWUNGRADMASSNAHME: MEDIENWERK

Qualifizierungsbausteine
In diesem Teilprojekt wurden die Teilnehmenden im Berufsfeld Mediengestaltung qualifiziert. Im Wechsel wurden zwei Qualifizierungsbausteine à drei Monate in Vollzeit oder Teilzeit angeboten. Bei Interesse konnte die Teilnahme mit einer Leistungsfeststellung beendet werden, die bei Erfolg auch von der IHK zertifiziert wurde. Pro Jahr fanden vier Module statt. Inhaltlich orientierte sich die fachliche Anleitung am Ausbildungsrahmenplan für Mediengestalter im 1. Ausbildungsjahr. Neben der Arbeit im laufenden Betrieb diente das Erstellen des Stadtteil-Journals ZIFFERBLATT als konkretes Lernobjekt.

Flankierend wurden außerdem Sozialkompetenzen trainiert und Bewerbungsunterlagen erstellt. Weiterhin erhielten die Teilnehmenden Unterstützung bei der Suche nach Arbeits- oder Praktikumsstellen. So hatten die Teilnehmenden über das Projekt die Möglichkeit, sich beruflich zu orientieren und erhöhten durch die IHK-zertifizierten Qualifizierungsbausteine ihre Bewerbungschancen auf dem ersten Arbeitsmarkt.
Die Qualifizierung mit 30-Stunden-Woche gliederte sich in jeweils fünf Sechs-Stunden-Tage, was die Teilnehmenden an eine reale Arbeitssituation heranführte. Eine Teilnahme in Teilzeit war unter bestimmten Voraussetzungen ebenfalls möglich, z. B. für Mütter mit Kleinkindern oder bei fehlender Kinderbetreuung am Mittag.
An drei Tagen qualifizierten sich die Teilnehmenden in Mediengestaltung. An zwei Vormittagen wurden Inhalte journalistischen Arbeitens vermittelt und die Texte des ZIFFERBLATTs gestaltet. Beginnend bei der Themenauswahl, über die Recherche inklusive der Termine vor Ort, dem Führen von Interviews und dem Fotografieren der Bilder für die Zeitschrift bis hin zum fertigen Artikel waren die Teilnehmenden beteiligt.

Die Zeitung erschien im Jahr 2016 fünfmal, 2017 nur noch viermal. Dies hatte mit der Anpassung an die Anzahl der viermal jährlich durchgeführten Qualifizierungsmodule zu tun. Die Auflagenhöhe belief sich im Jahr 2016 auf 4.000 Exemplare, 2017 wurde sie aus finanziellen Gründen auf 1000 Exemplare reduziert. Die Verteilung des kostenlosen Journals erfolgte gemeinsam mit den Projektteilnehmenden an zentralen und öffentlichen Orten in den Sanierungsgebieten. Durch die persönliche Verteilung „ihres“ Werkes intensivierte sich die Identifikation der Teilnehmenden mit dem Journal enorm. Das Redaktionsteam erhielt von der Leserschaft viele positive Rückmeldungen, was alle Teilnehmenden stolz auf das selbst erarbeitete Produkt machte. Somit war das Journal für die Teilnehmenden nicht nur ein Medium erworbenes Fachwissen umzusetzen, sondern es erhöhte sich mit jeder Ausgabe, in der er oder sie im Impressum den eigenen Namen lesen konnte, auch das Selbstwertgefühl.



Stadtteiljournal Juli-September 2017

zifferblatt nr 10

Innenstadt-Südost, Kaiser-Friedrich-Straße/Weststadt, Oststadt

Das vorliegende ZIFFERBLATT wurde von den Teilnehmenden des Projekts „Medienwerk" erstellt. Medienwerk bietet eine kostenfreie Qualifizierung mit IHK-Zertifikat im Bereich Mediendesign.

Sind Sie über 27 Jahre, arbeitslos, wohnen in Pforzheim und wollen auch Teil des Medienwerks werden?
Nähere Informationen erhalten Sie bei:

Q-PRINTS&SERVICE gGMBH
Rebecca Naypal
naypal@q-printsandservice.de
07231 - 56603 565

QuarZ West

Treffpunkt und Kiezort in der Weststadt

Nachbarschafts-Café: Gebäck & Getränke sowie Spiele dürfen mitgebracht werden.
Kaffee & Tee gegen Unkostenbeitrag
Einmal im Monat donnerstags, um 15 Uhr
(Termine: 13.07., 10.08., 14.09., 12.10., 09.11.2017)

Kreativwerkstatt: Treffpunkt für alle, die gern kreativ werden möchten
Dienstags um 14 Uhr *

Walking an der Enz: Zügiges Gehen am Enzufer, Übungen und Zeit für Gespräche
Montags 17 – 18 Uhr *

QuarZ West, Simmlerstraße 10 (EG), 75172 Pforzheim
*Weitere Informationen und Anmeldung unter 07231 - 56603 565

Das Projekt „Ufrwerk" wird im Rahmen des ESF-Bundesprogramms „Bildung, Wirtschaft, Arbeit im Quartier – BIWAQ" durch das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit und den Europäischen Sozialfonds für Deutschland gefördert.

GLANZ FÜR ALLE ..... SEITE 6/7
STADT TRIFFT NATUR ..... SEITE 9/11

Die Teilnehmenden
Die Problemlagen der Personen waren oft schwerwiegend, nicht selten lagen multiple Hemmnisse vor wie Drogen-/Alkoholkonsum, Haft- bzw. Bewährungsstrafen, Isolation, finanzielle Probleme, psychosoziale Labilität oder psychische Erkrankungen, Ausbildungsabbrüche etc. Zu Beginn der Betreuung ging es zunächst um das gegenseitige Kennenlernen und die Stabilisierung innerhalb der Gruppe. Die Teilnehmenden benötigten insbesondere Zeit, um sich einzufügen und klare Regeln, um sich in der Gruppe halten zu können. Die Kleingruppe half dabei wieder Vertrauen aufzubauen und teilweise über sich selbst hinauszuwachsen. Regelmäßiges Feedback und Coaching gaben Möglichkeiten zur (Selbst-)Reflexion und waren ein Übungsfeld für den positiven zwischenmenschlichen Umgang.

Zusätzliche Bildungsangebote
Neben dem normalen Tagesgeschehen wurden unter Anleitung eines Fotografen zwei Foto-Workshops angeboten, die jeweils eine Woche dauerten. Hier wurden Grundlagen der Fotografie, der Umgang mit einer professionellen Kamera sowie das Bearbeiten der Bilder mit dem Programm Photoshop erlernt. Ein Besuch des „Zentrums für Kunst und Mediengestaltung – ZKM Medienmuseum" in Karlsruhe wurde als weitere Gruppenaktivität unternommen.

Noch einige Zahlen
Im Jahr 2016 nahmen an der Qualifizierung im Medienwerk 14 Personen teil, fünf Frauen und neun Männer. Zwei Personen hatten einen Migrationshintergrund. Fünf der Teilnehmenden fanden im Anschluss einen Ausbildungs- oder Arbeitsplatz.
2017 nahmen 16 Personen teil, sieben Frauen und neun Männer. Neun der Teilnehmenden hatten einen Migrationshintergrund. Vier der Teilnehmenden konnten in Arbeit vermittelt werden.

Autorin: Andrea Clauß

Spielwerk

TEILPROJEKT UND SCHWUNGRAD-MASSNAHME: THEATERPROJEKT SPIELWERK

Das Projekt SPIELWERK war ein Theaterprojekt für (langzeit-) arbeitslose Frauen und Männer mit unterschiedlichen Vermittlungshemmnissen, bei dem die Teilnehmenden zum einen in verschiedenen Gewerken des Theaters qualifiziert wurden und zum anderen ein Bühnenstück selbst erarbeiteten. Die Gewerke waren Veranstaltungstechnik, Schneiderei, Maske, Schreinerei, Bühnenbildbau, Mediengestaltung und Verwaltung/Öffentlichkeitsarbeit. Jede/jeder Teilnehmende hat in mindestens zwei Gewerken Grundkenntnisse erworben und im Anschluss ihre/seine frisch erworbenen Kenntnisse bei der Umsetzung für die Theaterproduktion eingebracht. So schneiderte die Gruppe die Kostüme selbst, baute das Bühnenbild und gestaltete die Flyer und Plakate. Die Teilnehmenden entwickelten außerdem die Bühnenstücke „Nachtgeflüster“ (2016) und „Wagalaweia“ (2017), die sie mehrmals zur Aufführung brachten.

Die Qualifizierung dauerte jeweils elf Monate. In der Anfangsphase wurden die ersten Erfahrungen im Bereich Schauspiel gesammelt. Ziel war es, ein Bewusstsein für den eigenen Körper, die Stimme und den Raum zu bekommen. Danach setzten sich die Teilnehmenden konkret mit der Stückentwicklung und Rollenfindung auseinander. Dazu wurden Schreibwerkstätten durchgeführt und Schauspieltechniken vermittelt. Parallel gab es Stimm- und Persönlichkeitstraining. Die selbst geschriebenen Texte wurden in darstellendes Spiel übersetzt und gleichzeitig starteten die Gewerke. Nach der Aufführung des Theaterstücks wurden die Teilnehmenden ab November beim Erstellen von Bewerbungsunterlagen und der Jobsuche unterstützt.

ALS KÜNSTLERISCHER PROJEKTABSCHLUSS WURDEN DIE GESAMMELTEN ERFAHRUNGEN IM DEZEMBER IN FORM EINES SELBST GESCHRIEBENEN SONGS VERARBEITET.

DIE THEATERSTÜCKE

Neun Monate wurde im Jahr 2016 für das Theaterstück **„Nachtgeflüster“** engagiert geprobt und gewerkelt, so dass das gesamte Theaterwerk von den Teilnehmenden selbst durchgeführt wurde. Bei der Premiere am 23. Oktober 2016 begeisterten die Akteure vor ausverkauftem Haus. Dieser großartige Erfolg machte Mut für die folgenden drei Vorstellungen, die große Zustimmung fanden.

Das Stück **„Wagalaweia“** im Jahr 2017 führte auf eine abenteuerliche Reise durch die Unterwasserwelt. Dafür wurde rund ein halbes Jahr um das blaue Element Wasser geforscht und geschrieben. Es entstand ein Potpourri aus Mythen, Legenden und Anekdoten. Die Premiere fand am 21. Oktober 2017 statt. Zwei weitere Aufführungen folgten. Spielort war ein leerstehendes Fabrikgebäude im Quartier.

Die sehr erfolgreichen Theater-Inszenierungen und die vielen positiven Rückmeldungen des Publikums machten die Teilnehmenden sehr stolz und ließen ihr Selbstbewusstsein wachsen. Gleichzeitig konnten alle neue Fähigkeiten und Fertigkeiten in diesem Projekt sowohl handwerklicher, kreativer als auch künstlerischer Art erlernen. Teamfähigkeit, Aufgeschlossenheit, Durchhaltevermögen, Kreativität, Verantwortungsbewusstsein, Verlässlichkeit, Eigeninitiative etc. waren als Schlüsselqualifikationen gefragt. Auch damit sollten die Teilnehmenden ihre Chancen wieder in den Arbeitsmarkt zu finden, verbessern.

Autorin: Andrea Clauß

„SPIELWERK hat mir etwas von meiner Jugend wieder gegeben. An Träume, Ziele und Kraft wieder zu glauben, was man halt vergessen hatte.“

„Dank der regelmäßigen Besuche beim Medienwerk konnte ich mich psychisch stabilisieren und kann nun meine Reha beginnen. Ich bin sehr dankbar, dass ich diese Möglichkeit bekommen habe und kann Medienwerk nur weiterempfehlen.“

Noch ein paar Zahlen

Im Jahr 2016 nahmen neun Personen am Theaterprojekt teil: acht Frauen und ein Mann, davon zwei Teilnehmende mit Migrationshintergrund. Drei Teilnehmende fanden im Anschluss eine Arbeitsstelle oder einen Ausbildungsplatz.

Im Jahr 2017 nahmen ebenfalls neun Personen teil: fünf Frauen und vier Männer. Zwei Personen hatten einen Migrationshintergrund. Das Jobcoaching war zum Zeitpunkt der Berichtserstellung noch nicht beendet.

QuarZWest

TEILPROJEKT UND ANTRIEBSRAD DAS QUARTIERSZENTRUM QUARZWEST

Anlaufphase

Anfang 2016 waren die Umbaumaßnahmen für das neue QuarZ West beendet. Aus den ehemaligen Büroräumen im Erdgeschoss in der Simmlerstraße 10 bei der Q-PRINTS&SERVICE gGMBH ist ein großer heller Raum entstanden, in dem zukünftig Seminare, Kurse und Workshops zur Qualifizierung von (langzeit-)arbeitslosen Menschen stattfinden, der aber auch als Treffpunkt und Anlaufstelle für Bürgerinnen und Bürger aus dem Quartier dienen soll. Weiterhin ist das neue QuarZ Veranstaltungsort und Sitzungsraum und wird auch kulturelle Events beherbergen. So soll hier ein Mehrwert für das Quartier geschaffen werden, indem Menschen aus der Weststadt animiert werden, ihren Stadtteil mit ihren Ideen zu beleben. Bis zur offiziellen Eröffnung im Juli 2016 fanden schon einige Angebote mit niederschwelligem Zugang zu Themen rund um Beruf, Arbeit und Gesundheit in anderen Räumlichkeiten von Q-PRINTS&SERVICE statt. Erste Kooperationstreffen mit Vertretern diverser Einrichtungen im Stadtteil wurden initiiert und gemeinsame Aktivitäten geplant und durchgeführt.

Angebote

Im Berichtszeitraum bot das Quartierszentrum QuarZ West Menschen aus dem Stadtteil eine breit gefächerte Palette von Seminaren an, die einen Wiedereinstieg ins Berufsleben zum Ziel hatten. In der wöchentlich stattfindenden „Kreativwerkstatt“ konnten neue Fähigkeiten und Talente ebenso wie in der mehr auf handwerkliches Arbeiten angelegten „Frauenwerkstatt“ entdeckt werden. Beim Kurs „Selbstsicher im Bewerbungsgespräch“ wurden in Rollenspielen Rhetorik und Körpersprache trainiert. Im „offenen Beratungscafé“ wurde sowohl Hilfe beim Erstellen von Bewerbungsunterlagen geleistet als auch in akuten Krisen oder Problemlagen beraten und bei Bedarf zu anderen Hilfeträgern vermittelt. Der „Umgang mit Geld“ ist für viele von Langzeitarbeitslosigkeit und Langzeitleistungsbezug betroffene Menschen ein wichtiges Thema, genauso wie „Schulden - und nun?“. Im Kurs „Knigge im Beruf“ konnten wesentliche Umgangsformen für das Berufsleben, aber auch den gesellschaftlichen Alltag erlernt werden. Für Menschen, die ihre Deutschsprachkenntnisse verbessern wollten, um in den Berufsalltag zu finden, fand wöchentlich ein Deutsch-Übungstreff statt. Bei mehreren Betriebsbesichtigungen wie z.B. bei der Firma G. Rau, Stanztechnik Pfaff oder einer Großwäscherei der Caritas hatten die Teilnehmenden die Möglichkeit, neue Arbeitsfelder kennen zu lernen und mit Unternehmern oder Personalsachbearbeitern ins Gespräch zu kommen.

Diverse Sportangebote wie „Rückenfit“, „Walking an der Enz“, „Fitness für Frauen“ waren darauf ausgelegt, körperliche und psychische Fitness zu erlangen, um für einen (Arbeits-) Alltag wieder fit zu werden.

Des Weiteren fanden diverse Veranstaltungen im Berichtszeitraum statt, mit dem Ziel, Menschen aus dem Stadtteil im Sozialraum zusammen zu bringen, das Umweltbewusstsein zu schulen und den kleinen Geldbeutel zu pflegen.

Das waren zwei Nachtflohmärkte, eine (Klamotten-)Tauschparty mit Fahrrad-Flohmarktmarkt, ein Verschenk-Flohmarkt, eine Veranstaltung in Kooperation mit dem kommunalen Kino („Kino vor Ort“), das QuarZ International, zwei Sozialraum-Konferenzen, eine Beratungsstellen-Messe, einmal wöchentlich das Nachbarschaftscafé sowie der Lebendige Adventskalender, der aus dem QuarZ West für das gesamte soziale Stadtgebiet initiiert wurde. Bei diesen Veranstaltungen haben insgesamt ca. 900 Menschen das QuarZ West entdeckt und genutzt. Außerdem gab es drei Aktionstage in Kooperation mit dem QuarZ Innenstadt, dem Sanierungsmanagement, der Sparkasse Pforzheim, den Stromspar-Checkern der GBE, dem Jobcenter und anderen. Dabei wurden verschiedene Vorträge zum Thema Geld- und Energiesparen sowie zu Gesundheitsthemen gehalten. Hier hatten ca. 200 Personen Interesse an den vorgestellten Themen.

Das QuarZ war außerdem an der Planung und Erstellung eines Barfußpfades beteiligt. Das Projekt wurde auf dem Spielplatz am Messplatz in Kooperation mit der Osterfeld Grundschule, dem Lukas Zentrum und der Alfons-Kern-Schule umgesetzt. Mit Sozialraum-Geldern der Stadt Pforzheim und Unterstützung der Technischen Dienste und des Tiefbau- und Grünflächen-Amtes der Stadt Pforzheim wurde der Barfußpfad gebaut, den ca. 100 Kinder und Eltern im Juli 2017 mit einem Fest einweihten. Seither wurde der Pfad von vielen Kindern der Weststadt genutzt. Auch die umliegenden Kitas ermöglichten ihren Kindern immer wieder gern das Barfußerlebnis, was für viele Kinder heutzutage eine ungewöhnliche Sinneserfahrung ist.

Autorin: Andrea Clauß

Noch einige Zahlen
Oben aufgeführte berufsbezogene Angebote wurden im Jahr 2016 von 35 Personen genutzt. Davon waren 24 Frauen und 11 Männer. Im Jahr 2017 nahmen 66 Personen an obigen Angeboten teil, 50 Frauen und 16 Männer. 53 Personen hatten einen Migrationshintergrund. 15 Teilnehmende wurden im Berichtszeitraum in eine Arbeits- oder Ausbildungsstelle vermittelt.

Durch die großzügige Unterstützung von „Menschen in Not e.V." konnte in die „Cantina" eine Profiküche eingebaut werden. So können wir unter der Woche einen gesunden Mittagstisch anbieten, der Menschen im Stadtteil zu sozial verträglichen Preisen kulinarisch versorgt.

Auch die Cantina wird gut angenommen. Wöchentlich besuchten mehr als 100 Menschen die „Cantina" und genossen die regional, saisonal und frisch zubereiteten Speisen.

Querbeet

THOMAS DURAND
DIPL. SOZ. PÄD. (PL)

DOROTHEA FLÖTHER-RAPPICH
SOZ. PÄD.

ANGELIKA HIPPNER
SOZ. PÄD.

„NEUE PERSPEKTIVE FÜR LANGZEITARBEITSLOSE“

Querbeet, „Neue Perspektive für Langzeitarbeitslose“ richtet sich an LeistungsbezieherInnen aus dem Rechtskreis des SGB II mit multiplen Vermittlungshemmnissen, die dazu führen, dass die LeistungsbezieherInnen ggf. nicht mehr für die Mitarbeitenden des Jobcenters erreichbar sind. Die Maßnahme richtet sich an Männer wie Frauen, die einige der folgenden Problemlagen haben können:
Gesundheitliche Einschränkungen, ungeregelte Wohnsituation, ungeregelte Schuldensituation, mangelnde Sozialkompetenz, mangelnde Hygiene, Analphabetismus, psychologische Auffälligkeiten, Familiäre Probleme, Psychosoziale Probleme, mangelnde Motivation.

Um diese Zielgruppe anzusprechen, ist QuerBeet als niederschwelliges Angebot konzipiert, das individuell auf die Teilnehmenden zugeschnitten ist. Die Teilnehmenden haben die Möglichkeit, neue Wege zu gehen und ihre Lebenssituation durch Anschlussperspektiven zu verbessern.Durch handwerkliches und gestalterisches Arbeiten können eigene Fähigkeiten und Kenntnisse wiederentdeckt und gefestigt werden.

Ziel der Maßnahme ist die Entwicklung von Anschlussperspektiven und die Weitervermittlung an andere Fachdienste. Im Einzelnen können dies v.a. sein:

- die vorhandenen Fähigkeiten und Eigenkräfte der Teilnehmenden (wieder-) zu entdecken, ihre Entwicklung zu fördern und zu stabilisieren
- Empowerment unter Mitwirkung anderer sozialer Dienste und Netzwerkarbeit
- die Teilnehmenden zu einer selbständigen Lebensbewältigung und damit zur Selbsthilfe zu befähigen
- das eigene Problemlösepotenzial zu stärken
- die Beziehungen in der Familie zu klären und ggf. zu stabilisieren
- die Strukturierung des Alltags zu fördern (Fähigkeiten der Haushaltsführung zu verbessern, die ökonomische Situation zu stabilisieren, den regelmäßigen Tagesablauf zu unterstützen)
- die Einbindung der Teilnehmenden in den Sozialraum zu fördern
- Förderung sozialer Kontakte und gesellschaftlicher Teilhabe
- Vermittlung von Grundlagen und Kenntnissen einer gesunden Lebensführung
- Verbesserung der deutschen Sprachkenntnisse

SABINA LAMARQUE
SOZ. PÄD.

GLORIA SANTO
DIPL. SOZ. PÄD.

SILVIA KAUTZ
ERZ. WISS. M.A.

Die Teilnehmenden werden für einen Zeitraum bis 12 Monate zugewiesen und sukzessive zu einer Anwesenheit von 35 Wochenstunden geführt. Durch einen festgelegten Wochenplan wird das Einhalten einer Tagesstruktur erforderlich, dabei werden Schlüsselqualifikationen eingefordert und trainiert. Im sozialen Kompetenztraining und in Gruppenprojekten wird die Konflikt- und Kommunikationsfähigkeit geübt und ein selbstsicheres Auftreten trainiert. Zudem wird die Zusammenarbeit in der Gruppe und somit die Teamfähigkeit gefördert.Als weiterer Bestandteil des teilnehmerbezogenen Handlungskonzepts werden vielfältige ergänzende Angebote aus den Bereichen Erlebnis-, Kultur- und Sportpädagogik vorgehalten.

Ergebnisse

Querbeet 3 (16 Plätze; Projektstart April 2016; Ende März 2017) wurden 32 Personen dem Projekt zugewiesen. 19 Personen sind vorzeitig ausgeschieden, drei Personen haben die Maßnahme nicht angetreten, vier Teilnehmende mussten krankheitsbedingt ausscheiden, zwei Teilnehmende konnten in Therapie vermittelt werden. Vier Teilnehmende wechselten in andere Maßnahmen, drei Personen wurde eine Arbeitsgelegenheit (AGH) vermittelt, eine Person nahm einen Minijob an und zwei Teilnehmende nahmen eine versicherungspflichtige Tätigkeit auf.

Sechs Teilnehmende beendeten die Maßnahme regulär. Hiervon trat ein Teilnehmender eine Fort- und Weiterbildungsmaßnahme an, für drei Teilnehmende wurde eine psychotherapeutische Behandlung vermittelt oder angedacht, bei zwei Teilnehmenden wurde aus Krankheitsgründen eine weitere Leistungsabklärung initiiert.

Sieben Teilnehmende wurden in QuerBeet 4 übernommen, da sie als Quereinsteiger noch keine zwölf Monate im Projekt verbracht hatten.

Dem laufenden Projekt QuerBeet 4 (24 Plätze; Projektstart April 2017; Ende März 2018) wurden 45 Personen zugewiesen. 19 Personen sind bereits ausgeschieden, drei Personen haben die Maßnahme nicht angetreten. Für die ausgeschiedenen Teilnehmenden gelten folgende Ergebnisse:

- Drei unserer ausgeschiedenen Teilnehmenden konnten in Arbeitsverhältnisse vermittelt werden
- Zwei Teilnehmende wechselten in andere Maßnahmen
- Drei Personen mussten aus Krankheitsgründen ausscheiden
- Eine Person musste in Haft
- 14 Teilnehmende gingen aus QuerBeet in die Arbeitslosigkeit
- 10 Teilnehmende hatten in unserem Hause mindestens eine, meist jedoch mehrere Maßnahmen in den zurückliegenden Jahren (teilweise zurückreichend bis 2001) absolviert

Frei gewordene Plätze können in QuerBeet wieder besetzt werden, so dass Ende Januar 2018 wieder alle 24 Plätze belegt waren.

Quadro

THOMAS DURAND
DIPL. SOZ. PÄD. (PL)

HARTMUT YARGO HISS
PSYCHOLOGE

MARIA NOLDE
PÄD./ETHNOLOGIN

LARISSA WEHLE
ERZ. WISS.

VERTRAUEN – PROFILING – AKTIVIERUNG – STABILISIERUNG

AKTIVIERUNGSARBEIT MIT LEISTUNGSBEZIEHENDEN UNTER 25 JAHREN

Quadro ist ein Angebot für arbeitslose Frauen und Männer von bis zu 25 Jahren. Die Teilnehmenden haben die Möglichkeit neue Wege zu gehen und ihre Lebenssituation durch Anschlussperspektiven zu verbessern. Durch Coaching und Begleitung können eigene Fähigkeiten und Kenntnisse (wieder-) entdeckt und gefestigt werden.
Das Projekt wird als 4-Stufenmodell (Quadro) durchgeführt. Am Anfang stehen die Kontaktaufnahme und der Vertrauensaufbau. Dann kann der IST-Stand ermittelt werden und der Kontakt zu den weiteren Bezugspersonen aufgebaut werden. Muster, die eine Integration bislang unmöglich gemacht haben, werden identifiziert. Aus dem Profiling ergibt sich ein individueller Förderplan mit klar definierten Zielen. Als nächster Schritt folgt die Aktivierung. Hier werden die Potentiale ermittelt u.a. mit Methoden des Assessments. Jetzt können mit den jungen Menschen weitergehende Perspektiven entwickelt werden. Falls es zu einer beruflichen Integration kommt, kann eine Nachbetreuung zur Stabilisierung erfolgen.
Die Teilnehmenden werden sukzessive zu einer Anwesenheit von 30 Wochenstunden geführt. Durch einen festgelegten Wochenplan wird das Einhalten einer Tagesstruktur erforderlich, dabei werden Schlüsselqualifikationen eingefordert und trainiert. Im sozialen Kompetenztraining und in Gruppenprojekten wird die Konflikt- und Kommunikationsfähigkeit geübt und ein selbstsicheres Auftreten trainiert. Zudem wird die Zusammenarbeit in der Gruppe und somit die Teamfähigkeit gefördert.
Als weiterer Bestandteil des teilnehmerbezogenen Handlungskonzepts werden vielfältige ergänzende Angebote aus den Bereichen Erlebnis-, Kultur- und Sportpädagogik vorgehalten.

Ziele der Maßnahme sind:
- Entdeckung und Förderung persönlicher und beruflicher Fähigkeiten
- Förderung sozialer Kontakte und gesellschaftliche Teilhabe
- Nachholen von Schulabschlüssen
- Aufnahme einer Ausbildung oder Beschäftigung
- Vermittlung von Grundlagen und Kenntnissen einer gesunden Lebensführung

Am 1. August 2016 startete das vom Jobcenter Pforzheim geförderte Projekt mit 16 Teilnehmerplätzen. Die Teilnehmenden haben die Möglichkeit bis zu 12 Monaten in der Maßnahme begleitet zu werden.

Ergebnisse:
Im Jahr 2017 wurden insgesamt 22 Teilnehmende zugewiesen, wovon vier aus dem Durchlauf aus 2016 übernommen wurden.
Sieben Teilnehmende beendeten die Maßnahme vorzeitig, wovon vier Teilnehmende die Maßnahme nicht antraten, zwei ein sozialversicherungspflichtiges Arbeitsverhältnis aufnahmen und ein Teilnehmender für das Pädagogenteam unauffindbar blieb. Ein Teilnehmender beendete die Maßnahme regulär, 14 Teilnehmende sind weiterhin aktiv in der Maßnahme.

Die Gruppentermine sind ein wichtiger Bestandteil der Maßnahme. Im Jahr 2017 wurden insgesamt 79 Angebote durchgeführt, darunter Ausflüge (6), soziales Kompetenztraining (11), Bewerbung und Beruf (20), gemeinschaftliches Kochen (15) und vier Termine zu Gesundheit und Ernährung. Auch gruppenpädagogische Angebote (9) sowie EDV-Training, Kulturveranstaltungen oder kreative Angebote wie Holzwerkstatt werden organisiert.

Neben der Gruppenarbeit wurden die Teilnehmenden in 161 Einzelgesprächen von unserem Pädagogenteam gecoacht und beraten, es fanden außerdem 30 Hausbesuche statt.
Für die zweite Maßnahmehälfte bis Sommer 2018 sind folgende Aktivitäten geplant: EDV-Kurs, Töpfer-Kurs (Kupferdächle), Besuch einer Holzwerkstatt, Praktika (sofern persönlich machbar), Betriebsbesichtigungen, Durchführung eines Assessment Centers, Besuch der Ausbildungsmesse, weitere Seminare (z.B. Bewerbungsschreiben, Lerntechniken, Zeitmanagement, Prüfungsangst, Gesundheit/Ernährung). Außerdem sollen weitere kulturelle Aktionen und Ausflüge (z.B. Planetarium Stuttgart, Botanischer Garten Karlsruhe, Liebeneck Burgruine Pforzheim, Baumwipfelpfad Bad Wildbad, Aussichtsturm Büchenbronn) stattfinden.

Durante

TOBIAS SCHÄFEER
THEOLOGE B.A.

HELGA JAKUBOWSKI
DIPL. BETR. (PL)

„DURANTE II – ASSISTIERTE BESCHÄFTIGUNG“

IN PFORZHEIM UND DEM ENZKREIS

Durante bietet Menschen, die am Anfang eines Beschäftigungsverhältnisses stehen, eine begleitende Unterstützung an, mit dem Ziel die Anforderungen des Neustarts zu erfüllen und das Arbeitsverhältnis zu stabilisieren. Hauptzielgruppe der Assistierten Beschäftigung sind langzeitarbeitslose Menschen, v.a. mit besonderen Problemen bei der Aufnahme und Festigung eines Beschäftigungsverhältnisses. Das Projekt beinhaltet neben Einzel-Coachings auch die Begleitung bei schwierigen Gesprächen mit Arbeitgebern oder anderen Stellen, sowie pragmatische Hilfen bei der Bewältigung von Alltagsproblemen.
Arbeitgeber können sich bei Fragen bzgl. der/des Arbeitnehmenden oder des Arbeitsumfeldes ebenfalls an die MitarbeiterInnen von Durante wenden.
Ziel des vom Europäischen Sozialfonds (ESF) und vom Land Baden – Württemberg finanzierten Projektes ist die nachhaltige Integration auf den ersten Arbeitsmarkt. Bei „Durante II –Assistierte Beschäftigung“ handelt es sich um ein reines Dienstleistungsangebot, die Teilnahme ist freiwillig und kostenlos.

Durante in Zahlen
In den Jahren 2016 und 2017 wurden insgesamt 43 Teilnehmende in das Projekt Durante aufgenommen, davon 42 Frau und 1 Mann. Knapp die Hälfte der Projektteilnehmenden hatte einen Migrationshintergrund.
Von den in den beiden Jahren aufgenommenen Teilnehmenden haben rund 79% das Projekt mit einem positiven Ergebnis beendet. 67,4% waren weiterhin in ihrem alten Betrieb beschäftigt, 6,9% haben eine Arbeit in einem neuen Betrieb aufnehmen können, 1 (2,3%) Teilnehmerin hat eine Qualifizierung begonnen und 1 (2,3%) Teilnehmerin hat mit einer Ausbildung anfangen können. Rund 7% der Teilnehmenden konnten in ein anderes Projekt vermittelt werden, als ihre Beschäftigung vorzeitig endete. Bei 1 (2,3%) Teilnehmerin endete das Projekt wieder in der Arbeitslosigkeit und 1 (2,3%) Teilnehmerin beendete Durante vorzeitig, da sie in eine andere Stadt umzog. Bei lediglich 9,3% brach der Kontakt während der Projektteilnahme ohne Angabe von Gründen ab.
Der Großteil der TeilnehmerInnen wurde über hausinterne Maßnahmen rekrutiert. Hier kam die Förderkette von QPS sehr positiv zum Tragen. Die erfolgreiche Betreuung von Teilnehmerinnen v.a. durch die Projekte FABÉ, TAFF, KOMPAZ, PWE konnte nach einer Vermittlung in den Arbeitsmarkt durch eine Begleitung in Durante fortgesetzt werden.

Besonderheiten
Herr Schäfer verließ QPS zum Juli 2016 und Frau Helga Jakubowski übernahm Durante am 1. August 2016.
Am 15.12.2016 fand ein Seminar zum Thema „Durch die richtigen Umgangsformen zum Erfolg“ statt. Persönliche Ausstrahlung und die richtigen Umgangsformen erleichtern den Wiedereinstieg in das Berufsleben und zählen im Berufsalltag besonders viel. Frau Andrea Fladt-Stribl frischte mit den TeilnehmerInnen Umgangs- und Kommunikationsformen auf und ergänzte sie durch viele Tipps. Durch Rollenspiele wurden typische Situationen im Umgang mit Vorgesetzten, Kollegen und Kunden geübt. Tipps zum Erscheinungsbild und zu einer erfolgreichen Kommunikation rundeten das Seminar ab.
Die Teilnahme an Fortbildungen wie z.B. „Motivierende Gesprächsführung“ und „Alles ver-rückt, oder was? Umgang mit psych. Belastungen bei Frauen in Beratung und Begleitung“ sicherte die Beratungskompetenz.

Abschließende Betrachtung von Durante II zum Projektende 31.12.2017
Innerhalb der Begleitung ging es zum einen um punktuelle Interventionen, wie bspw. die Organisation der Kinderbetreuung, Hilfestellungen bei Konflikten am Arbeitsplatz und die Bearbeitung von Schulden. Zum anderen ging es um die längerfristig und breiter angelegte Stärkung des Selbstbewusstseins der Teilnehmenden und die Entwicklung und Stärkung ihrer individuellen Ressourcen. Voraussetzung für die gelingende Projektarbeit war die vertrauensvolle Zusammenarbeit, die auch auf dem Prinzip der Freiwilligkeit der Teilnahme basierte. Wie erfolgreich dieser Ansatz funktionierte, zeigt sich auch daran, dass sich ehemalige Teilnehmer auch noch nach Beendigung ihrer Projektteilnahme bei Durante als Anlaufstelle melden.
Unter den Teilnehmenden, die 2016 und 2017 mit einem grundsätzlich tragfähigen Beschäftigungsverhältnis in das Projekt eingetreten waren, konnten mehr als drei Viertel der Teilnehmenden das Projekt mit einem positiven Verbleib beenden. Dies zeigt, dass Durante sein Ziel, durch Begleitung den Erhalt des Arbeitsverhältnisses über die Probezeit hinaus zu erreichen, erfüllt hat.

Autorin: Helga Jakubowski

TagesJob

Der im Januar 2017 neu gegründete TagesJob (Trägerschaft Q-PRINTS&SERVICE gGMBH und Plan B gGmbH) richtet sich an Jugendliche und junge Erwachsene unter 25 Jahren, die vom Hilfeangebot des Jobcenters Pforzheim nicht oder nur unzureichend erreicht werden. TagesJob basiert auf dem im Sommer 2016 neu verabschiedeten §16h SGBII und hat zum Ziel, diesem Personenkreis Zugang zum Hilfesystem zu schaffen und an die Hilfen des Jobcenters heranzuführen. Er wird finanziert über den Europäischen Sozialfonds für Baden-Württemberg und das Jobcenter Pforzheim. Durch eine Spende des Vereins Menschen in Not konnte ein LKW gekauft werden. Im Projekt arbeiten ein Handwerksmeister, der die Anleitung der Teilnehmenden übernimmt und die Aufträge abwickelt sowie ein Sozialarbeiter (Team Streetwork Innenstadt, Plan B gGmbH), der die Teilnehmenden pädagogisch begleitet.

Die potentiellen Teilnehmenden erreichen wir über aufsuchende Sozialarbeit sowie über die Zusammenarbeit mit aktuellen oder ehemaligen Klienten aus der Streetwork (Peer zu Peer). Die Mitarbeiter von Streetwork führen zunächst eine Sozialanamnese durch und stellen eine konkrete Teilnehmeranfrage an das Jobcenter. Während der Projektteilnahme kann das Team von Streetwork die Jugendlichen ganzheitlich begleiten sowie hinsichtlich möglicher Anschlussperspektiven (Bildung, Ausbildung, Beruf oder sonstige Angebote des Hilfesystems) beraten. Zusammen mit dem Anleiter werden im TagesJob Aufträge wie Entrümpelungen, Grünschnitt oder Maler- und Tapezierarbeiten abgearbeitet. Die Teilnehmenden verdienen den Mindestlohn.

Teilnehmerzahl und Ergebnisse 2017
Dreiunddreißig Personen unter 25 Jahren wurden in das Projekt aufgenommen. 2018 sind noch acht Personen weiter im Projekt, neun Personen konnten (auch zeitweise) in Ausbildung oder in den 1. Arbeitsmarkt vermittelt werden (36%), drei Personen holen ihren Schulabschluss nach (12%), vier Teilnehmende wurden in Maßnahmen vermittelt (16%), eine Person wurde stationär in eine Klinik aufgenommen, zwei Personen sind verzogen, zwei Personen wurden inhaftiert, bei zwei Teilnehmenden ist der Verbleib unklar, sie sind aber im System (ALG II), eine Person erreichte nach einem Monat die Altersgrenze, eine Person ist „abgetaucht".
Zählt man die Vermittlung in die stationäre Therapieeinrichtung mit, hat sich für fast 70 % der Teilnehmenden des TagesJobs die Lebenssituation verbessert. Mit Ausnahme der zwei inhaftierten Personen sowie eines Teilnehmers, der den Kontakt zu uns abgebrochen hat, wurden die verbleibenden Teilnehmenden, die wir nicht vermitteln konnten, im Sinne des §16h SGBII dem „System" zugeführt und erhalten oder erhielten ALG II.

Mit dem Projekt TagesJob ist Pforzheim eine der ersten Städte bundesweit, die ein Arbeitsprojekt zur Umsetzung des §16h durchführt. Besonderer Vorteil in diesem Zusammenhang ist die langjährige Erfahrung und ein bestehendes Netzwerk aus dem Vorläuferprojekt Jobladen (Plan B gGmbH), in dem sich die Verknüpfung von aufsuchender Arbeit (Streetwork) und die Vermittlung und Begleitung in niederschwellige Arbeitstätigkeit und in das Hilfesystem als sinnvoll erwiesen hat. Außerdem haben die Teilnehmenden die Möglichkeit, auf legale Art und Weise spontan Geld zu verdienen.

Zu Beginn des Jahres 2017 war die Durchführung des neuen §16h noch weitgehend unklar. Seit der Veröffentlichung des Eckpunktepapiers „Zur Umsetzung des § 16h SGB II Förderung schwer zu erreichender junger Menschen – in Baden-Württemberg" ist die Zielsetzung des Gesetzgebers jedoch deutlicher definierter. Leider blieb das Jobcenter Pforzheim in ihrer Genehmigung zur Teilnahme eher restriktiv. So konnten lediglich arbeitslose Klienten ins Projekt vermittelt werden, die (noch) kein ALGII Bezug haben. Das heißt, dass randständige Personen in prekären Lebenslagen wie Obdachlosigkeit vom Projekt ausgeschlossen bleiben, wenn deren ALG II Antrag lediglich ruht, Sanktionen aufgrund von eklatanten Meldeverstößen eintreten oder deren Eltern Leistungen beziehen (Bedarfsgemeinschaft).

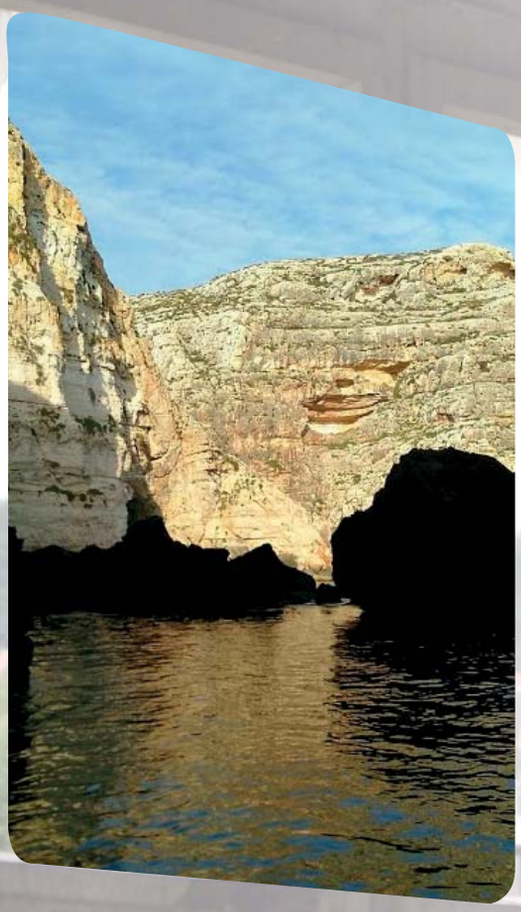
Autor: Bernd Schön, Streetwork Innenstadt

Europäische Mobilität

ALONDRA 2.0

MOBIPRO EU UND MOBI PRO²

INCOMING / INTERNATIONALE VERNETZUNG



Alondra 2.0

STEFFEN CZYZEWSKI
HISTORIKER UND ÜBERSETZER

ASTRID HEESCH
FACHBEREICHSLEITUNG,
ETH. UND ERZ. WISS.

KATRIN HEINZ
SOZ. ARB.

BIRGIT KITZWÖGERER
DIPL. SOZ. ARB.

STEFANIE THIELE
SOZ. WISS. M.A.

WEG INS AUSLAND

In den letzten beiden Jahren gab es viele interessante Eindrücke für die jungen Menschen aus Pforzheim, dem Enzkreis und Karlsruhe, die sich ans Projekt Alondra 2.0 gewagt haben. Das Projekt bietet jungen Kunden und Kundinnen des Jobcenter und der Agentur für Arbeit zwischen 18 und 35 Jahren die Möglichkeit teilzunehmen. Alondra 2.0 wird vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales und dem Europäischen Sozialfond ausgerichtet und hat das Ziel, junge Menschen in den hiesigen Arbeitsmarkt zu integrieren.
Das prinzipiell auf ein halbes Jahr angelegte Projekt startet mit der Vorbereitung, welche z.B. interkulturelles Training, Sprachkurs in der Sprache des Gastlandes und arbeitsmarktorientierte Themen, die auf den folgenden Auslandsaufenthalt vorbereiten soll. Dann geht es nach Italien oder Spanien für ein betriebliches Praktikum. Das Praktikum ist angepasst an die beruflichen (Vor-)Erfahrungen der Teilnehmenden und für viele eine besonders aufregende Herausforderung: In einer fremden Umgebung mit einer neuen Sprache behaupten sie sich und absolvieren ein gutes Praktikum trotz aller Hürden, erlernen Neues für den Alltag und erkennen und entwickeln ihre Fähigkeiten, sowie das Vertrauen in sich selbst. Nach zwei Monaten geht es dann gemeinsam zurück nach Deutschland, wo in der Nachbereitung die berufliche Integration ganz im Mittelpunkt steht. Nun werden konkrete Bewerbungspläne geschmiedet, die Bewerbungsunterlagen überarbeitet, aktualisiert und Vorstellungsgespräche geübt. Einige Teilnehmende starten zusätzlich nochmal in ein Praktikum, um die neuerworbenen Kenntnisse in eine Arbeit oder eine Ausbildung zu transformieren. Nicht selten entwickelt sich daraus eine gute neue Bekanntschaft mit dem zukünftigen Chef oder Chefin.

2016 sind auf zwei Gruppen aufgeteilt insgesamt 13 Frauen und 11 Männer ausgereist. Einmal ging es, durchgehend begleitet vom QPS-Team, ins quirlige Barcelona und einmal in die wunderschöne Partnerstadt von Pforzheim, nach Vicenza in Italien. Die Erfahrungen im betrieblichen Praktikum im Ausland waren vielfältig und zum Teil sehr ungewöhnlich. Die Teilnehmenden absolvierten in Barcelona und Corbera de Llobregat unter anderem Praktika an der Rezeption in einem Hostel, im Marketing eines großen Basketball-Teams, in der Werkstatt eines Segelclubs, in der Kulisse eines Theaters, in einem Altenheim oder in der Gastronomie. In Italien konnten die Teilnehmenden beispielsweise in einem Kindergarten, auf einem Biobauernhof, in einer Autowerkstatt, im Schmuckvertrieb oder in einem EDV-Betrieb ihr Praktikum machen. Daneben lernten die Teilnehmenden mit Unterstützung des begleitenden Teams und der Kooperationspartner vor Ort die Umgebung ihrer neuen Heimat auf Zeit gut kennen: in kulturellen Events wurden munter regionales Essen verköstigt, traditionelle Feste kennengelernt und die größten Sehenswürdigkeiten besucht. Die Teilnehmenden waren begeistert und nahmen die Erfahrungen gut an. Untergebracht waren sie in Gastfamilien oder in Apartments. Zusätzlich erhielten sie eine Tagespauschale, um sich eigenständig zu verpflegen.
Zurück in Deutschland gelang es vielen Teilnehmenden, die neue Motivation und das „dolce vita“ in einer sicheren Umgebung mit „Einkommen“, Unterkunft und Arbeit auch in Deutschland Realität werden zu lassen. So konnten 17 der Teilnehmenden an Alondra in den ersten Arbeitsmarkt bzw. zurück in Schule/Studium einmünden. Sieben Personen nahmen Arbeit auf, sechs Personen befinden sich nun erfolgreich in Ausbildung. Für eine Person startete die Zukunft mit der Rückkehr in die Schule, um den Schulabschluss zu verbessern. Daneben waren die weiteren Wege der Teilnehmenden so vielfältig wie die Einsatzstellen im Ausland. Während ein Teilnehmer eine weitere Auszeit für die Bewältigung persönlicher Krisen nahm, ist eine auf dem Weg in Qualifizierung, eine weitere ist nochmal ins Ausland, drei Teilnehmende haben sich für ein Studium entschieden. Letztlich waren noch fünf Teilnehmende weiterhin auf der Suche nach dem passenden Beruf.

„POSITIVES, WAS ICH DARAUS IN DEUTSCHLAND ÜBERNEHMEN KANN, IST DIE EIGENINITIATIVE,
DIE ICH FÜR NEUE/ANDERE AUFGABEN ERGREIFEN MUSSTE, DIE LERNBEREITSCHAFT, DIE OFFENHEIT FÜR VERÄNDERUNG UND DIE MOTIVATIONSFINDUNG.“

(Teilnehmer der Italiengruppe 2017)

Entwicklung im Projekt MobiPro 1 –
Übergang ins 2. Ausbildungsjahr:

Auch 2017 ging es bei Alondra spannend weiter. Insgesamt drei Gruppen konnten in diesem Jahr ausreisen, zweimal nach Barcelona und einmal wieder nach Vicenza. Insgesamt haben 16 Frauen und 16 Männer die Vorbereitung durchlaufen und reisten aus. Die erste Gruppe ging im Frühjahr nach Spanien, wieder mit einer Bandbreite an Einsatzstellen und dieses Mal reisten auch zwei Mütter mit ihren Kindern mit. So haben Teilnehmende im sozialen Bereich eines Kindergartens oder Pflegeheims gearbeitet, sowie in einem renommierten Kreativlabor absolviert. Weiter gab es Praktikumstellen in einem Hostel, einer Metallverarbeitungsfabrik, im Einzelhandel und sogar dem FC Barcelona Fanshop. Mit Unterstützung der Partnerorganisation wurde der Gruppe eine unvergessliche Zeit ermöglicht, gespickt mit kulturellen Aktivitäten, zahlreichen Ausflügen, Festlichkeiten sowie köstlichem, landestypischen Essen. In der folgenden Gruppe, die im Sommer nach Barcelona kamen, erweiterten sich die Einsatzstellen um beispielsweise einen umweltbewussten Bio-Landwirt, eine kreative Mediengestalterin, einen fleißigen Hausmeister oder aber einen eifrigen Lageristen als auch tüftelnden Informatiker, sowie eine aufgeschlossene Einzelhändlerin. Im Herbst und in der Vorweihnachtszeit ging es dann wieder nach Italien, wo insgesamt 11 Personen ihre unterschiedlichen Talente und Interessen ausprobieren konnten, u.a. im Bereich Tontechnik, Gärtnerei und Verkauf, Theater, IT, KfZ, Pflege oder Büro. Neben dem Vollzeitpraktikum blieb den Teilnehmenden die Möglichkeit, in ihrer Freizeit die vielseitige Umgebung zu erkunden.

Zurück in Deutschland konnten bereits zwei Gruppen ihre Nachbereitung abschließen, eine befindet sich noch mitten in der Bewerbungsphase. Die verbleibenden 21 Personen konnten auch in diesem Jahr wieder auf einen erfolgreichen Anschluss auf den Arbeitsmarkt blicken: Vier Personen nahmen eine Arbeit auf und sechs Teilnehmende konnten sich eine Ausbildungsstelle sichern. Für eine Person führte der Weg zurück in Schule, während eine Person eine weitere Auszeit für persönliche Krisen, eine andere für die Erweiterung der Familie nahm. Sechs Personen bleiben weiterhin auf der Suche nach der richtigen Stelle.
So hat Alondra bis zum Jahr 2017 sechs engagierte Gruppen mit insgesamt 65 Personen ins Ausland gebracht. Für viele war das Projekt sehr erfolgreich: die Wege führten in Ausbildung (25%), Arbeit (25%), Schule (5%), ins Studium (11%). Damit konnten 66% der Teilnehmenden erfolgreich vermittelt werden. Für 9% der TN ging es an die Bewältigung persönlicher Krisen. Die verbliebenen 25% sind weiterhin auf der Suche nach dem passenden Beschäftigungsfeld.
Wir wünschen den ehemaligen und aktuellen Teilnehmenden alles Gute für die Zukunft und der bereits in den Startlöchern stehenden Gruppe viel Erfolg für ihre bevorstehende Zeit auf Malta.

Autorin: Astrid Heesch

Alondra 2.0 schreibt Erfolgs-Stories, nicht zuletzt auch dank der guten Vorarbeit der Kolleginnen aus anderen Projekten. Im Folgenden finden Sie ein Interview mit dem Teilnehmenden R., der an Alondra 2.0, der über die Maßnahme Querbeet ins Projekt gekommen war. In Barcelona machte er ein Praktikum im Bereich Gas-/ Wasserinstallation. Nach seiner Rückkehr nach Deutschland hat der Teilnehmende eine Ausbildung zum Anlagenmechaniker für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik gefunden und schließt diese nun erfolgreich ins Jahr 2018 ab:

Du hast Deinen Einstieg über Alondra durch Querbeet gemacht. Wie kamst du zu Querbeet und welche Erfahrungen hast Du dort gemacht? *Ich war lange Zeit arbeitslos und wurde deshalb vom Jobcenter zu Querbeet verwiesen. Die Teilnahme war verpflichtend, sonst hätten mir Leistungskürzungen gedroht. So war ich anfangs nicht begeistert, doch ich merkte schnell, dass es mir gut tat, wieder unter Leute zu kommen. Das Angebot umfasste gemeinsames Kochen, Spiele und Arbeiten im Garten. Ich wurde grundsätzlich wieder offener und fühlte mich wohl in der Gesellschaft. Dennoch habe ich mich dort nicht zugehörig gefühlt, denn wir waren eine sehr gemischte Gruppe.*

Wie ging es dann für Dich weiter und wie bist Du dann zu Alondra 2.0 gekommen? *Nach dem Jahr bei Querbeet wurde mir das Projekt Alondra 2.0 ans Herz gelegt. Es ging darum, ins Ausland zu gehen und die Chancen auf dem Arbeitsmarkt durch ein Praktikum in Spanien zu verbessern. Nachdem mir die Sozialpädagogen monatelang in den Ohren lagen, habe ich mich mit viel Skepsis darauf eingelassen. Große Zweifel hatte ich auch wegen meiner Tochter. Ich wollte sie nicht so einfach in Deutschland zurücklassen. Dennoch nahm ich, immer noch mit Bedenken, ab Februar 2016 an der Vorbereitungsphase teil, nach der es dann nach Corbera bei Barcelona, Spanien, ging. Ich wollte irgendetwas Handwerkliches machen und so absolvierte ich dort ein Praktikum als Installateur in einer kleinen Firma. Vor der Abreise war ich sehr nervös, doch ich hatte sehr nette Kollegen und wurde herzlichst aufgenommen.*

Was hast Du für Dich aus Alondra 2.0 mitgenommen? *Es war eine tolle Erfahrung, im Ausland zu sein und mal rauszukommen. Das Praktikum in Spanien hat mir gezeigt, dass es bei der Arbeit darauf ankommt, wie man sich einbringt und welche Fähigkeiten man mitbringt. Dazu hat es mich sehr motiviert, in einer ganz anderen Umgebung und in einer anderen Sprache diese Anerkennung zu bekommen. Mein Chef hat mir sogar angeboten, in Spanien zu bleiben.*

Aber Du bist zurück nach Deutschland? *Ja, genau. Das Praktikum hat mir zwar unglaublich gut gefallen, aber ich wollte erst einen Abschluss in der Hand haben. In Spanien habe ich gesehen, dass die Ausbildung viel theoretischer ist als hier. Deswegen mache ich gerade eine Umschulung zum Anlagenmechaniker für Sanitär, Heizung und Klimatechnik. Das geht noch bis Ende nächsten Jahres und dann möchte ich vielleicht noch meinen Meister machen.*

Was sind Deine weiteren Pläne für die Zukunft? *Ich kann mir gut vorstellen, nach Spanien auszuwandern. Dann aber mit Abschluss und praktischer Erfahrung und auch gerne wieder Barcelona. Ich denke, man findet auch trotz der momentanen Wirtschaftslage dort Arbeit, wenn man etwas kann. Und wenn man will, kann man alles schaffen.*

Vielen Dank für das Interview!

MobiPro EU und MobiPro²

ASTRID HEESCH
FACHBEREICHSLEITUNG,
ETH. UND ERZ. WISS.

KATRIN HEINZ
SOZ. ARB.

NADINE MAGIT
SOZ. KOM. WISS. MASTER

STEFANIE THIELE
SOZ. WISS. M.A.

MOBIPRO
AUSZUBILDENDE FÜR DEN NORDSCHWARZWALD

Zielsetzung von MobiPro ist es, einerseits dem Fachkräftemangel in Deutschland und andererseits der hohen Jugendarbeitslosigkeit in Europa entgegenzuwirken. Zu diesem Zwecke hat die Bundesagentur für Arbeit Berufe definiert, bei denen der Nachwuchs an Auszubildenden besonders mangelt. In diesen Berufsgruppen konnten junge Erwachsene aus der europäischen Union für eine duale Ausbildung in Pforzheim und dem Nordschwarzwald angeworben werden. Im Jahre 2015 nahm die Q-PRINTS&SERVICE gGMBH erstmalig die Herausforderung an und ermöglichte 23 jungen Menschen aus Portugal und Italien, im Bereich Gastronomie eine Ausbildung zu beginnen. Dazu wird ihnen ein reguläres Ausbildungsgehalt gezahlt, welches von der Bundesagentur für Arbeit monatlich auf 818 Euro aufgestockt wird. Das erste Jahr lief erfolgreich in Pforzheim und dem Nordschwarzwald an und die Nachfrage nach Auszubildenden stieg stetig. Daher wurden im Folgejahr 2016 die Gastroberufe um das Handwerk erweitert, junge Auszubildende aus Spanien kamen hinzu.

Beide Jahrgänge bereiteten sich bereits in den Heimatländern intensiv auf die Ausbildung in Deutschland vor. Bei lokalen Kooperationspartnern kamen die interessierten jungen Leute zusammen und beschäftigten sich in 600 Unterrichtseinheiten mit „Leben und Arbeiten in Deutschland“, besonders aber mit der deutschen Sprache. Vor der Reise nach Deutschland legten alle zukünftigen Auszubildenden ein B1-Sprachzertifikat ab. Während der Vorbereitung im Heimatland hat das Team MobiPro bei Q-PRINTS&SERVICE gGMBH den Kontakt zu den interessierten Betrieben in Pforzheim und der Region aufgenommen. In einem Matching-Verfahren wurden sowohl den Betrieben potentielle Auszubildende vorgestellt, als auch den Auszubildenden die Betriebe. So konnten sich alle Parteien im Vorfeld auf die kommende Zeit optimal vorbereiten. Im Juni 2016 kamen die Teilnehmenden erstmalig in Deutschland an. Nach einer Willkommenswoche mit vielen Events, um die Region kennenzulernen, ging es für die Teilnehmenden in ein 4-6 wöchiges Praktikum. In diesem einigten sich Betrieb und potentielle/r Auszubildende/r auf die kommende Zeit und unterschrieben i.d.R. den Ausbildungsvertrag.

Während der Ausbildung geht die Integration in Deutschland und der Region durch das Team der Q-PRINTS&SERVICE gGMBH weiter: regelmäßige kulturelle Events und Seminare zu aktuellen Themen rund um Leben und Arbeiten in Deutschland werden genauso wie die wöchentlichen Sprachkurse veranstaltet. Die begleitenden Sprachkurse finden in der relativen Nähe des Ausbildungsortes der Auszubildenden statt: in Pforzheim, Nagold sowie im Waldachtal und zusätzlich in den Berufsschulen im Förderunterricht Deutsch. Die Kurse sind an die Niveaus der Auszubildenden angepasst und werden sozialpädagogisch begleitet, um für alle Fragen mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Seien es Konflikte im Betrieb, Nachfragen zur Schule, Anmeldungen bei Krankenkassen oder bei der Wohnungssuche – das Team unterstützte die Teilnehmenden des Projekts in allen Bereichen. Alle Fragen werden in Einzelgesprächen oder in der Gruppe thematisiert. Ebenso stellt sich das Team allen Fragen der Betriebe.

Die Entwicklung der Kenntnisse der deutschen Sprache ging immer weiter voran. So konnten in informellen Sprachtests viele Auszubildende bereits das B2-Niveau erreichen, einige Teilnehmende des Projekts bereiten sich sogar auf das C1-Niveau vor. Auch in den Berufsschulen werden die Auszubildenden immer besser integriert und können zum Teil auch fördernde Deutschkurse besuchen. So hat sich über die Jahre ein gutes Netzwerk zur Abstimmung zwischen sozialpädagogischem Team, Betrieb, Berufsschule, Lehrkräften und Auszubildenden entwickelt.

Bei allen guten Entwicklungen bedeutet das Programm MobiPro aber auch harte Arbeit und Verzicht für die Auszubildenden – fern ab von der Heimat, den Freunden und der Familie zu sein und in einem anderen Land zu leben. So ist es nicht überraschend, dass Teilnehmende aus dem Projekt ausgestiegen sind. Die Gründe waren zahlreich: neben privaten Schicksalen in der Familie, die eine längere Anwesenheit zu Hause erforderten, der Versuchung bei einem Jobangebot im Heimatland doch dorthin zu wechseln oder auch ein kurzfristig besser bezahlten Job in Deutschland lockten den/die ein oder andere/n Teilnehmenden aus dem Programm. Jedem Abbruch ging aber ein langer Prozess der Konfliktlösung voraus. Wenn die Emotionen zu hoch kochten, konnten wir immer wieder (mutter-) sprachliche Unterstützung zur Klärung hinzuziehen und alle Konflikte lösen.

Entwicklung im Projekt MobiPro 1
– Übergang ins 2. Ausbildungsjahr:
Für die 21 verbliebenen Teilnehmenden, die aus Italien und Portugal stammen, war es eine spannende Phase. Die Auszubildenden aus dem Gastrobereich (Hotelfach, Restaurantfach und Koch) erreichten im September 2016 das zweite Ausbildungsjahr, das Jahr 2017 schloss mit 14 noch verbleibenden und motivierten Auszubildenden ab.
Für diese Teilnehmenden gingen die guten Erfahrungen und die spannende Zeit der Ausbildung auch im Jahr 2017 weiter: so gab es interessante Ausflüge, gemeinsame Events wie Kanufahren, Besuch in Museen oder Gruppen-Coaching-Sessions, die die aktuellen Belange der Teilnehmenden behandelten.
Entwicklung im Projekt MobiPro 2 – Start in Deutschland und der Beginn des 1. Ausbildungsjahres:
Die zweite Runde begann sehr spannend. Seit Anfang Februar 2016 bereiteten sich insgesamt 23 potentielle Auszubildende in Andalusien, Spanien und Veneto, Italien auf die Ausbildungszeit im Nordschwarzwald vor. Im Mai erreichte uns die Zusage der Bundesagentur für Arbeit, wegen der großen Nachfrage der Betriebe 10 weitere Teilnehmende ins Projekt holen zu können. Wir gingen zu diesem Zwecke mit anderen Trägern in ganz Deutschland ins Gespräch, um anderen MobiPro-Teilnehmenden, bei denen es nicht zur Ausbildungsübernahme im ersten Anlauf kam, zu ermöglichen, doch noch die Ausbildung im Nordschwarzwald zu starten. Es gab viel Bewegung im Projekt und weitere Nationen wie Portugal und Bulgarien kamen hinzu.
Zusätzlich zu den Gastroberufen wurde die Runde der potentiellen Auszubildenden um neue Berufszweige erweitert: das Handwerk war mit eingestiegen, um Ausbildende im Hoch-/Tiefbau, in Elektrotechnik, im Anlagen- und Sanitärtechnik zu erreichen. Zusätzlich kamen noch IT-Fachkräfte mit ins Projekt, die Teilnehmenden wurden wieder durch das Matchingsystem mit den Betrieben in Kontakt gebracht. In dieser Runde gab es viel Bewegung, denn nicht alle Praktikanten wurden wie eingehend erläutert zu Auszubildenden. Letztlich haben wir insgesamt 31 Teilnehmende kurzzeitig betreut, wovon insgesamt 18 Personen im Projekt blieben. Im Dezember konnte das Jahr 2017 mit 12 Teilnehmenden abgeschlossen werden.

Beide Jahrgänge sind oder waren in folgenden Betrieben:

Betriebe MobiPro I Betriebe MobiPro 2

- *Hotel Waldachtal im Waldachtal Lützenhardt*
- *DEKRA Hotel Sonnenbühl in Altensteig-Wart*
- *Der Lautenbachhof in Bad Teinach*
- *Ringhotel Mönchs Waldhotel in Unterreichenbach*
- *Hotel Schwarzwald Sonnenhof in Schömberg-Langenbrand*
- *Zur Alten Mühle in Neuenbürg*
- *Hotel Ochsen in Höfen*
- *Park Hotel Pforzheim*
- *Hotel Royal in Pforzheim*
- *Hotel Krone in Niefern-Öschelbronn*
- *Der Lautenbachhof in Bad Teinach*
- *Berlin's Krone Lamm in Bad Teinach-Zavelstein*
- *Burg Liebenzell in Bad Liebenzell*
- *Elektro Keller in Pforzheim*
- *Sanitär Köhler in Pforzheim*
- *Strohecker und Weinbrecht in Niefern-Öschelbronn*
- *Firma Ritter in Mühlacker*
- *WIBU System in Karlsruhe*

Wir danken allen Beteiligten, den Betrieben, den Auszubildenden und dem Personal, die dieses Projekt überhaupt erst möglich machten. Wir sehen, dass dieses schöne Projekt einen hohen Beitrag zur innereuropäischen Verständigung in unserer Region leistet und sind dafür sehr dankbar.

Autorin: Astrid Heesch

Incoming/ Internationale Vernetzung

ASTRID HEESCH
FACHBEREICHSLEITUNG,
ETH. UND ERZ. WISS.

BETTINA HANDTMANN
VERWALTUNG / EUROP. MOBILITÄT

INCOMING // SIM – SOCIETY FOR INTERNATIONAL MOBILITY

Der europäische Austausch bei Q-PRINTS&SERVICE gGMBH lebt auch im Jahr 2016/2017 wieder weiter. Neben den Projekten IdA und MobiPro arbeitete das Team und die Abteilung der Europäischen Mobilität fortwährend dafür, in verschiedenen Projekten den europäischen Spirit in Pforzheim ankommen zu lassen. Folgende Projekte und Aktivitäten wurden durchgeführt:

1. Austausch unter Erasmus+ KA2/Strategische Partnerschaft mit CEIPES aus Sizilien

Im Februar 2016 kamen zwei Vertreterinnen der sozialen Organisation CEIPES aus Palermo, Sizilien, um die Arbeitsweise der Q-PRINTS&SERVICE gGMBH und die soziale Arbeit in Pforzheim kennenzulernen. Dafür hatten sie vier Tage Zeit, die sie intensiv nutzten. Mit einem spannenden Programm lernten sie die Institutionen und Projekte der Q-PRINTS&SERVICE gGMBH kennen. Darüber hinaus besuchten sie den Auenhof, das Welcome Center der IHK mit Frau Palmer und erlebten die Stadt Pforzheim sowohl durch die kulturellen Angebote, wie dem Schmuckmuseum, aber auch von ihrer kulinarischen Seite mit ihrem vielfältigen Angebot. Mit viel neuem Input und Ideen für zukünftige Projekte in ihrer Heimatstadt Palermo reisten sie wieder zurück.

2. Mobilicat – Incoming über TLN, Alondra 2.0 mal andersrum

Im Mai setzte sich der europäische Austausch fort. In dieser Zeit kamen vier motivierte, junge Spanier und Spanierinnen für drei Monate über das TLN-Programm, welches das spanische Pendant zu unserem Projekt Alondra 2.0 aus Katalonien ist. Der Austausch wurde vom spanischen Alondra-Partner PROBENS initiiert. Ziel des Programmes ist es, junge arbeitsuchende Menschen durch einen Auslandsaufenthalt für den heimischen Arbeitsmarkt zu begeistern und ihre Chancen zu verbessern. Der Aufenthalt wurde von Q-PRINTS&SERVICE gGMBH voll organisiert und begleitet.
Nach zwei Wochen mit intensivem Deutschkurs starteten die vier Personen, zwei Frauen und zwei Männer, das betriebliche Praktikum. Untergebracht waren sie in einer WG bzw. in einer Gastfamilie.
Die Praktika konnten in lokalen Firmen absolviert werden: so stieg eine Praktikantin bei uns in der Verwaltung ein; eine andere machte ihr Praktikum als Konditorin im Hotel Ochsen in Neuenbürg. Ein Praktikant ging in die Chemie bzw. Lebensmitteltechnik bei Herbstreith & Fox in Neuenbürg. Der Vierte machte sein Praktikum beim Landgasthaus Hoheneck als Koch. Zusätzlich lernten die Teilnehmenden von Mobilicat die Region bei Besuchen von Wildpark und Museen, Schwarzlichtminigolf in Karlsruhe, dem Zoo in Stuttgart, dem Freilichtmuseum Wolfach im Schwarzwald und anderer Attraktionen kennen. Bei Fragen gab es kompetente Ansprechpartner/innen bei Q-PRINTS&SERVICE gGMBH. Nach drei Monaten aufregender Erlebnisse ging es wieder nach Hause, wo alle beruflichen Anschluss finden konnten.

3. Polnische Förster besuchen den Schwarzwald

Im Juni 2017, kurz um Pfingsten herum, bekam die Q-PRINTS&SERVICE gGMBH erneut europäischen Besuch. Dieses Mal hatten sich 12 junge Menschen aus Lesko in Polen für zwei Wochen bei uns angekündigt. Der Kontakt kam über die Schule zustande, die eine der wenigen Försterausbildungsinternate in Polen ist. In diesem Zuge lag die Zielsetzung im Kennenlernen der praktischen Arbeitsweise der Försterei in der Region Nordschwarzwald. Die Q-PRINTS-SERVICE gGMBH hat auch hier die gesamte Mobilität organisiert und begleitet. Untergebracht und verpflegt wurden die Schülerinnen und Schüler beim Bernadushaus der Caritas. Nach Ankunft in Pforzheim und einer Stadtführung ging es direkt zu ihrem Praktikum, welches die Schülerinnen und Schüler im Wildpark Pforzheim absolvierten. Zusätzlich hatten die Praktikantinnen und Praktikanten die Möglichkeit, über das Landratsamt und zusammen mit den Förstern die regionale Arbeitsweise und Baumpflege in den hiesigen Wäldern kennenzulernen. In der Freizeit genossen alle das gute Wetter und kulturelle Angebote wie den Baumwipfelpfad in Bad Wildbad. Zusätzlich reisten sie sogar ins EU-Parlament nach Straßbourg , wo ein polnischer Abgeordneter ihnen die Arbeit der EU und in Polen vorstellen konnte. Highlight war das Abschiedsfest, bei dem alle Förster in traditioneller Tracht das Waldhorn bliesen. Für alle Beteiligten eine rundum schöne Erfahrung, die dankenswerterweise von der deutsch-polnischen Gesellschaft tatkräftig unterstützt wurde.

4. EmployabilityPlus – Strategische Partnerschaft zur beruf lichen Integration Benachteiligter Menschen zwischen UK, Spanien und Deutschland

Im Juni 2017 folgte dann die ersehnte Zusage – nach langen Vorbereitung gelang es der Royal Society for the Blind (RSBC) aus London, England, Employea aus Alicante in Spanien und der Q-PRINTS&SERVICE gGMBH - die Bewilligung für den Erasmus+ - Antrag zur Förderung benachteiligter und behinderter Menschen am Arbeitsmarkt zu bekommen. Gemeinsam wird dieses Projekt über zwei Jahre als praktisches Projekt zur Erforschung von Faktoren in den jeweiligen Ländern genutzt, um Einstellungshindernisse bei förderbedürftigen Zielgruppen auf dem Weg in Arbeit von Arbeitgeberseite her zu identifizieren Es galt, diese Hindernisse länderübergreifend zu betrachten und gemeinsame Handlungsstrategien zu entwickeln. Das Motto ist hier: gemeinsam und voneinander lernen! Jede Institution arbeitet daher zusammen mit ca. 15 Firmen und 50 förderbedürftigen Personen z.B. und alle entwickeln bis 2019 eine gemeinsame Handreichung.

5. Learning within Europe!

Im Juni 2017 erlangte Q-PRINTS&SERVICE gGMBH über Erasmus+ KA1 die Zusage für insgesamt 10 Mobilitäten innerhalb Europas. Damit wird die Absicht verfolgt, Mitarbeitende des Unternehmens mit Hilfe dieser europäischen Mobilitäten weiterzubilden und ihnen die Möglichkeiten zu geben, in Europa zu unterschiedlichen Zielsetzungen voneinander zu lernen.

Autorin: Astrid Heesch

Übergang Schule-Beruf

EFA

JUSTIQ

BESTE

EFA

ANJA STEPHAN
DIPL. BETRIEBSWIRTIN (FH)

EINE ERFOLGREICH ABGESCHLOSSENE AUSBILDUNG ALS FUNDAMENT FÜRS BERUFSLEBEN

EFA „ERFOLGREICH AUSGEBILDET – AUSBILDUNGSQUALITÄT SICHERN“

Das vom Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau Baden-Württemberg geförderte Projekt hat zum Ziel, Auszubildende in gefährdeten Ausbildungsverhältnissen zu unterstützen und die Ausbildungsqualität in den Betrieben zu sichern.
Durch EFA sollen Ausbildungsverhältnisse stabilisiert und die Zahl der Ausbildungsabbrüche verringert werden. Im Rahmen des Projektes unterstützt und begleitet die Projektmitarbeiterin sowohl Auszubildende als auch Ausbilderinnen und Ausbilder individuell, damit ein erfolgreicher Ausbildungsabschluss erreicht werden kann.

Das Projekt bietet Hilfestellung bei allen Fragen rund um die Ausbildung und unterstützt bei Bedarf auch bei der beruflichen (Um-) Orientierung. Dies erfolgt durch Einzelcoachings, aber auch durch die Begleitung bei schwierigen Gesprächen mit den Ausbildungsbetrieben oder anderen Stellen. Gemeinsam werden individuelle Hilfsangebote erarbeitet, damit eine zielgerichtete Unterstützung erfolgen kann. Alle Details der Begleitung werden vertraulich behandelt und angestrebte Lösungen werden mit dem Azubi und/oder Betrieb abgestimmt.
Die Teilnahme ist freiwillig und kostenlos.

2016
Nach dem Projektstart im Oktober 2015 und einer Aufbauphase konnten im Jahr 2016 elf Teilnehmende in das Projekt aufgenommen und individuell begleitet werden. Durch die Unterstützung der Ausbildungsbegleitung konnten fünf Ausbildungsverhältnisse stabilisiert und fortgeführt werden, vier Teilnehmende haben die Ausbildung erfolgreich gewechselt und zwei Teilnehmende konnten den Betrieb während der Ausbildung wechseln. Die Teilnehmenden kamen überwiegend aus den kaufmännischen Ausbildungsberufen. Seit September 2016 werden jedoch auch Auszubildende aus den gewerblichen Ausbildungsberufen unterstützt und begleitet. Dies geschieht in enger Zusammenarbeit mit der Ausbildungsberatung der Handwerkskammer, Außenstelle Pforzheim. Seit November 2016 konnte eine wöchentliche Sprechstunde an einer Kaufmännischen Berufsschule in Pforzheim eingerichtet werden. Die Ausbildungsbegleitung wurde in das bestehende Beratungskonzept der Schule mit aufgenommen und die neue Mitarbeiterin Anja Stephan ist direkte Ansprechpartnerin für die Auszubildenden und Lehrkräfte vor Ort.

2017
Nachdem sich das Projekt im Jahr 2016 durch entsprechende Maßnahmen und den Netzwerkaufbau etabliert hat, wurden im Jahr 2017 insgesamt 41 Teilnehmer neu aufgenommen und durch die Ausbildungsbegleitung unterstützt. Ein Auszubildender konnte mit Hilfe der Unterstützung und durch regelmäßige Gespräche - sowohl mit dem Azubi, als auch mit dem Betrieb - seine Ausbildung erfolgreich beenden und wurde vom Ausbildungsbetrieb übernommen. Die Begleitung ging über einen Zeitraum von über einem Jahr und laut Aussage des Azubis hätte er „ohne die Unterstützung, die Ausbildung nicht geschafft."
Bei insgesamt fünf gefährdeten Ausbildungsverhältnissen konnte erfolgreich ein Ausbildungsabbruch vermieden werden, indem ein Betriebs- und / oder Berufswechsel stattgefunden hat. Dies erfolgte durch enge Zusammenarbeit mit den Kammern, Betrieben und entsprechenden Stellen. Warum, trotz allen Bemühungen, manchmal ein Ausbildungsabbruch nicht verhindert werden kann, hat ganz unterschiedliche Gründe. Dies kann sowohl gesundheitliche, psychische Ursachen haben oder auch in einem Fehlverhalten des Auszubildenden ihren Ursprung finden. Bei fünf Teilnehmenden konnte aus diesen oder ähnlichen Gründen ein Ausbildungsabbruch nicht verhindert werden.
Der Kontakt zu den entsprechenden Berufsschulen, den Kammern und anderen Stellen wie Arbeitsagentur konnte weiter ausgebaut und intensiviert werden. Auch konnte, durch die Teilnahme an entsprechenden Veranstaltungen in Berufsschulen und an Ausbilder-Tagen, das Projekt einer Vielzahl von Auszubildenden und Ausbilderinnen / Ausbildern vorgestellt werden. Die meisten Teilnehmer/innen sind auch Ende 2017 noch im Projekt und die Ausbildungsverhältnisse werden, zum Beispiel durch Vermittlung in (ausbildungsbegleitende Hilfe), Sprachkurse oder andere unterstützende Angebote stabilisiert. Die Begleitung wird weiter fortgeführt, dies ist durch eine Verlängerung des Projekts bis August 2018 möglich.

Projektergebnis:
Insgesamt 52 Teilnehmer/innen wurden bis Ende 2017 im Projekt begleitet. Bei zwölf Teilnehmer/innen konnte erfolgreich ein Ausbildungsabbruch verhindert werden und bei der überwiegend größten Anzahl der Teilnehmer/innen konnte das Ausbildungsverhältnis durch die Begleitung stabilisiert und im ursprünglichen Betrieb fortgeführt werden.

Autorin: Anja Stephan

JustiQ

REBECCA NAGEL
SOZ. PÄD.

JUSTIQ - JUGEND STÄRKEN IM QUARTIER

Rahmen und Kooperation
Das Modellprogramm „JUGEND STÄRKEN im Quartier“ des Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) und des Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB) wird seit Jahresbeginn 2015 zunächst für vier Jahre in benachteiligten Stadt- und Ortsteilen von 185 Kommunen in 15 Bundesländern umgesetzt.

Auf örtlicher Ebene ist die Koordinierungsstelle für JUSTiQ beim Jugend- und Sozialamt, Abteilung Soziale Dienste im Sachgebiet Jugendsozialarbeit an Schulen, der Stadt Pforzheim verankert. Die städtischen Kooperationspartner sind - neben dem Jugend- und Sozialamt - die SJR Betriebs GmbH (Quartiers AUSTER), die Gesellschaft für berufliche Wiedereingliederung GBE sowie Q-PRINTS&SERVICE gGmbH (Quartiers PERLEN).

Zielausrichtung und Zielgruppe
Zielgruppe von JUSTiQ sind junge Menschen von 12 bis einschließlich 26 Jahren mit multifaktoriellen Problemlagen im Übergang Schule-Beruf, insbesondere aus den Quartieren Innenstadt-Südost, KF/Weststadt, Oststadt und den Tallagen der Nordstadt.

JUSTiQ unterstützt junge Menschen mit Startschwierigkeiten beim Übergang von der Schule in den Beruf mit aufsuchender Arbeit, Beratung und Einzelfallhilfe. Ziel ist, individuelle Hürden auf dem Weg Richtung Ausbildung und Arbeit zu überwinden und eine schulische, berufliche und soziale Integration zu ermöglichen. Ergänzend können Mikroprojekte realisiert werden, die neben der Entwicklung der Jugendlichen der Aufwertung von Quartieren dienen.

Die Quartiers PERLEN

Durch die Mikroprojekte Quartiers PERLEN werden die oben benannten Quartiere in ihrer Angebots- und Programmvielfalt durch Gruppenangebote nachhaltig erweitert. Darüber hinaus wird das Image des Quartiers durch die PERLEN verbessert, die durch die jungen Menschen in der Öffentlichkeit dargestellt werden. Über die Gestaltung der PERLEN wird eine persönliche Bindung, Identifikation und Zugehörigkeit der jungen Menschen zum Quartier geschaffen, um das gemeinsame Miteinander und die Teilhabe durch Beteiligung zu fördern und damit den jungen Menschen eine Möglichkeit zu bieten, eigene Ideen in ihrer Stadt zu verwirklichen. Bei Q-PRINTS&SERVICE wird JUSTiQ im Rahmen von unterschiedlichen Mikroprojekten umgesetzt.

2016: Mikroprojekte „Q-Jo“ und „Q-Fo“

Bei QPS wurden im Jahr 2016 zwei Mikroprojekte als sogenannte „Perlen“ angeboten, zum einen die „Perle Q-Jo“ (Journalistisches Arbeiten) zum anderen die „Perle Q-Fo“ (Fotografie).

Bei „Q-Jo“ wurden die teilnehmenden jungen Menschen in die laufende redaktionelle Arbeit des Projekts Medienwerk/ BIWAQ eingebunden und begleiteten gemeinsam die komplette Entstehung des Stadtteiljournals ZIFFERBLATT von der Planung, Interviewdurchführung, Fotografieren der Bilder für die Artikel, Texterarbeitung bis zur gestalterischen Umsetzung. Die fachliche Anleitung in Journalarbeit fand innerhalb von Medienwerk durch eine Journalistin statt und wurde durch eine Mediengestalterin ergänzt.

Das Projekt Q-Jo wurde in 2016 im zeitlichen Rahmen an die Bedürfnisse der Teilnehmenden angepasst und fand fortlaufend statt. Insgesamt nahmen 2016 vier Jugendliche teil, zwei davon hatten Migrationshintergrund.

Das Angebot „Q-Fo“ beinhaltete in sich abgeschlossene Fotokurse, die jeweils eine Woche dauerten. Dabei erlernten die Teilnehmenden die Technik des Fotografierens, den Umgang mit einer professionellen Kamera und diverse Einstellungen am Fotoapparat. Unter Anleitung eines Fotografen bereiteten sie die inhaltlichen Themen der Quartiere künstlerisch auf, informierten sich über Bildaufbau und Gestaltung und erhielten Einblick in die Bildbearbeitung mit „Photoshop“.

In 2016 wurden zwei Fotokurse Q-Fo durchgeführt. Insgesamt nahmen 12 Jugendliche, sechs Jungen und sechs Mädchen im Alter von 14 – 21 Jahren an den Fotokursen teil. Neun der Jugendlichen konnten über die Schulsozialarbeit gewonnen werden, drei wurden von der Auster vermittelt. Neun der zwölf Teilnehmenden brachten einen Migrationshintergrund mit.

2017: Mikroprojekt „Plastic-Monkey“

Im September 2017 startete bei Q-PRINTS&SERVICE das neue Mikroprojekt „Plastic-Monkey“. Dieses Kunst- und Recyclingprojekt soll Jugendliche dafür sensibilisieren, bewusst mit den Ressourcen der Umwelt und des Stadtteils umzugehen. Neben der Vermittlung von handwerklichen Grundkenntnissen werden auch ökologischen Themen, wie die Müllvermeidung, Mülltrennung etc., den jungen Menschen nahe gebracht. Dies geschieht durch die gestalterische Erarbeitung eines Kunstobjekts für den Stadtteil und die entsprechende handwerkliche Umsetzung.

Unter Anleitung eines Kulturpädagogen, werden von den Teilnehmenden alte Plastikteile gesammelt, gesäubert, präpariert und perforiert, um diese anschließend auf einem Netz zu befestigt. Dadurch entsteht ein 10 x 8 Meter großes Porträt eines Berberaffen. Dieses soll nach Projektende in der Weststadt veröffentlich werden und damit auch Anwohner und Besucher des Stadtteils mit der Thematik Plastikmüll konfrontieren.

Das Mikroprojekt Plastic-Monkey ist noch nicht abgeschlossen und findet bis Ende Februar 2018 statt. Im Jahr 2017 haben 11 „junge Männer“ im Alter zwischen 12 und 22 Jahren am Projekt „Plastic-Monkey“ mitgearbeitet. Diese fanden hauptsächlich über das Haus der Jugend (SJR) den Zugang zum Projekt. Daneben unterstützten zwei 5. Klassen der Brötzinger Schule mit insgesamt 34 Kindern die Erstellung des Kunstwerks.

Autorin: Andrea Clauß

BestE

BETTINA HANDTMANN
VERWALTUNG

BERUFSORIENTIERUNGSPRAKTIKUM FÜR KLASSENSTUFE 8 HAUPT- UND WERKREALSCHULE

Im Oktober 2016 nahm die Weiherbergschule an dem Berufsorientierungsprogramm BestE, das Q-PRINTS&SERVICE gGmbH durchführte, teil. Die Schüler der Klassenstufe 8 hatten dabei die Möglichkeit innerhalb von 2 Wochen in 4 verschiedene Gewerke, wie z.B. Friseur, Gärtner, Buchbinder, Goldschmied u. a., jeweils 2 oder 3 Tage „hineinzuschnuppern“.

Diese Kurzpraktika geben den Schülern einen Einblick in die unterschiedlichen Handwerke, um durch eigene Erfahrung ein Bild von ihren Fähigkeiten und Neigungen zu erhalten. Auch können sie hier in einem noch geschützten Rahmen das Arbeitsleben üben, um sich auf das im 2. Halbjahr der 8. Klasse anstehende Betriebspraktikum vorzubereiten. Die Schüler lernen einen 7-Stunden-Arbeitstag kennen, Arbeitszeiten einzuhalten, korrektes Verhalten gegenüber Vorgesetzten (Lehrkräfte) und den Kollegen (Mitschülern), Durchhaltevermögen, je nach Gewerk und Bedarf auch das Arbeiten im Team.

Durch diese Praktika in verschiedenen Gewerken können die Schüler sich, basierend auf ihren gewonnenen Erfahrungen, gezielter auf ein Betriebspraktikum bewerben und haben durch gewisse Vorkenntnisse höhere Chancen einen Praktikumsplatz zu erhalten.

10 Schüler der 8. Klassen der Weiherbergschule nahmen im Oktober 2016 am Goldschmiedepraktikum teil. Das Praktikum fand in dem Werkraum des Pforzheimer Schmuckmuseums statt. Die Werktische wurden hierfür mit anschraubbaren Feilnägeln, ausgestattet, an denen gefeilt und gesägt werden konnte.

In den 3 Tagen fertigten die Schüler Freundschaftsanhänger und ein Königskettenarmband an. Wer besonders schnell war, konnte auch noch einen eigenen Schmuckentwurf realisieren. Zur Herstellung dieser Werkstücke wurde jedem Schüler eine Schachtel mit einer Grundausstattung an Goldschmiedewerkzeugen zu Verfügung gestellt. Diese enthielt: Metallsägebogen, Sägeblätter, Spitzzange, Rundzange, Flachzange, Flachfeile, Halbrundfeile, Dreikantfeile, Schmirgellatten flach und halbrund in 2 verschiedenen Körnungen, Metalllineal, Bleistift, Schleifblock und Schleifmatten.
Die Schüler konnten auswählen, ob sie ihre Schmuckstücke aus Neusilber oder aus Messing fertigen wollten. Für die Freundschaftsanhänger erhielten sie vorgefertigte, 5 x 5 cm große und 0,8 mm dicke Bleche, die sie nach einer technischen Zeichnung maßgetreu sägen, feilen, schmirgeln und bohren mussten. Für die Anhänger mussten auch die Anhängerösen und der Verschlusshaken an der Kette gebogen werden, der auch noch ausgeschmiedet wurde. So lernten die Schüler eine technische Zeichnung zu lesen, maßgenaues Arbeiten und die wichtigsten Grundtechniken des Goldschmiedens kennen. Es entstanden 2 gleiche Anhänger, einer für sie selbst und einer zum Verschenken für Freund oder Freundin.

Im Gegensatz zum Freundschaftsanhänger, bei dem es auf Maßgenauigkeit ankam und der viele verschiedene Grundtechniken beinhaltete, ist bei dem Königskettenarmband gute Feinmotorik, Ausdauer und Durchhaltevermögen gefragt. Die Schüler mussten zunächst ca. 200 Ösen aus einer vorgewickelten Drahtspirale sägen und alle auf bestimmte Art aufbiegen. Dann hieß es diese Ösen in einer besonderen Abfolge und verschiedentlich ineinandergreifenden Art zum Königskettenmuster zusammenzusetzen. Werden die Ösen nicht schön zugebogen oder schleicht sich ein Fehler in der Abfolge der Ösen ein, funktioniert das Königskettenmuster nicht. Hier wiederholen sich immer wieder gleiche Arbeitsvorgänge, Geduld und räumliches Sehen ist genauso von Nöten wie gute Feinmotorik und Durchhaltevermögen. Doch meist sind die Schüler von der Königskette so begeistert, dass sie das Armband unbedingt fertigstellen wollen und überwinden ihre Widerstände und Durststrecken.
Am Ende des Praktikums stand die Werkzeugpflege. Hierzu mussten die Schüler ihre Werkzeuge mit dem Schleifblock abschleifen und anschließend einölen, da das Werkezeug durch den Handschweiß schnell zu rosten beginnt.
In dem Goldschmiedepraktikum haben die Schüler ihre Fähigkeiten und Talente erfahren können oder festgestellt, dass ihnen entweder eher grobmotorische Arbeiten liegen oder sie eventuell sich lieber im Kaufmännischen betätigen möchten. Sie mussten manches Mal an ihre Grenzen gehen und haben sie, mit der Aussicht auf ein selbstgefertigtes Schmuckstück, überwinden können. Die Schüler waren alle mit großer Freude und Elan dabei gewesen und es war ein sehr angenehmes, nettes miteinander Arbeiten! Für die Schüler und auch für mich als Lehrkraft eine schöne Erfahrung!

Autorin: Christina Rosin

Maßnahmen für Flüchtlinge und Migranten

SPRACHTREFF FÜR FRAUEN

SOZIALBETREUUNG IN DER FLÜCHTLINGSHILFE

FIM

Sprachtreff für Frauen

MARION MALLNER
PÄDAGOGIN / BILDUNGS-
WISSENSCHAFTLERIN

Das Projekt „Sprachtreff für Frauen“ richtet sich an Frauen mit Migrations- und Fluchthintergrund, mit dem Ziel, dass sie in gleichberechtigter Weise wie andere Migrantengruppen die notwendigen Deutschkenntnisse für die soziale Integration erwerben können.

Das Projekt Sprachtreff hat 20 Teilnehmerinnen-Plätze und unterstützt Frauen aus unterschiedlichen Herkunftsländern. Es ist eine Maßnahme des Jobcenters Pforzheim und startete im Februar 2017 und endet im Februar 2018.
Die Teilnehmerinnen bringen sehr divergente Lebens- und Bildungsbiografien mit. Das Spektrum bewegt sich zwischen Analphabetismus und Hochschulabschlüssen. Allen Frauen ist gemein, dass sie kaum oder nur in geringem Umfang die deutsche Sprache beherrschen, welches eine der Grundvoraussetzungen für eine soziale Integration in Gesellschaft und Beruf darstellt.

Die Inhalte des Projektes liegen primär im Erlernen einfacher Begriffe aus lebenspraktischen Bereichen wie: Sich und andere vorstellen können, einkaufen, Arztbesuche, das Leben in der Stadt, usw., sowie das praktisches Üben der Anwendung deutscher Sprache im Alltag. Mit Hilfe alltagsnaher Methoden und Übungen lernen die Frauen sich in ihrer neuen Umgebung zurechtzufinden. Sie machen sich vertraut mit Institutionen, Regeln und Abläufen. Sie erleben sich dabei als handlungsfähig, selbstsicher und eigenständig.

Dies dient in erster Linie zur Vorbereitung auf den Integrationskurs, aber auch zur Findung und Stärkung der persönlichen Kompetenzen. Neben des Unterrichts der deutschen Sprache nimmt die Vermittlung der deutschen Werte und Kultur einen weiteren großen Themenblock ein. Hier werden beispielsweise Themen wie der öffentliche Nahverkehr, das deutsche Schul- und Ausbildungssystem, das Gesundheitssystem, aber auch Themen wie Freizeitgestaltung und Lebensgewohnten der Deutschen thematisiert. Begleitend dazu werden Exkursionen z.B. Besuch der Bibliothek, Kunstführungen, Heimatmuseen, Informationsveranstaltungen von Ämtern und Kooperationspartnern, aber auch Freizeitaktivitäten in Parks und Seen durchgeführt.
Ein besonderes Highlight ist das wöchentlich stattfindende gemeinsame Kochen. Es werden regionale Gerichte aus den Herkunftsländern zubereitet und gemeinsam gegessen. Die ungezwungene Atmosphäre fördert die Kommunikation zwischen den Frauen, das gemeinsame Tun und Essen stärkt die Gruppenidentität unter Berücksichtigung der Unterschiede der Kulturen.

Autorin: Marion Mallner

Ziel
Ziel des Projektes ist es, den Frauen das Ankommen und Leben in Deutschland mit Hilfe einfacher, lebenspraktischer Methoden zu erleichtern, sie im Integrationsprozess zu unterstützen und sie in ihrer Entwicklung zu einer handlungsfähigen und eigenständigen Persönlichkeit zu fördern.

Hier einige Zahlen
35 Frauen haben die Maßnahme regulär beendet. Davon konnte eine Frau in ein sozialversicherungspflichtiges Beschäftigungsverhältnis vermittelt werden und 3 Frauen in einen Minijob. 13 Teilnehmerinnen sind in Sprach- und Integrationskurse übergegangen und 10 in weiterführende Maßnahmen. Dies bedeutet, dass für 77 % der Teilnehmerinnen eine Anschlussperspektive gefunden wurde.

Sozialbetreuung in der Flüchtlingshilfe

RAINER BUSCHKIEL
DIPL. SOZ. PÄD.

RENE ECKHARDT
DESIGNER UND INDUSTRIEKAUFMANN

STEFANIE HAMM
INT. MIGRATION UND INTERK. BEZIEHUNGEN M.A.

BIRGITTE HOFFMANN
DIPL. SOZIOLOGIN

IBRAHIM CHEHADEH SOZIALBETREUER, SEVDA KARAHAN BETRIEBSWIRTIN, NADJA KHALIL DIPL. SOZ.PÄD, ANNETTE KURTN SOZIALWIRTIN, ZOYA KYURKCHIEVA SOZIALARBEITERIN, CHRISTIANE SERVINI SPRACHWISSENSCHAFTLERIN, MONIKA URBANCZYK SOZIALARBEITERIN B.A.

JACKE WIE MÜTZE: NAH UND FREMD ZUGLEICH

PROJEKT: FACHDIENST ASYL – SOZIALBETREUUNG FÜR FLÜCHTLINGE IM SÜD-WESTLICHEN ENZKREIS

QPS übernahm die Sozialbetreuung von miteinanderleben e. V. und startete mit 6,25 Stellen, verteilt auf 7 Mitarbeiter und Projektkoordinatorin Frau Annette Kurth, bei einem Betreuungsschlüssel von 1:150 Klienten. Zunächst wurden in 13 Gemeinden im süd-westlichen Enzkreis 897 Flüchtlinge in vorläufigen Unterbringungen (VU) unterstützt. Durch Rückgang der Zahlen in VU und um einen nahtlosen Übergang in der Betreuung von Asylverfahren zu gewährleisten, wurde im Herbst 2016 die Ausweitung der sozialen Fürsorge um zusätzlich 6 Monate nach Erteilung der Aufenthaltserlaubnis vom Landratsamt Enzkreis beschlossen. Der neue Schlüssel lag bei 1:120 plus aller Anerkannten (6 Monate und Einzelfälle länger).

Es eröffneten sich dadurch neue Aufgabenbereiche (Schwerpunkte: höheres Sprachniveau, Arbeit und Ausbildung, Unterkunft).

Im Laufe des ersten Jahres vollzogen sich einige Ab- und Zugänge im Kollegium. Der Vertrag mit dem Landratsamt Enzkreis verlängerte sich am 1. Mai 2017 um ein weiteres Jahr. Die Koordination des Projektes übernahm Herr Rainer Buschkiel zusammen mit der Geschäftsführung. Der Stellenanteil ging weitestgehend proportional zu der Anzahl betreuter Klienten zurück: bis Ende 2017 auf 3,55 Stellen (4 MA) und zum Projektende, Ende April 2018, auf 2,55 (3 MA). Konstant wurde das Team durch die Supervisorin Frau Grafmüller beraten.

Wir betreuten die Geflüchteten zusammengefasst in folgenden Bereichen: (rechtlicher) Aufenthalt, Finanzen, Behörden, Sprachkurse, Unterkunft, Arbeit, Passbeschaffung, Rückkehr, Schule/ Kita, Vermittlung zu Beratungsstellen, Gesundheit: Ärzte/ Krankenhäuser/ Hebammen/ Gesundheitsamt/ Krankenkasse, Asylrechtliche Fragestellungen, Interkulturelle Themen, Leben in Deutschland.

In verschiedenen Gemeinden wurden diese Projekte initiiert, durchgeführt oder/ und begleitet:

1. Asylcafé: Vorträge/ Workshops zu Integration, Sprache und Arbeit - für Geflüchtete/ Ehrenamtliche (Neuenbürg)
2. Fußballcup: Geflüchtete diverser Kommunen aus dem Enzkreis
3. Sommer-Workshop: Sprache und Kultur von Syrien bis Afghanistan – offen für alle Einheimischen und Zugezogenen (Keltern)
4. Sprachkurs Arabisch, wöchentlicher Kurs, fortlaufend – für alle Interessierten; Dozent: N. Al Darwisch, syrischer Lehrer (Keltern)
5. Interkultureller Workshop – im Tandem: Flüchtlinge & Ehrenamtliche; FKA Karlsruhe e.V./ AKF Keltern

Das Team arbeitete mit dem Verein miteinanderleben e. V., zuständiger Träger der Sozialbetreuung im nord-östlichen Enzkreis zusammen. Seit Anfang 2018 bereiten wir sukzessive die Übergabe an den Träger „Internationaler Bund“ (IB) vor, die Mitte April mit dem Ende des Projektes bei Q-PRINTS&SERVICE abgeschlossen sein wird.

Intern wirkten wir gemeinschaftlich mit der Else-Mayer-Schule (Ausbildung zum staatlich anerkanntem Alltagsbetreuer und damit Erlangung des rechtlichen Aufenthaltsschutzes: Ausbildungsduldung), der FIM-Stelle (Vermittlung potentieller Flüchtlinge in geringfügig bezahlte, gemeinnützige Beschäftigung) und den Kollegen der diversen Sprachkurse zusammen.
Aus den dort gemachten Erfahrungen konnten wir auch neue Projekte wie „Perspektive Handwerk“ (PHW) für QPS entwickeln. Auch wenn das Projekt „Sozialbetreuung für Flüchtlinge“ nur knapp zwei Jahre gedauert hat, war es für QPS eine wertvolle Entwicklung, da wir damit auch neue Kontakte in die Gemeinden knüpfen konnten.
Wie die Bedeutung des arabischen Wortes „Einwanderer“: Jacke wie Mütze und viele andere Lehnwörter vor über tausend Jahren ihren langen Weg über das Mittellatein, Galloromanische und Mittelhochdeutsche zu uns kamen, sich etablierten, die Sprache und Kultur bereicherten sowie schlussendlich als Teil „unseres“ Sprachschatzes alltäglich angewendet werden, wäre es für die europäische Gesellschaft wünschenswert, den nahen Austausch mit eigentlich so weit entfernten Kulturen als Bereicherung zu erkennen und alle Beteiligten den Prozess der Transkulturalität offenherzig eingehen. Ein langer, auch befremdlicher Pfad, sicherlich voller Rückschläge – aber unumgänglich, da das Fremde schon lange nah ist.

Team: Asyl

FIM

CHRISTINE KUGLER
DIPL. SOZ. PÄD.

MARION MALLNER
PÄDAGOGIN

MOHAMED GACEM, JUGEND UND HEIMERZIEHER

FLÜCHTLINGSINTEGRATIONS-MASSNAHMEN

FIM steht für Flüchtlingsintegrationsmaßnahmen. Das sind Arbeitsgelegenheiten für Flüchtlinge im Rahmen des der Bundesagentur für Arbeit übertragenen Arbeitsmarktprogramms „Flüchtlingsintegrationsmaßnahmen“, die bei Kommunen, bei staatlichen oder gemeinnützigen Trägern geschaffen und durch Bundesmittel finanziert werden.

Ziel der FIM ist es, die Zeit, in der die Flüchtlinge in Erstaufnahmeeinrichtungen und Sammelunterkünften untergebracht sind, mit einer sinnvollen und gemeinwohlorientierten Beschäftigung zu überbrücken. Durch das niedrigschwellige Angebot von Arbeitsgelegenheiten soll außerdem an den Arbeitsmarkt herangeführt werden. Dabei können Teilnehmende Einblicke in das berufliche und gesellschaftliche Leben in Deutschland erhalten und auch Sprachkenntnisse erwerben. Gleichzeitig leisten sie einen Beitrag zum Gemeinwohl. Als Mehraufwandsentschädigung erhalten sie für jede geleistete Arbeitsstunde 0,80 €.
Die Q-PRINTS&SERVICE gGMBH wurde neben anderen Beschäftigungsträgern von der Stadt Pforzheim und dem Landratsamt Enzkreis damit beauftragt die FIM aufzubauen und durchzuführen. Durch die vom Bund groß angelegte Förderung war die Einrichtung von 60 Plätzen allein im südwestlichen Teil des Enzkreises vorgesehen und für die Stadt Pforzheim in einer ähnlichen Größenordnung.
Mit viel Engagement und zeitintensiven bürokratischem Aufwand konnten bis Ende 2016 insgesamt 71 Arbeitsgelegenheiten (AGH) bei freien Trägern, Vereinen und kirchlichen Einrichtungen in der Stadt Pforzheim und dem Enzkreis akquiriert werden.
Trotz Informationsterminen bei Asylunterkünften vor Ort und sehr vielen Aufnahmegesprächen konnten im Berichtzeitraum 2016/2017 nicht alle akquirierten Einsatzstellen belegt werden. 2016 konnten nur 5 TN in Arbeitsgelegenheiten vermittelt werden, 2017 dann immerhin 41 TN. Ursache hierfür war zum einen, dass der Zugang zur FIM nicht eindeutig organsiert war und zum andern, dass viele Flüchtlinge eine Beschäftigung für 0,80 €/Stunde ablehnten. Dass der Zugewinn der Beschäftigung weniger im Geldverdienen, als in der Möglichkeit zur Integration liegen sollte, konnte nicht nur wegen sprachlichen Hindernissen schwer vermittelt werden.
Die Leistungskürzung, die auf eine Verweigerung der FIM oder auf einen vorzeigen Abbruch folgen konnte, sorgte in unserem Team mitunter für grundsätzliche Diskussionen, zumal die Sanktionen nicht wie im SGB II schlüssig aufgebaut sind. Für viele Flüchtlinge war die Beschäftigung in AGH jedoch auch eine willkommene Abwechslung zum tristen Alltag in den Asylwohnheimen und eine gute Chance erste Erfahrungen auf dem deutschen Arbeitsmarkt sammeln zu können. Auch die Möglichkeit im Arbeitskontext Deutsch zu lernen wurde gerne angenommen. Auf Wunsch der Teilnehmenden wurden einige Beschäftigungen über die 6 Monate hinaus verlängert. Die vielen vorzeitigen Beendigungen der FIM erklären sich aus der spezifischen Situation der Flüchtlinge. Sie warteten auf ihre Anerkennung, auf den Deutschkurs, auf die Abschiebung oder Verlegung oder den Beginn einer Integrationsmaßnahme, was bei Eintritt dann zur vorzeitigen Beendigung der FIM führte. Gerade Flüchtlinge mit guter Bleibeperspektive, die Hauptzielgruppe der FIM, wechselten durch inzwischen zügigere Asylverfahren schneller in die Zuständigkeit der Jobcenter und die Arbeitsgelegenheiten wurden vorzeitig beendet (2016/2017: 12 reguläre Beendigungen / 21 vorzeitige Beendigungen).

Aufgrund der schwierigen Rahmenbedingungen erforderte die Umsetzung der FIM im Berichtszeitraum insgesamt enorm viel Aufwand, sowohl in der Organisation und Verwaltung der Maßnahme, als auch in der Betreuung der Teilnehmenden. Da die FIM auch bundesweit nur in Teilen umgesetzt werden konnte, von geplanten 100.000 Plätzen wurden nur 21.000 Plätze eingerichtet, entschied die Bundesregierung ab dem Jahr 2018 240 Mio. Euro aus den Mitteln für dieses Arbeitsmarktprogramm zur Verstärkung des Verwaltungskostenbudgets zur Durchführung des SGB II einzusetzen.
Ob die neue Regierung die FIM gänzlich abschaffen wird, bleibt abzuwarten.

Zum Schluss noch ein paar Zahlen:
FIM Stadt Pforzheim in 2016/2017:
Von insgesamt 65 zugewiesenen Flüchtlingen konnten 26 in eine FIM vermittelt werden (4 TN weiblich, 22 TN männlich),19 TN haben die FIM inzwischen beendet, davon 9 Teilnehmende regulär nach 6 Monaten und 10 Teilnehmende vorzeitig
Gründe für die vorzeitige Beendigung der FIM:
2 TN Beginn des Integrationskurs, 1 TN Krankheit, 2 TN Fehlzeiten, 4 TN Anerkennung, 1 TN Abschiebung

FIM südwestlicher Enzkreis in 2016/2017:
Nach Infoterminen in Asylunterkünften und Vermittlung über die Asylbetreuung konnten 16 Flüchtlinge in eine FIM vermittelt werden (5 TN weiblich, 11 TN männlich), 14 TN haben die FIM inzwischen beendet, davon 3 Teilnehmende regulär nach 6 Monaten und 11 Teilnehmende vorzeitig
Gründe für die vorzeitige Beendigung der FIM:
4 TN Beginn des Integrationskurs/Sprachkurs, 2 TN Mutterschutz, 2 TN Fehlzeiten, 1 TN Anerkennung, 1 TN Heimkehr, 1 TN Beginn andere Maßnahme
Autoren: Christine Kugler, Mohamed Gacem, Marion Mallner

Blickpunkte

BEIRAT

DANKSAGUNG

VERANSTALTUNGEN

ANKER Q-LTUR

FACHTAG FRAU & BERUF

PRESSESPIEGEL

FÖRDERHINWEISE

KOOPERATIONEN UND VERNETZUNG

Beirat

FACHBEIRAT

QPS HAT 2005 EINEN FACHBEIRAT GEGRÜNDET, DER SICH MINDESTENS ZWEI MAL JÄHRLICH TRIFFT UNBD QPS BEI INHALTLICHEN UND UNTERNEHMERISCHEN FRAGESTELLUNGEN UNTERSTÜTZT

Dr. Andreas Bröker

Als Wirtschaftsingenieur bringt Dr. Andreas Bröker eigene Leitungserfahrungen sowohl aus dem Sozialmanagement (Schwerpunkt: berufliche Re-Integration) als auch aus dem (sozialverträglichen) Management der Privatwirtschaft (Schwerpunkt: mittelständische Betriebe) ein.
Über die Verknüpfung von Sozial- und Betriebswirtschaft hinaus, steht Herr Bröker für die Kombination von Praxis und Theorie: Er ist seit Jahren nebenberuflich als Privatdozent (PD) für Berufliche Weiterbildung (insbes. „Arbeiten und Lernen“) am Institut für Berufspädagogik des KIT, vormals Uni Karlsruhe, tätig.

Susanne Brückner

Als Gleichstellungsbeauftragte der Stadt Pforzheim ist Susanne Brückner innerhalb der Verwaltung für die Gleichstellung von Frauen und Männern im Hinblick auf die rund 2800 Beschäftigten der Stadt Pforzheim und deren Eigenbetrieben zuständig. In ihrer externen Funktion ist sie für die Gleichstellung der Bürgerinnen und Bürger der Stadt Pforzheim zuständig. Ein besonderes Augenmerk legt Frau Brückner auf die Gleichstellung von Frauen und Männern im Erwerbsleben. Hierfür engagiert sie sich u.a. als Sprecherin des Arbeitskreises FRAU und BERUF Pforzheim-Enzkreis, in der Fachkräfte Allianz Nordschwarzwald und als stimmberechtigtes Mitglied im ESF-Arbeitskreis Pforzheim. Frau Brückner setzt sich in ihrer Funktion als Gleichstellungsbeauftragte insbesondere für die Integration von Frauen in den Arbeitsmarkt, Familienfreundlichkeit im Unternehmen, die eigenständige Existenzsicherung und die Vermeidung von Altersarmut von Frauen ein.

Dr. Marianne Engeser

Die Apothekerin Dr. Marianne Engeser war von 2011 - 2016 Mitglied des baden-württembergischen Landtages. Außerdem vertritt sie die CDU im Pforzheimer Stadtrat. Dort ist sie Mitglied des Finanzausschusses, des Jugendhilfeausschusses und des Sozialausschusses.

Ralf Fuhrmann

Ralf Fuhrmann ist in eigener Praxis in der Nordstadt seit 1998 als hausärztlicher Internist tätig.
Seit 2004 ist er für die SPD in den Pforzheimer Gemeinderat gewählt. Die Unterstützung der beruflichen Förderung von Menschen mit Vermittlungshemmnissen aus kommunaler Sicht ist ihm ein besonderes Anliegen. Nur so können insgesamt im Sozialbereich Verbesserungen für die Menschen erreicht werden.

Martin Keppler

Martin Keppler ist Hauptgeschäftsführer der IHK Nordschwarzwald. Er war u.a. viele Jahre für den Bereich Aus- und Weiterbildung der IHK zuständig und verfügt deshalb über profunde Kenntnisse auf dem Gebiet der Qualifikation junger Menschen. Einer seiner Arbeitsschwerpunkte ist die Wirtschaftsentwicklung der Region. Die Fachkräfteversorgung ist dabei ein zentrales Thema, wobei die Einbindung von Behinderten und benachteiligten Personen eine immer größere Bedeutung gewinnt.

Ulrike Mögle

Ulrike Mögle gestaltet in ihrer Funktion als Leiterin der Geschäftsstelle Pforzheim der Agentur für Arbeit Nagold-Pforzheim die Arbeitsmarktpolitik in der Region mit. Ihr besonderes Augenmerk liegt auf denjenigen, die es am Arbeitsmarkt schwerer haben, also Menschen mit Behinderung, Ungelernten, sozial Benachteiligten, Menschen mit gesundheitlichen Einschränkungen, Jugendlichen und Älteren. Ihnen möchte sie beim Schritt zurück in den Arbeitsmarkt besonders zur Seite stehen.
Eine wesentliche Herausforderung für den hiesigen Arbeitsmarkt sieht sie insbesondere darin, dem zunehmenden Fachkräftemangel entgegen zu wirken. Neben der direkten Vermittlung liegt der Schwerpunkt bei der Agentur für Arbeit deshalb auf Qualifizierungen. So können die Aussichten von Arbeitslosen ohne abgeschlossene Berufsausbildung verbessert werden, denn für Geringqualifizierte gibt es immer weniger Beschäftigungsmöglichkeiten.

Cornelia Schatz

Frau Schatz ist Dipl. Sportlehrerin und Leiterin des Bereiches Produktmanagement, Marketing und Gesundheitsförderung bei der AOK Nordschwarzwald. Zu ihrem Aufgabenbereich gehören Veranstaltungen, Kampagnen, Produktvermarktung sowie die Gesundheitsförderung. Im Gesundheitsbereich liegen die Schwerpunkte auf Ernährung, Bewegung und Entspannung sowohl für eigene Angebote als auch in Kindergärten, Schulen, Treffs, Vereinen und Betrieben.

Hartmut Schölch

Hartmut Schölch war bis Ende 2011 Sozialamtsleiter und ist seitdem Leiter des Jobcenters im Landratsamt Enzkreis. Seit 2012 ist der Enzkreis zugelassener kommunaler Träger im Rahmen des SGB II („Hartz IV“) und hat damit die volle Zuständigkeit sowohl für die Leistungen für den Lebensunterhalt als auch für die Eingliederung in Arbeit nach diesem Gesetz. In diesem Zusammenhang nutzt und finanziert der Enzkreis einen großen Teil der Maßnahmen von QPS.

Jürgen Schroth

Er war bis 2011 Beiratsvorsitzender und ist eine politisch engagierte Persönlichkeit unserer Stadt. Von 1970 bis 2004 war er DGB Vorsitzender Pforzheim Enzkreis / Region Nordschwarzwald und in verschiedenen Gremien Interessenvertreter für Arbeitnehmer/innen; u.a. bei der IHK für den Bereich der beruflichen Bildung, bei der AOK für das Gesundheitswesen und beim Arbeitsamt für die regionale Arbeitsmarktpolitik. Von 1980 bis 2009 war Jürgen Schroth Mitglied im Gemeinderat. Seine Schwerpunkte waren: Jugendhilfe - und Sozialausschuss, Finanz - und Bauausschuss, und Ausschuss für öffentliche Ordnung sowie Integrationsausschuss.

Jürgen Stark

Jürgen Stark war lange Zeit geschäftsführender Gesellschafter der Druckerei und Agentur woge druck in Karlsbad. Stellvertretend für seine 20 MitarbeiterInnen erhielt er 2008 die Auszeichnung als Sozialsponsor des Jahres der AG Sozialsponsoring Pforzheim e.V. Ökologie und Ökonomie bedingen sich seiner Meinung nach gegenseitig. Sein besonderes Interesse gilt der schnellen und ununwiderbringlichen Veränderung der Arbeitswelt, die gerade in der Medienbranche als rasant bezeichnet werden kann.

Harald Stickel

Harald Stickel ist Diplom- Sozialarbeiter (FH) und Geschäftsführer der Plan B gGmbH sowie Koordinator des Suchthilfeverbundes Pforzheim Enzkreis SHPE. Themen seiner Arbeit sind die Organisierung und Konzipierung der ambulanten Drogenhilfe in der Region, innovative Konzepte umsetzen und nachhaltige Drogenhilfe zu leisten.

Wolf-Dietrich Glaser

Bis zum Beginn der Freistellung innerhalb seiner Altersteilzeit am 01.05.2016 war Wolf-Dietrich Glaser Betriebsrat, freigestellter Betriebsrat und zuletzt stellvertretender Betriebsratsvorsitzender bei Behr, bzw. MahleBehr, in Mühlacker. Ehrenamtlich war er ebenfalls bis 01.05.2016 dort Vorsitzender der gewerkschaftlichen Vertrauensleute, Mitglied im Ortsvorstand der IG Metall in Pforzheim und der großen Tarifkommission der IG Metall in Baden-Württemberg. Bis Ende 2016 war er außerdem ehrenamtlicher Arbeitsrichter am Arbeitsgericht Pforzheim. Seit 2011 war er stellvertretender Vorsitzender und seit 2016 ist er ehrenamtlicher Vorsitzender des DGB Kreisverbandes Pforzheim/Enzkreis.

Dietrich Wagner

Dietrich Wagner ist Diplom Psychologe und Leiter des BWLV-Zentrums. Seine Arbeitsschwerpunkte liegen in der ambulanten Therapie, Suchtprävention und Gesundheitsförderung, Supervision für Ehrenamtliche. Dietrich Wagner ist außerdem schriftstellerisch tätig und schreibt Prosatexte und Poesie.

Christof Weisenbacher

Der Softwareberater Christof Weisenbacher ist für die Initiative Wir in Pforzheim (WiP) seit 2009 im Stadtrat und Sprecher der 5-köpfigen Fraktion WiP/Die Linke. Er setzt sich seit Jahren innerhalb und außerhalb des Stadtrates insbesondere für die Belange von HartzIV- (SGBII) und Grundsicherungs- (SGBXII) Empfänger in Pforzheim ein und gibt individuelle Hilfestellung. Als Stadtrat setzt er sich für die Stärkung der kommunalen Beschäftigungsförderung und die bessere strategische Ausrichtung des Jobcenter Pforzheim in diesem Bereich ein. Gerade Pforzheim könnte als Optionskommune seit 2012 die gewonnene Selbstverwaltung nutzen und mehr Potenzial aus der intensiveren, strategischen Zusammenarbeit mit Beschäftigungsträgern wie QPS schöpfen, um die Lebenssituation von (Langzeit-) Arbeitslosen in unserer Stadt zu verbessern.

Hans-Günter Engelsberger

Herr Engelsberger arbeitet für die Handwerkskammer Karlsruhe und ist als Leiter der Außenstelle Pforzheim tätig. Herr Engelsberger ist Ansprechpartner in Sachen Rechts- und Ausbildungsberatung für den Bereich Pforzheim und Enzkreis.

DANKSAGUNG

Es ist uns ein großes Anliegen, allen Wegbegleiterinnen und Wegbegleitern von QPS Dank zu sagen, die uns auch 2016 und 2017 unterstützt haben. Dies sind im Besonderen:

- Gemeinderat der Stadt Pforzheim
- Oberbürgermeister Gert Hager und Oberbürgermeister Peter Boch
- Sozialbürgermeisterin Monika Müller
- Leiterin des Jobcenters Pforzheim Stephanie Schake
- Stellvertretende Leiterin des Jobcenters Pforzheim Natalie Hohenstein
- Team des Jobcenters Pforzheim
- Leiter des Jobcenters Enzkreis Hartmut Schölch
- Stellvertretender Leiter des Jobcenters Enzkreis Achim Öder
- Team des Jobcenters Enzkreis
- Team der Agentur für Arbeit Nagold Pforzheim und dem operativen Geschäftsführer Herrn Matthias Auch sowie der Vorsitzenden der Geschäftsführung Martina Lehmann und Ulrike Mögle
- Team der Agentur für Arbeit Stadt Karlsruhe
- Unseren Mitglieder des Fachbeirats, unseren Gesellschaftern AG Drogen e.V. und bwlv sowie dem ehrenamtlichen Team der Anker Q-ltur
- Hauptgeschäftsführer der IHK Nordschwarzwald Martin Keppler und seinen Mitarbeitern Herr Milo, Herr Spannagel und Herr Buchmüller
- Leiter der Außenstelle der HWK Karlsruhe Hans-Günter Engelsberger
- DEHOGA Pforzheim Enzkreis, Calw mit Reinhard Gallistl und Rolf Berlin
- Den engagierten Frauen vom Arbeitskreis Frau und Beruf
- Team des Sozialministeriums Baden-Württemberg, vor allem Frau Ministerin Altpeter bzw. Minister Manne Lucha und Frau Hesse Dahlheimer, Herrn Engasser und Herrn Danner und Frau Rathgeb
- Team des Paritätischen Baden-Württemberg und der Werkstatt Parität
- Geschäftsführern und Geschäftsführerinnen sowie den Teams aller sozialen Einrichtungen und Trägern in Pforzheim und Baden-Württemberg, mit denen wir auch in den letzten beiden Jahren eine gute Zusammenarbeit pflegen konnten
- Rotary Clubs in Pforzheim und dem Innerwheel Club, den Auktionatoren René Dantes und Ralf Recklies sowie allen beteiligten Akteuren und Bietern der LOFT Kunstauktion
- Team der L-Bank und Walter Gamer
- Den Mitgliedern des Bundestages besonders Katja Mast, Gunther Krichbaum und Stefanie Seemann
- Richtern und Richterinnen des Amtsgerichts und Pforzheims und Landgerichts Karlsruhe
- Arbeitsmedizinisches Zentrum Pforzheim
- WSU Sicherheitsmanagement, Geschäftsführer Wolfgang Wahlen
- Mitglieder des Fördervereins der Else-Mayer-Schule und ihrer Vorsitzenden Heidi Mall
- Allen Spendern und Spenderinnen, die unsere Arbeit unterstützen
- Der Presse ganz besonders der Pforzheimer Zeitung und dem Pforzheimer Kurier

Besonderer Dank geht an:
Familie Mohr Mayer, Menschen in Not e.V., den beteiligten Firmen der AG Sozialsponsoring, Firma Zaunkönig Gartengestaltung, Firma agil Visuelle Kommunikation, Firma Dunkelberg, Diakonisches Werk Pforzheim, Bürgerverein Dillweißenstein, Sparkasse Pforzheim, Good Hood GmbH sowie der Stiftung Otto und Ursula Meixner

Wir danken allen unseren Gästen des Goldenen Ankers und des Café Prosa sowie den Kunden der Siebdruckerei, der Papierverarbeitung und der Konfektionierung, die mit ihren Aufträgen den Umsatz von QPS gewährleisten. Last but not least danken wir allen Teilnehmenden unserer Maßnahmen, für die wir gerne da waren und die uns immer wieder die Sinnhaftigkeit unserer Arbeit widerspiegeln. Herzlichen Dank!

Veranstaltungen 2016

CCP 22. AUS- UND WEITERBILDUNGSMESSE

BERATUNGSSTELLENMESSE

NACHTFLOHMARKT

BETRIEBSAUSFLUG

TAG DER OFFENEN TÜR

ERÖFFNUNG REGIOREGAL IM CAFÉ PROSA

CCP 22. Aus- und Weiterbildungsmesse 20.02.2016, Pforzheim
Nachtflohmarkt 26.02.2016
Beratungsstellenmesse Mai 2016
Eröffnung Regioregal 20.05.2016
Eröffnung QuarZWest 05.07.2016
Tag der offenen Tür 21.10.2016
Ankermarkt Advent 20.11.2016

Veranstaltungen 2017

ERÖFFNUNG BARFUSSPFAD

FACHTAG FRAU UND BERUF

TAUSCH-PARTY QUARZ + FAHRRADFLOHMARKT

NEUERÖFFNUNG PROSA

LIGA BITTET ZU TISCH

CCP 23. Aus- und Weiterbildungsmesse Pforzheim 4.2.2017
Schmuckmarkt Goldener Anker
Betriebsausflug Strassburg 30.11.2017
Jubiläum 10 Jahre Goldener Anker 20.1.2017
Bildungsmesse „Perspektive Qualifizierung“ 22.3.2017
Netzwerk für Frauen Messe 5.4.2017
Fachtag Frau und Beruf 6.7.2017
Eröffnung Barfusspfad 19.7.2017
Eröffnung Fahrradwerkstatt
Neueröffnung Prosa 17.11.2017
Ankermarkt Tisch und Tafel 26.11.2017
Diskussionsrunde OB Kandidaten im QuarZ 28.4.2017
Liga bittet zu Tisch 18.10.2017
ERASMUS+ Sitzung 12.11.2017
Aus- und Weiterbildungsmesse Mühlacker 14.10.2017

BETRIEBSAUSFLUG STRASSBOURG

ANKER 10-JÄHRIGES JUBILÄUM

Anker Q-LTUR Programm 2016/2017

Anker Q-LTUR 2016

13.03.2016 – Q-LTUR zum Kaufen // Ankermarkt zu Ostern
18.03.2016 – Q-LTUR West-östlich // Streichkonzert & Lesung
17.04.2016 – Q-LTUR zu Fuss // Wanderung Lengenbachtal
08.05.2016 – Q-LTUR Pedale // Mit dem Fahrrad ins 11. Jahrhundert
20.05.2016 – Q-LTUR Kulinarisch // Regioregal im Café Prosa
11.06.2016 – Q-LTUR auf die sanfte Art // Ziegentrekking
02.07.2016 – Q-LTUR Live & Draussen // Open Air Tango Live
09.07.2016 – Q-LTUR Kulinarisch // Wildkräuterwanderung
08.10.2016 – Q-LTUR Emotion // for two
16.10.2016 – Q-LTUR fährt Rad // Rollender Besen – Fahrradtour mit Verköstigung zur Enzschleife
26.10.2016 – Q-LTUR BIO-Bauernwochen Spezial // Podiumsdiskussion Regional ist erste Wahl
09.11.2016 – Q-LTUR gelesen // Die Entdeckung des Friedens – Wolfgang Schulz liest
20.11.2016 – Q-LTUR zum Advent // Ankermarkt
23.11.2016 – Q-LTUR Creativ // Vorleseabend – Marianne Engeser liest „Das kalte Herz“ von Wilhelm Hauff

Anker Q-LTUR 2017

20.01.2017 – Jubiläumsfeier // 10 Jahre Goldener Anker
09.03.2017 – Q-LTUR International // Europa Entdecken
10.03.2017 – Q-LTUR Engagiert // Die Gemeinwohl – Ökonomie
09.04.2017 – Q-LTUR zu Fuss // Durchs Legenbachtal
28.04.2017 – Q-LTUR Spannend // Mord im Seniorenstift
17.05.2017 – Q-LTUR Kulinarisch // Schmeck die Natur
20.05.2017 – 21.05.2017 – Q-LTUR D´OR // Schmuckmarkt
02.06.2017 – Q-LTUR Zünftig // Ein Flösser erzählt
17.06.2017 – Q-LTUR auf die sanfte Art // Ziegentrekking
08.07.2017 – Q-LTUR Live & Draussen // Open Air Tango Live
22.09.2017 – 08.10.2017 – Q-LTUR Tag der Regionen // Wer weiter denkt, kauft näher ein
24.09.2017 – Q-LTUR fährt Rad // On the R(o)ad again!
27.09.2017 – Q-LTUR Spannend // Mord im Seniorenstift
02.10.2017 – 12.11.2017 – Q-LTUR zum Futtern // Bio-Bauernwochen in der Ankerküche
15.10.2017 – Q-LTUR im Wald // Wo der Waldwolf liest
21.10.2017 – Q-LTUR International // Türkei trifft Schwarzwald
08.11.2017 – Bio-Bauernwochen Spezial // >SOLAWI< fördert
11.11.2017 – Q-LTUR International // Der heilige Martin und die polnische Martinsgans
26.11.2017 – Q-LTUR zum Kaufen // Ankermarkt

Fachtag Frau und Beruf

„Frau und Beruf – Bedarfsorientierte Förderketten:
Wie gelingt eine nachhaltige Integration in Beschäftigung?“

Langfristige und nachhaltige Projekte, um Frauen dauerhaft und existenzsichernd in den Arbeitsmarkt zu integrieren, war nur eine von vielen Forderungen, die Vertreterinnen der Politik, regionale Träger und weitere Akteure aus der Arbeitsmarktpolitik am Fachtag „Frau und Beruf“ am 6. Juli 2017 formulierten. Der Einladung des Beschäftigungsträgers Q-PRINTS&SERVICE gGMBH zu Diskussionsrunden und Fachvorträgen waren rund 70 Besucher und Besucherinnen nachgekommen. Die Politikerinnen Katja Mast, Stefanie Seemann und Monika Müller sowie die drei Geschäftsführerinnen von sozialen Trägern aus Pforzheim, Aalen und Heilbronn waren sich in der Auftaktrunde darin einig, dass es nicht nur frauenspezifische Maßnahmen für SGB II Bezieherinnen bedarf, sondern insgesamt noch weitere Anstrengungen in gesellschaftspolitischer und gleichstellungspolitischer Hinsicht braucht, um die Erwerbssituation von Frauen langfristig zu verbessern. Themen wie ausreichende Kinderbetreuungsangebote an Randzeiten, flexible Arbeitszeitmodelle und Ausbildungsstellen in Teilzeit müssen weiter bei Unternehmen und Kommunen verankert werden. Die Professorin der Universität Gießen, Uta Meier-Gräwe, lobte den schon vorhandenen Ansatz in Pforzheim, mit bedarfsgerechten Förderketten den Frauen eine Vielzahl aufeinander bauender Projekte und spezieller Netzwerke zu bieten. Im Fokus darf nicht nur die reine Vermittlung in Arbeit oder Ausbildung stehen, sondern auch das Alltagssetting sowie die Steigerung des Selbstwertgefühls und das Entdecken der eigenen Kompetenzen muss berücksichtigt werden. Noch immer sind mehr Frauen als Männer armutsgefährdet, bei den Alleinerziehenden sind es sogar 44 %. Das liegt zum einen an langen Familien- oder Pflegezeiten und daran, dass Frauen immer noch den größten Teil der Arbeiten im Haushalt oder bei der Kinderbetreuung übernehmen und mit Minijobs oder Teilzeitstellen zu wenig zum Haushaltseinkommen beitragen. Hier ist es wichtig, dass sich Frauen stärker mit ihrem Partner über die Arbeitsteilung auseinandersetzen und auch der eigenen beruflichen Karriere Prioritäten einräumen. Wie das Prinzip der bedarfsorientierten Förderketten in der Praxis aussieht, zeigten die drei Frauen der Talkrunde im Anschluss. Jede von ihnen war in den vergangenen Jahren Teilnehmerin ein oder mehrerer Projekte bei Q-PRINTS&SERVICE, die unter anderem vom Europäischen Sozialfonds und dem Ministerium für Soziales und Integration in Baden-Württemberg gefördert wurden. So haben sie durch ein umfassendes und ganzheitliches Coaching oder durch eine Ausbildung in der Else-Mayer-Schule oder dem Goldenen Anker ihren Platz im Berufsleben gefunden. Dass gerade solche Projekte jedoch durch zeitlich begrenzte Förderperioden und wechselnde politische Schwerpunkte oft nach sechs Monaten oder ein bis zwei Jahren wieder enden, wurde in der abschließenden Expertinnenrunde mehrheitlich bemängelt. Die Vertreterinnen von DGB, Agentur für Arbeit, der Kontaktstelle Frau und Beruf und die Gleichstellungsbeauftragte der Stadt Pforzheim sehen es weiterhin als ihre Aufgabe an, solche und weitere gleichstellungspolitische Themen in der Öffentlichkeit und den politischen Gremien zu verankern.

Pressespiegel 2016/17

PRESSESPIEGEL 2016

Richtungswechsel bei Erwerbslosen

- Verwaltung definiert mit Strategiepapier, wie sie mit Arbeitslosen verfahren will.
- Beschäftigungsträger brauchen verlässliche politische Vorgaben.

MARTINA SCHAEFER | PFORZHEIM

Nur wenige Arbeitsplätze sind bei Q-Service noch da: Cornelia Pinter, Petra Schmiege und Rita Czifra (von links) befüllen Pappschachteln mit Fettstiften, um sie für den Versand fertig zu machen. FOTO: KETTERL

Die Entlassung des Geschäftsführers der Gesellschaft für Beschäftigung und berufliche Eingliederung (GBE), Matthias Kremer, in der vergangenen Woche und die geplante Neuausrichtung des Beschäftigungsträgers wirft eine grundsätzliche Frage auf: Will die Stadt künftig Langzeitarbeitslose, die dem Arbeitsmarkt gar nicht oder nur eingeschränkt zur Verfügung stehen, noch unterstützen? Und in welcher Weise will sie dies tun? Die Stadt hat zumindest für ihre hundertprozentige Tochter, die GBE, ein Strategiepapier entwickelt (siehe Kasten).

Kremer hatte vor einem Jahr den Auftrag von der Stadt erhalten, die GBE wirtschaftlicher aufzustellen. Sein Plan war es vor allem, den Gebrauchtmöbelbereich auszuweiten und Catering in großem Stil anzubieten. Defizitäre Bereiche wie die Schreinerei sollten schließen. Das Papier der Stadt zur Neuausrichtung sieht das in Teilen Anderes vor.

Werkstätten sind sinnvoll

Es habe in der Stadt bis vor einiger Zeit ein politischer Konsens darüber geherrscht, dass die Beschäftigungsförderung sowohl Menschen für reguläre Jobs qualifiziert, gleichwohl aber auch jenen eine Tätigkeit anbiete, die keine Chance mehr auf dem ersten Arbeitsmarkt hätten, sagt Ute Hötzer. Sie ist Geschäftsführerin von Q-Prints & Service, dem zweiten Beschäftigungs- und Qualifizierungsträger in der Stadt. In der Ausrichtung der Bereiche ergänzten sich die beiden Träger, sagt sie. Es sei sinnvoll, Werkstätten zu betreiben, um zu testen, wie sich Klienten in den Arbeitsprozess einfügten. Solche defizitären Bereiche zu schließen, nehme den Menschen eine sinnvolle Beschäftigung und verhindere im ein oder andern Fall den Übergang in einen regulären Job. Ein begleiteter Arbeitsplatz bei Q-Service koste rund 500 Euro im Monat, ein Platz in einer Behindertenwerkstatt das Dreifache. Hötzer erinnert daran, dass Pforzheim vor vier Jahren als Optionskommune angetreten war, um erwerbsfähigen Arbeitslosen individuelle Angebote machen zu können. Die meisten von ihnen wurden damals als schwer vermittelbar eingestuft. Gerade diese Menschen zu beschäftigen, koste den Träger aber Geld wie etwa im Projekt Q-Service. Dort arbeiten Menschen stundenweise, die Suchtprobleme oder auch Behinderungen haben. Die vor Weihnachten angekündigte Kürzung von 86 auf zwölf Arbeitsgelegenheiten für alle Bereiche des Trägers hat das Jobcenter inzwischen abgemildert. Hötzer kann mehr als die Hälfte für das laufende Jahr beanspruchen. Im Projekt Q-Service, in dem etwa Aufträge kuvertiert und verschickt werden, sind die Arbeitsgelegenheiten trotzdem auf 20 Prozent geschrumpft. Ein anderer Bereich, die Siebdruckerei Q-Train, läuft ebenfalls auf Sparflamme. Das Projekt, das jetzt als Modell zum Vorbild für fünf weitere Standorte im Land dient, ist der Stadt zu teuer.

Ohne politische Debatte, wo Pforzheim künftig in der Beschäftigungsförderung hinwolle und zu welchem Preis, gebe es keine finanzielle und planerische Verlässlichkeit. „Dann müssen wir Bereiche schließen“, sagt Hötzer. Die Stadt müsse sich überlegen, was ihr die Zukunft und Gesundheit ihrer über 700 Langzeitarbeitslosen mit besonderen Problemlagen wert sei. Vorbild ist für Hötzer Karlsruhe, das jetzt einen dritten sozialen Arbeitsmarkt geschaffen hat. Das ist der Stadt 600 000 Euro im Jahr wert.

Neuausrichtung der GBE

Die Stadt hat im Dezember ein **Strategiepapier** zur Neuausrichtung der Gesellschaft für Beschäftigung und Berufliche Eingliederung vorgelegt. Sie möchte bei der nächsten Aufsichtsratssitzung im Februar den Träger mit der Umsetzung beauftragen, vorausgesetzt, das Papier findet Zustimmung im Aufsichtsrat. Sie hat geprüft, in welchen Bereichen sie die hundertprozentige Tochter direkt beauftragen kann und wo Gewinne zu erzielen sind.
Ziel ist es, Arbeitslose auf dem Arbeitsmarkt unterzubringen sowie Flüchtlinge und Behinderte auf ihrem Weg dorthin zu unterstützen. Die GBE als reiner **Wirtschaftsbetrieb** wird in dem Papier abgelehnt und auch die Idee, den Catering-Bereich auszubauen. Der Träger könnte Aufgaben übernehmen bei der gemeinnützigen Beschäftigung von Asylsuchenden wie Grünflächenpflege und Stadtsauberkeit, bei der Ausstattung von Notunterkünften Obdachloser und Asylsuchender. Der **Second Hand Palast** könnte in Form einer Beschäftigungsgesellschaft für behinderte Menschen das Angebot ausweiten und mehr Geld in die Kassen hereinspülen. Jobakademie und Bewerbercenter sollen weitergeführt werden auch die Beschäftigungsförderung. Für Letztere ist das Beauftragungsvolumen für 2016 etwa im Bereich Bistro, Jobladen und Jugendscouts auf 370 000 Euro kalkuliert. Im Bereich des SGB II hat die GBE ein Auftragsvolumen von knapp einer Million Euro für 2016 zu erwarten. *mof*

ZAHL ZUM THEMA

6,9

Prozent betrug laut Pforzheimer Jobcenter die Arbeitslosenquote **im November 2015** in der Stadt. Dabei waren 3002 Frauen und Männer auf Hartz IV angewiesen. 1391 arbeitslose Menschen waren Langzeitarbeitslose oder Aufstocker. Diese Zahl hatte zwei Jahre zuvor, im Oktober 2013, bei 1270 Menschen gelegen. Es gab 1185 Alleinerziehende im Sozialhilfebezug und 231 unter 25-Jährige.

Von nun an Partner bei der Betreuung der Flüchtlinge im Enzkreis (von links): Ute Hötzer, Geschäftsführerin von Q-Prints& Service in Pforzheim, Sozialdezernentin Katja Kreeb und Bereichsleiterin Anne Polinsky von miteinanderleben. FOTO: ENZKREIS

Duo für die Flüchtlingshilfe

Neben miteinanderleben auch Q-Prints&Service ab sofort für Betreuung zuständig

ENZKREIS

Der Vertrag ist unterzeichnet – ab nächster Woche geht es los: Q-Prints&Service wird einen Teil der Sozialbetreuung von Flüchtlingen im Enzkreis übernehmen (die PZ berichtete). Damit bekommt der Verein miteinanderleben Unterstützung, der die Aufgabe bislang alleine geschultert hatte.

„Wir freuen uns sehr auf die Zusammenarbeit“, sagt Enzkreis-Dezernentin Katja Kreeb und betont, wie wichtig eine gute Betreuung ist: „Die Sozialbetreuung ist einer der Schlüssel für eine gelingende Integration.“ Durch die Einbeziehung eines zweiten Trägers könne die Versorgung nun noch bedarfsgerechter gestaltet werden. Vor allem werde der Betreuungsschlüssel gesenkt – mittelfristig strebt man beim Enzkreis an, dass ein Sozialarbeiter sich um 150 Flüchtlinge kümmert.

Auch Anne Polinsky, für die Asylbetreuung zuständige Fachbereichsleiterin bei miteinanderleben, freut sich über den neuen Partner. „Wir hatten dem Landratsamt selbst schon vor einer Weile signalisiert, dass wir an Grenzen stoßen“, sagt Polinsky. Vor allem werde es immer schwerer, die notwendigen Fachkräfte auf dem Arbeitsmarkt zu finden.

Während miteinanderleben weiterhin den Norden und Osten des Enzkreises betreuen wird, übernimmt Q-Prints die Gemeinden südwestlich einer Linie, die sich von Remchingen über Kämpfelbach und Ispringen und weiter nach Wimsheim, Friolzheim und Heimsheim zieht. Bereits ab der kommenden Woche beginnt die schrittweise Übergabe, die bis August abgeschlossen sein soll. „Wir haben die als erstes betroffenen Gemeinden rechtzeitig über den Wechsel informiert“, sagt Katja Kreeb.

Für Q-.Prints&Service hat man sich im Landratsamt unter Berücksichtigung verschiedener Kriterien entschieden, wie die Sozialdezernentin erläutert. Am Anfang stand ein Interessen-Bekundungsverfahren, für das man grundsätzlich geeignete Träger aus der Region angesprochen habe. Anschließend seien zahlreiche Gespräche geführt worden, bei denen der Enzkreis die Rahmenbedingungen vorgestellt habe, die man dem Vertrag zugrunde legen werde.

Hilfe für ein „Erfolgsmodell“

Heidi Mall wird Vorsitzende des neuen Fördervereins für die Elsa-Mayer-Schule

Von unserem Mitarbeiter Jürgen Peche

Für alleinerziehende Mütter und Frauen, die spät in einen Beruf einsteigen möchten, aber bislang ohne Schulabschluss sind, bietet die 2011 gegründete Else-Mayer-Schule mit der zweijährigen Ausbildung zur staatlich anerkannten Alltagsbetreuerin eine Chance zum selbstbestimmten Leben – jenseits von Hartz IV. Alltagsbetreuerinnen helfen in der Altenpflege und Behindertenhilfe mit bei alltäglichen Tätigkeiten und ermöglichen die Teilhabe am öffentlichen Leben.

Inzwischen haben 23 Frauen die duale Ausbildung in der privaten Berufsfachschule absolviert und nun einen Hauptschul- und Berufsabschluss in der Tasche. Von diesen sind laut Schulleiterin Andrea Riegraf, die von einem „Erfolgsmodell“ spricht, die meisten nicht mehr auf Unterstützung angewiesen. Die Else-Mayer-Schule aber schon: Für die Begleitung der Ausbildung, einen Vorkurs, für Lernmittel, Bücher, Klassenfahrten, Bustickets oder den notwendigen Erste-Hilfe-Kurs braucht die Einrichtung von Q-Prints&Service in der Simmlerstraße zusätzliche Mittel. Diese stehen nun in Aussicht durch die am Donnerstagabend erfolgte Gründung eines Fördervereins. Zur Vorsitzenden wurde von der 18-köpfigen Gründungsversammlung die Geschäftsführerin des Arbeitsmedizinischen Zentrums, Heidi Mall, gewählt.

ERSTE VORSITZENDE des neugegründeten Fördervereins ist Heidi Mall. *Foto: pec*

Der Förderverein konnte an dem Abend bereits eine namhafte Spende eines Mitglieds entgegennehmen und vor allem die Zusicherung von Herbert Mohr-Mayer, dass die von ihm betreute „Else-Mayer-Stiftung“ jährlich mindestens 1 000 Euro für den Förderverein ausschütten will – schließlich ist die Schule nach der in Pforzheim geborenen Tante Mohr-Mayers und Pionierin der deutschen Frauenbewegung benannt.

Natürlich will der Förderverein seine Basis noch verbreitern und nimmt gerne weitere Mitglieder auf. Für Privatleute gilt ein Förderbeitrag von 50, für Firmen von 100 Euro jährlich. Zu stellvertretenden Vorsitzenden wählte die Versammlung den früheren Rektor der Brötzinger Schule und jetzigen Mathematik-Lehrer an der Else-Mayer-Schule, Udo Kaupisch sowie Schulleiterin Riegraf.

Riegraf, die von der Schule als ihrem „Baby“ sprach, für die sie und ihre Mitarbeiter „Herzblut“ vergießen würden, freute sich über die Aussichten, wichtige Zusatzaufgaben mit künftigen Fördermitteln erfüllen zu können. Die ersten drei Jahre speiste sich die Einrichtung aus Mitteln eines Modellprojektes des Landes zur Vereinbarung von Familie und Beruf für Alleinerziehende und eines Bundesprogramms zur Qualifikation von Frauen für den Arbeitsmarkt. 2015 mündete dies in die Anerkennung als Privatschule mit entsprechenden Landesmitteln für den „Normalbetrieb“. Jetzt hofft Ute Hötzer vom Träger Q-Prints&Service in ein neues Förderprogramm des Landes zu kommen und eine dringend nötige sozialpädagogische Betreuung einrichten zu können.

Im September dieses Jahres beginnt der nächste Ausbildungsjahrgang zur Alltagsbetreuerin, einem Beruf, der laut Heidi Mall zunehmend nachgefragt ist. Dabei haben sich über 40 Interessentinnen für die 20 Plätze beworben – darunter auch Asylanten. Im August nun kann der erste Vorkurs mit Hilfe des Fördervereins starten: Die Neulinge sollen hier, auch mit Mitteln der Erlebnispädagogik und Kommunikationstraining ihre Unsicherheiten verlieren und soziale Kompetenzen stärken können, um den Schritt in ihren neuen Lebensabschnitt zu bestehen.

Kontakt

heidi.mall@az-arbeitsmedizin.de

Aus Italien und Spanien an deutschen Töpfen

Junge Europäer zur Ausbildung in Pforzheim

Von unserer Mitarbeiterin
Ulla Donn–von Yrsch

Das erste Lehrjahr geht zu Ende, Zeit für eine erste Bilanz: Gestern trafen sich im Parkhotel Ute Hötzer vom Q-Prints &Service (QPS) und Andrea Scheidtweiler, Chefin vom Parkhotel mit dem CDU-Bundestagsabgeordneten Gunther Krichbaum, um ihm das vom Bund geförderte Programm MobiPro Eu in Pforzheim vorzustellen.

Im Kampf gegen die Jugendarbeitslosigkeit in südlichen Eu-Ländern und den Fachkräftemangel in Deutschland dürfen junge Menschen im Alter zwischen 18 und 27 Jahren in Deutschland eine Berufsausbildung machen. 16 Spanier, Italiener und Portugiesen kamen so 2015 nach Pforzheim und in den Enzkreis und lernen seit einem Jahr im Gastronomiebereich.

Einer von drei Pforzheimer Ausbildungsbetrieben ist das Parkhotel, es bildet Fabio Louis und Andre Diaz aus Portugal zu Köchen aus. Es sei schwer, Auszubildende zu finden, berichtet Scheidtweiler. Vor zwei Jahren hatten ihr Mann und sie im Urlaub auf Sardinien deshalb die Initiative ergriffen und fünf Italiener auf eigene Kosten nach Deutschland einfliegen lassen. Gebracht hat es nur wenig: Sprachprobleme und Heimweh hat die Meisten schnell aufgeben lassen.

Das ist bei MobiPro anders. Neben der klassischen Berufsausbildung in Schule und Betrieb, sorgt QPS für die Betreuung der jungen Menschen. Wohnungssuche, Freizeitgestaltung, Deutschunterricht oder seelischer Beistand: QPS steht fest an ihrer Seite. Scheidtweiler findet das toll und gesteht, „so haben wir das nicht organisieren können.“ Auch der Küchenchef Markus Schattmann ist sehr zufrieden mit den beiden: „Sie sind hoch motiviert.“ Doch das Hauptproblem bleibt die Sprache, deshalb Scheidtweilers Wunsch an QPS, doch zuerst einmal Deutsch für die Küche vermitteln.

> „Sie sind hoch motiviert“

Bald beginnt der nächste MobiPro-Kurs mit 33 Teilnehmern. Danach läuft das Programm erst einmal aus, doch Krichbaum ist sicher, dass es Anschlussprogramme geben wird. Das Interesse an den Eu-Auszubildenden ist sehr groß, obwohl mit 818 Euro ein höherer Lohn gezahlt werden muss. „Im Gegensatz zu deutschen Lehrlingen, die daheim wohnen, müssen diese Lehrlinge eine Wohnung bezahlen können,“ erklärt Hötzer. Louis und Diaz scheinen glücklich in Deutschland und sehen ihre Zukunft bei uns. „Das MobiPro Eu ist eine Erfolgsgeschichte“, freut sich Gunther Krichbaum.

KÜCHENGESPRÄCHE: Andrea Scheidtweiler, Markus Schattmann, Azubi Fabio Luis, Gunther Krichbaum, Ute Hötzer, Azubi Andre Dias und Stefanie Thiele (Q-Prints, von links) posieren fürs Gruppenbild. *Foto: Wacker*

Über die Eröffnung des Stadtteilzentrums „QuarZ West“ freuen sich Projektleiterin Andrea Clauß, Q-Prints-Geschäftsführerin Ute Hötzer, Sozialbürgermeisterin Monika Müller (vorne am Tisch, von links) und die zahlreich erschienenen Gäste. FOTO: SEIBEL

Ein Ort der Hilfe und Begegnung

- Eröffnung des neuen Stadtteilzentrums in der Weststadt „QuarZ West“.
- Arbeitslose erhalten dort zahlreiche Angebote zur Unterstützung.

NICOLA ARNET | PFORZHEIM

In der Ecke steht ein Klavier, daneben ein altes Buffet mit nostalgischem Geschirr, an der Wand eine nagelneue Küchenzeile und davor Tische mit bunt zusammengewürfelten Stühlen: Das alles gehört zum neuen Stadtteilzentrum in der Weststadt. Gestern wurde „QuarZ West“ offiziell eröffnet.

Nachdem es bereits seit einiger Zeit ein solches Quartierszentrum für die Innenstadt gibt, steht mit dem „QuarZ West“ nun auch den Bewohnern der Weststadt eine Anlaufstelle für alle Fragen rund um Jobsuche, Ausbildung und Gesundheit zur Verfügung.

Das Stadtteilzentrum ist ein Angebot des Trägers Q-Prints &Service und läuft im Rahmen des Bundesprogramms „Bildung, Wirtschaft, Arbeit im Quartier“ (BIWAQ), das sich speziell auf Sanierungsgebiete wie die Weststadt bezieht. „Damit soll auch für die Bürger etwas angeboten werden, damit man in die Menschen investiert und nicht nur in Steine“, betonte Q-Prints-Geschäftsführerin Ute Hötzer.

> „Es ist gut, dass der äußeren Sanierung des Stadtteils nun die innere Sanierung folgt.“
>
> Sozialbürgermeisterin **Monika Müller**

Besonders Arbeitslose und Arbeitsuchende sollen im neuen Quartierszentrum eine Anlaufstelle vor Ort finden. Nach Angaben von Projektleiterin Andrea Clauß wird es dort verschiedene Einzel- und Gruppenangebote geben. Vom Bewerbungstraining, über EDV-Schulungen, bis hin zu Workshops oder Kreativangeboten ist alles dabei. Zudem sollen auch Krankenkasse, Jobcenter, Agentur für Arbeit oder die Schuldnerberatung dort niederschwellig und wohnortnah ihre Angebote machen können.

„QuarZ West“ will aber nicht nur ein Ort sein, an dem man sich für Arbeit qualifizieren kann, sondern auch ein Ort des kulturellen und sozialen Miteinanders. Diesen Aspekt betonte auch Sozialbürgermeisterin Monika Müller. „Hier kann man Menschen für ihr Quartier begeistern und sie zusammenbringen“, sagte sie. Denn in der Cantina des Stadtteilzentrums können die Besucher auch essen. Die dafür notwendige Küchenzeile hat die PZ-Hilfsorganisation „Menschen in Not“ mit einer Spende in Höhe von 13 500 Euro finanziert.

„Es ist gut, dass der äußerlichen Sanierung nun die innere Sanierung folgt“, erklärte Bürgermeisterin Müller. Denn mit einer schön gemachten Stadt alleine sei den Bewohnern nur bedingt geholfen. Für eine soziale Stadt müsse man auch dafür sorgen, dass die Menschen in Arbeit kommen und sich in ihrem Quartier wohlfühlten.

Für die Unterhaltung sorgten beim gestrigen Eröffnungsnachmittag „Hadirah und Mara“ mit orientalischem Tanz, die Gruppe Hüftgold mit dem „American Tribal Style“ und Steffen Czyzewski am Klavier.

Äußerst unterhaltsames Nachtgeflüster

- Langzeitarbeitslose präsentieren erfolgreiche Theaterpremiere.
- Gemeinsames Projekt von Q-Prints & Service und Kulturhaus Osterfeld.

INGA LÄUTER | PFORZHEIM

Erzählen auf der Bühne von jenen Dingen, die die Menschen bei Nacht erleben, denken und träumen: Patricia Braun, Natascha Grünert und Stefanie Schläfli (von links). FOTO: LÄUTER

Was machen die Menschen eigentlich draußen in der Nacht, fragt das Kind seine Mutter kurz vor dem Schlafengehen. Die Antwort ist verständlicherweise nicht ganz einfach zu geben. Darum darf es ausnahmsweise noch ein wenig wach bleiben und beobachten, denn was bei Nacht in der Welt vor sich geht, ist vielseitig.

Charlie beispielsweise kommt trotz Kind, um das sie sich kümmern muss, als Bardame stets spät ins Bett. Dabei wissen die Nachbarn – darunter die pingelige und moralisch überlegene Dame im Putzkittel, der nörgelnde alte Mann, die naiv abenteuerlustige Frau mittleren Alters und der ziemlich psychopathische Stalker von gegenüber – ganz genau, was in Charlies Leben los ist. Während Charlie versucht, durch den Alltag zu kommen und allen Ansprüchen gerecht zu werden, ahnt sie gar nicht, dass sie ihr Geld eigentlich doch als „Prostituierte“ verdient und gleichzeitig so herrlich unbeschwert frei ist, dass sie sich um nichts und niemanden kümmern muss. Wie immer wissen es die Nachbarn eben besser. Klar, müssen die doch auch nur in diesen wunderbar einfachen Klischees denken, wenn es nicht ums eigene Leben geht.

Genau mit diesen Klischees haben die Darsteller des Projektes „Spielwerk“ bei ihrer überaus erfolgreichen Premiere am Sonntagabend im ehemaligen „Pitzmann und Pfeiffer Haus“ ganz wunderbar gespielt. Mit den manches Mal aus Klischees entstehenden Belastungen dürften sie sich ja auch als Langzeitarbeitslose bestens auskennen.

In insgesamt neun Monaten Arbeit haben die Beteiligten ihr ganz eigenes Bühnenwerk namens „Nachtgeflüster“ auf die Beine gestellt, und das sehr erfolgreich. In sieben Sequenzen geben sie dabei Einblicke in so allerlei nächtliche Geschehnisse und Gedanken. Charlie ist nur eine davon. Denn die Zuschauer der ausverkauften Premiere haben in einer guten Stunde Tanzeinlagen, Improvisationen und schauspielerische Darbietungen erlebt. Darunter jene Sequenz namens „Die große Liebe und der Morgen danach“ oder einen schön schaurig umgesetzten Alptraum.

Das Ganze haben die theaterpädagogische Begleiterin Stefanie Neuhäuser und die sozialpädagogische Begleiterin Larissa Wehle gemeinsam mit Projektleiterin Andrea Clauß, dem technischen Leiter, Frank Willmann und den Teilnehmern in einen starken dramaturgischen Rahmen mit einfallsreichem Bühnenbild gegossen.

So werden beispielsweise die Fenster des Bühnenbildes mal für Schattenspiele genutzt, dann ganz ausgebaut oder als Videoleinwand verwendet. Dabei haben Manfred Bausch, Natascha Grünert, Stefanie Schläfli und Patricia Braun bei jeder anstehenden Aufgabe mitgeholfen, ganz egal, ob es um Maske, Bühnenbild oder Requisite ging.

Am Ende kann das Team stolz sein auf ein Stück und eine Aufführung, die durch Natürlichkeit, viel Humor und teils wunderschöne textliche Bilder überzeugt und in der sich nicht eine Minute der Langeweile breitmacht.

Weitere Vorstellungen gibt es am 27. und 28. Oktober jeweils um 19 Uhr und am 29. Oktober um 20 Uhr. Der Spielort befindet sich im Dachgeschoss des ehemaligen „Pitzmann und Pfeiffer Gebäudes“ (gelbes Haus) in der Westlichen Karl-Friedrichstraße 81. Der Raum ist nicht barrierefrei zugänglich und kann nicht geheizt werden. Es liegen Fleecedecken bereit, im Untergeschoss gibt es Punsch oder Glühwein. Tickets zu 7 Euro (ermäßigt 3,50 Euro) gibt es beim Kulturhaus Osterfeld oder an Reservix-Vorverkaufsstellen.

Erfolgreich im Arbeitsmarkt: der Koch Benjamin Dickehut im Sommer 2016 an seiner ehemaligen Ausbildungsstätte „Goldener Anker". Projektleiterin Anette Weiss, Georg Milo von der IHK, Karin Frommherz (Dehoga) und die Geschäftsführerin von Q-Prints, Ute Hötzer (von links), garantieren eine Qualifizierung in Modulen. FOTO: SEIBEL

Lern-Restaurant soll auch künftig ausbilden

- Die Stadt möchte den Goldenen Anker von 2017 bis 2019 finanzieren.
- Die kommunale Beschäftigungsförderung soll 285 000 Euro geben.

MARTINA SCHAEFER | PFORZHEIM

Oberbürgermeister Gert Hager und Sozialbürgermeisterin Monika Müller wollen das Erprobungsrestaurant „Goldener Anker" in Dillweißenstein für die nächsten zwei Jahre auf sichere Beine stellen: Sie haben eine Beilage unterzeichnet, die die Finanzierung des Vorhabens für 2017 bis 2019 mit insgesamt 285 000 Euro aus dem Topf der kommunalen Beschäftigungsförderung vorsieht. Seit zehn Jahren werden dort junge Langzeitarbeitslose mithilfe von Modulen qualifiziert und ausgebildet.

Angebot weiter optimieren

Dem Vorschlag der Verwaltung ist anscheinend eine detaillierte Untersuchung einer Arbeitsgruppe unter Federführung des Jobcenters vorausgegangen. Sie kommt zu dem Ergebnis – entgegen früherer Kritik an der Transparenz der Finanzierung durch den Qualifizierungsträger Q-Prints –, dass qualitativ gute Arbeit zu einem verträglichen Preis geleistet wird. Allerdings bestehe weiterer Optimierungsbedarf, um wirtschaftlicher zu agieren, heißt es. Der „Anker" trage auch zur Fachkräftesicherung bei, argumentiert die Stadtverwaltung. Und da die Gesellschaft für Beschäftigung und betriebliche Eingliederung den Gastrobereich im Rahmen ihrer Neustrukturierung in Kürze einstellt (die PZ berichtete), sei der Bedarf am Angebot des „Goldenen Ankers" umso höher, heißt es.

> „Die Finanzierung des ‚Goldenen Ankers' basiert auf drei Säulen."
>
> **Ute Hötzer,** Geschäftsführerin Q-Prints

Die Mitglieder des Ausschusses für Soziales und Beschäftigung werden die Zukunft des Lernbetriebs am Donnerstag diskutieren. Der Gemeinderat entscheidet am Dienstag, 11. Oktober, über die Zukunft des Lern-Restaurants. Da gehe es aber nur um eine von drei Finanzierungssäulen, erklärt Geschäftsführerin Ute Hötzer. Damit sei die Unterstützung durch den ESF-Fördertopf noch nicht gesichert. Sollte dieser oder auch die Hartz-IV-Hilfe durch das Jobcenter wegbrechen, dann ist das Vorhaben laut Stadtverwaltung gefährdet.

Die Verwaltung lobt vor allem, dass es in den vergangenen Jahren eine durchgängige Förderung der Betroffenen gab, die etwa im Bereich Quafé gestartet sind und dann über Module letztlich in einer Ausbildung etwa zum Koch mündeten. Von elf Lehrlingen im Jahr 2015 seien auf diese Weise sieben zu ihrer Ausbildungsstelle gekommen. Im selben Jahr schlossen drei Teilnehmer ihre Ausbildung ab und haben nun einen sozialversicherungspflichtigen Job.

Als Ergebnisse hält die Stadt fest: Der „Goldene Anker" wird zur Hälfte über den Gastronomiebereich finanziert. Der städtische Zuschuss liegt bei 20 Prozent des Gesamtaufwandes. Die Eigenmittelquote liegt zusätzlich zu den Umsatzerlösen bei zwei Prozent. Die von der Beschäftigungsförderung geforderten Ziele sind im vergangenen Jahr vollständig erreicht worden. Es schloss mit einem leichten Defizit von 11 000 Euro ab. Würde man einzelne Leistungsbereiche streichen, führe das nicht automatisch zu einer Kostenreduktion, heißt es.

„Abbrecherquote reduzieren“

Projekt „Erfolgreich ausgebildet – Ausbildungsqualität sichern“ hat Erfolg

Von unserer Mitarbeiterin Julia Freymark

Die Frage nach der Berufswahl ist nicht leicht und bringt oftmals viele Herausforderungen mit sich. Hat man sich dann für eine Ausbildung entschieden, sind die Erwartungen hoch. Umso größere Folgen hat es, wenn diese nicht erfüllt werden können und der Zukunftsplan zu wanken beginnt. So ähnlich erging es Yassin Sarr, die 2015 eine Ausbildung im Bereich Büromanagement begonnen hat. „ Ich fühlte mich dort so unwohl, dass ich schon nach einem Jahr unbedingt wechseln wollte“, berichtete die alleinziehende Mutter eines fünfjährigen Sohnes.

Mit Hilfe des Projektes „Erfolgreich ausgebildet – Ausbildungsqualität sichern“ der Q-Prints&Service gGmbH gelang ihr der Ausbildungswechsel. Das Projekt wurde Ende 2015 ins Leben gerufen und wird gefördert durch das Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau. Hauptaugenmerk liegt vor allem auf kaufmännischen und handwerklichen Ausbildungsberufen, aber auch der Bereich Gesundheit wird abgedeckt.

„Auch für Konflikte in der Familie da“

„Unser Ziel ist es, die hohe Abbrecherquote in Baden-Württemberg von fast 20 Prozent zu reduzieren“, erklärt Ausbildungsbegleiterin Anja Stephan. Sie nahm sich der 25-jährigen Yassin an und organisierte für sie in kurzer Zeit zwei Praktikumsstellen im Bereich Alltagsbetreuung. Dieser Richtungswechsel kam Sarr sehr zu Gute, sagt sie.

Seit September ist sie nun Azubi im Pflegeheim „Sonnhalde“ in Neuenbürg.

UNTERSTÜTZUNG IN DER AUSBILDUNG bekommt Yassi Sarr (rechts) von Beraterin Anja Stephan. *Foto: Wacker*

„Der tägliche Anfahrtsweg ist wegen der Distanz zwar heftig, aber die neue Teilzeitausbildung macht mir viel Spaß“, fügt Sarr hinzu. Außerdem sei der Leistungsanspruch der Berufssschule niedriger als zuvor, so dass sie mit dem Stoff gut zurecht komme. Trotz des erfolgreichen Neuanfangs führt Stephan die Ausbildungsbegleitung mit Sarr fort. Im Gegensatz zur Ausbildungsberatung ist ihre Arbeit als Ausbildungsbegleiterin stärker personenbezogen. „Wir kümmern uns nicht nur um betriebliche Konflikte, sondern sind auch da, wenn es um familienbezogene Probleme geht.“

Dafür seien extra Sozialpädagogen mit im Team, fügt Katharina Meyer von Q-Prints&Service hinzu. Die Beratungsstelle sehe sich selbst als „Schnittstelle“, die in besonderen Fällen Azubis an andere Beratungsstellen vermitteln kann. Aktuell seien neun Azubis an dem Projekt beteiligt. Dieses richtet sich aber nicht nur an Azubis, sondern auch an Betriebe und die Ausbilder. „Wir versuchen bei Problemen zwischen beiden Seiten zu vermitteln und eventuelle Missverständnisse aus dem Weg zu räumen“, erläutert Stephan.

Durch Einzelgespräche sollen die Azubis beim Vertrauensaufbau unterstützt werden. Bis Ende 2017 ist das Projekt geplant und soll bis dahin noch vielen Menschen dabei helfen, ihren richtigen Weg ins Berufsleben zu finden.

PRESSESPIEGEL 2017

Lernrestaurant mit gutem Ruf

- Fest zum Zehnjährigen des „Goldenen Ankers“ in Dillweißenstein.
- Beispielhaftes Haus qualifiziert Arbeitslose für die Gastronomie.

MARTINA SCHAEFER | PFORZHEIM

Ein 32-Jähriger arbeitet heute in einem guten Restaurant in der Goldstadt, nachdem er jahrelang arbeitslos war und vergebens in vielen Maßnahmen vom Jobcenter. Der verschlossene Mann absolvierte dann innerhalb eines Jahres erfolgreich seine Ausbildung als Koch im Lernrestaurant „Goldener Anker“, begleitet von Sozialpädagogen. Eines von vielen Beispielen der vergangenen zehn Jahre, die Ute Hötzer, Geschäftsführerin von Q-Prints & Service, anführen kann.

Sie spricht vor 70 Gästen aus der Kommunal- und Landespolitik, vor Wegbegleitern und Entscheidungsträgern in den Landesbehörden über den Erfolg ihres „Ankers“. Das fast dreihundert Jahre alte Haus thront auf einem Felsen an der Bogenbrücke in Dillweißenstein. Staatssekretärin im Ministerium für Soziales und Integration, Bärbl Mielich, schwärmt von der guten Atmosphäre des Hauses und von dem buchstäblichen Anker, der Menschen in problematischen Lebenslagen Halt gibt.“ Ihr Ministerium war immer wieder gefragt, wenn es um Geld aus dem Europäischen Sozialfonds ging, um das Projekt am Leben zu halten. Jährlich nimmt die Stadt 100 000 Euro für das Projekt, das erstmals auf drei Jahre gesichert sei, in die Hand, erklärt Sozialbürgermeisterin Monika Müller.

Dort haben laut Hötzer 66 Teilnehmer im Laufe der Jahre einzelne Qualifizierungsbausteine absolviert, 70 Prozent haben daraufhin eine Ausbildung durchlaufen oder einen Job bekommen. Seit 2011 haben allein 45 junge Frauen und Männer erfolgreich eine Lehre durchlaufen. „Bis auf wenige Ausnahmen sind alle der Gastronomie erhalten geblieben“, erklärt Hötzer. Das ging nur mithilfe der Zertifizierung etwa der Bausteine durch die Industrie- und Handelskammer Nordschwarzwald. Deren Hauptgeschäftsführer Martin Keppler bezeichnet den „Anker“ als beispielhaft in seinem Tun und einen guten Partner.

Auch künftig komme man nicht um ein solches Haus herum, wolle man einer bestimmten Klientel eine effiziente Förderung zukommen lassen.

Wie schwierig es war, den „Anker“ seinerzeit gegen die kritischen Stimmen in das Schmuckkästen zu verwandeln, das es heute ist, schilderte Oliver Lamprecht, Geschäftsführer der Stadtbau.

Immer wieder bleibt Raum für die wunderbare Musik des „Salonensembles Furioso“.

@

www.goldener-anker-weissenstein.de

Mit dem Lernrestaurant „Goldener Anker" über zehn Jahre verbunden: Martin Keppler (IHK), Staatssekräterin Bärbel Mielich, Geschäftsführerin Ute Hötzer, Sozialbürgermeisterin Monika Müller und Stadtbauchef Oliver Lamprecht (von links). FOTO: SEIBEL

Chronologie „Goldener Anker"

- **1722** Bau des „Goldenen Ankers" durch den Schultheiß, Zoll- und Floßherr Christoph Trautz. Heute ist der Anker das letzte verbleibende Flößerhaus im Stadtkreis.
- Seit **1794** ist der „Anker" eine Gastwirtschaft.
- **1981 bis 1994** Nutzung durch den Pforzheimer Penn Club 2000, danach war der Motorradclub der Stadtwerke Pforzheim Mieter.
- **1998** kauft die Stadtbau den „Goldenen Anker" von der Stadt Pforzheim.
- **2005** Die Stadtbau GmbH baut das Haus zusammen mit der GBE im Rahmen der Gemeinschaftsinitiative Equal um.
- **6. Dezember 2006** Eröffnung des Lehr- und Lernrestaurant unter Trägerschaft der Q-Prints & Service gGmbH. Die Küche ist regional und saisonal geprägt mit Bio-Produkten.
- **2006** Die Beschäftigung, Qualifizierung und Ausbildung von langzeitarbeitslosen Menschen startet. Außerdem unterstützt die IHK Nordschwarzwald bei der Konzeption von Qualifizierungs-bausteinen. Der „Anker" öffnet seinen Biergarten.
- **2007** Das Kulturprogramm „Q-Itur" startet mit einem Mix aus Lesungen, Wanderungen und Gesprächsrunden.
- **2009** Die Quafé-Bausteine werden als Bildungsmaßnahme zertifiziert in Zusammenarbeit mit der Dehoga Baden-Württemberg und der IHK Nordschwarzwald.
- **2010** Im Rahmen von Ankerplus wird zusätzlich die Vermittlung von Allgemein- und Schulwissen sowie Begleitung und Coaching angeboten. Seit 2010 bietet das Projekt BestE Schülern der achten Klassen die Möglichkeit, eine praktische Orientierung in Berufen des Gastgewerbes zu absolvieren. Das Café Prosa in der Stadtbibliothek startet.
- **2011** Quafé-Bausteine kann im Rahmen von Bildungsgutscheinen weitergeführt werden.
- **2012** Q-Prints bietet im Rahmen des Modellprojekts „Abbruch vermeiden – Ausbildung begleiten" eine Ausbildungsbegleitung für Berufe des Gastgewerbes an.
- **2013** Die Deutsche Unesco-Kommission zeichnet das Bildungskonzept „Anker Plus / Teilprojekt Umweltbildung" als Projekt der Un-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung" aus. Weiterhin kann nun auch berufs-bezogene Sprachbildung angebo-ten werden.
- **2015** Die Idee des europäischen Austausches begleitet das Team des „Ankers". pm

Mit alten Rädern zurück in den Arbeitsmarkt

Soziale Werkstatt in Pforzheim eröffnet / Für das Projekt und Flohmarkt werden Bikes gebraucht

Von unserem Mitarbeiter Marvin Macht

Langzeitarbeitslose tun sich schwer auf dem Arbeitsmarkt. Als ein Mittel dagegen, gibt es jetzt neu eine soziale Fahrradwerkstatt. Betroffene sollen dort eine Beschäftigungsmöglichkeit im Bereich Fahrradreparatur und „Upcycling“ finden. Die Einrichtung ist seit gut einem Monat in der Pforzheimer Innenstadt geöffnet. Sie entstand durch eine Zusammenarbeit der Geschäftsführerin von Q-Prints&Service GmbH, Ute Hötzer, und dem Jobcenter Pforzheim. Projektleiterin ist Christine Kugler. In den Räumen der Östlichen Karl-Friedrich-Straße Arbeitsplätze für 24 Teilnehmer.

Es geht dort für sie um alte Fahrräder. Zusammen mit Anleitern Ralf Krubitzer und Alexander Claus wird aus Schrott entweder ein Dekoartikel oder ein altes Rad wird wieder aufbereitet. Dabei dreht sich alles um Wiederverwertung oder auch „Upcycling“. Durch die Fahrradwerkstatt sollen die Teilnehmenden etwa ihre Fähigkeiten im handwerklichen Bereich verbessern, ihre sozialen Kompetenzen stärken und so auf ihren Einstieg in den Arbeitsmarkt vorbereitet werden.

„Motivation und Engagement sind super“

Im Vorfeld hat man sich viele Gedanken gemacht, wie das ganze Projekt am Ende aussehen soll, erläutert Ute Hötzer. So können die Teilnehmer dabei zu Weiterbildungen und Ausbildungen geführt werden, die ihnen den Einstieg in den Arbeitsmarkt erleichtern. „Das Projekt war nicht schwer zu füllen“, meint Hötzer. Und das aus gutem Grund. Die Werkstatt bietet viele Möglichkeiten, der Kreativität freien Lauf zu lassen, da alle Teile vom Fahrrad wiederverwertet werden. Das komme bei den Teilnehmern sehr gut an.

ALTE DRAHTESEL WIEDER FIT MACHEN und gleichzeitig wieder fit für den Berufsalltag werden – das ist das Ziel der neuen Fahrradwerkstatt. *Foto: Wacker*

„Wir haben noch ganz viele Ideen“, meint Anleiter Alexander Claus, der selbst begeistert vom Ideenreichtum und der Einsatzbereitschaft seiner Mitarbeiter ist. „Motivation und Engagement sind hier super.“ Claus’ Wunsch einer „Werkstatt, die Vollzeit agiert“, hat sich dadurch schon erfüllt. Einige der Teilnehmer bringen auch handwerkliche Kenntnisse mit. Sie können so den weniger erfahrenen Bastlern unter die Arme greifen. Dadurch entstehe ein Zuhörigkeitsgefühl für die angehenden Handwerker.

Unterstützt wird die Upcycling-Truppe in der Fahrradwerkstatt durch Christine Kugler, die nicht nur als Projektleiterin ist, sondern auch als sozialpädagogische Betreuerin die Leute unterstützt und ihnen hilft.

Um den Betrieb der Werkstatt zu gewährleisten, ist diese auf Spendenfahrräder angewiesen: Alte Räder sind gern gesehen. In der Werkstatt wird laut Alexander Claus in neues Werkzeug investiert, um noch effizienter arbeiten zu können. Wiederaufbereitete Fahrräder können freitags von 13 bis 17 Uhr in der Östlichen Karl-Friedrichstraße 26 gekauft werden.

Um Geld für die Werkstatt zu bekommen, gibt es am Sonntag, 14. Mai, ein Fahrradflohmarkt im Innenhof des Fahrradverleihs „Mister Bike“ statt. Von 9 bis 12 Uhr werden Fahrräder angenommen, um 13 Uhr beginnt der Verkauf.

Die Fahrradwerkstatt hat montags bis freitags von 9.30 bis 12.30 Uhr sowie von 13 bis 17 Uhr geöffnet.

i Kontakt

Telefon: (0 72 31) 5 68 44 88
Mail: krubitzer@q-printsandservice.de
Mail: al.clauss@q-printsandservice.de

Geld für Werkzeug: Stiftung spendet an soziale Radwerkstatt

PFORZHEIM. Eine Spende in Höhe von 1000 Euro von der Ursula und Otto Meixner Stiftung ermöglicht der sozialen Fahrradwerkstatt von Q-Prints&Service neues Werkzeug und Material für die Reparatur der Fahrräder.

Die soziale Fahrradwerkstatt hat seit dem 1. März in der Innenstadt geöffnet. Sie ist in Kooperation mit dem Jobcenter Pforzheim entstanden und bietet Pforzheimer Bürgerinnen und Bürgern, die von Langzeitarbeitslosigkeit betroffen sind, Beschäftigungsmöglichkeiten im Bereich Fahrradreparatur und „Upcycling".

In den Räumlichkeiten bereiten 24 Teilnehmende zusammen mit den Anleitern Räder auf und stellen aus Fahrradschrott Dekoartikel her. Die Teilnehmenden sollen im Projekt Fähigkeiten im handwerklichen Bereich erwerben, ihre sozialen Kompetenzen stärken und so auf ihren (Wieder-)Einstieg in den ersten Arbeitsmarkt vorbereitet werden. Das Team der Fahrradwerkstatt freut sich weiterhin über gespendete Altfahrräder, die in jedem Zustand bei der Fahrradwerkstatt von Montag bis Freitage in der Zeit von 8.30 bis 12.30 Uhr und von 13 bis 17 Uhr abgegeben werden können. Freitags können von 13 bis 17 Uhr instandgesetzte Räder erworben werden. ***pm***

Die Radwerkstatt findet man im Haus Östliche 26, man erreicht sie über den Zugang der Häuser Forststraße 4-8 oder über die Treppe beim Anwesen Gymnasiumstraße 35.

Damit auch in Zukunft alles rundläuft: Eine Spende in Höhe von 1000 Euro überreichte Konrad Maier (links) im Namen der Ursula und Otto Meixner Stiftung an Ute Hötzer und Ralf Kubitzer von der sozialen Fahrradwerkstatt von Q-Prints&Service. FOTO: KETTERL

Frauen geben sich kämpferisch

Fachtag im Innotec: Ruf nach mehr Gleichberechtigung in der Arbeitswelt

JULIA FALK | PFORZHEIM

Frauen müssen lauter werden und mehr für ihre Rechte einstehen: Das ist das Fazit, das Pforzheims Gleichstellungsbeauftragte Susanne Brückner und die weiteren Referentinnen am gestrigen Fachtag „Frau und Beruf“ auf Einladung des Beschäftigungsträgers Q-Prints & Service im Innotec gezogen haben. „Wir müssen die gesamte Klaviatur spielen“, so Brückner, „und dürfen nicht nur unter uns bleiben, sondern müssen unsere Anliegen auf der Straße, in politischen Gremien und auf Social Media vertreten.“ Das sieht auch Susanne Nittel, Regionssekretärin des Deutschen Gewerkschaftsbunds Nordbaden im Kreisverband Pforzheim-Enzkreis, so: „Unsere Forderungen kommen in der Politik nicht an.“ Dabei seien viele Frauen nicht nur bei der Suche nach einem Job, sondern dann auch während der Arbeit im Unternehmen benachteiligt.

In Pforzheim sei die Vernetzung der Projekte, die Frauen beim Einstieg in die Arbeitswelt unterstützen, trotz des oft knappen Geldes gut, meint Brückner.

Machen sich stark für Frauen (von links): Christina Metke, Sibylle Fischer, Ute Hötzer, Susanne Brückner, Uta Meier-Gräwe, Andrea Riegraf, Sabine El Aidi, Martina Klöpfer und Marija Madunic. FOTO: FALK

Marija Madunic, Leiterin der Kontaktstelle „Frau und Beruf“, muss den Frauen, die täglich vor ihr sitzen, immer wieder vermitteln: „Lernt, für Euch selbst zu kämpfen und stellt Euer Glück an erste Stelle.“

Beim Fachtag „Frau und Beruf“ hatten am Morgen unter anderem Sozialbürgermeisterin Monika Müller sowie die SPD-Bundestagsabgeordnete Katja Mast und die Grünen-Landtagsabgeordnete Stefanie Seemann diskutiert. Sie sprachen von nötigen Anstrengungen, die Erwerbssituation von Frauen langfristig zu verbessern.

Wildpark-Chef Carsten Schwarz und Projektleiterin Astrid Heesch (von links) freuen sich über das gute Miteinander der heimischen Profis mit den jungen Gästen aus Polen. Wegen des Käferbefalls ist rasches Handeln gefragt. FOTOS: ERB

Blick unter die Rinde: Winzig sind die von Borkenkäfern gegrabenen Gänge, aber verheerend und oft für den Baum tödlich deren Folgen.

Verstärkung im Kampf gegen Käferplage

- Visite angehender Förster aus Polen kommt für Wildpark wie gerufen.
- Winziger Schädling zerstört reihenweise Weißtannen.

CLAUDIUS ERB | PFORZHEIM

Eigentlich ist es ein freudiger Anlass: Carsten Schwarz stellt eine Gruppe angehender Förster aus Polen vor, die fast zwei Wochen lang im Hagenschieß mit anpacken und dazulernen. Und doch treibt es dem Wildparkchef im PZ-Gespräch die Sorgenfalten auf die Stirn. Erst am Tag zuvor hatte die „Pforzheimer Zeitung“ über den von Landesforstminister Peter Hauk ausgerufenen Borkenkäferalarm berichtet. Im Wildpark ist die Plage bereits akut. Der Schädling hat schon etlichen Bäumen derart zugesetzt, dass sie gefällt werden mussten.

Wer hier zuschlägt, ist ein Winzling mit witzigem Namen: der kaum drei Millimeter lange Krummzähnige Tannenborkenkäfer. Doch er macht Ernst. Dass es für die Flora um Leben und Tod geht, führt eine Tanne mit milchig-weißem Stamm vor Augen. Nur im Notfall produziere diese Gattung Harz, um sich zu wehren. Schwarz muss aber damit rechnen, dass auch ihr Kampf aussichtslos ist: „Es besteht die Gefahr, dass uns alle Weißtannen verloren gehen.“ Rund hundert Exemplare gibt es beim Wildpark, von vielen zeugen nur noch Stümpfe und gestapelte Stämme.

Im vorigen Jahr sei der Krummzähnige erstmals aufgetaucht. Laut Schwarz könnte dies ein weiteres Zeichen für den Klimawandel sein. In tieferen Lagen des Schwarzwalds tue sich die Tanne ohnehin schwer. Im Wildpark wurzle sie wegen der Bodenverdichtung und der Ausscheidungen von Tieren auf sensiblem Grund. Dann auch noch der „Trockenstress“ nach der heißen, regenfreien Periode – ein gefundenes Fressen für die Minikäfer, die unter der Rinde Gänge graben, die die Nährstoffversorgung kappen.

Der Wildpark, den der Waldcharakter auszeichne, werde in Teilen ein anderes Erscheinungsbild erhalten. Weil der Forst nun gerade am Eingangsbereich, wo die Mufflons zu Hause sind, mittelfristig deutlich lichter ist. Aber auch, weil Schwarz auf eine andere Zusammensetzung der Baumarten setzt. Hier werden nun etwa Lärchen und Kirschen gepflanzt. Mit dem Ziel einer „Risikoverteilung“ setze er auf eine Artenmischung. Denn es gibt ja noch andere tierische Angreifer, etwa den Eichenprozessionsspinner, der auch im Stadtgebiet zugange sei.

Wie gerufen kommt da die Hilfe der jungen Leute aus dem polnischen Lesko. „Wir sind unheimlich dankbar“, sagt Schwarz. Die zwölf Schützlinge seien motiviert und engagiert, und „sie versprühen wahnsinnig gute Laune“.

Möglich macht diese Visite, die den beruflichen Austausch, aber auch grundsätzlich das Miteinander von Europäern befördern soll, das Projekt „Erasmus plus“. Wie Projektleiterin Astrid Heesch von Q-Prints & Service erläutert, wurde in enger Kooperation mit der deutsch-polnischen Gesellschaft ein vielfältiges Programm erarbeitet,

Die zwölf Hochschüler, die zwölf Tage in der Goldstadt verbringen und im Bernhardushaus untergebracht sind, besichtigen etwa das DDR-Museum, erleben eine polnische Messe in der Franziskuskirche, erkunden den Wildbader Baumwipfelpfad und reisen zum Europa-Parlament in Straßburg. Im Mittelpunkt steht aber die Erfahrung im Forst. Es sei eindrucksvoll, wie exakt die Bäume in Pforzheim kartiert seien und deren Zustand untersucht werde, sagt Jakub Miszczyszyn. „Ich liebe Tiere und die Natur“, betont Hubert Bobak, „und Pforzheim ist eine sehr schöne Stadt.“

Wie nahe Leben und Vergehen im Wildpark beieinanderliegen, verdeutlicht ein Blick in die Gehege. Für diese Saison sei der Nachwuchs komplett, berichtet Schwarz. Wie immer zuletzt dran waren die Steinböcke – zwei Junge haben jüngst das Licht der Welt erblickt.

Vorbereitungen für ein mediales Erlebnis

Für Aufnahmen hat ein SWR-Team gestern im Wildpark Station gemacht. Damit soll die Werbetrommel gerührt werden für die Reihe **„SWR 4 Sommererlebnis“**, die seit Jahren auch einmal wieder von Pforzheim aus auf Sendung geht (die PZ berichtete). Am **Dienstag, 22. August**, von 12 bis 18 Uhr steigt das Fest im Hagenschieß. Dazu gehören Führungen, Musik, Moderationen und eine **Live-Übertragung** zwischen 16 und 17 Uhr im Radio. *erb*

Winnie Bartsch und Rebekka Plies von SWR 4 interviewen Tierpflegerin Monika Kull, den Fördervereinsvorsitzenden Jan Lauer und Wildparkförster Carsten Schwarz (von links). FOTO: KETTERL

Mit nackten Füßen über Tannenzapfen

Der neue Barfußpfad bereichert seit gestern den Spielplatz in der Weststadt beim Messplatz

Von unserer Mitarbeiterin Susanne Roth

Seit gestern kann man auf dem Spielplatz am Messplatz ein neues Erlebnis genießen – wenn man bereit ist, Schuhe und Socken auszuziehen. Ob das allerdings dann wohltuend ist, über Tannenzapfen zu laufen? Angesichts einer von mehreren Boxen, die damit gefüllt wurden, um den neuen Barfußpfad in der Weststadt zu einem naturnahen Erlebnis zu machen, hat Sozialbürgermeisterin Monika Müller zuerst Bedenken. Wohl wissend, wie sie in ihrer Begrüßung in der Mittagszeit des Mittwoch zu zahlreichen Einweihungsparty-Gästen sagt, dass barfuß laufen gesund ist und sie sogar von dem äthiopischen Marathonläufer Abebe Bikila wisse, dass dieser 1960 sogar ohne Schuhe als Bester ins Ziel gelaufen sei. Dann heißt es: Augen zu und durch. Das Gesicht der Bürgermeisterin verzieht sich aber ebenso wenig schmerzhaft wie das der anderen Vertreter aus der Stadtverwaltung oder von beteiligten Partnern. Und die Belohnung mit Moos entlohnt dann für die Mühen über Kies und Zapfen.

Ein Projekt der Sozialraumkonferenz

Entstanden ist die Idee für den etwa zwölf Meter langen Parcours mit durch Holzrahmen getrennten Abschnitten, die mit Kies, Moos, Holzschnitzeln und eben den Tannenzapfen mit Hilfe der Osterfeld-Grundschüler gefüllt wurden, laut Andrea Clauß bei „QuarZ West“ von Q-Prints&Service. Das Ziel sei, „die Grünfläche um den Benckiserpark herum mehr zu bespielen“ (und wohl auch bespielen zu lassen von den zahlreichen Kinder- und Jugendeinrichtungen drumherum). Es gehe nicht immer nur um Arbeitslose, sondern um den öffentlichen Raum in der Weststadt. Für diese Idee zu begeistern war offenbar nicht schwer: Nicht nur die Grundschüler der Osterfeldschule halfen und stürzen sich nun begeistert auf den Erlebnispfad für ihre Füße. Auch das Lukaszentrum und das Quartierszentrum West (Projekt Uhrwerk) brachte sich engagiert ein. Der Barfußpfad ist ein Projekt der Sozialraumkonferenz Weststadt, das Geld dafür kommt aus dem Sozialplan der Stadt. Einer der Gäste schaut am Dienstag auffällig oft nach unten. Von Berufs wegen. Der Physiotherapeut Siegfried Groß sieht sofort, wer gut steht und wer gut läuft.

Deshalb kann er bei der Eröffnung noch sinnvolle Tipps geben. Denn wer falsch läuft, der merkt das sofort auf den Tannenzapfen. Ferse aufsetzen und abrollen: nicht gut. Besser sei es, den Fuß von außen nach vorne über den Großzeh und den zweiten Zeh abrollen zu lassen. Und hohe Absätze sind natürlich Gift. „Bei einer Frau von 60 Kilogramm Körpergewicht hat die Ferse bei hohen Absätzen 2,6 Tonnen Gewicht zu tragen.“

TUT OFFENBAR NICHT WEH: Mit einem Lächeln beschreitet Bürgermeisterin Monika Müller den neuen Barfußpfad auf dem Spielplatz beim Messplatz – umringt von weiteren Gästen und vielen Kindern. Foto: Roth

4183707

Bewerbungsratgeber in „Straßendeutsch“

Neues Buch gibt Tipps in leichter Sprache

Von unserem Redaktionsmitglied Thorsten Eschmann

Bücher mit Tipps rund um die richtige Bewerbung und das Verhalten bei einem Vorstellungsgespräch gibt es unzählige. In diesen wird erklärt, welche Unterlagen man einer Bewerbungsmappe beilegen muss und welche Kleidung man zum ersten Gespräch mit dem möglichen Arbeitgeber anziehen sollte. Viele dieser Ratgeber sind jedoch recht kompliziert geschrieben. „Eigentlich gibt es ja ein Amtsdeutsch, das in Formularen verwendet wird, und ein Straßendeutsch, das wir alle im Alltag sprechen“, sagt Manuela Setzer.

Sie und ihre 16-jährige Tochter Ronja Demirkiran waren die ersten, die den Ratgeber für Bewerbungen in leichter Sprache von Q-Prints&Service getestet haben. Das Büchlein ist in die drei Kapitel Vorbereitung, Bewerbung und Vorstellungsgespräch unterteilt. Es richtet sich in erster Linie an Frauen, da diese „immer noch auf dem Arbeitsmarkt benachteiligt werden und weniger verdienen“, betont Andrea Riegraf, Fachbereichsleiterin Frau und Beruf (FABÉ). Der Ratgeber fungiert als Lehrbuch, aus dem auch Fachpersonal Kopien für Beratungsgespräche machen kann. „Viele Inhalte sind aus unserer Tätigkeit erwachsen“, sagt Christiane Meyer, FABÉ-Beraterin. „Sprache ist ein bisschen mein Baby.“

Die einfache Sprache zeichnet sich schon rein optisch durch ihre Größe und Luftigkeit aus. Die Sätze seien zudem kurz und Bindewörter getrennt. Piktogramme ergänzen die Themen sinnvoll. Dennoch fehlen keine Inhalte, betont Meyer. Im Gegenteil: Auch an Kleinigkeiten wie das Bereithalten von Stift und Notizblock bei einem Telefongespräch oder das Aufladen das Handy-Akkus sei gedacht worden.

Eineinhalb Jahre Arbeit wurden investiert

„Ich finde das Buch für Menschen, die noch nicht so viel über eine Bewerbung wissen, sehr gut“, sagt Demirkiran. Auch an ausländische Mitbürger und Flüchtlinge richte sich der Ratgeber.

Bevor das Buch gedruckt wurde, musste das Pforzheimer Team rund eineinhalb Jahre Arbeit investieren. Zudem war es notwendig, die fertigen Texte einer Prüfgruppe beim Lebenshilfewerk in Marburg vorzulegen. Produziert werden die Bücher, die ab heute erhältlich sind, in den eigenen Werkstätten bei Q-Prints&Service. „So schaffen wir auch wieder Arbeit für die Menschen, die bei uns beschäftigt sind“, freut sich Andrea Riegraf.

NEUES HILFSMITTEL: Beraterin Christiane Meyer von der Q-Prints&Service nutzt den neuen Bewerbungsratgeber in leichter Sprache im Gespräch mit Manuela Setzer. *Foto: Wacker*

Der Ratgeber, der auch wichtige Kontaktadressen aus Pforzheim und dem Enzkreis enthält, behandelt jedoch nicht die immer häufiger von Firmen geforderte Online-Bewerbung. Möglich sei es, so Riegraf, dass dies in einer zweiten Auflage der Fall sein wird. Bereits geplant ist eine bundesweite Ausgabe ohne den Bezug zu Pforzheim. „Die persönliche Beratung wird aber nie ganz aufhören“, betont Riegraf, dass das neue Buch lediglich eine Ergänzung zum bisherigen Angebot an Schulungen und Trainings sei.

Der Ratgeber für Bewerbungen in leichter Sprache kann bei Q-Prints&Service in der Simmlerstraße 10 in Pforzheim erworben werden.

i Internet

www.q-printsandservice.de

Aus der Sucht an den Arbeitsplatz

Bilanz zum Förderprojekt „Su + Ber“ / Allumfassende Hilfe geboten

Von unserer Mitarbeiterin Susanne Roth

Pforzheim. „Su + Ber“ heißt das Programm, hinter dem Beschäftigung und Qualifizierung für Frauen und Männer mit Suchtproblemen steckt. Früher, genau: 1998, hieß es noch Q-Train, erzählt Q-Prints-Geschäftsführerin Ute Hötzer. Die Bemühung, die Schranke der Abstinenz vor einer Maßnahme zu entfernen und damit Suchtkranke schon vorher auf dem Weg zur Integration in Arbeitsmarkt und Gesellschaft zu begleiten war damals „eine verwegene Aussage“. Mittlerweile gibt es neue Erkenntnisse, die das Projekt veränderten. Mit am Tisch sitzt deshalb auch Harald Stickel, Geschäftsführer von Plan B, wo man sich um die Themen Jugend, Sucht und Lebenshilfen kümmert. Weiter beteiligt sind alle ambulanten Suchthilfen, das Jobcenter und das Bundesministerium, das jährlich etwa 120 000 Euro allein in das Pforzheimer Projekt „Su + Ber“ schleust. Es ist eines von sechs landesweit. 80 000 Euro kommen aus dem Europäischen Sozialfonds und 10 000 Euro aus dem städtischen Haushalt.

Das Projekt geht also 2018 weiter; Plan B-Mitarbeiterin Isabella Heilig kümmert sich überwiegend um männliche Teilnehmer. Derzeit sind von zwölf Plätzen in der Werkstatt bei Q-Prints & Service in der Simmlerstraße acht belegt. Drei der 2017 Gestarteten sind in ein Beschäftigungsverhältnis vermittelt worden.

„Nach zehn Jahren sind noch 64 Prozent in Arbeit“, bilanziert Ute Hötzer. Allein seit Projektstart unter dem Namen „Su + Ber“ im Jahr 2016 gibt es 72 Teilnehmer. Acht davon arbeiten bereits in einem normalen Betrieb, werden aber weiter betreut. Aktuell gibt es 21 Bewerber. Von den derzeit 24 Teilnehmer wurden vier in andere Maßnahmen vermittelt, zehn brachen ab.

Neustart mit Unterstützung möglich

Zu Q-Prints in die Simmlerstraße kommen Menschen, die entweder das Thema Sucht von Alkohol bis harten Drogen schon erfolgreich bekämpfen haben oder es gerade tun. Da haben sie bereits die A-Phase der Abklärung auch mit Hilfe der Jobcenter hinter sich. Und meist haben sie bereits eine 20-jährige Suchterfahrung hinter sich. Dass sei im Alter von 13 Jahren beginnt, ist keine Seltenheit.

Wie das aussieht und wie das ins Positive gedreht werden kann schildern beim Vor-Ort-Termin Nick (27) und Marco (34). Nicks Vater ist „an meinem Geburtstag tot umgefallen, hat sich totgesoffen“. Bei Marco sah es nicht besser aus: Mutter Alkoholikerin, mit 15 Jahren trinkt auch der Sohn und macht sonst nicht mehr viel. „Irgendwann ist mir die Decke auf den Kopf gefallen“, sagt er. Beim Jobcenter hat man ihn in das Projekt vermittelt. Zur Alkoholsucht kam Heroin, doch mittlerweile ist Marco auf einem guten Weg und will die abgebrochene Schlosserlehre nachholen. Auch seine Partnerin und die drei Kinder sind Anreiz, stabil zu bleiben. „Da mussten wir erst einmal helfen, die Wohnsituation zu verbessern“, sagt Isabella Heilig.

Es geht also nicht immer nur und zuerst um berufliche Themen in dem Projekt, das allumfassend Hilfe bietet. „Ich wurde zum ersten Mal gefragt, was ich eigentlich will“, sagt Nick, der stationäre Hilfen für sinnlos hält, weil man „da unter der Glocke ist“.

Druck erzeugt bei ihm Verweigerung. Nach anfänglichen Problemen, die Finger vom Kiffen zu lassen fühlt er sich nun gut angenommen und aufgehoben. „Aber Siebdruckerei ist nichts für mich“, sagt er. Also wird er jetzt erst einmal ein Praktikum machen und dann aller Voraussicht nach Anfang nächsten Jahres seine Lehre als Koch im bei Q-Prints angeschlossenen „Goldenen Anker“ machen. Und nun sei seine Partnerin an der Reihe, die ihn jahrelang durch schwierige Phasen – auch mit Haft – begleitet habe. „Jetzt ist es an der Zeit, etwas zurück zu geben.“

IN DER WERKSTATT VON Q-PRINTS helfen Isabella Heilig, Harald Stickel und Ute Hötzer den Teilnehmern des Projekts „Su + Ber“ auf dem Weg von der Drogenabhängigkeit zurück ins Berufsleben. *Foto: Wacker*

Als Hausmeistergehilfe übernimmt Andreas Faisst viele Aufgaben beim Roten Kreuz. Bei Bedarf kümmert er sich auch um Altkleidercontainer. Foto: Goertz

Harter Weg zurück in einen festen Job

Andreas Faisst hat schon fast nicht mehr an sich geglaubt – Jetzt arbeitet er beim Roten Kreuz – Debatte über Arbeitsmarktpolitik

Der Fliesenleger Andreas Faisst war ganz unten, oder, wie er es ausdrückt: „Ich hatte eine lange Hungerstrecke.“ Aber nach Jahren der Arbeitslosigkeit hat er einen Weg zurück ins Berufsleben gefunden. Seine Geschichte ist eine Erfolgsgeschichte und zeigt Chancen, die ein sozialer Arbeitsmarkt bieten kann. Allerdings sind einige arbeitsmarktpolitische Instrumente umstritten.

Von Frank Goertz

ENZKREIS/PFORZHEIM. Alles fing damit an, dass die Firma von Andreas Faisst 2003 ins Ausland verlagert wurde. Von einem Tag auf den anderen stand der Fliesenleger, der keine abgeschlossene Ausbildung hat, auf der Straße. Es folgten kurze Gelegenheitsjobs und lange Phasen der Arbeitslosigkeit. „Dabei habe ich den Glauben an mich selbst verloren“, erinnert sich Faisst. So wie ihm geht es Tausenden anderer Menschen in der Goldstadt Pforzheim und dem Enzkreis.

Alleine im Geschäftsstellenbezirk Pforzheim der Agentur für Arbeit waren Ende September 5880 Menschen arbeitslos gemeldet, 1673 von ihnen gelten als Langzeitarbeitslose. Laut Ute Hötzer, Geschäftsführerin der Q-Prints Service gGmbH, einem Leistungsträger, der Arbeitslose mit schlechten Chancen auf dem ersten Arbeitsmarkt beschäftigt und qualifiziert, kommen allerdings viele Menschen in der Statistik der Agentur für Arbeit nicht vor: „In Pforzheim beziehen rund 12 000 Menschen Hartz IV, davon sind über 8000 erwerbsfähig.“ Während die Langzeitarbeitslosigkeit zumindest auf dem Papier gesunken sei, verfestige sich der Langzeitleistungsbezug, stellt Hötzer fest. Diese Daten würden einen wesentlich unverstellteren Blick auf den Zustand des Arbeitsmarkts bieten. Viele dieser Menschen hätten mittelfristig wenig bis gar keine Chancen, einen regulären sozialversicherungspflichtigen Job zu bekommen.

Zu diesem Personenkreis zählte auch Andreas Faisst – bis er im Mai 2012 begonnen hat, als „Bürgerarbeiter“ im Bereich Seniorenbegleitung für den DRK-Kreisverband Pforzheim-Enzkreis zu arbeiten. Hinter dem Begriff „Bürgerarbeit“ versteckt sich ein Modellprojekt, das aus Eingliederungshilfen der Bundesagentur für Arbeit und des Europäischen Sozialfonds finanziert wurde und bei dem Q-Prints als Leistungsträger elf Arbeitsplätze bei unterschiedlichen sozialen Einrichtungen anbieten konnte. „Das war für mich ein Glücksgriff und der Wendepunkt“, sagt Faisst. Als Seniorenbegleiter hat er nicht nur Lebensmut geschöpft und Selbstvertrauen gewonnen. Er hat auch seinen Arbeitgeber von seinen Qualitäten überzeugt. Inzwischen ist Faisst fest sozialversicherungspflichtig angestellt als Hausmeistergehilfe beim DRK-Kreisverband.

„Das DRK wird immer nur im Zusammenhang mit Blaulicht und Sanitätsdiensten wahrgenommen“, bedauert Kreisgeschäftsführer Stefan Adam. „Dabei sind wir ein großer Arbeitgeber mit 260 Mitarbeitern.“ Das DRK stelle sich seiner sozialen Verantwortung, indem es immer wieder Arbeitsgelegenheiten biete, besser bekannt als Ein-Euro-Jobs, und Langzeitarbeitslosen beziehungsweise Menschen mit scheinbar schlechter Qualifikation eine Chance gebe. Das bedeute aber nicht, dass das DRK geringe Anforderungen an diese Mitarbeiter stelle, betont Adam. „Ein Berufs- und Schulabschluss ist häufig elementar“, sagt der Geschäftsführer und fügt ein großes „Aber“ an: „Die persönliche Befähigung ist mindestens genauso wichtig. Unsere Mitarbeiter müssen zuverlässig und motiviert sein – wie Andreas Faisst.“

Allerdings stünden immer wieder Arbeitsgelegenheiten, die niederschwellig einen Wiedereinstieg ins Berufsleben ermöglichen sollen, in der Kritik, sie seien wirkungslos, bedauert Hötzer. Dabei hätten von 66 Menschen, die 2016 über Q-Prints eine Arbeitsgelegenheit beendet haben, 18 eine Anschlussperspektive, was einer Erfolgsquote von 27 Prozent entspreche. Noch besser sei die Erfolgsquote bei dem 2014 ausgelaufenen Modellprojekt „Bürgerarbeit“ gewesen. Hötzer: „Hier lag die Integrationsquote in den ersten Arbeitsmarkt bei 40 Prozent.“

Arbeitsmarktpolitischen Instrumenten wie Ein-Euro-Jobs werden von der Politik sehr strenge Regeln verpasst. So müssen die Arbeitsgelegenheiten im öffentlichen Interesse und zusätzlich sein, dürfen also keine bestehenden Arbeitsplätze verdrängen beziehungsweise neue Arbeitsplätze verhindern. Außerdem müssen sie wettbewerbsneutral sein. „Diese Regeln machen es schwierig, sinnvolle Arbeitsgelegenheiten zu bieten“, findet Christine Kogler, Projektleiterin bei Q-Prints für Arbeitsgelegenheiten und soziale Teilhabe „Schnee schippen im Sommer – das wäre dann zumindest wettbewerbsneutral.“

Dabei fordern Sozialverbände einen sozialen Arbeitsmarkt, der Angebote zur Beschäftigungsaufnahme bietet. Dieser Forderung schließt sich Hötzer an: „In der Region gibt es Tausende Menschen, die seit Jahren aus ganz unterschiedlichen Gründen auf soziale Hilfen angewiesen sind. Trotzdem sind sie motiviert, benötigten aber Hilfe. „Leider haben wir als Träger zunehmend Schwierigkeiten, längerfristige und sinnstiftende Tätigkeiten anzubieten, weil die arbeitsmarktpolitischen Instrumente sowohl in der Menge als auch in der Qualität unzureichend sind.“

Pressespiegel Anker Q-ltur

Ostermarkt und Wandern mit Ziegen

Team Q-Kultur präsentiert das neue Kulturprogramm im Goldenen Anker

Wandern mit Ziegen, eine Fahrradtour ins 11. Jahrhundert oder Tangotanzen unter funkelndem Sternenhimmel? Im Goldenen Anker in Dillweißenstein werden von Q-Prints und Service nicht nur arbeitslose Menschen im Restaurant ausgebildet, das ehrenamtliche Team Q-Kultur präsentierte jetzt das aktuelle Kulturprogramm – von März bis Juli 2016.

Los geht es bereits am Sonntag, 13. März, von 11 bis 18 Uhr mit dem Ostermarkt. Neben eigenen Produkten stellen Künstler und Handwerker der Region aus, bei schönem Wetter öffnet sogar ein Biergarten. Am 18. März um 19 Uhr, startet ein ganz besonderes Event: Unter dem Motto „West-Östlicher Divan“ wird neben Goethe auch Hafis von der iranischen Schauspielerin Rozita Fazaee rezitiert. Dazu spielen Musiker der Badischen Philharmonie und des südwestdeutschen Kammerorchesters Beethovens Streichquartett Nr. 4 und das „Concerto“, Opus 48 von Hidayat Inayat Khan. Dieses Stück ist auch deswegen interessant, weil es der Schwester des Komponisten, Noor-un-Nisa, gewidmet ist, die 1944 als englische Spionin für zehn Monate in Pforzheim inhaftiert war, bevor sie in Dachau hingerichtet wurde.

Der Wanderung am 17. April ins Lengenbachtal, 10.30 Uhr, Treffpunkt Bahnhof Weißenstein, folgt am 8. Mai, 10 Uhr, eine Fahrradtour ins 11. Jahrhundert, ins Kloster Hirsau in Begleitung der Kunsthistorikerin Karin Buchter-Burger. Treffpunkt ist am Kiosk Davosweg. Im Café Prosa der Stadtbücherei wird am 20. Mai um 18 Uhr das Regioregal eingeweiht. Hier sollen in Zukunft regionale Spezialitäten verkauft werden. Als Familienprogramm und für alle Altersstufen findet am 11. Juni, nur bei gutem Wetter, das Ziegentrekking statt. Und am 2. Juli, gibt es ab 19 Uhr Open Air Tango live im Biergarten mit dem Heidelberger Duo Amacord. Den Abschluss macht die beliebte Wildkräuterwanderung von Sabine Schweickert am 9. Juli, 14 Uhr, denn es gibt dazu eine Verköstigung mit den gefundenen Kräutern.

Ulla Donn von Yrsch

i Reservierung

Für alle Veranstaltungen wird eine Reservierung beim Goldenen Anker unter (0 72 31) 2 80 87 70 erbeten.

Aus dem Flüchtlingsheim in die Kanzlei

Rechtsanwältin Nizaqete Bislimi liest aus ihrer Autobiografie „Durch die Wand“

INGA LÄUTER | PFORZHEIM

Autorin Nizaqete Bislimi hat am Samstagmorgen im „Café Prosa“ aus ihrer Autobiografie „Durch die Wand – von der Asylbewerberin zur Rechtsanwältin“ vorgelesen. Zustande gekommen war die Lesung auf Einladung der Heinrich-Böll-Stiftung, die unter dem Motto „Herkunft – Ankunft – Zukunft“ den baden-württembergischen Literatursommer 2016 veranstaltet, wie die Bildungsbeauftragte der Stiftung, Evelyn Kuttikattu, berichtete.

Nizaqete Bislimi (links) im „Café Prosa“ in der Stadtbibliothek. FOTO: LÄUTER

Bislimi, die 1979 als Tochter einer Roma und eines Ashkali im Kosovo geboren wurde, kam mit 14 Jahren mit ihrer Mutter und ihren Geschwistern nach Deutschland. Sie waren vor dem drohenden Krieg zwischen Serben und Albanern aus ihrer Heimat geflüchtet und nach tagelanger Flucht per Bus, Zug, Auto und zu Fuß über die grüne Grenze nach Deutschland gelangt. 14 Jahre musste Bislimi schließlich unter dem ständig drohenden Damoklesschwert der Abschiebung mit Duldungsstatus verbringen. Dennoch schaffte sie es, in Deutschland Abitur zu machen und sich für ein Jurastudium zu immatrikulieren. Heute arbeitet sie als Anwältin für Asyl- und Ausländerrecht in eben jener Kanzlei, in der sie zunächst als Mandantin vorstellig geworden war.

In ihrem Buch erzählt sie von ihrer zunächst glücklichen Kindheit, der Flucht, den ersten Tagen im Flüchtlingsheim und den Umständen und Zuständen ihres Lebens in Deutschland.

Trotz aller Widerstände und ausländerfeindlicher Stimmung habe sie sich nie als Opfer gesehen, sagte sie am Samstag. Es sei ihr sehr wichtig gewesen, zu jeder Zeit über sich selbst bestimmen zu können, was nicht immer ganz einfach gewesen sei.

Gemeinsam mit der Pforzheimer Autorin Beate Rygiert hat Bislimi ein überaus spannendes Buch geschrieben, das gleichzeitig Einblicke in die jüngere europäische Geschichte, den Krieg im Kosovo, aber auch das deutsche Asylsystem, kulturelle Gemeinsamkeiten und Unterschiede und eben die Perspektive von Flüchtlingen in Deutschland liefert. Es ist vor allem eine Geschichte, die Mut macht, weil sie zeigt, dass es möglich ist, eine derart schwere Situation ins Positive zu wenden.

Das Gute liegt so nah

- Experten machen Zuhörern regionale Lebensmittel schmackhaft.
- Noch sind die Hürden oft hoch für Erzeuger und ihre Kundschaft.

CLAUDIUS ERB | PFORZHEIM

Regional ist erste Wahl, heißt es bei der Diskussion mit PZ-Redakteur Olaf Lorch-Gerstenmaier, Landespolitiker Martin Hahn, Schäfer Wolfram Golderer, Händler Hans-Udo Zöller und Corinna Benkel vom Landwirtschaftsamt (hinten, von links). FOTO: SEIBEL

Der Weg ist oft steinig, das Ziel meist köstlich. Noch stellt die Vermarktung regionaler Lebensmittel eine Herausforderung dar – für Erzeuger, Händler und Kunden. Doch es gibt vielversprechende Trends, um „Regional" für immer mehr Menschen zur ersten Wahl zu machen. Das zeigte am Mittwochabend eine lebhafte Diskussion im voll besetzten „Goldenen Anker" in Dillweißenstein in der von Q-Prints & Service veranstalteten Reihe Q-Ltur". Auf dem Podium: der frühere Bio-Bauer und heutige grüne Landtagsabgeordnete Martin Hahn, der Pforzheimer Bioland-Schäfer Wolfram Golderer, Hans-Udo Zöller, Chef des Handelskontors Willmann aus Vaihingen/Enz, das Naturkost vertreibt, Corinna Benkel, die stellvertretende Leiterin des Landwirtschaftsamts beim Landratsamt Enzkreis, und als Moderator der PZ-Redakteur Olaf Lorch-Gerstenmaier.

Sind wir Deutschen nicht ohnehin alle Billigheimer?
„Wir sind Europameister beim Discount-Anteil", bestätigt der Landespolitiker Hahn. Aber: „Der Discounter wächst nicht mehr." Immer mehr Menschen seien bereit, „mehr Geld für vernünftige Lebensmittel auszugeben".

Kann das Regionale überhaupt mithalten mit dem Globalen?
Neuseeländisches Lamm sei lecker – „aber unser Lamm steht dem in keiner Weise nach", sagt Schäfer Golderer selbstbewusst. Qualität sei in der Region genauso machbar.

Ist Bio nur was für Reiche?
Vernünftige Ernährung habe nur bedingt etwas mit dem Geldbeutel zu tun, sagt Hahn, der auf seinem Hof jeden Tag 15 Menschen ernähren musste. Da habe die Köchin etwa nicht zum vergleichsweise teuren Feldsalat, sondern zum günstigeren, aber vitaminreichen Chinakohl gegriffen. Und ein gut zubereitetes Geschnetzeltes stehe einem Lammkarree kaum nach.

Ist die Auswahl von Regionalem und Saisonalem nicht sehr eingeschränkt?
Klar, es gibt nicht alles zu jeder Zeit. Golderer etwa lässt nur 14-tägig schlachten. Aber viele Produkte lassen sich tiefkühlen. Er räumt ein, vor wenigen Tagen Garnelen gegessen zu haben: „Die esse ich wahnsinnig gern und habe immer ein wahnsinnig schlechtes Gewissen dabei." Auch Hahn gestand freimütig, regelmäßig zu sündigen. Es gehe nicht darum, „hyperkorrekt" zu sein. Großhändler Zöller berichtet, dass es heute aus aller Welt vernünftig produzierte Ware gebe, die man „besten Gewissens" essen kann. Der Verbraucher entscheide mit seinem Einkauf, wer was wie produziert.

Sollte die Politik Regionalität nicht einfach „verordnen"?
Im Bildungsplan sei Landwirtschaft nun fester verankert. Die Grünen hätten zudem die Umstellungsprämie für Landwirte wieder eingeführt und die Beihilfe erhöht, betont Hahn, und zwar deshalb, weil die Bauern Großes für die Kulturlandschaft leisteten. Es sei aber wichtig, auch für regionale Erzeugnisse rentable Geschäftsmodelle zu entwickeln.

Warum tun sich kleine Vermarkter so schwer?
Golderer hat seinen Stand auf dem Bauernmarkt aufgegeben – der Arbeitsaufwand war zu hoch. Auch in seinem Hofladen seien die Öffnungszeiten sehr begrenzt. Betreiber könnten sich – wie etwa im Huchenfelder „Lohwiesenhof" – Produkte anderer Erzeuger in die Läden holen und das Angebot attraktiver machen, hieß es aus dem Publikum.

Warum betreibt nicht das Landratsamt einen Regionalladen, um hiesige Bauern zu fördern?
Weil die Verwaltung einen solchen Kraftakt gar nicht stemmen könnte, so Corinna Benkel. Viele Faktoren müssten stimmen – Mietpreis, Parkplätze, vielfältiges Angebot, breite Klientel. Und ein Geschäftsführer müsse bereit sein, das Risiko zu tragen. Man sei bereits am zehn Jahre währenden Versuch gescheitert, die Marke „Den Enzkreis genießen" zu etablieren.

Müssen Verbraucher Bio-Detektive sein?
Das Landwirtschaftsamt macht nicht nur mit dem Bauernmarkt oder Gläsernen Produktionen Appetit auf Regionales, er gibt auch einen Einkaufsführer für regionale Produkte heraus, der vielerorts ausliegt und auf www.enzkreis.de einzusehen ist. Neu ist die Regio-App für den Enzkreis, die Kunden per Handy zu Erzeugern und Gastronomen lotst. Damit sie wirklich den Weg dorthin finden, wo es schmeckt. Bei aller Produktqualität kommt es immer darauf an, was man daraus macht. In seltenen Fällen, sagte Restauranttester Lorch-Gerstenmaier schmunzelnd, kann regional und saisonal auch mal katastrophal sein.

Leckerbissen für Schlemmer und Cineasten

ROBIN-DANIEL FROMMER | PFORZHEIM

Kulinarik aus der Region – und ein Dokumentarfilm aus Kopenhagen als Bonus. Auf diese Kurzformel lässt sich das Format des Kulinarischen Kinos verdichten.

Und doch steckt viel mehr dahinter, wenn das Kommunale Kino (Koki) am Freitag, 5. Mai, ab 19.30 Uhr zu Film und Büfett in den „Goldenen Anker" nach Dillweißenstein und zum 90-minütigen Film „Noma" lädt.

Selbstverständlich gibt es zu der geplanten Open-Air-Veranstaltung bei Bedarf einen tragfähigen Alternativplan: Bei schlechter Witterung wird der nahe gelegene Bahnhof Weißenstein zum Ausweichquartier – genauer gesagt: dessen soeben frisch sanierte ehemalige Güterhalle. In beiden Fällen zeichnet das Gastro-Team um Katja Straub für Speisen und Getränke verantwortlich. Sehr zur Freude von Uli Graze, dem Vorsitzenden der Vereinigung Slow Food Pforzheim-Enzkreis. Der „Goldene Anker" ist ein sozialer Lern- und Lehrbetrieb, der 28 Qualifizierungs- und Ausbildungsplätze anbietet. „Unsere Absolventen sind sehr gesucht. Viele haben meist schon vor ihrem Abschluss ein attraktives Angebot für ihre weitere berufliche Laufbahn", lässt Katja Straub wissen.

„Noma" war das mehrfach zum besten Restaurant der Welt gekürte Lokal von René Redzepi in Kopenhagen mit wegweisender originär nordischer Küche.

Machen mit dem kulinarischen Kino gemeinsame Sache: Uli Graze, Vorsitzender der Vereinigung Slow Food Pforzheim-Enzkreis, Koki-Chefin Christine Müh (Mitte) und Katja Straub vom „Goldenen Anker". FOTO: FROMMER

Eintrittskarten sind im „Goldenen Anker", im Kommunalen Kino und online – nur im Vorverkauf – erhältlich.

Die Goldstadt-Autoren Carmilla DeWinter, Claudia Konrad, Uschi Gassler, Professor Erich H. Franke, Christine Geiger und Volker Schopf (von links) präsentieren ihrer Neuerscheinungen im Walter-Geiger-Haus. FOTO: TILO KELLER

Von Mord, Schreibblockaden und dem letzten Mann der Welt

CLAUDIA KELLER | PFORZHEIM

„Die Goldstadt-Autoren sind bei uns im Haus keine Unbekannten", begrüßte Gesamtleiter Marc Hammer die Literaten des Vereins und deren Zuhörer im Walter-Geiger-Haus. Dass gleich sechs Autoren gleichzeitig ihre Neuerscheinungen vorstellen, hatte es allerdings noch nicht gegeben.

Unterschiedlich waren die Werke, die alle erst in diesem Jahr erschienen sind. Los ging es mit einem Thriller „Der Tag des Affen" von Professor Erich H. Franke, in dem eine Gruppe militanter Tierschützer bei einer Befreiungsaktion in einen Mord hineinstolpert. Es ist bereits der achte Band mit der amerikanischen Ermittlerin Karen C. Mulladon. Im Kriminalroman „Tod in Alepochori" führte Claudia Konrad die Zuhörer nach Griechenland. „Mein Ex-Kommissar wollte hier eigentlich Urlaub machen", erklärte sie und entspann eine Geschichte mit einem deutsch-griechischen Ermittlerteam.

Uschi Gassler stellte „Abstruse Einblicke" in neun fiktiven Geschichten vor. Sie las die Geschichte „Die Letzten", in der ein Mann glaubt, der letzte Mensch auf der zerstörten Erde zu sein. Christine Geiger präsentierte mit ihrem Lyrikband „Letterlametta" eine etwas andere Art mit Wörtern umzugehen. In die Welt des fantastischen Romans lud Carmilla DeWinter ein. Sie ließ in ihrem Werk „Albenzauber" zwei Wesen in die Welt der Menschen flüchten. Volker Schopf hatte dagegen in seinem Kriminalroman „Sinnlose Morde" einen realistischen Fall verarbeitet, den er seine Hauptfigur, einen Autor mit Schreibblockade, beinahe hautnah miterleben lässt. Im Anschluss an die Buchvorstellungen hatten die Zuhörer Gelegenheit, mit den Autoren ins Gespräch zu kommen und Bücher signieren zu lassen.

Schmucke Tage in Weißenstein

- „Weißenstein feiert" als Beitrag zum Jubiläum „Goldstadt 250".
- Schmuckdesigner präsentieren ihre Werke im „Goldenen Anker".

ANNA EICKHOFF | PFORZHEIM

Besuchermagnet: Aussteller präsentieren Werke im „Goldenen Anker" mit Initiatorin Katja Straub (Zweite von links).

Für Live-Musik sorgte unter anderem das „Trio de Janeiro" um Martin Romero, Lù Thome und Günter Hellstern (von links). Auch die „Penthouse Jazz Band"spielte auf. FOTOS: EICKHOFF

Renate und Hannelore schauen Mirta Congost (von links) und Norbert Muerrle bei „Triff den Partner-Ring" zu.

Traditionelle Handwerkskunst, Schmuck aus Gold und Silber, Leder oder Edelsteinen sowie Spiel, Spaß und Kreativität haben das Wochenende in Weißenstein geprägt. Im Rahmen des Jubiläumsfestivals „Goldstadt 250" beteiligte sich der Stadtteil mit einem Programm rund um das Thema Schmuck in Form des Straßenfests „Weißen-stein feiert". Auf zwei Stockwerken im „Goldenen Anker" präsentierten 14 regionale Schmuckdesigner und Goldschmiede unter anderem aus der Gold- und Silberschmiede-Innung ihre Kreationen.

Darunter Sieglinde Kugler aus Mühlacker, die mit Steinen aus Namibia einen Querschnitt des afrikanischen Landes wiedergibt. In der Nachbarvitrine stellte Gisela Jobst-Rohleder ihre kontrastreichen Schmuckarbeiten aus. „Jedes Stück ist ein Unikat. Bei mir findet der Schmuck seinen Träger", sagt die Goldschmiedemeisterin. Modedesignerin Susanne Dienst-Lang setzte sich unter ihrem Label „cowband" mit Ledergürtelresten auseinander und verband das grobe Material mit Spitze, Seidenschnüren oder Huffellen zu Armbändern. Jutta Dittrich konnten die Besucher beim Stricken über die Schulter schauen. Mit einer Schmuck-Strickliesel fertigte sie in Handarbeit römische Strickketten, die mit Anhängern ergänzt werden konnten.

Nicht nur der „Goldene Anker" konnte mit Handwerkskunst glänzen. Nur einige Meter weiter ermöglichten die Initiatoren des Straßenfests, Michaele Thäsler, Katja Straub und Norbert Muerrle einen Einblick in altes Traditionshandwerk. Mit Mirta Congost führte Muerrle das „Bohren ohne Strom" mit einem sogenannten Dreul, vor. An einer weiteren Werkbank erhielten die Interessierten einen Eindruck einer alten Löttechnik. Im Burggarten präsentierten sich Goldschmiede am ehemaligen Goldschmiedebrett der MS Europa. Wer sich in Treffsicherheit üben wollte, konnte sich in Geschicklichkeitsspielen wie „Triff den Partner-Ring" oder „Triff mich" versuchen. Den kreativen Besuch konnten die Besucher bei Livemusik von „Penthouse Jazz Band" oder „Trio de Janeiro" und kulinarischen Kreationen von „Spezialitäten-Müssle", dem „Goldenen Anker" oder der „Rabeneck" genüsslich ausklingen lassen.

Feines auf dem gedeckten Tisch

Ankermarkt im „Goldenen Anker" präsentiert Papierarbeiten, Backwaren und Fruchtaufstriche

CLAUDIA KELLER | PFORZHEIM

Feine Spezialitäten und außergewöhnliches für das heimische Ambiente – der Ankermarkt hat mit seinem neuen Thema viele interessierte Besucher nach Dillweißenstein in den Goldenen Anker gelockt. „Dieses Jahr wollten wir keinen Künstlermarkt, sondern haben die Veranstaltung unter das Motto ‚Tisch und Tafel' gestellt", erklärte Katja Straub, Betriebsleiterin und pädagogische Leiterin des Lernrestaurants „Goldener Anker".

Der zweimal im Jahr stattfindende Markt hat sich in den vergangen acht Jahren einen guten Ruf gemacht. „Dieses Mal findet man hier erlesene kulinarische Spezialitäten und alles, was man für den gedeckten Tisch oder das schöne Wohnambiente braucht", erklärte Straub. Viel Zeit habe man in die Auswahl der passenden Aussteller investiert.

Aufstriche aller Art: Beim Ankermarkt in Dillweißenstein begutachten Helmut Wagner aus Pforzheim und Susanne Bader aus Calw den Stand von Katharina Meyer, Mitorganisatorin des Marktes. FOTO: KELLER

Dazu gehören auch zwei Winzer, die sonst den „Goldenen Anker" mit ihren Produkten beliefern. „So können die Gäste auch mal die Gesichter dahinter sehen", merkte Straub an. Die weiteren Aussteller kamen aus dem Raum zwischen Karlsruhe und Reutlingen. So gab es im „Goldenen Anker" auf zwei Stockwerke verteilt handgearbeitetes Geschirr, handgewebte Unikate, Bienenprodukte, Messer, filigrane Papierarbeiten, schönes aus Stoff und viele Köstlichkeiten, wie Fruchtaufstriche, Kräuter, Salze, Wein, Backwaren und vieles mehr zu entdecken.

Handgefertigte Produkte

Die überwiegend handgefertigten Produkte passten auch gut zum Stil des Hauses. „Schon eine Stunde vor der Öffnung waren die ersten Besucher hier im Haus unterwegs", freute sich Straub über die Resonanz. „Offenbar haben wir ein Thema gewählt, das Interesse weckt."

So waren auch Susanne Bader aus Calw und Helmut Wagner aus Pforzheim gezielt nach Dillweißenstein gekommen. „Wir sind jedes Jahr hier, denn es ist ein kleiner, feiner Markt", sagte Bader. „Bei anderen Märkten gibt es meist Menschenmassen und Massenware. Dagegen werden beim Ankermarkt die Aussteller mit Bedacht ausgewählt und es wird immer geschmackvoll präsentiert."

Förderhinweise

ELSE-MAYER-SCHULE

Die sozialpädagogische Begleitung und der Förderunterricht werden gefördert durch das Ministerium für Soziales und Integration Baden-Württemberg und den Europäischen Sozialfonds in Baden-Württemberg.

FABÉ

Die Maßnahme wird gefördert durch das Ministerium für Soziales und Integration Baden-Württemberg und den Europäischen Sozialfonds für Baden-Württemberg

DURANTE II

Durante wird gefördert durch das Ministerium für Soziales und Integration Baden-Württemberg und den Europäischen Sozialfonds für Baden-Württemberg.

TAFF

Taff wird gefördert durch das Ministerium für Soziales und Integration Baden-Württemberg und den Europäischen Sozialfonds in Baden-Württemberg.

PWE

Das Projekt Perspektive Wiedereinstieg - Pforzheim / Enzkreis wird im Rahmen des ESF-Bundesprogramms "Perspektive Wiedereinstieg - Potenziale erschließen" durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend und den Europäischen Sozialfonds gefördert. Dieses ESF-Programm wird in Kooperation mit der Bundesagentur für Arbeit im Rahmen des Aktionsprogramms "Perspektive Wiedereinstieg" umgesetzt.

BIWAQ

Das Projekt „Uhrwerk“ wird im Rahmen des ESF-Bundesprogramms „Bildung, Wirtschaft, Arbeit im Quartier – BIWAQ“ durch das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit und den Europäischen Sozialfonds für Deutschland und der Stadt Pforzheim gefördert.

JUSTIQ

Das Projekt „JUSTIQ“ wird im Rahmen des Programms JUGEND STÄRKEN im Quartier durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ), das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz,Bau und Reaktorsicherheit (BMUB) und den Europäischen Sozialfonds gefördert.“

MIKA

MIKA ist Teil des Programms „Stark im Beruf – Mütter mit Migrationshintergrund steigen ein“ und wird gefördert durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend und den Europäischen Sozialfonds für Deutschland.

Tandem II

Die Maßnahme Tandem II wird gefördert durch das Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau des Landes Baden-Württemberg.

B.I.G.

Das Projekt B.I.G. wird aus Mitteln des europäischen Asyl-, Migrations- und Integrations-Fonds (AMIF) im Bereich „Integration von Drittstaatsangehörigen und legale Migration“ sowie aus Mitteln der Stadt Pforzheim kofinanziert.

Su+Ber

Das Projekt Su+Ber wird unterstützt durch das Ministerium für Soziales und Integration Baden-Württemberg, den Europäischen Sozialfonds in Baden-Württemberg und die Jobcenter der Stadt Pforzheim und des Enzkreises.

TagesJob

Das Projekt TagesJob wird unterstützt durch den Europäischen Sozialfonds für Baden-Württemberg und das Jobcenter Pforzheim.

MOBI PRO EU

Das Projekt MobiPro-EU wird gefördert durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales und die ZAV der Agentur für Arbeit.

EFA

EFA – Erfolgreich ausgebildet wird gefördert durch das Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau Baden-Württemberg.

GOLDENER ANKER

Der Goldene Anker wird unterstützt durch Mittel des Europäischen Sozialfonds in Baden-Württemberg.

ALONDRA 2.0

Das Projekt Alondra 2.0 wird im Rahmen der ESF-Integrationslinie Bund, Handlungsschwerpunkt Integration durch Austausch (IdA) durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales und den Europäischen Sozialfonds gefördert.

Förderhinweise

Q-PRINTS & SERVICE gGMBH

Die Q-PRINTS&SERVICE gGMBH wird außerdem unterstützt von:

Bundesagentur für Arbeit
Agentur für Arbeit
Nagold - Pforzheim

Jobcenter
Pforzheim

PF

Enzkreis

Die Gesellschafter der Q-PRINTS&SERVICE gGMBH sind:

AG DROGEN

Aktions-
gemeinschaft
Drogen e.V.

bwlv
Baden-Württembergischer
Landesverband für Prävention
und Rehabilitation gGmbH

Baden-Württembergischer
Landesverband für
Prävention und
Rehabilitation gGmbH

Die Q-PRINTS&SERVICE gGMBH ist Mitglied im:

DER PARITÄTISCHE
BADEN-WÜRTTEMBERG

Kooperationen und Vernetzung

QPS ist Mitglied bei der BAG Arbeit und bei der LAG Baden-Württemberg sowie beim Paritätischen Baden-Württemberg; seit 2012 ist die Geschäftsleitung Sprecherin des Vorstands des Paritätischen Kreisverbandes; bei der AG Arbeit Pforzheim und beim Suchthilfeverbund Pforzheim Enzkreis /SHPE, DEHOGA Baden-Württemberg sowie bei der Interessengemeinschaft Enzkreis Biobauern. QPS ist außerdem Mitglied im Netzwerk Teilzeitausbildung, im Fachverband Drogen- und Suchthilfe e.V. und bei der Genossenschaft Phoenix e.G. Weiterhin in der Fachkräfte-Allianz Pforzheim Nordschwarzwald, im Netzwerk für berufliche Fortbildung Pforzheim, beim FDR, bei der AG Sozialsponsoring Pforzheim Enzkreis, im Frauenbündnis Pforzheim Enzkreis und im Bündnis für Familie Pforzheim. Seit September 2009 vertritt Ute Hötzer den Paritätischen Wohlfahrtsverband im Jugendhilfeausschuss der Stadt Pforzheim, AK Frau und Beruf.

Regelmäßige Teilnahme bei:
Psychosoziale Arbeitsgemeinschaft (PSAG), Sozialraumkonferenz West, Stadtteilkonferenz Dillweißenstein, AK Frauen und Sucht, Fachgruppe Arbeit des Paritätischen, Jour fixe bei Beschäftigungsförderung der Stadt Pforzheim, Netzwerk wirksame Hilfen für Alleinerziehende (NewAP), Unternehmernetzwerk Weststadt; Soziales Netzwerk Mühlacker; Sucht und Beruf (Su+Ber), Europa Tisch der Stadt Pforzheim sowie AK Frau und Beruf.

QPS hat 2005 einen Fachbeirat gegründet, der sich mindestens zwei Mal jährlich trifft und QPS bei inhaltlichen und unternehmerischen Fragestellungen unterstützt.

Impressum

Q-PRINTS&SERVICE gGMBH
Simmlerstraße 10
75172 Pforzheim

Fon 07231 — 56603-3
Fax 07231 — 56603-55
info@q-printsandservice.de
www.q-printsandservice.de

REDAKTION
Ute Hötzer, Katharina Meyer, Nicole Bickel-Graci, Annalena Ölschläger

LAYOUT&GESTALTUNG
Q-PRINTS&SERVICE gGMBH, Angelika Pretz

BILDER
Winfried Reinhard, QPS, Angelika Pretz, Fotolia

DRUCK
Q-PRINTS&SERVICE gGMBH

V.I.S.D.M.
Ute Hötzer